Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrentzenden Ländern,

Zu einiger Erläuterung derselben, gehalten

von

Christian Schöttgen

und

George Christoph Kreysig.

Erster Theil.

BIBLIOTHECA REG. MONACENSIS.

Dreßden und Leipzig,
bey Christoph Hekels sel. Sohn, 1730.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt des ersten Theils.

I. Von denen Hermundurern, S. pag. 1
II. Von Bendelebischen Urnen, K. 14
III. Ordnung des Chur- und Fürstlichen Ober-Hoff-Gerichts zu Leipzig und Altenburg, S. 18
IV. Dreyßig Leipziger Brieffe, S. 40
V. Alte Nachrichten von denen Herren von Weltewitz, K. 109
VI. Verzeichniß derer bestallten Chur-Sächsischen Historiographorum, K. 126
VII. D. Christian Person Beschreibung des Rochlitzer Steinmarcks, S. 131
VIII. Leben des Pirnischen Münchs Johann Lindners, K. 150
IX. M. Paul. Gebhardi Descriptio Plaviæ, K. 158
X. Einige alte Brieffe. K. 170

Vorrede.

§. 1.

Es ist keine Provintz in Teutschland, ja ich wolte fast sagen, auf der gantzen Welt, welche bey einem so kleinen Umfange doch so eine grosse Menge Historischer Schrifften aufweisen könte, als die Ober-Sächsische unter Chur- und Fürstlicher Sächsischer Hoheit befindlichen Länder. Und gleichwohl ist die Historie dieser Gegenden noch lange nicht erschöpffet, sondern es giebt viele sehr nöthige Stücke, die gründlich untersuchet zu werden verdienen. Wenn ich die Ursachen davon geben soll, so werde ich zugleich genöthiget, eine Hi-

stori

storie von der Ober-Sächsischen Historie zu entwerffen.

§. 2.

Erstlich ist dieses Land, wie gantz Teutschland, mit lauter Wald bewachsen gewesen, in welchem die uhralten Teutschen wohnten, und weil sie denen Römern zu entlegen waren, so ist von denen Einwohnern wenig zu berichten. Hernach kamen die Sorben, die hatten zwar mit denen Francken zu thun, aber sie schrieben selbst nichts auf, und also wissen wir von ihnen mehr nicht, als uns die Francken haben wissen lassen. Thüringen hat in diesem Stück einen grossen Vorzug vor Meissen, Lausitz, dem Churkreiß und Voigtland, weil es von denen Francken beherrschet, und also von ihren Scribenten ziemlich beschrieben worden, welches hernach der fleißige Sagittarius mit vieler Mühe und Ruhm zusammen gesuchet hat.

gegen das Ende desselben Albinus und Peckenstein, und die Nachrichten, die sie von ihren Zeiten geben, sind gut, in alten Zeiten aber muß man sie sehr behutsam gebrauchen. Am besten haben sich verdient gemacht Reinerus Reineccius, welcher den Ditmar und Pegauischen Münch vom Leben Graf Wiprechts ans Licht gebracht, und George Fabricius, welcher es nach Beschaffenheit derer damahligen Zeiten am weitesten gebracht. Aber er konte nicht alles mitnehmen, und unter allen, die nach ihm in der Ober-Sächsischen Universal-Historie etwas geschrieben, ist keiner viel weiter, als er, gegangen. Damahls lebte auch David Pfeifer, welcher mit seiner Beschreibung von Leipzig Ehre eingelegt. Die in dieser Zeit heraus gekommene Fürstliche Deductionen und dergleichen Schrifften haben nicht viel Historisches in sich.

§. 5.

§. 5.

Im folgenden Jahrhundert gehets nun schon besser. Der berühmte Maderus hat den Ditmar, den Goseckischen, Petersbergischen und Pegauischen Münch theils auflegen, theils zum ersten mahl drucken lassen. Pistorius brachte den Posauischen und Reinhardsbornischen ans Licht. Vom Sächsischen Hause kam zum Vorschein Birckens Helden-Saal, ein schlecht Buch, welches aber Herr Feller mit seinen guten Anmerckungen brauchbarer gemacht. Hr. Knauth gab seinen Vortrab heraus, darinn ein guter Entwurf gemacht worden, wie die Meißnische Historie abzuhandeln wäre, allein es ist weiter nichts erfolget. Von Städte-Chronicken sind viele heraus gekommen; aber die Wahrheit zu sagen, wenn man Mollers Freybergische und Schneiders Leipziger ausnimmt, so

sind die andern sehr schlecht gerathen. Weckens Dreßdnische hat wegen derer eingedruckten alten Brieffe und Siegel vor allen einen Vorzug. Pertuchs Pförtnische Chronic verdient einen guten Ruhm, und ist von denen Gelehrten starck gebraucht worden. In der Thüringischen Historie that sich, wie schon gedacht, Sagittarius hervor, und in der Voigtländischen Peter Beckler, dessen Historie des Hauses Howora in Böhmen uns auch gute Dienste thut. Hin und her sind auf Universitäten einige Historische Disputationen gehalten worden. Die wegen Jülich und Erfurt, auch bey andern Gelegenheiten ergangene Deduction-Schrifften sehen schon besser aus, und sind mit alten Archivischen Nachrichten beleget.

§. 6.

Das gröste Licht ist der Sächsischen Histo-

storie in diesem itzigen Jahrhundert, dessen dritten Theil wir noch nicht zurück geleget, aufgesteckt worden. Denn was die alten Documenten betrifft, so ist der Ditmar von dem Herrn von Leibnitz ergäntzet, und durch den von dem Herrn von Eckard hervorgebrachten Annalistam Saxonem in solchen Stand gesetzt worden, daß er mit der Zeit und gelehrter Männer Beyhülffe noch besser ins Geschicke gebracht werden kann. Alle die obgedachten Münche sind wieder neu aufgelegt und verbessert, theils auch zum ersten mahl gedruckt worden; wie denn die Herrn geheimden Räthe Ludewig und Hoffmann, die Herrn Hoff-Räthe Mencke und Struve, ingleichen der Herr von Eckard ihren Fleiß rühmlichst erwiesen. Gedachter Herr von Eckard hat sich in der Genealogie des Hauses Sachsen grosse Mühe gegeben, und der Auctor derer Sächsi-

schen Merckwürdigkeiten hat sich seiner Vorgänger Arbeit ziemlich zu Nutze zu machen gewust. Hieher gehören auch eintzelne Lebens-Beschreibungen, Heinrichs des Erleuchten, die Herr Horn wohl ausgearbeitet, und noch mehres verspricht, ingleichen Arnolds Leben Churfürst Moritzens, so nunmehr in beyden Sprachen ans Licht getreten. Und da ein benachbarter grosser Rechts-Gelehrter in seinem Buche von teutschen Fürstlichen Häusern dem Hause Sachsen viel zu nahe geschrieben; so haben sich Herr Hoff-Rath Griebner, Horn, Struve und andere mehr das Jus publicum des gedachten hohen Hauses zu untersuchen, und die Gerechtsame desselben gründlich zu behaupten bemühet. Bey welcher Gelegenheit mancher alter Brieff zum Vorschein gekommen, über dem auch Herr Lünig in seinen Sammlungen das seinige beygetragen.

gen. Die bißher herausgekommene Deductionen derer Chur- und Fürstlichen Häuser sind mehrentheils aus grosser Minister Federn geflossen, und mit genugsamen Documenten bekräfftiget.

§. 7.

Die Universal-Historie des gantzen Landes hat ein ungenannter zu Nürnberg ausgehen lassen, welche aber schlecht gerathen war. Weßwegen Herr Hoff-Rath Glafey das gantze Werck umgeschmeltzet, aber, wie man vernimmt, itzund beschäfftiget ist, es noch in eine andere Form zu giessen. Die Städte haben auch ihre Historien hervorgesucht; wie denn Leipzig, Rochlitz, Mügeln, Bischoffswerda, Wurtzen, Zörbig, Döbeln, Schneeberg rc. das ihrige beygetragen, darunter sonderlich Herrn Knauths Alt-Zellische und Herrn D. Löbers

Lobers Ronneburgische wohl ausgear-
beitet sind. In der Natur-Historie
hat man etwas mehr, als zuvor, ge-
than, wiewohl noch nichts vollständi-
ges vorhanden. Doch sind einige Stü-
cken von denen Bädern, Saltz- und
Bergwercken wohl geschrieben. Ich
geschweige eine grosse Anzahl kleiner
sonderlich Academischer Schrifften
welche unter andern auch die Recht
und die gelehrte Historie dieses Lande
wohl erläutern.

§. 8.

Thüringen hat sich auch wohl gezei-
get. Herr Tentzel hat sich mit aller
hand wohl ausgearbeiteten Schrif-
ten, sonderlich der Gothaischen Histo-
rie des Sagittarii hervorgethan. De
Herr von Gleichenstein hat nebst Herr
Rudolphi ein grosses Werck von Go-
thaischen und vor sich allein eine Be
..ibung von Bürgel geliefert. D

Klöst

Kloster hat Herr Schamelius angefangen auszuführen, und wird, wenn ihn GOtt leben lässet, einen Thüringischen Leuckfeld abgeben. Die Lausitz hat sich auch trefflich hervorgethan, indem der Herr Geh. Rath Hoffmann, ingleichen Herr Grosser und Carpzov, anderer kleinen Schrifften zu geschweigen, manche schöne Nachricht ans Licht gebracht. Vom Voigtland, Hennebergischen, Mansfeldischen und Qvedlinburgischen sind auch verschiedene gute Sachen herausgekommen. Vornehmlich aber hat das benachbarte Fürstenthum Anhalt an des berühmten Beckmanns Historie ein Meisterstück einer Landes-Beschreibung, dergleichen man noch zur Zeit von keiner teutschen Provintz aufzuweisen hat. Zwar finden sich neben diesen tüchtigen

Männern auch alberne Historien-Schmierer mit ein, die mit nichtswürdigen Dingen viel Pappier und Drucker-Farbe verderben, und dem Leser an statt voller Aehren leer Stroh vorlegen. Allein, wer es verstehet, wird sein Geld vor so schlechte Wahre nicht hingeben, sondern sich vielmehr etwas gründliches aussuchen.

§. 9.

Es fehlen aber gleichwohl noch verschiedene Stücken, welche künfftig zu untersuchen. Die alleraltesten Völcker dieser Lande, die Hermundurer und Sorben, sind nicht accurat und gründlich genug beschrieben. Die pagi derer letztern brauchen eine mehrere Untersuchung. Nachdem die teutschen Kayser in hiesige Lande gekom-

kommen, so ist die Historie derer ersten hundert und mehr Jahre noch nicht gründlich und ordentlich genug abgehandelt. Bey denen Meißnischen Marggrafen und deren Folge ist noch manches zu erinnern. Die Kayserlichen Grafen nebst der Abtheilung des Landes in Grafschafften und Burgwarten hat noch niemand angerühret. Als nach Conrads des Grossen Zeiten die Marggrafen erblich wurden, sind deren Ministerialen oder Hoff-Aemter, nebst andern Lands-Herren, die doch den grösten Theil des Landes inne hatten, gantz vergessen worden. Da doch klar, daß aus Untersuchung und Beschreibung dieser Stücke das Jus publicum des Durchlauchtigsten Chur-Hauses Sachsen sein richtiges Fundament be-

kommen werde. Von vielen schönen Klöstern, die ehemahls im Lande gewesen, auch manchen grossen so wohl als kleinen Städten ist noch wenig Nachricht vorhanden. Und gleichwohl kann die völlige Beschreibung eines Landes nicht eher zu Stande gebracht werden, als biß alle Particular-Orte besonders beschrieben sind. Auch zu denenjenigen Wercken, die bereits heraus sind, finden sich allerhand Nachlesen; wie denn noch kein Historisches Werck hervorgekommen, zu welchem nicht allerhand Zusätze gemacht werden könten. Andere Dinge, die mir selbst nicht alle beywohnen mögen, voritzo zu geschweigen.

§. 10.

Ohneracht man sich nun davor nicht ausgiebt, daß man im Stande wäre, alle

alle bißher erzehlte Lücken in der Historie des Vaterlandes auszubessern; so ist doch niemanden verwehret, das seinige, so wenig und schlecht es auch ist, beyzutragen. Ich habe mich also mit Herrn George Christoph Kreysigen vereiniget, daß wir beyderseits in der Ober-Sächsischen Historie eine Nachlese anstellen wollen. Wir nennen das Werck eine Nachlese, weil wir bemühet seyn wolten, allerhand Nachrichten, die zur Ergäntzung dieser Historie gehören, ans Licht zu bringen. Wir nennen es Diplomatisch, weil wir aus unserm gesammleten Vorrath theils alte Diplomata herausgeben, theils auch unsre Nachrichten mit denen bereits herausgekommenen belegen wollen. Denn wir halten die Diplomata nebst denen bewährte-

sten Historien-Schreibern vor die besten Beweißthümer, und gestehen gar gerne, daß wir alte auf birckene Rinden geschriebene Documenten, davon einige zu reden wissen, nicht gesehen haben. Wir nennen es ferner eine curieuse Nachlese, weil wir uns befleißigen wollen, etwas vorzubringen, dadurch die gelehrte Curiosität eines Lesers einiger massen soll befriediget werden, nicht aber was schon längst abgedroschen ist. Es soll solches in verschiedenen Theilen nach und nach geschehen, weil dergleichen Arbeit so wohl denen Verfassern als Käuffern beqvem ist, und wir uns nicht vorgenommen haben, ein methodisches Werck zu schreiben.

§. II.

Dieses erste Stück, welches wir

dem geehrtesten Leser in die Hände liefern, zeiget einiger massen unsere Absicht, davon künfftig ein mehres erhellen wird. Nemlich wir wollen aus der Politischen, Kirchen-Gelehrten- und Natur-Historie allerhand Nachrichten theils selbst ausarbeiten, theils aus unserm Vorrath mittheilen. Im Vortrage wollen wir uns, so viel sichs thun lassen will, einer reinen Schreib-Art befleißigen, und was wir vorbringen, mit gnugsamen Zeugnissen zu bekräfftigen bemühet seyn. Solte sich Gelegenheit finden, daß wir mit gelehrten Männern nicht einstimmig seyn könten, und ihre Gedancken zu widerlegen hätten; so soll es mit gehöriger Bescheidenheit geschehen, ja wir wollen lieber die Nahmen nicht nennen, als uns einen Feder-Krieg

über

über den Hals ziehen. Will iemand uns einige Nachrichten zuschicken, die wir gebrauchen und einrücken könten, dem wollen wir verbunden seyn, iedoch bitten wir uns aus, daß es keine stachlichte Streit-Schrifften seyn. Sonst wollen wir alle Viertel-Jahre mit einem Theil erscheinen, und was ieder unter uns verfertiget, auf der andern Seiten des Titul-Blatts mit dem ersten Nahmens-Buchstaben anzeigen. Dreßden den 24. April 1730.

Christian Schöttgen,
Rector der Schulen zum H. Creutz, und Mit-Glied der Königl. Preußischen Societät derer Wissenschafften.

I.

Nachricht von denen Hermundurern, als ersten bekannten Einwohnern des Meißner-Landes.

§. 1.

Von denen Hermundurern ist bereits verschiedenes geschrieben, sowohl von denen, welche die alte Geographie untersucht, als auch die davon absonderliche Schrifften heraus gegeben haben. (a) Ich will die Zeit damit nicht verderben, daß ich sage, was bey einem jedweden auszusetzen; Sondern sage nur dieses, daß die meisten denen neuern Scribenten allzuviel Gehöre geben, da sie doch vornehmlich bey denen Alten bleiben solten. Hernach haben sie bey Anführung derer Alten die Zeiten nicht genug unterschieden, da doch zu bedencken, daß die teutschen Völcker nicht gern lange Zeit auf einem Flecke geblieben, sondern sich hier und da herum gezogen. Also will

(a) Godofr. Arnoldi Diss. de Hermunduris, Witteb. 1698. 4to. Daniel. Mülleri Progr. de iisdem, Chemnit, 1710. fol.

ich nun bloß bey dem Grunde bleiben, und sehen, was die alten Scribenten sagen, an die neuern aber und ihre ungegründeten Folgerungen will ich mich im geringsten nicht kehren.

§. 2.

Der alleralteste Scribent, welcher die Hermundurer meldet, ist Strabo, welcher zu des Käysers Augusti Zeiten gelebet hat, und in seiner Geographie von ihnen saget, daß sie an der Elbe gewohnet, und zwar jenseit der Elbe, nemlich gegen Morgen zu. (b) Er saget, ihre Nachtbarn wären die Langobarden, und hätten si[e] beyde sich retiriren, und durch die Flucht entge[-] hen müssen, ohne Zweiffel vor der mächtigen Na[-] tion derer Semnonen, welche damahls das grö[-] ste Theil von Teutschland inne hatten. Nun is[t] wahrscheinlich, daß die Langobarden im Braun[-] schweigischen und da herum gewohnet haben, wi[e] denn der Nahme Bardewick, und der in fol[-] genden Zeiten bekannt gewordene Bardenga[u] solches ausweisen. Es mag auch seyn, daß di[e] hoh[-]

(b) Strabo Geogr. lib. VII. princ. da sie genenn[et] werden ἑυμόνδοροι, und die Langobarden Λαγ[-] κόσαργοι. Es giebt sich aber von selbst, daß [d-] Schreibe-Fehler seyn. Sonst heissen seine Gri[e-] chischen Worte also : Μέρος δέ τι αὐτῶν (Συ[ή-] βων) καὶ πέραν τῦ Ἄλβιος νέμεται, καθάπ[ερ] Ἑυμένδοροι καὶ Λαγκόσαργοι.

hohe Börde, ein Strich Landes im Hertzogthum Magdeburg, noch von den Langobarden den Nahmen haben. Wenn nun diese, nebst denen Hermunduren, sich über die Elbe haben retiriren müssen, so halte ich davor, daß die Langobarden etwan im Hertzogthum Magdeburg, nach der Marck zu, die Hermundurer aber, als ihre Nachtbarn, im Anhältischen damahls gewohnet haben. Die Ursache, warum ich die Hermundurer so weit hinunter setze, ist diese, 1.) weil sie derer Langobarden ihre Nachtbarn gewesen, welche damahls auch, nach Taciti Zeugniß, da herum gewohnet, 2.) weil wir sie künfftig noch um diese Gegend antreffen werden. Der nur gedachte Strabo giebt uns in denen nächst folgenden Worten eine Anmerckung, die wohl zu behalten, und die ich von Wort zu Wort übersetzen will: „Alle Völcker, sagt er, die um diese Gegenden herum wohnen, haben dieses an sich, daß sie leicht „von einem Ort zum andern ziehen, aus Ursache, „weil ihre Lebens-Art schlecht ist, und sie weder „auff den Ackerbau, noch sonst auff grossen Vorrath halten. Sie wohnen in Hütten, und ihr „Hauß-Geräthe ist so beschaffen, daß sie dergleichen alle Tage wieder zeugen können. Sie leben mehrentheils von der Vieh-Zucht, wie die „Nomades, und schmeissen auch, wie dieselben, „ihr gantzes Hauß-Wesen auf Wagen, und zie-

„hen dahin, wo sie vor ihr Vieh die beste Weide „finden.„ Wenn diejenigen, welche sich auf dem Strabo beruffen, und sonderlich Herr Arnold, weiter gelesen, und die beygebrachte Anmerckung mit genommen hätten, so würden sie nicht Strabonem eines Versehens beschuldiget haben, weil die Hermundurer sonst nicht jenseit der Elbe gewohnet hätten. Denn wie wollen wir doch nach so langer Zeit von denen Fehlern derer alten Welt-Beschreiber reden, da sie sich doch selbst hierüber deutlich genug erklären?

§. 3.

Hiernächst werden die Hermundurer erwehnet in demjenigen Kriege, welchen Tiberius in Teutschland geführet. Da schreibet Vellejus Paterculus, die Römer haben in einem Sommer 400. Meilen von dem Rhein, biß an die Elbe eingenommen. (c) Und bey der Gelegenheit wird die Elbe beschrieben, daß sie durch die Gräntzen derer Semnoner und Hermundurer fliesse. Es stehet nicht dabey, daß die Hermundurer von denen Römern überwunden worden. Vielleicht haben sie damahls noch jenseit der Elbe gewohnet. Denn dieses ist noch bey Lebzeiten Käysers Augusti, und zwar

(c) Vellejus Paterculus II. 106. 2. *A Rheno usque ad flumen Albim, qvi Semnonum Hermundurorumqve fines præterfluit, Romanus cum signis perductus exercitus.*

zwar nach Dodwells Zeit-Rechnung (d) 758. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom, oder 6. Jahr nach Christi Geburt geschehen. Es ist fast zu glauben, daß Vellejus hier etwas fein sehr das lange Messer gebraucht. Denn die Römer waren solche Herren, welche gern erndeten, da sie nicht gesäet hatten, wo aber nicht viel zu hohlen war, da machten sie es gantz gnädig. Nun paßirte bey denen Hermunduren nichts, als ihr bißgen Vieh, mit welchem sie sich auff bedürffenden Fall gar leicht in die Wälder retiriren konten, folglich ist nicht glaublich, daß die Römer einen so weiten Marsch durch Wälder und Wüsteneyen umsonst, und nur um der puren Ehre willen gethan. Ich wolte hierbey nicht gern viel Umstände machen, aber Vellejus ist nicht gar Ehren-fest, was die Schmeichelei anbetrifft, wie solches unter denen Gelehrten bekannt genug.

§. 4.

Nach 13. Jahren, und also im Jahr Christi 19. kommen die Hermundurer schon wieder vor. Denn als sich der bekannte Maroboduus an die Römer ergeben müssen, so erzehlet Tacitus, (e)

(d) Dodwellus Annal. Vellej. §. 15.

(e) Tacitus Annal. II. 63. 6. *Idem Catualdæ casus, neque aliud perfugium. Pulsus haud multo post Hermundurorum opibus, & Vibilio duce, receptusque &c.*

daß bald darauf Catualda, ein junger Herr unter denen Gotonern, ein gleiches zu thun genöthiget worden, weil er durch derer Hermundurer Macht, und zwar unter Anführung des Vibilii, in die Flucht geschlagen worden. Diese Stelle giebet uns von dem Sitze derer Hermundurer gute Nachricht. Es scheinet aber, wenn ja an der vorigen Erzehlung des Velleji etwas wahrhafftiges wäre, daß sie wieder aus ihren Löchern hervor gekrochen, und nun andere vertreiben können. Wenn sie nun mit denen Gotonen zusammen gerücket seyn, so müsten sie nothwendig die Elbe hinaufwerts gewandert haben. Denn die Gotonen oder Gothinen haben an dem Carpatischen Gebürge gelegen, und sind denen Qvaden unterthänig gewesen, indem sie ihnen das Eisen gegraben. (f) Dieser Sitz derer Hermundurer darf niemanden abgeschmackt vorkommen, denn wir werden es künfftig wohl gebrauchen. Es mag auch seyn, daß die Hermundurer nicht alle, sondern ein groß Theil derselben nach dem Riesen und Carpathischen Gebürge gezogen seyn, so, daß eine Nation auf eine Zeitlang getheilet, und an zween Orten befindlich gewesen, welches gar nichts unmögliches ist.

§. 5

(f) Tacitus Germ. c. 43. & ibi Dithmarus, Hanckius de Silesiorum majoribus c. 3. §. 1. & 6.

§. 5.

Im Jahr Christi 50. kommen die Hermundurer abermahl zum Vorschein, und zwar bey folgender Gelegenheit. Vannius, ein König über die Svevier, von denen Römern gesetzt, hatte in die 30. Jahr ruhig regieret. Als er aber seine Unterthanen auf Römische Manier mit Schatzung belegen wolte, kam ihnen dieses unerträglich vor, und die Nachtbarn machten auch schele Augen darzu. Daher Jubillius, ein König über die Hermundurer, nebst des Vannii Schwester Söhnen, Vangio und Sido, die Unterthanen aufgehetzt, und ihn aus dem Reiche vertrieben. (g) Und als Vannius die Jazyger zu Hülffe nahm, sind diese von denen Ligiern und Hermundurern geschlagen worden. (h) Hier finden wir nun die Hermundurer deutlich an der Schlesischen Gräntze, weil sie mit denen Ligiern, die unstreitig die alten Schlesier sind, (i)

(g) Tacitus Annal. XII. 29. 2. *Autores fuere Jubillius Hermundurorum rex, & Vangio ac Sido, sorore Vannii geniti.*

(h) Idem XII. 30. 1. *Sed Jazyges obsidionis impatientes, & proximos per campos vagi, necessitudinem pugnæ attulere, qvia Ligius Hermundurusqve illic ingruerant.*

(i) Hanckius de Silesiorum nominibus c. 9. de Silesiorum majoribus c. 10.

und dem Vannianischen Königreiche, welches auch da herum gelegen, Nachtbarn gewesen. Ihr Oberhaupt, welcher oben nur ein Heerführer war, wird nun ein König tituliret. Was seinen Nahmen anbetrifft, so heist er oben Vibilius, nun heist er Jubillius, welches auff eines hinaus kömmt. Denn es ist das letztere mahl nur ein klein Versehen des Abschreibers paßiret. Herr Regierungs-Rath Sommer (i) giebt vor, Vibilius sey so viel, als Jubel oder Gabel, dergleichen Nahme noch heutiges Tages in Dännemarck gebräuchlich sey. Mir ist aber eine andere Herleitung beygefallen, daß es so viel wäre, als ein Waibel, das ist ein Befehlshaber, davon noch itzund das Wort Feld-Wäbel bekannt ist. (k)

§. 6.

Anno Christi 58. ist zwischen denen Hermundurern und Catten ein grosser Streit entstanden, wegen derer Saltz-Qvellen, die an denen Gräntzen lagen, und die sie sich beyderseits zueignen wolten. Es war ihnen auch, ihrem Vorgeben nach, nicht pur um die Saltz-Brunnen zu thun, sondern sie meynten, die Götter wohnten da

(i) Sommeri Regnum Vannianum, c. 3.
(k) In Mureti und Jac. Gronovii Codicibus stehet Vibellius.

da etwas näher, als an andern Orten, und erhörte also das Gebet desto eher. Aber die Catten verspielten, und die Hermundurer haben, ihrer heydnischen Gewohnheit nach, alle gefangene Menschen und Thiere denen Göttern auffgeopffert. (l) Hier ist nun ein harter Knoten, welche Saltz-Qvellen hier zu verstehen seyn. Ich weiß wohl, daß die meisten Gelehrten vor Halle, andere vor Franckenhausen, und noch andere vor unbekanntere Qvellen sprechen. Allein, aus dem Tacito ist weder eines noch das andere zu behaupten. Ich habe bißher gewiesen, daß die Hermundurer biß an das Riesen-Gebürge hin gezogen sind; Hier aber wiederhohle die oben gemachte Anmerckung, daß ein Theil von denen Hermundurern in hiesigen Gegenden geblieben. Denn daß sie derer Catten Nachtbarn gewesen, bezeuget, nebst Tacito, auch Plinius. (m) Da wir nun bißher noch keine Stelle gehabt, aus welcher zu beweisen, daß die Hermundurer nach der Sale zu gewohnet haben, so ist es diese eintzige, an der wir uns begnügen lassen müssen. Wegen derer Saltz-Qvellen aber lasse ich mich nicht ein, weil man doch nur ungewisse Muthmassun-

(l) Tacitus Annal. XIII. 57. 7.

(m) Plinius Hist. Nat. IV. 14. *Hermiones, quorum (pars) Suevi, Hermunduri, Chatti, Cherusci.*

gen vorbringet. Derjenige wirds am besten treffen, welcher aus tüchtigen Gründen beweisen wird, wo die Catten und Hermundurer zusammen gewohnet.

§. 7.

Der nächste Scribent, welcher die Hermundurer anführet, ist Plinius, von welchem ich allbereit gehandelt. Tacitus schreibet von seinen Zeiten folgendes: „Neben denen Sveviern kommt „das Gebiete derer Hermundurer, welche denen „Römern getreu seyn, und mit ihnen nicht allein „an dem Ufer der Donau handeln, sondern sie „kommen gar biß nach Augspurg, ohne daß je„mand von unsern Leuten mit ihnen gehet. Und „da wir andern Völckern unsere Waffen und „Vestungen nur von ferne zeigen, so lassen wir „diese, ohn ihr Suchen, freywillig hinein. In „ihrem Gebiete entspringet die Elbe, ein ehe„mahls berühmter und bekannter Fluß, davon „itzund nur der Nahme bekannt.„ (n) Hieraus ist nun zu sehen, daß seit dem Jahr Christi 50. biß gegen das Ende desselben Jahrhundert, da Tacitus unter Trajano geschrieben, die Hermundurer mit denen Römern gute Freunde geworden. Wie es aber zugegangen, ob sie von denen Römern überwunden worden, oder sich gutwillig er-

ge

(n) Tacitus Germ. c. 41.

geben, wird in der Historie nicht gesagt. Ich halte davor, weil die Hermundurer gute, treuhertzige Leute gewesen, und die Römer von 50. und mehr Jahren her sie davor gekannt, daß sie hernach ihnen obgedachte Freyheiten zugestanden. Es ist ferner aus der letzten Stelle des Taciti zu ersehen, daß die Hermundurer in der Gegend gewohnet haben, wo die Elbe entspringet. Das hat bißher keinen Gelehrten zu Halse gewolt, sondern Tacitus soll und muß unrecht haben. Allein, wer ihnen mit uns nachgezogen, der wirds leicht glauben. Ferner gebe ich einem jeden zu bedencken, ob man daraus, daß die Hermundurer biß an die Donau gehandelt haben, wohl schliessen könne, daß auch ihre Gräntzen biß dahin gegangen. Und gleichwohl hat bißher immer einer dem andern nachgeschrieben, die Hermundurer hätten biß an die Donau gewohnet.

§. 8.

Im andern Jahrhundert, nach Christi Geburt, unter dem Käyser Antonino, dem Philosophen, haben die Hermundurer, nebst andern teutschen Nationen, denen Römern Händel gemacht, sollen aber, wie diese selbst schreiben, von ihnen überwunden worden seyn. (o) Endlich werden sie

(o) Capitolinus in Antonino Philos. c. 22. *Gentes omnes ab Illyrici limite usqve Galliam conspiraverant, ut Marcomanni, Narisci, Hermunduri & Qvadi, Svevi, Sarmatæ &c.*

sie das letzte mahl zu denen Zeiten des grossen Constantini erwehnet. Denn damahls hat Geberich, ein Gothischer König, mit denen Wandalern gekrieget, deren Gräntzen folgender maßen beschrieben worden: Gegen Morgen haben ihnen gelegen die Gothen, gegen Abend die Marcomannen, gegen Mitternacht die Hermundurer, und gegen Mittag die Donau. (p) Wobey weiter nichts zu erinnern.

§. 9.

Damit ich nun dasjenige kurtz fasse, was ich bißher weitläufftig vorgetragen, so ist aus dem bißherigen zu ersehen, daß die Hermundurer einige Zeit jenseit der Elbe gewohnet, wie denn auch dieselbe durch ihre Gräntzen geflossen. Nach der Zeit haben sie sich getrennet, und ein Hauffe von ihnen ist an die Schlesische Gräntze gezogen, und daselbst biß auf die Zeiten des grossen Constantini geblieben, die andere aber in dem Nordlichen Theil des Meißner-Landes, allwo sie sich mit denen Catten herum geschlagen.

§. 10

(p) Jornandes de rebus Geticis c. 22. *Erant namque illis* (Wandalis) *tunc ab Oriente Gothi, ab Occidente Marcomanni, a septentrione Ermunduli, a Meridie Hister, qvi & Danubius vocatur.* Add. Krantzii Sveciam II. 13. Jo. Magni Hist. Goth. VI. 21.

§. 10.

Wie nun dieses alles unstreitig ist, so muß man sich hingegen wundern, wie die Herren Gelehrten, und unter denen berühmte Männer, sich von dem Cluverio, oder vielleicht noch einem åltern haben verführen lassen, daß sie denen Hermundurern eine gantz andere Lage zugeschrieben. Denn so saget man insgemein, sie håtten alles, was zwischen der Sale und Elbe lieget, besessen, ein Stück vom Fürstenthum Anhalt, und Hertzogthum Sachsen, fast gantz Meissen, gantz Voigtland, ein Stück von dem Coburgischen, das Culmbachische und Bareuthische, ein Theil von Francken an der lincken Seite des Mayns, wo Bamberg und Forchheim liegt, und ein Stück von der Ober-Pfaltz, biß nach Nördlingen und Dinckelspül. Ist viel gesagt, aber wenig bewiesen, und das meiste von Schlesien gar vergessen worden. Hier muß ich auch derer-jenigen gedencken, welche vorgeben, die Hermundurer wären ein Theil von denen Svediern, oder eine Svevische Nation. Allein es ist auch nicht bewiesen. Und die Wahrheit zu sagen, ist es hergekommen, weil man in die Ubersetzung des Strabonis gesehen, aber den Grundtext nicht mitgenommen. Denn das Wörtgen ut hat man gegeben, zum Exempel, da es doch im Griechischen

als die Arbeiter einige wenige Fuß tieff in dieser Gegend durchgängig dergleichen anzutreffenden Boden eingegraben, solche auff das viereckigte Behältniß, A. nach Anweisung des Kupffer-Blats, gelangten, in welchem das zu Tage ausgeführte Lufft-Loch B. gewesen. Sie eröffneten ferner einen gantz engen viereckigten, nicht über 1½. Schuh hohen Eingang C. zu dem in die 2½. Schuh breiten, und 3. Schuh erhabenen Muldenhafft zugewölbten Gang. D. Hierauff traffen sie wieder ein grosses Behältniß E. und in solchem an dem Orte F. zwey mit Asche und zugleich darein gefallener Erde angefüllte Urnen an, bey welchen auch noch der meßingene Waagbalcke G. mit einem Beilgen H. gelegen. Nach diesem Behältniß kam wieder eine Communication I. gleicher Weite und Höhe mit D. welche zu einem viereckigten Gewölbgen, als das mit A. bemercket, führete, das aber zum Theil wegen des von einer darauff stossenden Scheuren Grund verschüttet gewesen, sonsten man ohne Zweiffel mehrere dergleichen Curiosa angetroffen haben würde. Man hat nächst dem in denen Ecken dieser Behältnisse, auch in denen Gängen, hier und da zerbrochene viele Stücke von Urnen, verschiedener Grösse und Gestalt, darunter auch solche als Lachrymatorien gewesen, gefunden; ingleichen etliche von Rost sehr beschädigte Stücke Eisen

au

aus welchen eigentlich nichts zu machen gestanden, ausser daß sie Messer-Klingen am ähnlichsten gesehen. So haben sich auch viele gantz frisch geschienene Holtz-Kohlen, nebst etlichen Scorien, oder dem Ansehen nach Eisen-Schlacken, und insonderheit Knochen, als von Schaf-Beinen und denen äussersten Gelencken derer Flügel von Hünern finden lassen. Wobey annoch anzumercken, daß alle Aushölungen in einem dasiger Gegend befindlichen leimichten Boden eingegraben gewesen, und nicht über 4. biß 4½. Schuh Erde über sich gehabt, solche aber durchgehends mit einer, einen halben Strohhalm dicken, sehr harten, und gleich einem Lasur gläntzenden und klingenden Rinde versehen, angetroffen worden. Die Grösse der Urnen belangend, hat die grössere, wenn der Werckschuh zu 10. Theilen gerechnet wird, 1. Schuh, oder 10. Zoll in der Höhe, die kleinere aber 9¼. Zoll in der Höhe, und in der Peripherie 2. Schuh 4. Zoll betragen.

III.

Ordnung des Chur- und Fürstlichen Ober-Hof-Gerichts zu Altenburg und Leipzig. (a)

ex Manusc.

Wir von Gots Gnaden Friederich des Heiligen Romischen Reichs Ertz-Marschalg vnd Kurfurst, Johannes Gebrudere, vnnd George, an Stat vnnd von wegen des hochgebornen fursten Hern Albrichts, Vnsers lieben Herren vnd Vaters, Alle Hertzogen zu Sachsen, Landgraffen In Doringen, vnd Marggraf

(a) Diese Ober-Hof-Gerichts-Ordnung ist zwischen anno 1490. und 1500. verfertiget worden, und wundere ich mich, daß Herr Müller in seinen Sächsischen Annalibus davon nichts gemeldet. Zwar sagt er unterm Jahr 1488. Hertzog Albrecht habe die beyden Hof-Gerichte, so bißher zu Dreßden und Eckartsberge gehalten worden, nach Leipzig verleget. Und eben dieses schreiben auch die Leipziger Historici, Heidenreich, Schneider und Vogel. Es ist aber aus diesem Document zu sehen, daß die Nachricht nicht vollkommen und richtig genug sey. In übrigen habe ich aus dem Manuscript, welches ich selbst besitze, die damahls gewöhnliche alte Schreib-Art mit Fleiß beybehalten.

graffen zu Meyssen, Habin auß zceytlichem Rate betracht vnd bewogen, Wiewoll vnsere landt Durch eyne Erbteylung, durch den hochgebornen Fursten Herren Ernsten, auch Kurfurstenn rc. loblicher gedechtnuß, vnd den gmelten Hertzogen Albrichten, vnseren lieben Vatere vnd vettere geschen, gezweygt, Da durch zwuschen vnsern landen vnnd lewten Etwaß ein vnterscheyd ist. Doch angesehn, daß dieselbigen vnsere landt vnd lewdt gemischet, derhalben sich vor vrsacht mit eynnander zu handeln, vnnd zu Rechte komen, vnd zuuorderst betracht, daß wir alle mit unsern landen vnnd lewthen, kegen ydermennigklich, Außgeschlossenn vnsernn Heiligesten vater den Babst, vnser aller gnedichste Herrn den Romischen Keyser vnnd Romischen Konigk, Inhalt der Erbeynung vor einen man gestheen, Mitangesehn daß reich vnd landt auß fride vnd recht erhalden werden, do mitte nw vnd dardurch In vnsern landen ein Gricht vnd Recht gehalden, dar auß der fride ervolget, vnd Nymandts recht gewegerth werde, vnnd ein yder gleich vnnd recht bekommen moge, Szo haben wir gote zu lobe, vns vnsern landen vnd lewthen zu Nutze vnd gute ein gmeyn Vbernhoffgerichte, vor alle vnd Itzliche vnsere lande Meyssen, Doringen, Voytlandt, Osterlandt vnnd Eynwonere, die dofur ge-

gehoren, Stete vnd vheste hinfuer zu halden I
maßen wie volget vorordennth.

Czum Erstenn In diesenn vnserm Oberhof
Gerichte zwelff personen, Nemlich vier Ritter
vier Doctores vnd vier auß der Ritterschaff
der Itzlicher vff seinen Standt erfarn, gevbet, v
richtig vnnd vorstendigk sey, Sitzen, darund
zwene Richter, wie volget, sollen vorordent
werden.

Nemlich daß itzlicher Furste In seinem land
einem der selbst, Szo daß grichte In seinem la
de gehalden wird, Richter sey vnd presidire vnn
die Hulffe zu thun habe, vnnd der Ander Ric
ter dem anderen Fursten zu stende, sal beysitz
seynn, Also bedewtlich, wenn daß grichte zu A
dennburgk ghalden wirdet, Szo sal vnser Hertzo
Friederichts Kurfursten, vnnd Hertzogen J
hannsen Hofferichter presidiren, vnd daß grich
halden, vnnd vnser Hertzog Georgen Hofferic
ter beysitzer seyn. Vnnd widerumb Szo da
grichte zu Leypzcigk ghalden wirdet, Szol vns
Hertzogs Georgenn Hofferichter presidiren, vnn
daß grichte halden, vnnd unser Hertzog Fried
richs vnd Hertzog Johannßen Hofferichter be
sitzer seynn, vnd also fur vnnd fuer zu halden. E
soll auch ein itzlicher Hofferichter, vnder dem da
Vrteyll der huelff ergangen, adder die huelff
zuerkanndt, die huelff briue zu geben haben

vnn

vnnd wu ein Ampt, dem die huelff zu thune, Auß diessem vnsern Obernhoffgrichte bevolhen mit der huelff derwegen er ersucht, vber vier Wochen vorziehen worde, solte dreyssig gulden halbs dem obernhoffgrichte, vnnd halb dem Jhenigen, dem die huelff gewegerth, Adder vber vier Wochen geferlich voltzogen, zu pene vorfallen, vnnd sall nichts dester weniger dennoch die huelff zu thunen Schuldick seyn, bey Vormeydung schwerer vnser Straffe ꝛc.

Deßgleichen Szo ymandt der vns vorwandt vnnd vnderworffenn Commission vnd Beuelniß briue, gezcewgenn zuuorhorn, Adder der gleichen zuthuen, Durch vnsern Hofferichter Bevolhen, vnnd derselbige Commissarius vff ansuchen der parth sewmig befunden, solte der selbtige zwentzig Reynische gulden, die Holffte dem Hoffgrichte, vnnd die andere Holffte dem parte vorlustig. Auch soll itzlich gezewg, der vnnß vnderthan, bey pene zcehen Reynisch gulden, Die Helffte dem Hoffgrichte, die ander dem parth zu geben Sich gezcewckniß zu thune nicht wegeren.

Es solle auch Hofferichter, der zu seyner Zceyt daß Hoffgerichte sitzen wirt, Alle ladung vnnd Citacion durch Beyde Furstenthum geben, Dergleichen es auch hinnach, wenn der ander Hofferichter sitzet vnd presidirt, sal ghalten werden.

Es sollen auch die Gerichte zwu Quatemper zu Aldenburg, die Andern zwu zu Leypzig gesessenn, vnnd also fur vnd fuer ghalten.

Item es sollen die anezceygethen Hofferichter vnnd beysitzer des Gerichts trewlich vnnd vleissig außwarthen, Auch eyns yden parthen Sache eygentlich vornemen, vorstheen vnnd vleissig betrachten, Do mit Nymandt vorletzt, vnnd sollen zu dem Grichte sweren, wie volget, und sollen vndertzehntagen nicht am grichte sitzen. Es were denn, das In dem Adder andern die Ordenung btroffend, der Hofferichter andres bevelhin Adder schaffen wurde.

Ich N. Swere, Als mich meine Gnedist vnnd gnedige Herren, An ører Gnaden Obernhoffgrichte zu sitzen vorordennt haben, Daß ich da selbst zu Rechte Noch meinen hochsten Vorstentnuß Sprechen, thun vnnd handeln will, vnnd daß nicht laßen, vmb lieb, neyt, gabe, fruntschafft, nach keinerley sache willen, Auch keyn gabe noch nutze darumb vorpartheyen in sunderheyt nemen Adder wissentlich wartende seyn, Wil mich allenthalben In werntlichen sachen zwischen meynner gnedigst vnnd gnedigen Herren vntherthan, Die weyll ich dem Gerichte vorwandt bin ausserhalb der Sune, wissentlich zu rathen adder zu schreyben, Wan die vor diß Obernhoffgerichte kommen seyn, enthalden getrewlich vnd an

g

geuerde, Als mir gott helffe, vnnd alle seynne lieben Heiligen.

Darauf wollen wir den Richter vnnd besitzer örer ede vnnd pflicht, vnnß vormals, Ausserhalb des grichtes gethan, waß das Gerichte beruret, Adder dareyn ghoren wurde, frey, unuorbunden, vnnd hiermit vffgelost haben, damit sie frey, one schewe Adder forcht vnd ane alles geuerde Alleyn der Warheyt gleich vnnd Gerechtigkeyt zu guthe vrteln, Erkennen vnnd Sprechen mögen. Wir wollen auch selbist von wegen vnser kamer guther vnd ander nutzungen vor diesem vnsern Obernhoffgerichte des Rechten warthen vnnd vorvolgen.

Es sollen auch vier procuratores Adder Redener zu dem gerichte vorEyt werden, des getrewlichen vnd vleyssigklichen auß zuwarthen, den parthen zu gutte, die sollen von vnns zcymlichen vorsoldet, vnnd sost soll Nymands zu procuriren Adder zu redenn zu gelaßen. Es wolte dan eyner in seines selbst sachen Reden, Adder vormöchte ymands, der es ym auß fruntschefft, vnnd auß keyner gabe, vmb sunst thun, vnnd Sollichs bey seynnen schlechten Eyde, vnauffgerockt, auß sagen wurde, den soll es hirmit vnuorbothen, vnnd zugelassen seynn. Vnnd sollen die parth dem Redner adder procurator yhe von eynem termynn eyn orth eyns Reynischen gulden geben. Es

 sollen

sollen sich auch die Redner vnnd procuratores vmb sunderlichen solt Adder gabe zu advociren Adder advocaten zu seyn enthalten.

Vnnd die selbigen Redner vnd procuratores sollen zu dem Grichte Also swerenn.

Ich N. Swere, Als mich meyn gnedichster vnnd gnedigen Herren, an örer gnaden Obernhoffgrichte zu Procurator vnnd Redner vorordent haben, daß ich daß also Noch meynnen hochsten vnnd Besten vorstentniß procuriren, Reden vnnd handeln vnd Iderman zu seinem Rechten, Auch die furstliche Ordenung diß Gerichts vnnd sunderlichen an den enden, do sie mich belanget, nicht vor andern, Sunderlich getrewlich halten, vnnd daß nicht lassen, durch keynnerley sachen willen. Vnnd ab eynich parth In vnnderrichtung seiner gerechtigkeyt mir vorstheen, Ich auß meinen vornemen vnnd Vorstentnisse gegrundet, dem Rechten gemeß Ansehe Adder vorstunde, vnnd ich die selbigen parth von ören vornemen In der guthe nicht weyssen könthe, Szo sall vnnd wil ich der selbigen parth vor Gerichte Reden vnnd handeln nicht forder noch mehir denn er mir zu Reden befolhen vnnd eingeben wurde, trewlich vnnd an alles geuerde, als mir got helff vnnd alle Heyligen.

Item

Item es sollen auch die selbtigen procuratores oder nicht mehr dan eyn advocaten Bey öm, auch keyne Zcedeln, darauß sie reden, haben, dann alleyn ein korze vorzceichente gedechtniß der sachenn.

Dieweyll dan Glawblich An vns gelangt, daß die part von den Advocaten vast vnnd hoch beswert vnd vbernummen, Auch vngegrunte sachen annemehn, vnnd dar Innen rathen sollen, Dadurch wollen wir vnd vororden, daß ein Itzlicher Doctor Adder advocat, der yn sachen, Szo in diesem vor vnserm Obernhoffgerichte Angefangen, den parthen vmb gelt ader gabe, Rathen, Schreyben, helffen ader bestheen wil, nachfolgenden Eydt sweren sollen. Vnnd so er sich daß zu thun wegern wurde, Als dann Soll sein Radt, Schriefft, huelff ader beystandt vor diesem vnserm Obernhoffgrichte voracht, nicht gestadt, noch zugelasen, vnnd eyn yderparth, Szo er darumb befraget, soll bey seynnen Eydt, seynen advocaten zueroffenn vnnd zuernennen vorpflicht seyn.

Ich N. Swere, das ich vor diesem Obernhoffgerichte Alleyn dem parthe, der Noch meynnen Vorstentniß vnd glawben Eynne gegrunthe rechte sache habe, helffen Rathen vnd patronniren will. Auch will Ich von keynnem part keyn andern solt noch gabe fordern noch nehmen, Dann die mir von hoffrichter vnnd seinen beysitzernn zu geben gesatzt unnd vorordent wirdet, Getrewlich

vnnd anegeuerde, Alß mir gott helff vnnd alle liben Heyligen.

Juramentum Advocati miserabilium personarum.

Ich N. Swere, daß ich vor diesem Obernhoffgrichte Alleynne dem parthe, der noch meynnen vorstentniß vnnd glawben Eynne gegrunthe rechte sache habe, helffen, rathen vnd patronniren will. Auch will ich von keinem Armen, dem ich lawts der Furstlichenn Ordenung zu Rathen vnnd zu reden schuldick, keyn Solt noch gabe fordern, Noch nemen, Sundern an dem solde, so mir mein gnedigster vnnd gnedige Herrn vorordent, benugig seyn, vnnd den selbigen armen, Noch meinem vorstentniß getrewlich vorsteen vnnd rathen, vnnd der Furstlichen Ordenung Allenthalben geleben, getrewlich vnnd anegeuerde, Als mir gott helff, vnnd alle lieben Heyligen.

Es sollen auch zwene vorstendige vnnd Beglawbte Offenbare Schreyber Inne vnnd zu diesem Gerichte vor ordenth vnnd Gesatzt, vnnd darzu sweren getrewlich vnd vngeuerlich zu schreybenn vnnd zu handeln, damit daß ers Ampts halben Nymandes vorkurtzt. Wu aber ein schreyber seynn wurde, der sall eynen redlichen vnderschreyber, der auch noch folgenden eydt thun solt, bey sich halten.

Vnnd

Vnnd die Selbigen Gericht Schreyber Sollen alßo zu dem Gricht swerenn.

Ich N. Swere, Als mich meyne gnedigster vnnd gnedige Herren An örer Furstlichen Gnaden Obernhoffgerichte zu Eynnem Gerichtsschreyber vnnd Notarien vorordent, vnnd gesatzt haben, das ich daß selbige, waß meynnem Ampt, Als Eynnem gerichtschreyber Zusteet vnnd angehort, getrewlich vnnd vleyssig noch allen meynnen vormogen außrichten will, vnnd daß nicht lasen widder umb lieb, gunst, Neydt, Gabe, freuntschafft, noch keyner andern sache willen, Als mir gott helff vnnd alle heyligenn.

Die selbigen GerichtSchreyber Sollen alles Eynbrengen der part, was des der parte zu Rechte setzenn wollen, Eygentlich, vleyssiglich vnnd getrewlich aufschreyben.

Von der Citacion Adder ladebrieffe.

Item eß sollen die Citacion Adder ladebrieffe, die alle peremptorie seynn sollen, dem parthe, der geladen wirth, funff adder Sechs wochenn, vngeferlich vor dem Gerichts tage, durch den Richter, Adder eynnen geswornen poten, personlich, adder In seynne Behawsung adder wonunge vorkundigeth.

Eß

Es sal auch in der Citacion Adder ladung die Vrsache, darumb der Beclagte geladen wirt, mit claren worten vnnd dewtlicher meynung, vff daß sich der Beclagte der antwort Auß vnwissentheyt nicht entschuldigen dorffe, gesatzt vnnd angedrugkt werden.

Von den Bothen.

Es sollen auch zwene gesworne Bothen, den man von der Meylhweges, Szo sie ladebrieffe tragenn, eynnen groschen, die ladebrieff dem beclagten In seine Handt adder behawsung zu antworten, Adder In der Stat, eynnen halben groschen, vnnd vor dem Grichte, Szo der beclagte durch eynnen gesworenen bothen geheischet wirt, Szall man öm drey pfenig gebenn, Doch also, daß allezceyt der Bote, der mit der ladung gesandt wirth, ab er den beclagten geladen habe Adder nicht, dem Gerichtschreyber bey der Acta zuuorzeichen daß ansage vnnd referire.

Wer vor das Gerichte mag geladen werden.

Szo vnnd alß wir vnnß, wie oben ghort, von wegen vnsers kamerguetzs vnnd ander nutzung zu forderung vnd strecke der gerechtigkeyt, vor diesem vnserem Obernhoffgrichte zu rechtfertigen bewilliget, Darum setzen, ordenn vnnd wollen wir, Daß

Daß auch alle vnsere Graffen, Freyhenhern, Rittere vnnd Edellewte, die dem Ampten nicht vnderworffen, Adder die auff sunderliche schriffte vnser Cantzeley sitzen, Auch alle Rethe vnser stete vnde Richter, die keynem ampt zu gethan seyn, mögen vor diß vnser Obernhoffgrichte geladen, vnd do selbst gerechtfertiget werden. Es sollen aber die andern Edellewthe, Burger adder Bauer vorhin vor yrem amptn adder Gerichten, In des ampte adder grichten Die gesessen, adder von den Ihenigen, dem sie vnderworffenn, geheyschen werden, vnnd vor diesem vnserm Obernhoffgerichte zu steen nicht vorpflicht seynn. Es were dann, daß von ön Rechtes gewegert, adder vnzimlich vorzogen wurde von eynich part Sachenn vor den amptlewthen, daß nicht geordnete grichte syndt, In vorzcog Adder vorlengernuß bevleisiget, Sollen die Amptlewthe Die selbigen sache vor diß vnnser Obernhoffgrichte In rechte zu entscheynen weyssen. Vnnd Szo ymandt eynen, der dem Hoffgrichte Ane mittel nicht vnderworffen, fuerladen vnnd heischen laesen wolde, der Sal zuuor vor dem hoffgrichts Schreyber zu den heyligen erhalten, adder gnugklich beweyssen, daß öm durch den Amptn adder Richter, vnder dem der selbige, den er furzuladen lasen gmeyndt, gesessenn, Rechts gwegerth adder geferlich vorzcogen. Szo aber die selbigenn meynneydick

dick befunden, der soll von hoffrichtern vnnd bey
sitzern an seynem leybe swerlich gestrafft wer
denn.

Wurden auch sachen, darumb eyner An di
Obernhoffgerichte geladen, vorfallen, da durc
der beclagte widderumb zu dem cleger zu Spre
chen hette, Also ap die Widderclage diser Sa
che anhengick adder dar aus flusse, Adder In
andere Weyse die Sache betreffen wurde, Als
dann soll vnnd magk der cleger widderumb vo
diss Obernhoffgrichte der mase, wie daß außge
satzt, geladen, vnnde gerechtfertigeth, vnd soll al
so widder clage vnnd Reconuencion In diesen
fellen stat habenn.

Es sollen Richter vnnd Beysitzer, Ehr sie sic
vber der parthenen Gesetze des Rechten vorey
niget, guthen vleyß anferen, der parte In de
gute zu entscheyden, Wu daß aber nicht stat ha
ben wirt, was recht ist, ergehen vnnd gescheen
laessen.

Item Sechsische Recht, wie die außgedruckt
zu halten, außgeschlossenn die artigkell von de
Heyligen kirchen abgethann vnnd reprobiret.

Es solle vor diessem gerichte keyn priester, Es
sey dann In Sachen öm Inn den Rechten er
lawbet, reden.

Es sollen auch eyne Itzliche parthei von den
Rechten vff eynem Rechtstag nicht mehr dann

drey

drey Setze thun, vnnd domit beschlisen. Es were dann das Richter vnnd Beysitzer vff an regen erkennen wurden forder zu seyn not zu seyn.

Es solle auch vor diesem Gerichte ein itzliche parth In sein sachen nuer eynen Redener adder procuratorenn vnd eynn aduocaten haben.

Dennoch soll keyn parth Alle aduocaten adder redener, auch nicht den meysten teyle, Bey pene hunderth gulden dem hoffgrichte vorfallen zu seyn, vorsprechen adder bestellen, doch mit vorbehalt, die pene noch gelegenheyt der sachen zumynnern adder zuerhoen. Wurde sich auch der beclagte Adder seyn Redener durch vel Schutzrede Adder excepcion der Antwort zu Schutzen vnderstheen, Szo sollen Die selbigen Schutzrede adder excepcion Alle vff ein mahel fuerbracht werdenn.

Es sollen die aduocaten Adder Redner vor diesem gricht In örem vorbrenngen keyne lateynische Wort adder allegat Auffzuschreyben, fuerzutragenn, Sundern wenn der sachen mit dem Setzen beschlossenn adder Concludirt ist, Szo mogen die parth rechtlich vnderrichtung adder Juris Informationes mit nottorfftigenn allegaten In Iren Schrifften In gerichte legenn.

Es sollen auch keine Redener, Aduocat adder andere Richteren Adder Beysitzern, hoenlich, vnbescheydentlich adder Smeliche Wort vorbrenngenn, Sy adder die part damit zu belestigenn,

Bey

Bey vnnsers Hoeffrichters vnnd Beysitzer Er
ste Straffe.

Item Szo pald die parth vorkommeth, vn
der Cleger seine Schulde gesatzt, vnnd die sa
vber hundert gulden betrifft, Szol er von It
cher Clage zwene Reynisch gulden Ins gric
gebenn vor die Sporteln. Wu aber die sa
vnnder hundert gulden, doch vber funffzcigk
triefft, Sal man eynen halben gulden I
grichte gebenn. Waß vnder funffzcig betrie
Sol man eyn orth eyns gulden geben, Szo da
der antworter erscheynet, vnnd widder die C
ge seyne antwort Excepcion vorbrennget, S
er, wu die sache vber hundert gulden betri
auch zwene gulden, vnnd wu es mynner betrie
In masen wie die Cleger nach anzcal fur
sportulas gebenn.

Item von Eynner Citacion Sal man vier
bernn groschen geben. Item von Eynner C
mission, wue die sache vber hundert gulden
trifft, Sol man eynen gulde geben: W
hundert adder mynner betrifft, sal man ein
ben gulden gebenn.

Es sollen Beyde parth Cleger vnnd ant
ther von eynem widderredlichen vrteyll ein
eins gulden, von einem endlichen vrteyll ein
ben gulden, vnnd wenn sich der kriegk gee
Sal der Gewynhafftige teil vier gulden In

Gerichte geben. Were es aber, das die sache vber viherhunderth gulden anlangt, Szo sal der gewinhafftige teyl allewege von hundert gulden ein gulden geben, vnnd do mitte sollen die parth des helffe geldes entledigeth seynn.

Wer es auch, das ein Sache im Grunde nicht gelt noch gut, Sundern freuel anlangette, vnnd action Iniuriarum were, denn sol von einem Idem teyle Im anefange des kriges zwene gulden vber geanthwort werdenn.

Vnnd ap ein parth seiner Gerichtshendell auß dem Gricht ein Copien haben wolt, Soll er dem gerichtsschreyber von einem Blate, vff beyden seyten vngeuerlich Sechtzig Zceylen gsatzt, einen Silbern gl zu lone gebenn.

Will auch eyn parthe das vrteyll adder Sentenz In Schrifften vnder dem Sigill auß dem Grichte haben, dafur soll er eynen halbenn gulden gebenn vnnd bezcalen.

Sollich obingeschrieben gelt sollen ein Itzlicher Richter an dem Ende, do er presidiret, adder die grichte heldet, vleissigk vnnd getrewlich Eynnemen, vnnd darumb antworth vnnd rechnung thun.

Wirt ein Man vor diesem vnnserm Grichte zuschaffen habenn, der seines armuts halbenn die sache nicht vorfuren mag, Szo der Selbige armuth beweyst, adder zu den Heyligen er-

tewerth, Szo sollen ȯm alle proceß, auch Rede-
ner vnnd aduocaten vmb sunst, gotte zu Erenn,
vnnd vmb der gerechtigkeyt willen, gegeben vnnd
vorordenth, Den wir auch dar zu vff vnsern sol
vor ordenth.

Vnnd welicher auch vorlustig, vnnd das, Szo
der Wydderteyll an ȯm erlangeth, Nicht be-
zcalenn Adder entrichten mochte, Solt ym der
Selbige, Inhalt lantlewfftiger Sechsigisten
Rechte, vff sein anruffen, mit der hant vberge-
antworth, den er denn In seiner behawsung vnnd
bewarsam halten, vnnd ȯn mit zcymlicher Not-
torfft vorsorgen soll.

Szo auch ymandt vmb vnrecht, hoen Injuri-
en adder gwalt beschuldiget, vnnd der Cleger In
der selbigen sachen felligk wurde, Szo solt der
Selbige Clager dem beclagten Sollich noch er-
kenntniß Hoffe Richter vnnd Beysitzer, Gelegen-
heyt der Sachen vnnd person Angesehenn, Ab-
getragen vnnd vorbuessenn.

Es sollen auch Hofferichter vnnd Beysitzer
das Gerichte Summerzceyt vmb sechs hora vor
Mittage an heben, vnnd Sitzenn biß zu new-
nen. Darnach piß zu Zwelffen horen rugen
vnnd von Zwelffen horen piß vff vier horen vff
den Abent halten, Ausgeschlossenn das Gerichte
Szo man In der weichfasten vnnd Im Win-
ter pflegt zu haltenn, Alßdenn sol man das

Gricht

Grichte vmb Siben horen anhebenn vnnd die anderen Stunde bis zu Zehenn vormittage, vnnd noch mittage widder vmb eyns piß vm funff hora halten, des Gleichen an Fastentage auch geschehen soll.

Sich mugen auch die Beysitzer, Szo der Sachen vil zuuorhoren seyn, teylen, also das etzliche sitzen vnnd die andern sich die weyll Recht-Spruche voreynigen, doch also, das Hofferichter vnnd beysitzer alle In Sollichem vrteil semptlich Adder der mehren teils beschlisen, Auch sich In dem zu vberteylen.

Vmb den vorzcog Szo durch vndder redliche vrteyll adder lewterung geschiedt, Orden wir, das man vor diesem Gerichte von vndderredlichen vrteylln, Interlocutorien genandt, nicht appelliren solde, Sundern angesehn, das der Richter sein vnredlich vrteyll widder ruffen mag, Soll man darumb eynmahl alleyne lewthern, außgeschlossen die felle, Im Rechten zugelasen. Doch so sall die selbige vnnd sonst keine lewtherung vorzcogen werden, Sundern der Jhenigen, waß Recht Spruche ergangen, Es sein entlich adder vndderredliche, diffinitiuen adder Interlocutorien, Soll nicht lenger Zceyt vnnd Dilacion zu lewthern halten, denn piß vff den andern Tag. Also der ander teyll den volgenden tag auch sein

eynrede thun, vnd so bey zweygen gesetzen bleyben soll.

Dieweyll dann die krigische parth durch diß vnser Obernhoffgrichte Entlich vnnd Schlewnig sollen enscheyden, dadurch setzen wir vnnd vor orden, das zuforder kein partey widder die huelff aufs hoffgrichte erkandt, adder sich der hulffe zu leyden bewilliget, zu der einrede widder hulff adder execucion soll geladen werden, Sundern von stundt, Szo er vff den Termyn, vff den er seine helffliche widder rede hat einbrengen sollen, vngehorsamlich awsen bleybeth, adder seyne helffliche widder rede vnbestendick erkandt wurde, Sollen dem kegenparth helffbrieff vnd Executoriales decernirt vnd gegeben werden.

Wer auch mit brieffen, Instrumenten adder andern vrkunden etzwas erweyssen will, adder em eyde zu thun vffglegt, der soll die Ingeburliche frist des Rechten vor dem Commissarien, der öm vff sein Bethe gegebin, adder Szo öm keyner dar zu gegeben, vor dem Hoffe-Gerichtes Schreyber ein brengen vnnd vorfurenn.

Es sollen auch alle appellacion, Szo von Ammachtlewthen Adder Richter vnnd Schoppen vnnß ane mittel vnderworffen, gscheen vnd Interponirt, von diesem vnserm Obernhoffgrichtes angnomen, vorvolget vnnd gerechtfertiget werden.

Wenn

Wenn etzliche vrteyll vnnd Sententz ergehn, der sich ymands beswert bdungkt, vnnd andere Rechtliche beschwerung, do von man sich In Rechte bruffen möge, ymandt zugefuget werden, der mag sich deß an vnß Beruffen vnnd Appelliren, Noch Sechsigischen Rechten, vnnd sunderlich in der gestalt, das der beswerte alßbalde den selbige tage, Jm dem das vrteyll gesprochen ist worden, daß vrteyll Straffen, vnnd vor dem Hoffgerichte ein bessers finde, vnnd das In das Gerichte schreyben lasse mit bethe vnnd begere, Beyde vrteyll an vnß zu Schicken, Eyns vnder ön zubekrefftigen, adder daß der beswerte noch ordenung der Keyser Rechte In Zcehen tagen appellire, vnnd seine Appellacion mit rechte volfure.

Ap ymandt vor Sollichem Grichte appelliren adder sich Berueffen, vnnd seiner appellacion vor vnnß vorlustigk wurde, vnnd Szo die sache vnder Funffzcick gulden wirdigk, Szoll er zwene gulden Hoffrichter vnnd Beysitzer vorfallen: vnnd Szo die sache l. fl wirdick ist, Szo soll er darnach von C. biß vff M. gulden, alß hoch die sache gewirdiget, vonn dem hunderth vier Rl. fl. aber Bemeltem Hoff-Richter vnnd Beysitzer zu Richen vorpflicht seyn. Wu aber die sach Sich vber tausent erstreckte, Szoll furder ye von hundert gulden zwene gulden gebenn. Doch darvber

soll der Richter vnnd Beysitzer ermessen, adder der appellante temere adder friuole appellirt. Alßdann soll die straffe der masen gmerth werden, dadurch andere sich vor appelliren vnd vngegrunthen kriegen zu hueten vor vrsacht werden.

Ap ymandt eyn gesprochen vrteyll auß grunde eyner krafftlosigkeyt adder Nullitet anfechten wolde, Szol vff das nehste gricht darnach grechtfertiget, vnnd wu er sich dar ane vorsewmet, so soll er eyn vrteyll (b) auſs falschem gezcewgniß adder fallischem Instrument erlanget werde mag In geburlicher Rechter Zceyt vor dem selbigen vnserm Obernhoffgrichte furbracht vnd grechtfertiget werden.

Vnnd vff das der arm Man durch des Reichen geuerliche ausfluchte nicht vorzcogen werde, adder widderumb, Szo soll vff Sollichs der Richter vnnd beysitzer vleissig achtung haben, vnnd Szo sie von Enichen teyll geferliche Zcog finden, Szo sie anne begerunge der part abeschden, eyn vnnd ap der selbige teyll, der den vorzcog suchen, sagen wolte, er teth eß nicht geuerlich, Sundern auß seiner Nottorfft, Szo mag vnnd soll der Richter dem selbigen part der Endt

de

(b) Hier scheinet etwas verschrieben, oder gar weggelassen zu seyn.

des gefehrs, Im Rechten Juramentum malicie gnandt, vfflegen, vnnd so der teyll nicht sweren wolt, Szoll Im der vorzcog nicht zugelaßen werden. Deßgleichen mogen auch Richter vnnd Beysitzer, wann sie das noch adder von eygenem part vorsetzicklich vorzcogenes fuergenomen Beduncket, den eydt der malicie gnandt den parthen vff legenn.

Auch ist vnser Ernster wille, das Solliche vnnsere vorordenung von yderman eygentlich vorwart, vnd vnwiddergreyfflich ghalten werde, die wir auch gburlich selbst halten, auch vleyssig Schutzen vnnd hanthaben wollen.

Item ab es Nott adder Nutz erfordern werde Solliche Obernhoffgrichte zuuorandern adder vffzuhebenn, Sall anne beswerung der part vnnd ydermennigklichs vnuorletzt öm sein grichte vnnd Rechten gescheenn.

Ap diese Ordenung obgmeldt In etzlichen pungkten adder artigkeln den gmeynen vnnd beschribenn Rechten Enthkegen were, Szo haben wir doch, auß Furstlicher Macht vnnd vberigkeyt, vnangesehn die gmeynnen und beschribenn Rechte, Noch glegenheit Vnser land vnnd lewthe, do mit eyn yder schlewnigs vnnd Enthlichs Rechten von dem andern moge bekommen, die In masen wie angezceygt, gesatzt, vorordenth 2c.

IV.

Dreyßig Leipziger Briefe.

DIese alten und neuen Briefe sind hergenommen aus des seel. Herrn M. Vogels Leipziger Chronic, welche allbereit vor mehr als zwantzig Jahren zu drucken angefangen, hernach aber aus gewissen Ursachen wieder unterlassen worden. Es stehet dahin, ob damit iemahls möchte fortgefahren, und das Werck zu Stande gebracht werden, zumahl da der Autor nunmehro mit Tode abgegangen, und die aus der Druckerey weggenommenen Exemplare ziemlich herum gestreuet worden.

I.

Marggraf Dietrich stifftet und begabet das Thomas-Kloster.

EGo *Dietericus*, divina favente clementia, Marchio *Misnensis* & *Orientalis*, omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Apud universos Christi fideles notum esse volo, & perpetuæ memoriæ commendari desidero, qvaliter ego ad placandam iram supremi Judicis, qvem innumerabilium enormitate flagitiorum a diebus juventutis meæ irritasse me verebar, consultis qvam pluribus re-

ligio-

ligiosis ac sapientibus viris, in remissionem peccatorum meorum, & dilectæ conjugis meæ *Judithæ*, & cæterorum charorum meorum, Ecclesiam Deo & Beato Thomæ in *Lipzk* devotam, inchoavi: in qva ordinem religiosorum virorum, secundum regulam B. Augustini Deo militantium, collato eis necessario vitæ stipendio, in perpetuum ordinavi, hanc de misericordia clementissimi Salvatoris habens fiduciam, ut, dum ego, multis secularibus negotiis implicatus, in multis delinqvo, pius ille & innocens fidelium Christi conventus, qvotidianis & continuis interventionibus, pro meis qvotidianis & continuis implorent & impetrent veniam excessibus, tantoqve propensius eorum necessitatibus consulere, & de meis facultatibus defectus eorum sæpius & sæpius supplere curavi, qvanto sanctissimis eorum meritis & precibus potius, qvam ex propriis operibus salvari non diffido. Hanc nimirum Ecclesiam in divino officio perpetua pace florere congaudeo, & ab omni disturbatione & inqvietudine liberam & securam esse concedo, ita sane, ut nullus sibi aliqvod dominium vel jus patronatus in advocatia usurpet aut vindicet. Bona vero, qvæ de meis reditibus præfatæ Ecclesiæ, ob honorem Dei & S. Thomæ, solenni pia oblatione a me ipso

collata ſunt, præſenti ſcripto commendari præcepi. Eccleſia S. Thomæ, cujus dos eſt villa *Papendorff*, & duo manſi præ foribus Eccleſiæ, & plures areæ ſolventes. Eccleſia S. Nicolai & Capella Beati Petri, qvarum dos eſt villa *Valdwinesdorff*, (a) cum omni utilitate, continens manſum & viginti & tres areas; *Heid*, villa qvædam habens triginta manſos, qvorum duos Sculterus habet in beneficio, & tertius attinet Eccleſiæ ipſius villæ. *Olkowitz* (b) villa habet viginti manſos & dimidium, qvos ego comparavi qvadringentis marcis, & *Beroldesdorp*, (c) tam in agris, qvam in molendinis & pratis & nemore, excepto

(a) Heutiges Tages nennet mans Baalsdorff, und liegt nicht weit von Leipzig, zwiſchen der Wurtziſchen und Grimmiſchen Straſſe. Es klinget, als wenn etwan vor Zeiten der Dienſt des Abgotts Baal allhier verrichtet wäre, allein man kan daraus nichts machen. Denn eben dieſes Dorff wird unten in der Päbſtl. Confirmation ſub a. 1218. *Boldewinesdorp* genannt, woraus zu ſehen, daß es eigentlich Balduinsdorff geheiſſen.

(b) Itzund heißt es Wolckwitz, oder Liebert-Wolckwitz, und iſt ein Marckflecken.

(c) Ich muthmaſſe, daß dieſes Dorff itzund Borßdorff ſey, zwiſchen Leipzig und Wurtzen an der Parda gelegen.

cepto parum nemoris, qvod *Otto de Lichtenhagen* & *Otto de Wertin* a me poſſident. Hoc qvoqve ſciendum eſt, & diligenti memoriæ commendandum, qvod hæc omnia, qvæ præſcripta ſunt, tam per manum propriam, qvam per manus hæredum & ſucceſſorum meorum præfatæ Eccleſiæ ſub hac libertate fuerunt collata, ut nullus deinceps aliqvo gravamine exactionis vel petitionis cujuslibet ſervitii vel operis, has Beati Thomæ poſſeſſiones, & poſſeſſionum cultores infeſtare præſumat. Hujus rei gratia hanc præfatam Eccleſiam, ejusdemqve Eccleſiæ confratres in manibus hæredum & ſucceſſorum meorum attentius commendo, intenſiſſime rogans, ut, qvemadmodum ego meis diebus eos debita ſollicitudine fovere non deſtiti; ita qvoqve hæredes & ſucceſſores mei, intuitu paternæ dilectionis, & ob amorem divinæ remunerationis, benigno & clementi patrocinio locum ipſum gubernare & ſtrenue defenſare contendant, nihil præter orationes ab eis exigentes. Hoc qvoqve indiſſolubili perpetuitatis lege hæredibus & ſucceſſoribus meis ſervandum inſtituo, ut, qvicunqve principalis hujus Eccleſiæ advocatus fuerit, nulli unqvam hominum Advocatiam in jus beneficiale concedat. Vt igitur hæc omnia rata & inconvulſa perſiſtant, præſenti

ſenti ſcripto & ſigilli mei impreſſione confirmavi, & autoritate Domini mei *Theodorici*, venerabilis Epiſcopi *Mersburgenſis*, ſub interpoſitione anathematis communiri impetravi. Teſtes qvoqve, qvi hæc viderunt & audierunt, ſubſcribi feci, qvorum hæc ſunt nomina: *Albertus Magdeburgenſis* Archi-Epiſcopus, *Engelhardus Numburgenſis* Epiſcopus, *Bruno Miſnenſis* Epiſcopus, *Theodoricus Mersburgenſis* Epiſcopus, *Sigfridus Piggavienſis* Abbas, *Albertus Pozougenſis* Abbas, *Theodoricus* Præpoſitus *Serenimontis*, *Bertramus Worcinenſis* Præpoſitus. *Hermannus Duringiæ* Landgravius, *Fridericus* Comes de *Brene*, *Burchardus* Comes de *Mansfeld*, *Burchardus* Caſtellanus in *Magdeburg*, *Henricus de Scudiz* Advocatus, *Albertus de Droviz*, *Henricus* Caſtellanus de *Donin*, & filius ejus *Otto*, *Meinerus* Caſtellanus de *Miſne*, *Erckenboldus de Brislave*, (d) *Hartmann de Lovedeburgk*, *Henricus de Warin*, *Otto de Lichtenhagen*, *Albertus de Porta*, *Henricus de Kamburch*, *Albertus* Dapifer, *Conradus* Camerarius, *Conradus* Pincerna, *Sigfridus* Villicus, *Heinricus* Scultetus in *Lipzk*. Acta ſunt

hæc

(d) Vermuthlich ſoll dieſes Grislave heiſſen.

hæc Anno Dominicæ Incarnationis Millesimo CCXIII. Indictione prima. (e)

2.

Käyser Otto der IV. bestätiget obige Stifftung.

DEI gratia *Otto* Romanorum Imperator & semper Augustus, Notum facimus universis præsentem paginam inspecturis, qvod nos advertentes puram fidem & sinceram devotionem, qvam dilectus consanguineus noster *Theodericus* Marchio *Misnensis & Orientalis* hactenus nobis exhibuit, qvia preces ipsius aure clementi semper admittere decrevimus, ad petitionem ipsius Monasterium & hospitale, qvæ ipse apud *Libniz* fundavit & dotavit, legitimam censemus, roboramus & autenticamus, omnesqve possessiones, qvas nunc habent, vel qvas ipse Marchio divina inspiratione imposterum de patrimo-

(e) Aus der Chronologie und denen zwey folgenden Briefen erhellet, daß a. 1213. die 15. Indiction gewesen, und also ist offenbahr, daß sich der Concipient um ein Jahr verrechnet gehabt. Denn, da sonst die Nahmen derer untergesetzten Zeugen ihre Richtigkeit haben, kann der Brief wohl nicht vor untergeschoben ausgegeben werden.

monio suo, seu de bonis Marchiæ *Misnensis* usqve ad reditus qvinqvaginta marcarum ipsis contulerit, seu qvas etiam justo acqvisitionis titulo acqvisierit, autoritate Imperiali ipsi confirmamus. Advocatiam qvoqve memoratarum domorum nulli unqvam personæ, nisi qvi Marchiam Misnensem habuerit concedere volumus, & ipse Marchio eandem Advocatiam ex constitutione Imperiali a manu sua nunqvam alienare poterit. Statuentes, & Imperiali autoritate firmiter præcipientes, ut nulli unqvam personæ licitum sit hanc nostræ confirmationis divalem paginam infringere, seu aliqvo ei temeritatis ausu obviare. Ad cujus rei certam imposterum memoriam præsentem paginam conscribi jussimus & Majestatis nostræ bulla consignari. Testes hujus rei sunt *Heinricus* Comes Palatinus Rheni, *Theodoricus* Marchio *Misnensis*, *Henricus* Dux *Brabantiæ*, *Ludovicus* Dux *Bavariæ*, *Gebhardus* Burgravius de *Magdeburg*, Comes *Henricus* de *Schwarzburg*, *Henricus de Korun*, & alii qvam plures. Datum apud *Francfurt*, Anno Domini M.CC.XIII. XIII. Kal. Aprilis, Indict. XV.

3. Key-

3. Keyser Friedrich der II. bestätiget eben diese Stifftung.

IN nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. *Fridericus*, Dei gratia, Romanorum Rex, semper Augustus, & Rex *Siciliæ*, omnibus Christi fidelibus salutem in eo, qvi dat salutem Regibus. Notum facimus universis &c. (f) *Vlricus* scriptor Domini *Hermanni* de Lobdeburg. Datum apud *Erphesfurt* Anno incarnationis Domini M. CC. XIII. (g) VIII. Kal. August. Indict. XV.

4. Pabst Honorius III. bestätiget eben diese Stifftung.

HOnorius Episcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis, Præposito & Canonicis

(f) Das Formular dieses Briefes ist dem vorigen gleichstimmig, auch die Nahmen derer Zeugen sind einerley, biß auf die Worte: & alii qvam plures; davon die Ursache aus der Historie gar leicht zu finden seyn wird. Die eintzige Veränderung habe angemercket, daß an statt Libniz hier Libzen stehet.

(g) Herr Vogel setzet zwar das Jahr M. CC. XVIII. weil aber die Zahl der Indiction sich darzu nicht schicket, so habe ich die rechte Jahr-Zahl genommen.

nicis Ecclesiæ S. Thomæ Apostoli de *Lipze*, *Mersburgensis* Dioecesis, Salutem & Apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, qvod justum est & honestum, tam vigor æqvitatis, qvam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Ea propter, dilecti in Domino filii, vestris justis precibus grato concurrentes assensu, personas vestras, & Ecclesiam, in qva divino estis obseqvio mancipati, cum omnibus bonis, qvæ impræsentiarum rationabiliter possidet, aut in futurum justis modis præstante Domino poterit adipisci, sub D. Petri & nostra protectione suscipimus. Specialiter autem parochiam S. Thomæ, Capellam B. Petri, villam *Boldewinesdorp*, *Papendorp* villam, duos mansos & duodecim areas in *Lipz*, allodium in *Holkwitz*, (h) villam de *Beroldesdorp*, cum terris & aliis pertinentiis suis, villam de *Heyda*, cum viginti novem mansis, sicut ea omnia juste & pacifice possidetis, vobis, & per vos eidem Ecclesiæ, autoritate Apostolica confirmamus & præsentis scripti patrocinio communivimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ pro-

(h) In Herr Vogels Exemplar stehet *Holswitz*, ich halte aber es sey Wolckwitz, und habe es geändert.

protectionis & confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si qvis autem hoc attemptare præsumserit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petrij & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum *Laterani* VII. Febr. Pontificatus nostri anno secundo. (i)

5.

Pabst Honorius III. eignet dem Thomas-Kloster die Kirche S. Nicolai zu.

H*Onorius* Episcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis, Præposito & Canonicis S. Thomæ in *Lipz*, ordinis S. Augustini, Salutem & Apostolicam benedictionem. Sacrosancta Romana Ecclesia devotos & humiles filios ex assvetæ pietatis officio propensius diligere consvevit, & ne pravorum hominum molestiis agitentur, eos tanqvam pia mater suæ protectionis (k) confovere. Eapropter, dilecti - - (l). Specialiter autem Eccle-

(i) Das ist, a. c. 1218.

(k) Hier fehlet das Wort sinu, oder ein anders dergleichen.

(l) (m) Diese Formuln stehen schon im vorhergehenden Briefe, und ist also nicht nöthig, sie noch

Ecclesiam parochialem *S. Nicolai* in *Lipz*, cum pertinentiis suis, sicut eam juste & pacifice possidetis, Vobis, & per vos Ecclesiæ vestra autoritate Apostolica confirmamus, & præsentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo &c. (m) - - Datum Laterani XVII. Januar Pontificatus nostri anno qvinto.

6.

Bischoff Eccards zu Merseburg Abschied wegen derer Gräntzen der S. Jacobs-(n) und Thomas-Kirche.

ECcardus Dei gratia *Mersburgensis* Episcopus, universis Christi fidelibus in perpetuum

einmahl her zu setzen. Sonst ist der Brief anno 1221. datiret.

(n) Die S. Jacobs-Kirche soll von dem Heil. Bonifacio gestifftet, und folglich eine derer ältesten im Lande seyn. Sie hat vorn Rannischen Thore, der Anger-oder Jacobs-Mühle gegen über gelegen, und bezeuget Herr Vogel, daß man a. 1688. bey einem Bau ein starckes Gewölbe gefunden, woraus man geschlossen, daß darauf eine Kirche oder Capelle gebauet gewesen. Die Jurisdiction über diese Kirche hat dem Abte des Schotten-Klosters zu Erfurt gehöret, daher auch Schneider des Schottengäßgens gedencket, welches davon den Nahmen gehabt, itzt aber, nach Herr Vogels Zeugniß, Nauendorff genennet wird

tuum. Inter Monasterium Scotorum *Erphordense* ex una, & Ecclesiam S. Thomæ Apostoli *Lipzensem* ex altera, qvæstione suborta super terminis dicti S. Thomæ & S. Jacobi parochiarum *Lipzensium*, autoritate ordinaria, pro præfata Ecclesia S. Thomæ a nobis fuit sententia promulgata. Et licet ab illa non fuerit appellatum, tamen Abbas dicti Monasterii, præsertim Ecclesiæ nominatæ trahere ad Papale judicium est conatus. In qvo partibus expensis & laboribus fatigatis post multa media eædem partes nos concorditer arbitrum eligentes in altum & in bassum nostro stare arbitrio promiserunt, tali adjecta pœna, ut pars, qvæ arbitrio crederet renitendum, & qvæ ratihabitionem sui Capituli legitimam, canonicam, consvetudinariam & sufficientem adhiberi negligenter procuraret, solvat XX. fim & legal' Argent. (o) parti arbitrium observare volenti, & qvæ ratihabitionem sui Capituli, ut prædictum est, accedere procurarit. Nos itaqve arbitrium protulimus in hunc modum: Nos *Eccardus Mersburgensis* Episcopus ab Ab-

 bate

(o) So hats Herr Vogel drucken lassen: Muthmaßlich solte es wohl heissen: XX marcas fini & legalis argenti. Finum, fein Silber. Legale argentum, das nicht mehr Zusatz hat, als die Gesetze erlauben.

bate Schotorum *Erphordensi* & Præposito S. Thomæ *Lipsiensi* arbiter electus, pronunciamus, statuimus, arbitramur, qvod dictus Abbas & Monasterium suum ab impeditione (p) præfati Præpositi & Ecclesiæ suæ cessare debeat omnino super terminis Sanctorum Thomæ & Jacobi Apostolorum Parochiarum Lipzensium, super qvibus ad invicem litigarant. Præpositus & Ecclesia antedicti obtineant terminos, prout sibi in ordinario judicio adjudicati fuerunt, qvi tales sunt: Curiæ seu areæ, qvæ inter orientalem partem cimiterii S. Jacobi sæpe dicti & oppidum *Lipzk* sunt sitæ. Expensarum factarum in lite & extra litem ac interesse mentio & qvæstio nulla erit. Sed si qvid juris alterutri partium super illis competit vel competere videtur, illi renunciabunt ad invicem omnimodis, simpliciter, bona fide. Abbas qvoqve & Præpositus sæpe dicti osculo pacis se recipient, sibi mutuo remittentes, & projicientes omnino, si qvid simultatis, odii vel invidiæ per strepitum litium ortum fuerat inter ipsos. Acta sunt hæc anno gratiæ M. CC. XXXIX. qvarto Nonas Septembris, Indictione XIII. Pontificatus nostri anno XXIV. in præsentia eorum, qvorum nomina sun

(p) Einen bessern Verstand hat das Wort impetitione.

sunt subscripta. *Fridehalmus* Decanus, *Bruno* Thesaurarius, *Norpertus* Cantor, *Ernestus* Scholasticus, *Rudolphus* Cellerarius, *Otto* & *Hildebrandus* Archidiaconi, & alii qvamplures.

7.
Marggraf Heinrich der Erleuchte bestätiget Wilhelm von Creutzens Stifftung zur S. Catharinen-Kirche. (q)

HEnricus Dei gratia, *Misnensis* & *Orientalis* Marchio, Præposito & Conventui monasterii S. Thomæ Apostoli in *Lipzk* in salutis auctore salutem. Cum in Testamentis duplex sit utilitas, una videlicet, qvod per ea, cui dantur, proficit Ecclesia, alia, qva testationis defuncti semper ibidem agitur memoria, vanum non est, aut superfluum, Testamenta scriptis talia commendare, ut irrevocabiliter ecclesiis maneant, scripta sigillis autenticis roborare. Sane qvia *Wilhelmus* dictus *de Cruce*, piæ memoriæ, Burgensis in *Lipzk*, dum viveret, in dotem ecclesiæ

(q) Die Catharinen-Kirche hat im Brühl gelegen, an der Ecken der Cather-Strasse, (welche daher den Nahmen hat,) wo itzund das Winckleri-sche Hauß stehet, und ist anno 1546. abgetragen worden.

B. Catharinæ in *Lipzk* unam marcam de sua curia ibidem sita singulis annis in die B. Catharinæ solvendam contulerit, hæredes sui ac cum (r) ad alios usus eadem convertatur curia, in restaurum ejusdem marcæ marcam aliam in moneta *Lipzk* a *Conrado* dicto *Cæsare* pro certa summa pecuniæ compararunt, qvam cum dictus *C.* feudali jure a nobis hactenus tenuerit, ut vobis eam & vestræ conferamus ecclesiæ, a nobis humiliter petierunt. Nos vero divinæ remunerationis intuitu piis eorum annuentes precibus marcam eandem in die B. Catharinæ singulis annis solvendam vobis & ecclesiæ vestræ conferimus pleno jure. Ne autem vobis imposterum a nostris hæredibus vel ab aliis, super hoc dubietatis emergat scrupulus, præsens scriptum super eadem donatione conceptum nostro sigillo, ut robur firmitatis obtineat, communimus. Testes hujus donationis sunt *Theodericus Numb.* Præpositus, *Alexander* Notarius, *Berchtoldus* Capellanus, *Vlricus* Parochianus in *Dresedene*, *Vlricus de Pac*, *Henricus* Mareschallus de *Gnandenstein*, *Conradus* Camerarius frater suus, *Albertus* Dapifer de *Burne*, *Guntherus* de *Huguwiz*, & alii qvamplures. Datum *Lipzk* ann

(r) Hier ist wohl etwas verschrieben, und m[uß] heissen sollen: ne ad alios &c.

anno Domini M. CC. XL. Indictione 13. 12. Calend. Martii.

8.
Einrichtung des GOttes-Dienstes in der Capelle zu U. L. Frauen. (s)

IN nomine Domini Amen. Permissione divina *Heinricus Mersburgensis* Episcopus, *Hertwicus* Præpositus, *Theodoricus* Prior, totumqve Collegium S. Thomæ Apostoli *Lipzense*, universis Christi fidelibus in perpetuum. Cum nos Præpositus & fratres prædicti domum nostram æris alieni pondere premi non minus graviter, qvam deformiter videremus, etiam voracibus sub usuris, nec præter alienationem rerum immobilium possemus remedium qvomodolibet invenire, consilium & auxilium Reverendi Patris & Domini nostri Episcopi memorati decrevimus invocare, qvo consulente, nec non opitulante Domino, qvi sperantes in se non deserit, nos respexit. Qvoniam nobis fœmina *Gertrudis*, ingenui viri *Vlrici de Vrideberc*, bonæ memoriæ, vidua, qvæ Capellam in honorem B. Mariæ Genitricis Dei, sitam in curia sua *Lipz* dota-

(s) Diese hat im Brühl hart am Frauen-Collegio gestanden, und ist anno 1545. abgebrochen worden.

dotare perpetualiter destinabat, sexaginta marcas argenti, de qvibus dotem volebat emere, nobis dedit, tale onus & debitum adjungendo, qvatenus Capellam prædictam faciamus officiari divinorum solenniis diebus singulis per sacerdotem & scholarem, tam in matutinis, qvam missis & vespertinis, nec non decorari luminibus tam nocturnis, qvam diurnis temporibus in æternum. Nos autem attendentes, qvia non minor est virtus, qvam qværere, parta tueri, dationem talem gratam suscipimus & acceptam, obligantes nos & domum nostram, ac omnia bona nostra præsentia pariter & futura super eo, qvo prætaxatus modus divinorum solemnium & luminarium observetur, prout superius est expressum. Nos Episcopus, cum nobis mediantibus & ordinantibus peracta sint omnia prælibata, qvo æternaliter maneant inconvulsa, nec oblivionis incommodis, interpretationi sinistræ, cavillationibus, aut alio qvoqvo modo valeant lacessiri, cum non dubitetur, rem S. Thomæ domui prædictæ non minus commode qvam utiliter esse gestam, super omnibus prænotatis præsentem paginam conscriptam nostri, Præpositi atqve Capituli præscriptorum sigillorum appensionibus jussimus consignari, qvatenus ex hoc inalterabile robur capiat & muni-

nimen. Acta sunt hæc *Lipzk*, in curia domini Episcopi prædicti, Pontificatus ejus anno XIX. anno gratiæ M.CC.LXII. VI. Idus Februarii, præsentibus & consentientibus omnibus eis, qvorum nomina sunt subscripta, *Hertwicus* Præpositus, *Theodoricus* Prior, *Heinricus*, *Heinricus*, *Johannes*, *Theodoricus*, *Heinricus*, *Heidenricus*, *Petrus*, *Christianus*, Presbyteri, *Heinricus*, *Heinricus*, Diaconi Ecclesiæ S. Thomæ sæpe dictæ. Hujus etiam rei testes sunt *Heinricus* Prior, *Johannes*, *Godeschalcus*, fratres Ordinis Prædicatorum, *Albertus de Warin*, frater domini Episcopi, *Boto de Ileburk*, *Otto de Zurbeck*, *Hinricus de Gribene*, *Otto de Xlidene*, (t) *Erenfridus*, milites & alii qvamplures.

9.

Landgraf Albrecht stifftet einen Altar in der Capelle U. L. Frauen.

Nos *Albertus*, Dei gratia Landgravius *Duringiæ*, recognoscimus, & scriptis præsentibus protestamur, qvod nos divino docti monitu in recompensationem negli-

(t) Wird wohl verschrieben seyn vor Zlibene, Schlieben, welcher Nahme um selbige Zeiten in Diplomatibus vorzukommen pflegt.

gligentiarum noſtrarum circa divinum officium conſtruximus altare ad honorem Dei & S. Catharinæ in Capella S. Mariæ virginis in *Lipzk* juxta portam, tria talenta in moneta in *Lipzk* domino *Henrico*, Canonico regulari Eccleſiæ S. Thomæ in *Lipzk* pro dote illius altaris, de voluntate dilecti fratris noſtri *Theodorici* Marchionis de *Landsberg*, tenore præſentium conferentes, eo pacto, ut idem dominus *Henricus* temporibus vitæ ſuæ ſine deminutione Præbendæ ſuæ tribus certis temporibus, hoc eſt, in feſto Pentecoſtes unum talentum, in feſto Ægidii unum talentum, in feſto Purificationis Mariæ unum talentum percipiat, & ibi qvotidie ſolemnia peragat divinorum. Poſt obitum vero ipſius, Præpoſitus ejusdem loci, unum de dominis ſuis, qvem ad hoc elegerit, ad nos, qvoad vixerimus, poſt mortem vero noſtram, ad ſucceſſorem noſtrum, per collationem deſtinet dictæ ſummæ. Vt igitur hæc noſtra ordinatio irrevocabilis perſeveret, præſentem literam appenſione ſigilli noſtri fecimus communiri. Acta ſunt hæc anno Domini M.CC.LXXXIII. præſentibus, qvorum nomina ſunt ſubſcripta, *Friderico de Sonneburg*, *Gunthero* & *Henrico* fratribus de *Liznic*, *Heinrico de Indagine*, *Volrado de Gerſtenberg*, militibus noſtris, *Marqvardo*, Notario noſtro.

IO. Re

10.

Receß zwischen dem Rath und denen Nonnen des Georgen-Klosters, wegen zwo Brücken.

IN Nahmen des HErrn, Amen. Als nach der Veränderung der Zeit verändert und vergehet auch das Gedächtniß der Menschen, darum ist noth, daß die Händel und Geschicht der Menschen mit dem Verzeichniß der Schrifft verstärcket werden. Derhalben Er Schultheiß zu Leiptzk, und wir Rathmann daselbst, Hans von Lubenitz, Dietze von Pegau, Hanß von Jena, Dietrich von Nauenmarck, Hermannus von Lotte, Wilhelm und Walther von Grimma, Cunrad Pölitz, Dietze Karas, Nicol Pabst, Heinrich von Greden, bekennen, daß die Abtißin des Jungfrauen-Klosters, und ihre gantze Samptung bey uns wohnende, den Acker bey unser Wiesen, der nicht zu ihrer Mühle und Mühlgraben beqvem und nützlich ist, von Hansen von Wurtzen und Simon von Weidan einen rechten, redlichen und vollständigen Kauff gekaufft haben, und mit unser aller Bürger Gunst und Verwilligung gethan und geschehen worden, zugelassen haben, das Wasser, durch das Dorff Laußigk genannt, gedachter unser Wiesen, uff die bemeldte Mühle und Graben geführet, und durch ehe-

ehegenannt Kloster seinen Gang haben möge, doch mit dem, daß die benannten Kloster-Jungfrauen, und nicht unsere Bürger zweene Brücken bauen, die gantz feste, gnung weit, und tauglich seyn, unsere Wagen und Vieh darüber zu gehen und zu treiben, und daß die bemeldten Jungfrauen und nicht unsere Bürger dieselbigen Brücken jährlichen, so offt es die Nothdurfft erfodert, in wesentlichen Gebäude erhalten sollen, und alles, was an seiner (u) Seiten desselben Mühl-Grabens, gegen unsern Wiesen, an Weiden und andern wachse oder gepflantzet wird, soll in unser Bürger Nutze und Gebrauchung, und gar nicht in der Jungfrauen, folgen. Geben nach Christi Geburth tausend zweyhundert und sieben und achtzigstem Jahre, am Tage Georgi.

II.

Landgraf Tietzmann stifftet einen Altar in der Thomas-Kirche.

IN nomine sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. *Theodoricus* Dei gratia Junior Landgravius *Duringiæ*, *Orientalis* & *Lusatiæ* Marchio, omnibus Christi fidelibus vitæ præsentis temporis & futuræ salutis perpetuæ in

(u) Ich muthmasse, es habe im Original gestanden; an jener Seiten.

incrementum perpetuum in eo, qvi ſalus & conditor eſt omnium atqve vita. Cum omnium habere memoriam potius divinitati, qvam mentibus hominum adſcribatur, fragilitati mentis humanæ ſuccurrendum ratio & rationabilis operatio dictavit, & formam hujus dictaminis in poſteros traduci conſulit per viam ſapientiæ & doctrinæ. Qvamobrem ut ſua facta modernorum apud poſteros clarius eluceſcant, notum eſſe volumus ſingulis & univerſis hoc præſens noſtrum ſcriptum audientibus vel viſuris, qvod per gratiam triumphantis æternaliter & regnantis, ſuæqve matris Mariæ virginis glorioſæ ſuffragiis & piis interceſſionibus nobis ſuffragantibus, a noſtris adverſariis triumphum laudabilem & vere laude dignum, in craſtino ſolenniis Aſſumtionis B. Mariæ Virginis, *Henricum* (x) Marchionem de *Brandenburg*, glorioſum Principem, debellando fuimus aſſecuti. Nos, inqvam, ipſius clementiam & clementem miſericordiam, ad cujus nutum omnia diſponuntur, intenta men-

(x) Hier iſt ein offenbahr Verſehen des Abſchreibers vorgefallen. Denn der Marggraf zu Brandenburg, welchen Mar. Tietzmann überwunden, hat nicht Heinrich, ſondern Johannes geheiſſen, wie aus der Hiſtorie bekannt genug.

mente intentius intuentes, ad gloriam Patris & Filii & Spiritus S. cum omni humilitate & humilitatis devotione gratias agentes altiſſimo, proſternimur ipſi, ac ſuæ matri Mariæ, Reginæ cœlorum celebriter venerandæ, in ſignum noſtræ victoriæ & triumphi, de facultate nobis a Deo collata, altare in Eccleſia B. Thomæ Apoſtoli in *Lipzk* conſtrui procuravimus, ordinantes ut diebus ſingulis æternaliter in eadem miſſa ſolemnis de B. virgine celebretur, & ut celebrantium in eodem ſatisfiat laboribus, & delectamentum ipſorum mentibus ſvavius & dulcius offeratur, qvatuor talenta denariorum uſualium in moneta *Lipzk* juſto emptionis titulo comparavimus, ante dictum altare dotando, Præpoſito & Priori, totiqve Conventui Eccleſiæ B. Thomæ Apoſtoli jure proprietatis contulimus & appropriavimus perpetuo poſſidenda, adjicientes ſtatuimus, ut hæc ſumma denariorum annis ſingulis in die B. Ægidii dictis Dominis perſolvatur. Et ut hæc noſtra ordinatio perpetuæ firmitatis robur accipiat, præſentem paginam noſtri ſigilli charactere juſſimus fideliter communiri. Hujus teſtes ſunt viri nobiles, Comes *Hermannus* de *Orlamunde*, *Fridericus* Comes de *Rabenswald*, *Henricus* Advocatus de *Wida*, *Hermannus* & *Theodoricus de Schonenburgk*, *Rein-*

Reinhardus de Strele, Volradus de Coldiz, Johannes de Geistnowe, (y) & alii qvamplurimi fide digni. Datum & actum *Lipzk*, anno Domini M.CC. nonagesimo tertio, Calend. Septembris. (z)

12. 13.

Keyser Adolph bestätiget alle Güter und Privilegia des Thomas-Klosters.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. *Adolphus*, Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, omnibus in perpetuum. Si ad Ecclesias & loca Deo dicata benigne dirigimus aciem mentis nostræ, & eorum profectibus intendimus diligenter, non solum æternæ retributionis merita, sed & laudis præconia conseqvimur temporalis. Universis igitur volumus esse notum, qvod nos considerantes honestam vitam & religionem laudabilem Præpositi & Canonicorum regularium Ordinis S. Augustini monasterii S. Thomæ in *Lipzk Mersburgensis* Diœcesis, omnia pri-

(y) Scheinet verschrieben zu seyn vor Geilnowe, welches itzund Gelenau geschrieben wird, und unten sub num. 14. wieder vorkommt.

(z) Es könte auch heissen M. CC. Nonagesimo, tertio Cal. Sept.

privilegia gratias, conceſſiones & jura ab Illuſtri *Theodorico* qvondam Marchione *Miſnenſi* & *Orientali*, fundatore ejusdem monaſterii S. Thomæ in *Lipzk*, dictis Præpoſito & Canonicis Regularibus tradita & indulta, nec non a Divis Imperatoribus Romanis *Ottone* & *Friderico* noſtris anteceſſoribus approbata & confirmata, ſicut rite & provide ſunt indulta & conceſſa, ad inſtar eorundem prædeceſſorum noſtrorum ratificamus, approbamus, & præſentis ſcripti patrocinio communimus. Omnia etiam bona dictorum Canonicorum Regularium, qvæ impræſentiarum rationabiliter tenent & poſſident, & qvæ impoſterum juſtis modis poterunt adipiſci, Ipſis auctoritate Regia confirmamus, volentes præterea & ſpecialiter indulgentes, ut prædicti Canonici regulares reditus qvindecim talentorum ipſis a prædicto fundatore eorum ſuisqve ſucceſſoribus de moneta deputatos in *Lipzk* annis ſingulis in perpetuum colligant & recipiant absqve impedimento qvorumlibet pacifice & qviete. Huic noſtræ confirmationi intererant Venerabiles *Ericus* Archiepiſcopus *Magdeburgenſis*, *Arnoldus Babenbergenſis*, *Henricus Brixenenſis*, *Bruno Naumburgenſis*, *Henricus Mersburgenſis* Eccleſiarum Epiſcopi: Illuſtres, *Otto* Illuſtris qvondam *Johannis* Marchionis

chionis *Brandenburgensis* filius, & *Otto* Longus, Marchiones de *Brandenburg*, principes nostri dilecti: Ac nobiles viri *Eberhardus* de *Catzenellebogen*, *Eberhardus* de *Wirtenberg* & *Gerhardus* de *Duzc* Comites, *Henricus de Isenburch*, *Gottfridus* de *Merimberg*, *Meinherus* Burggravius *Misnensis*, *Albero* Burggravius de *Liznik*, *Henricus* Senior & *Henricus* Junior, Advocati de *Plaue*, fideles nostri, & alii qvamplurimi fide digni. In cujus rei testimonium præsens scriptum majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum in *Lipzk*, XIII. Kalend. Januar. Indictione VIII. Anno Domini M. CC. XC. qvarto, Regni vero nostri anno tertio.

Eben dieser Brief ist noch einmahl vorhanden, und kommt mit dem bißherigen in allen Stücken überein, nur daß die Nahmen derer Zeugen nicht mit drunter gesetzt sind.

14.

Marggraf Tietzmann confirmiret die Schenckung einer Badstube an das Thomas-Kloster.

THeodoricus Dei gratia junior, Landgravius *Duringorum*, *Orientalis* & *Lusatiæ Marchio*, omnibus Christi fidelibus vitæ præsentis & futuræ salutis & prospe-

ritatis continuum incrementum. Vt discant posteri, qvod per præsentes agitur, facta modernorum rationabilia, qvæ perennari desiderant, literarum solent imprimi apicibus, & sigillorum vel sigilli appensione vel appensionibus fidelium superaddito testimonio roborari. Hinc est, qvod omnibus Christi fidelibus præsens scriptum intuentibus aut visuris cupimus esse notum, qvod *Johannes Auriga*, conditione civis *Lipsiensis*, nobis fidelis & dilectus, affectu caritatis instructus, ob divinæ remunerationis meritum, ad laudem Dei & honorem suæ Matris Mariæ, virginis gloriosæ, nec non S. Thomæ Apostoli, Stubam balnearem, qvæ dicitur *Ziegelstube*, fundum ejus stubæ & omnia superædificata, cum aliis pertinentiis ad eandem, coram nobis comparens dedit & resignavit Ecclesiæ S. Thomæ & Collegio Canonicorum Regularium, Deo sub regula S. Augustini deservientium in eodem jur hæreditario possidenda. Nos vero conside rantes & cognoscentes, hanc donationem su am pure & simpliciter propter Deum esse f ctam, volumus & concedimus, ut jam dict Ecclesia S. Thomæ, & Collegium in ipsa D mino deserviens, prædictis stubæ, fundo, superædificatis, cum aliis eorum pertinenti cum omni honore & utilitate, qvæ nunc in

v

vel inesse poterit in futuro, jure proprietatis gaudeant, nunc & semper. Et ut dictam Ecclesiam & ipsius Collegium ampliori gratia prosequi videamur, adjicimus & concedimus, ut saepe dicta Stuba, fundus ejus, & omnia superaedificata ad illam pertinentia, exemta esse debeant, libera & soluta ab omni exactione seu precaria, qvam officiales nostri vel Civitatis Collegium ab eadem annis singulis reqvirere & recipere consveverunt. Ne autem super hujusmodi ordinatione & donatione nostra imposterum alicui dubium oriatur, praesenti literae nostri sigilli characterem appendi jussimus pro munimine sempiterno. Cujus rei testes sunt fideles nostri *Theodoricus de Bore*, *Albertus Knut*, *Tammo de Haldecke*, *Rudigerus de Geilnaue*, milites. M. *Johannes* dictus *Burgkhart*, Protonotarius noster, *Tilemannus* Cellarius, *Johannes* dictus *Auriga*, cives nostri. Actum & datum anno Domini millesimo trecentesimo primo, in capite jejunii.

15.
Pabst Johannes der XXII. confirmiret alle Privilegia des Thomas-Klosters.

JOhannes Episcopus, servus servorum Dei &c. (a) - - vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, omnes libertates & immunitates a prædecessoribus nostris Romanis Pontificibus, sive per privilegia, seu alias indulgentias, vobis & monasterio vestro concessas, nec non libertates & exemptiones secularium exactionum a Regibus & Principibus, & aliis Christi fidelibus rationabiliter vobis & Monasterio prædicto indultas, sicut eas juste & pacifice obtinetis, vobis & per vos &c. (b) - - Datum *Avignion* VI. Idus Octobr. Pontificatus nostri anno undecimo. (c)

16.
Keyser Ludewig verstattet Marggraf Friedrichen von Meissen, daß seine Bürger und Einwohner Lehn-Güter an sich bringen mögen.

Lu-

(a) (b) Dieser Brief ist in denen Formularen gleich demjenigen, der oben num. 4. da gewesen.

(c) Das ist, a. C. 1327.

LUdovicus *Qvartus*, Dei gratia, Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, ad univerſorum Sacri Romani Imperii fidelium volumus notitiam præſentibus pervenire. Cum Nos, qvi ſupra legem ſumus, & poſſumus, velut legislator, jura condere & interpretari, nonnulla, qvæ conſtitutionibus & conſvetudinibus generalibus nobis notis obviant, valeamus rationabiliter immutare & aliud par vi concedere, ac de gratia indulgere. Et ad inſtantem ſupplicationem & petitionem ſupplicem Illuſtris *Friderici*, Marchionis *Miſenenſis*, Principis ac generi noſtri clariſſimi, univerſis civibus ac oppidanis per principatus, terras & civitates ſuas, qvas nunc poſſidet, & poſſederit in futuro, inhabitantes, hanc gratiam facimus ſpecialem: Qvod ipſi bona feudalia, qvæ Qviritibus proprie debentur, emere, vel qvocunqve alterius contractus titulo recuperare valeant: Habilitantes præfatos cives ac oppidanos univerſos, ad qvælibet bona feudalia, undecunqve vel a qvocunqve deſcendentia, ſupplentes authoritate noſtra, per præſentes, in eis omnem defectum, qvem a jure vel conſvetudine poſſent habere, vel pati aliqvaliter viderentur; Sic qvod de eis ac eorum proventibus libere gaudere poſſint, & ea cum omnibus ſuis juribus, tanqvam

priores naturales Vasalli, ex nostra permissione præsentibus eis concessa & gratiosius indulta, qveant abhinc inantea liberaliter possidere, lege, statuto, aut consvetudine patriæ aliqvaliter non obstante, qvibus omnibus auctoritate & de plenitudine nostræ potestatis præsentibus penitus derogamus, decernentes eas omnino in antea qvoad hoc abolitas, mortuas & extinctas. In cujus rei testimonium præsentes conscribi, & majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum *Papiæ*, vigesima qvarta die mensis Junii, Anno Domini Millesimo Trecentesimo Vigesimo nono, duodecima Indictione, Regni nostri anno qvinto decimo, Imperii vero secundo.

17. Keyser Carl der IV. bestätiget das vorige.

C*Arolus* Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, & Bohemiæ Rex. Ad universorum &c. (d) - - petitionem supplicem Illustrium *Friderici*, *Balthasar*, *Ludovici* & *Wilhelmi*, *Thuringiæ* Landgraviorum, *Misnensium*, *Orientalium* & in *Landsberg* Marchionum, Comitum in *Orlamund*

(d) Das übrige ist mit nächst vorhergenden Briefe einerley.

mund, Dominorumqve terræ *Plyssen*, Avunculorum & civium nostrorum clarissimorum, universis civibus & oppidanis &c. - - Datum *Budissin*, Anno Domini Millesimo trecentesimo qvinqvagesimo, Jubilæo, Indictione tertia, VIII. Idus Febr. Regnorum nostrorum Anno qvarto.

18.

Das Hospital S. Georgen (c) wird dem Rathe überlassen.

IN dem Nahmen der Heiligen und ungetheilten Dreyfaltigkeit, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen. Allen jeglichen Christen-Leuten, gegenwärtigen und in zukünfftigen Zeiten, ewiglichen, die diese Brieffe sehn oder hören lesen, verkündigen und thun kund, Wir Johannes von GOttes und des Heil. Stuhls zu Rom Gnaden, Bischoff zu Merseburg, daß vor uns einträchtlichen kommen sind, die Ehrsamen, Weisen, Rathmanne und Geschworne zu Leipzk, von Ihrer und der gantzen Gemeine wegen, Reicher und Armer gemeiniglichen der jetztgenannten Stadt Leipzk, in unserm Bißthum gelegen, auf eine, und die würdigen und geistlichen Probst, Prior und Con-

(c) Er hat vorm Ranstädter Thore, wo itzund die Tuchrahmen sind, gestanden.

Convent, S. Thomas Monster der Regeler und Sancti Augustini Ordinis daselbst zu Lipzk, unsere lieben andächtigen auf die ander Seiten, und haben uns bericht, daß sie mit Wissen, Willen und Vollborthe der Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs und Herrn Wilhelms, Gebrüdern, Hertzogen zu Sachsen, Landgraffen in Thüringen und Marggraffen zu Meißen, natürliche Erb-Herrn der genannten Stadt Lipzk, unsern lieben gnädigen Herrn, gütlichen, gäntzlichen und gründlichen vereinet und vertragen haben, zur Erhebung und Bauung eines neuen Spitals vor dem Ranstädischen Thor daselbst zu Leipzk, da ietzund S. Gergen-Capelle lieget, mit dem Spital daselbst von neuen eine Gemeine zu machen, dem allmächtigen GOtt, unsern HErrn JEsu Christo zu Lobe, armen und siechen Leuten, Pilgramen, und Funderlingen zu Nutz, allen guten Leuten und gläubigen Seelen, von deren Allmosen der Spital kommet, und gebessert wird, zum Trost, und daß man darin bringe und führe, arme, sieche und krancke Leute, die vormahls auf den Gassen vor den Häusern und allein gelegen haben und niemand herbergen wolte, und ihre Nothdurfft darinne reichen, und Pilgrame und elende Leute herbergen solle. Und auff solche Vertracht und Vereinigung, so haben die genannten Probst, Prior und Convent

S. Tho-

S. Thomas Monsters zu Lipzk, die damahls alle Pfarren binnen der Mauern Lipzk inne haben, und dieselbe Capelle St. Georgen biß an diese Zeit sie angehöret hat, dem genannten Rathe und Gemeine der Stadt Lipzk, die genannte Capellen S. Georgen oder Spitals gäntzlich abgetreten, und sich der vor uns, als vor unsern (f) Obersten in Geistlichkeit gäntzlich verzogen, als die Capelle itzund stehet mit dem Spitale und andern anliegenden Häusern an der Seiten des Spitals, mit den Zinsen, die auf selben Häusern sind, biß an das Wasser an den Rosenthal, mit allen Gärten und Zugehörungen zum Spital, als weit als das umflossen ist, biß an die Stein-Brücke vor dem genannten Spital. Auch so haben der genannte Probst und Convent oder Capitel der vier Siechen, die vormahls in dem genannten Spital gehalten sind, sich gantz verzogen, die vorbaß mehr zu ewigen Zeiten nicht mehr darinne zu haben, sondern die ietzund darinne sind, die sollen darinne bleiben, dieweil sie leben; Und da derselben eins oder mehr und mit einander versterben, So soll der Rath zu Lipzk ander darin nehmen, und setzen an des Probstes und Convent oder Capitels vorgenannt ohne einerley

(f) So stehet im Gedruckten: es soll aber heissen: vor ihren Obersten.

Wiederrede. Auch was vor Siechen im Spital versterben, die soll man in dem Spital begraben, und anders kein Begräbniß da nicht machen. Dieselben Siechen soll auch der Probst ehegenannt bestellen, daß sie versorget werden mit den Heil. Sacramenten, als das Göttlich und gewöhnlich ist. Auch den obgenannten neuen Spital soll der Rath zu Lipzk bauen mit einer Capellen und Altären, mit Häusern der Siechen nach seinem Willen und besten Erkänntniß, und daran soll der Probst noch sein Convent oder Capitel keinerley Eintrag machen, sondern dem Rathe die Lehn und Besitzunge des Spitals vorgenannt, inmaßen als obgeschrieben stehet, gäntzlich abtreten und verlassen. Auch sollen damit die alten Brieffe, die der genannte Probst und sein Capitel über den Spital haben, von Käysern oder andern Fürsten geistlichen oder weltlichen vernichtet und machte loß seyn. Darum soll der Rath zu Lipzk dem Probste und Capitel St. Thomas vorgenannten zu einer Wiederstattung und Gnüge jährlich acht Schock neuer Groschen Zinse reichen auf St. Michels-Tag, oder die abelösen mit hundert und dreyßig neuen Schocken und zwantzig Groschen neuer Groschen. Auch was ist oder wäre an andern Zinsen, denn die auf den Häusern stehn, und andern Gütern, die auswendig dem Schloß, als der Spital umschlossen

ist,

ist, die Gütter und Grase sollen folgen dem Probst und seinem Capitel ohne des Raths Hinderniß. Alle obengeschriebene Einunge, Vortrag und Ordnunge, und Befuge des neuen Spitals, haben uns die obgenannten Probst, Capitel und Rath mit Fleisse gebethen, unsern Willen, Vollwort und Gunst zugeben, und die zu bestätigen mit unser Bischöfflichen Macht und Gewalt. Darauff Wir Johannes, von GOttes Gnaden, Bischoff zu Merseburg guten Bedacht und Vorrath der unser Geistlichen und Weltlichen, die sich des verstehen, gehabt und haben erfunden, daß das ein göttlich, ehrlich und gut Werck ist, davon GOtt gelobet, arme Leute gehauset, gespeiset und erqvicket mögen werden, und solche redliche Bitte der obgenannten Parten verhört. Wenn wir denn von väterlicher Sorge und Verwesung der Gläubigen unsers Bißthums dazu geneiget sind, GOttes Dinst und Lob zu mehren, arme, elende, krancke Leuthe und Pilgrame zu versorgen, und denjenigen Christen Leuthen, die denn darzu geneigt sind, mit ihren Allmosen zu solchen guten Wercken zu helffen, Förderung und guten Willen beweisen, so wir förderst können und mögen. Davon so haben wir zu solcher obgeschriebenen Göttlichen Vereinigunge und Vortrag unsern Willen, Gunst und Vollbort gegeben, und den genamten Spital S. Georgen mit der Capellen und

und aller obgeschriebenen Zugehörungen zu einen neuen Spital zu bauen, dem offtgenannten Rathe und Gemeine zu Lipzk geeignet, und denselben neuen Spital zu bauen, bestätiget, eignen und bestätigen den von unser Bischöfflichen Macht, und Gewalt genädiglichen mit diesem Brieffe in aller Maße, als die genannten Rath, Probst und Capitel eines worden seyn, und oben beniehmet ist. Und haben deß zu Uhrkunde unser großes Insiegel mit wohlbedachten Muthe und Vorrath an diesen offenen Brieff lassen hängen.

Und Wir von GOttes Gnaden, Friedrich des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Wilhelm Gebrüder, Hertzoge zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Marggraffen zu Meissen, bekennen mit diesem selben offenen Brieffe vor uns, unsere Erben und Nachkommen, daß die obengeschriebene Einigung und Vertrag des neuen Spitals zu bauen und aller Sachen, als die denn vollkommentlicher oben in diesem Brieffe berührt, sind mit unsern Willen, Wissen und Vollborthe geschehen, dafern unsere Macht und Gewalt, als deme die Stadt Lipzk zu unsern Fürstenthum und Herrschafft gehörig, und Wir derselben Stadt natürliche Erb-Fürsten sind, so bestätigen Wir den obgenannten neuen Spital mit allen Eigenungen und Vorrath, als denn oben ausgedruckt ist, gnädiglich mit diesem selben Brief-

fe,

se, daran wir Friedrich unser großes Insiegel, das wir Wilhelm sein Bruder mit hieran gebrauchen, mit Rath unserer heimlichen haben lassen hengen.

Und Wir Livinus Stregis, Probst, Johannes Becker, Prior, Jacob Sterckewitz, Custos, Johannes Urben, Cantor, Michel Gosse, Caspar Tylian, Thomas Waldstete, das Capittel und gantze Sammtunge, Gemeine S. Thomä Klosters zu Lipzk, Regler St. Augustini Ordinis zu Lipzk zu Bekänntnisse aller vorgeschriebenen Rede, Stücke und Articul, und daß wir und alle unsere Nachkommen die stets gantz unverbrochen, unverruckt ohne Geferdte und Eintrag halten wollen und sollen, und dawieder nimmer zu kommen noch zu thun in keiner Weiß, haben wir Livinus Probst, unser Probisten, und wir Prior und Capitel, Gemeine obgenannt unsers Capitels Insiegel wissentlichen mit wohlbedachtem Muthe und Vorrathe an denselben Brieff bey der obengenannten unserer Gnädigen Herren Geistlicher und weltlicher Fürsten Insiegel gehangen. Der gegeben ist zu Lipzk, nach Christi Geburth 1400. in dem 39. Jahre, am Dienstage, St. Michaels-Tage, des Heil. Ertz-Engels.

19.
Einwilligung des Thomas-Klosters, daß das Hospital zu S. Georgen dem Rathe solte eingegeben werden.

NOs *Burcardus de Kemniz* Præpoſitus, *Nicolaus Sutoris*, Prior, totusqve Conventus Monaſterii ſancti Thomæ in *Lipzk*, ordinis S. Auguſtini Canonicorum regularium, *Mersburgenſis* diœceſeos, tenore præſentium publice recognoſcimus coram univerſis & ſingulis tam præſentibus quam futuris. Qualiter Hoſpitale Sancti Georgii extra muros oppidi *Lipzk* ante portam *Ranſtetenſem* ejusdem oppidi ſituatum ad nos noſtrumqve monaſterium cum omnibus ſuis juribus, fructibus, & redditibus hucusqve pertinuerit & pertinere dignoſcitur pleno jure. Quia tamen cives *Lipzenſes* exilitatem ſupradicti hoſpitalis conſiderantes, reddituum tenuitatem, ac pauperum inibi degentium ac confluentium egeſtatem, ad inſtaurationem ac amplificationem ejusdem hoſpitalis pio deſiderio aſpirabant, & ad hoc perficiendum nobis quam freqventer magna cum inſtantia ſupplicabant, ut ad hoc, quod idem locus, quem in ſtructuris præcipue vellent ampliare, redditusqve pro pluribus debilibus ac valetudinariis inibi per eos videlicet col-

colligendos ac amore Dei victualibus refocillandos uberius instituere, per operam eorum atqve contributionem, celebrius fundaretur, consentiri dignaremur, ipsisqve supra dictum locum elargiri. Nos tam rationabili instantia ac pio desiderio permoti, præhabita deliberatione, consensu etiam & voluntate omnium, quorum intererat, aut quorum consensus fuerat requirendus, accedente, supra dictum Hospitale præmemoratis civibus tradidimus, in suo fundo duntaxat, prout in quadam alia litera ipsis a nobis super hoc alias donata luculentius continetur. In hunc tamen finem, ut pium affectum, quem super hâc re conceperant, deducant in effectum, conditioneqve tali servata diligenter, ut antiqui ejusdem Hospitalis redditus & census in pecuniis, fructibus, bladis, pratis, & aliis apud nos, nostrumqve monasterium, sicut hucusqve sic & inantea remaneant inconvulsi. Volumus etiam, ut, ob refrigerium animarum & memoriam earum, qui supra dictum Hospitale fundaverunt, perpetuis deinceps temporibus hebdomatim duæ missæ in altari trium regum, in monasterio nostro per Dominos nostri Conventus celebrentur, pro quibus duabus Missis in laborum recompensationem atqve fratrum recreationem dicto nostro Conventui de censibus ejusdem

dem Hoſpitalis unam ſexagenam novam: præſertim quadraginta duos groſſos de uno prato, ſito retroſecus Hoſpitale, quod duo fratres, dicti *Alterbuſch*, pro nunc tenent & poſſident, & viginti groſſos, de uno horto, quod providus *Henricus Beher*, oppidanus oppidi *Lipzk*, habet & poſſidet, annuatim aſſignamus perpetuis in antea temporibus ab ipſis annuatim percipiendos, duo tamen groſſi ſuperflui cedent Domino Præpoſito. Item ſtatuimus, volumus & ordinamus anniverſarium honorabilis viri Domini *Johannis Hobach*, quondam *Miſnenſis* Eccleſiæ Canonici, qui altare ſupradicti Hoſpitalis aliquandiu habuit in commiſſo, noſtroqve monaſterio in ultimo agone ſuo legavit qvatuor libros, videlicet, decretales, ſextum, Clementinas & officium miſſæ, viginti ſexagenas valentes, taxatis, ſingulis annis, feria quarta ante feſtum Converſionis S. Pauli, cum vigiliis, & feria qvinta ſubſequente cum miſſâ defunctorum & memoria ipſius in præmemorato noſtro Monaſterio peragi ſolenniter & devote, pro quo fratres in Conventu noſtro ad ſui refectionem percipere debent annuatim in tali anniverſario mediam ſexagenam novorum groſſorum, quæ eis exhiberi debet de ſupradicto prato, quod duo fratres dicti *Alterbuſch* habent & poſſident; reli-

quam

quam vero mediam ſexagenam vertere debent in uſum Monaſterii, prout videbitur expedire. In quorum teſtimonium & majorem evidentiam ſigilla noſtræ Præpoſituræ & Capituli noſtri præſentibus duximus appendendum. Datum *Lipzk* Anno Domini Milleſimo, quadringenteſimo, quadrageſimo tertio, in vigilia ſancti Jacobi Apoſtoli.

20.

Biſchoff Johannes zu Merſeburg ordnet das Morgen-Läuten an.

JOhannes, Dei gratia Epiſcopus *Mersburgenſis*, univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus per civitatem & diœceſim noſtram conſtitutis, ſalutem in Domino ſempiternam. Ex injuncto nobis Paſtoralis juris officio ſolleter amplectimur gloriam omnipotentis Dei, & glorioſæ virginis Mariæ, ipſius genitricis, exaltare, ac devotionem Chriſti fidelium, qvantum nobis ab alto conceditur, augmentare: Sperantes rationabile Deo præſentare obſeqvium, dum ſui nominis cultum & gloriam, noſtri regiminis tempore, magnificemus, noſtræ mentis aciem ad præmia æterna convertentes. De maturo igitur venerabilium virorum Præpoſiti, Decani & Capituli Eccleſiæ noſtræ *Mersburgenſis* conſilio, ad laudem & glo-

gloriam omnipotentis Dei, & suæ gloriosæ virginis matris Mariæ, decrevimus, & autoritate nostra ordinaria præsentibus indulgemus, Qvod tam in dicta nostra Cathedrali, qvam in S. Sixti Collegiata, in monasterio S. Thomæ *Lipzensi*, singulisqve parochialibus Ecclesiis civitatum & dioceseos nostrarum, singulis diebus, de mane in ortu diei, pulsum fieri pro pace, (g) & nostrorum subditorum gregisqve fidelium nobis commissi incolumitate & prosperitate, animarumqve salute, Qvatenus ex his per nostræ sollicitudinis studium gloria divini nominis gloriosius extollatur, salusqve animarum uberius procuretur. Nos vero omnibus & singulis vere pœnitentibus, confessis & contritis, qvi ad trinam pulsationem, in aura diei, pro pace fiendam, Deum omnipotentem & gloriosam virginem Mariam matrem ejus, cum una dominica oratione, & tribus salutationibus angelicis, videlicet, Ave Maria, invocaverint pie & devote, de omnipoten-

(g) Herr Vogel giebt vor, es wäre das Morgen Läuten damahls zuerst angestellet, als Churfürst Friedrich der Sanfftmüthige mit seinen Bruder Hertzog Wilhelm zerfallen, und in Krie verwickelt worden. Es käme darauf an, ob ma nicht ältere Beweißthümer von diesem Ge brauch aufweisen könte.

potentis Dei misericordia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus autoritate, & S. Johannis Baptistæ, Laurentii, Maximi, Romani & Heinrici, Patronorum Ecclesiæ nostræ meritis confisi, qvadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis pœnitentiis misericorditer in Domino relaxamus, perpetuis temporibus duraturis. Datum *Merseburg*, Anno a nativitate Domini Millesimo qvadringentesimo qvadragesimo septimo, in vigilia sanctæ Barbaræ virginis & martyris, nostro majori sub sigillo præsentibus appenso.

21.

Gedächtniß-Schrifft derer Reichen. (h)

WIr Johannes Probst, Conradus Prior, Caspar Senior, und dy gantze Samptunge des Monsters zu Sanct Thomas zu Lipzk, thuen kund allen, dy dissen Brief sehen oder hören lesen, daß wir der erhafftigen und toguntsamen Witwen Margarethen Reichin sunderliche Andacht, Gunst und guten Willen, dy sie zu unserm Gotis hawse und zu uns tregit und

(h) Die Reichen waren vor diesen eine ansehnliche Familie, und hat von ihnen die Reich-Strasse den Nahmen erhalten.

und getragen hat, angesehen habin, darumbe sy in unser Brûderschafft umb die Liebe Gottis genomen, und yn orer Ufnemunge den barmhertzigen gutigen Got vormanet und gar demûthiglich gebethin, daß er sie allir unser guten Werck, in Messen, in Haltunge der Lobingetziten, in bethen, vigilien, vastin, predigin und welcherleye sie von uns vormittelst der Hulffe Gotis volbracht werden, welde theilhaftig machin, dy theylen wir or auch methe in Krafft dieses Briefes. Auch gelobe wir der vorgenanten Margarethen unser Schwester, so der almachtige Got obir sye gebewtet und von dieser Welde heischet, sye zu begeende mit Vigilien und Seelmessen, als andere, dy do mit uns Bruderschafft habin. Auch wen sie irferith, daß ern eyn Bruder oder Schwestir vorstirbet, so sal sie nach orer Andacht der Selin zu Troste xv Pater Noster und xv Ave Maria dy vier Wochin auff alle Tag betinde sprechen. Auch um sunderliche gǔnstige Erzeigunge der obingemelten Margarethin unser Schwester, dy sye zu Troste der Selin ores elichen haußwirtiß Hans Reichen seliges Gedachtniß und hiernach auch orir und aller dy uß oren Geschlechtin vorscheidin sind, unserm Gotishause hat bewiset, nemlich dryßig Rynisch Guldin geredin und gelobin wir obingenanten Johannes Probst und Capittel Herrn zu Sanct Thomas

des

des obenbenometin Hans Reichin Jahrgezite den nechsten Freytag und Sonnabend vor dem Sontag, uf den die heilige Kirche heldit das Fest der Heiligen Drivaltigkeit mit Vigilien und Seelmessen ewiglichen, Dywile unser Gottishause in Wesen bleibet, alle Jahr zu begeende. Uf daß auch dy Herrn zu solcher Begängniß desto ynniger und gutwilliger syen und yn zukunfftigen Ziten werdin; so sollin sie zu eyner beqvemelich Erqwickunge alle Jahr zwentzig nuwe Groschen der bestin Were entphaen, dy den unser Kemmerer aus synem Ammacht alle Jahr den Herrn sol reichin, nemlich von den viertzig Groschen, dy do aus unser Mole zu Debeschitz von dem Koppir Hammer und Schliefwercke alle Jahr uf den Tag Sanct Martini sollin gevallin. Wurde ouch der gnante Zinß des Hammers und Schliefwercks yrn eynen gebroch ader vorterbinß in zukunfft gewinnen, so wir es doch uns mit nicht versehen, so gelobe wir sulche xx. Groschen zu dem ewigen Begangniß owß andirn unsirs Gotis Hawses Zinsen durch unsern Kemmerer alle Jahr, on alles Hinderniß zu bestellin. Zu Orkunde und meir Sicherheit, daß alle Artickel obinberürt stethe und gäntzlich gehalten werden, so habin wir Johannes Probst unser Probstie Sigel, und auch wir Capitel Herrn unsers Capitel Ingesigel unden an dissen Brief laßin hen-

gin, der do gegeben ist nach Christi unsers HErrn Gebort tausent vier hundert und darnach in dem newn und funfzigestin Jare, am nechsten Donnerstage vor Tiburty und Valeriani der heiligen Merterer Christi JEsu unsers HErrn.

22.

Churfürst Ernsts Abschied wegen der Sepultur zu S. Johannis.

Wir von GOttes Gnaden, Ernst, des Römischen Reichs Ertz-Marschall, Churfürst, und Albrecht, Gebrüder, Hertzogen zu Sachsen, Land-Grafen in Döringen und Marggrafen zu Meissen, bekennen in diesen unsern offen Brive vor ydermänniglich, daß wir die würdigen Herrn Johansen Falckenhayn Probst zu S. Thomas in Lipzk vor ihn und sein Convent, und die Ersamen Bürgemeister und Rathe der Stadt Lipzk, unser lieben, Andächtigen und Getreuen, die Gebrechen, so des Begräbnis halben zu S. Johannes vor der genandten Stadt Lipzk auf unser Geschaffte und Begehr mit den Dörffern und in den Vorstädten, die nicht voll Burgerrecht haben, ausgeschlossen die auf der neuen Strassen und der Hallischen Brücken, die dann in vollem Burgerrecht sitzen, vorgenommen zwischen ihn gewest ist, gütlich geeinet und geschieden haben. Einen und scheiden sie hiermit in und mit

Krafft

Krafft dieses Brieffes, inmaßen hernach folget: Zum Ersten, soll der Probst einen Priester in seinem Closter ordnen, der zu allerzeit auf das Begräbnis der Todten, so offt das Noth seyn, warten, die Todten auf dem Kirchhofe zu S. Johannes vor unsrer Stadt Lipzk zu der Erden bestatten, und andere Ampte, also da es seinem Pfarrecht zustehet, ausrichten, und das an nichte, was ihm deshalben zustehet, gebrechen lassen; Dargegen und vor solche seine Mühe soll der genanndte Probst vor sich und das Closter zu ewigen gezeiten zu Wiederstattung zum ersten alles Opffer, das zu aller Zeit zu den Messen auf die Altar gefallen wird, gantz haben. Darnach alle Bescheidenheit, die der Kirchen daselbst zu S. Johannis bescheiden werden. Und alles das in die Stöcke, die in der Kirchen wären, oder hinführo gesetzt, gefallen würde. Darzu alles Tuch, das auf die Bahren gelegt, und alles Gelichte, das zu den Bahren, dem dreyßigsten und andern Begängnissen geschickt würde, zu aller Zeit die Helffte nehmen. Und darzu soll der Probst und der Rath ieglicher einen setzen, die solche Legaten oder Testament einnehmen und sammeln, und ieglichen sein Theil geben, so viel ihm zugehöret. Was auch auff die drey Feste mit Nahmen, auf den Tag der Kirchweyhung, Johannis Baptistae, und Laurentii mit den Tafeln erbethen, oder

auf dieselbigen Tage sonst darinne geopffert würde, daran soll der Probst und alle zukünfftige Pröbste, von des Closters wegen, zu ewigen gezeiten den vierten Theil, und der Prister, der auf die gemeldeten drey Feste predigen würde, darzu auch aus den tafeln einen Groschen haben. Dargegen soll der genannte Probst vor sich und das Closter zu ewigen Zeiten die Priester, die auf die gemeldeten drey Feste die Göttlichen Ambt ausrichten, und den Custodem alsdann vormahls von den Spittelmeister geschehen ist, mit Essen und trincken versorgen. Was aber sonst über Jahr ohne auff die drey tage mit den Tafeln erbethen oder darein geopffert würde, und den armen Leuten daselbst in der Kirchen dafür oder in der Stadt zu aller Zeit erbethen oder sonst beschieden wird, da soll der Probst nichts anhaben, sondern man soll das vor die armen Leute, und der Kirchen zu gut, behalten. Es soll auch der Rath mit den Altaristen der genanndten Kirchen, die itzund seyn oder in zukünfftigen Zeiten werden mögen, bestellen, daß sie sich zu der Zeit mit den gestifften Messen zu halten, wenn sie die sonst nach ihrer Zahl und nach Laut ihrer Fundation schuldig seyn werden zu halten, auf eine nahmhafftige Stunde des Tages, der sich der Probst mit seinem Convent vereinigen wird, nach des Probstes Unterweisung, so er Begräbniß haben

und

und ihr bedürffen würde, halten sollen. Auch sollen sich die genanndten Altaristen keines Tricesimum oder Vigilien, oder das dem Pfarrecht zu nahe wäre, unterwinden. Und darzu soll der Rath ietzt und auf einmahl dem Probst hundert Reinische Gülden geben. Darnach soll auch die Kirche mit Gebäude, Ornaten, Altartüchern, Lichtern und anderer Zierrath, Wein und Brod zu den Ambten der Messen versorgen, und einen Custos bestellen, der zu allerzeit zu den Messen und andern Ämptern der Kirchen diente, und daß die Kirche, gleich als vorhin, in des Raths Händen bleiben, auch das jus patronatus über die genannte Kirche, ohne alle Jurede, wie sich die hinführo von dem, oder einem zukünfftigen Probste begeben möchte, behalten. Und sollen hierum solcher Gebrechen und alles Unwillens, der sich in der Sachen zwischen ihn begeben und gemacht hätte, güttlich gerichtet und geschieden seyn. Des zu Urkunde haben wir diesen Schied gezwiefacht und ieglichen theil einen unter unsern Hertzogen Ernsts anhangenden Insiegel gegeben, des wir Hertzog Albrecht hieran mit gebrauchen, der gegeben ist zu Lipzk nach Gottes Geburth tausend vierhundert darnach in sechs und siebenzigsten Jahre, am Dienstage nach des neuen Jahrs-Tag.

23.

Receß zwischen dem Probst zu S. Thomas und dem Abt zu Zelle wegen der Capelle U. L. Frauen.

Zu wissen, daß von uns Thilo, von GOttes Gnaden, Bischoff zu Merseburg, Hansen von Minckwitz, Ritter, Ober-Marschalck, und Caspar von Schönberg, zwischen dem würdigen und achtbaren Herrn Martino, Apt zur Celle an einem, und Herrn Jacob Kölern, Doctor, Probst zu S. Thomä anders theils, mit ihren Willen und Wissen, im Gebrechen, als sich zwischen Inhalt des Gebäudes einer neuen Capellen, im Collegio Bernhardi zu Lipzk, darein der gemeldete Apt zur Celle, einen öffentlichen Eingang denen Leuten geschehen lässet, eine Glocke gehangen, und einen Stock darein gesetzet, dessen der Probst zu S. Thomas sich beschweret, auch derwegen sich seines Pfarr-Rechts beklaget, daß wir solchen Gebrechen gütlichen vereiniget und vertragen haben, also, daß der Herr Apt zur Zelle oder Provisor und Vorsteher Collegii Bernhardi keinen öffentlichen Eingang in gedachte neue Capelle verstatten oder geschehen lassen soll. Er soll auch der gehangenen Glocken zu läuten nicht gebrauchen, auch soll der gesetzte Stock abgethan werden, biß so lange,

lange, daß im Recht erkandt werde, was der Probst von seinem Pfarr-Recht schuldig nachzulassen sey. Und darneben ist bericht, daß von uns Thilo, Bischoff, die vorgenannte Capelle zu weyhen vergünst solle werden. Deß zu Urkunde haben wir Thilo, von GOttes Gnaden, Bischoff zu Merseburg, und Hans von Minckwitz, Ritter, Ober-Marschall, unser Pittschafft an diesen Receß drucken lassen, der zweyfacht ist worden, und jeder Theil einer gegeben. Geschehen zu Leipzig, Freytags nach Cantate, Anno Domini 1494.

24.

Hertzog George nimmt etliche Städte vom Bischoff zu Merseburg zu Lehn.

WIr Georg von GOttes Gnaden, Hertzog zu Sachsen, Landgraff zu Thüringen und Marggraff zu Meissen, des Heil. Römischen Reichs erblicher Gubernator in Frießland, bekennen und thun kund mit diesem unsern offenen Brieff vor allen männiglich, die yn sehen, hören oder lesen; Nachdem und also unsere Eltern löblicher Gedächtniß etliche Güter von dem Stifft zu Merseburg zu Lehen gehabt, auch sonderlich zu jüngst der hochgebohrne Fürst und Herr Ernst, Churfürst, unser lieber Vetter, und der Hochgebohrne Fürst, Herr Albrecht, unser Vater,

wei-

weiland Hertzogen zu Sachsen ꝛc. löblicher Gedächtniß, sämtlichen von dem Ehrwürdigen in GOtt Vater, Herrn Thilo, Bischoffen zu Merseburg, und dem Stifft zu Lehen genommen haben die Stadt Liptzk, Nauenhoff, Schloß und Stadt Grim, auch zween Gerichts-Stühle zu Rötaw, und auf den Graben der Stadt Liptzk, auch das Schloß und Gericht Ostraw zu Lehen gehabt und genommen, und nach verflossener Zeit, als sich Ihr. Liebd. getheilet, und mit den Landen entsetzt, daß unseren lieben Vater, Herrn Albrechten, weiland Hertzogen zu Sachsen ꝛc. in seine Theilung gefallen, die Stadt Liptzk mit dem Gerichts-Stuhl auff dem Graben, und dem Gerichts-Stuhl zu Röthaw, auch das Schloß Ostraw, so vor Manin verwechselt, und dem Stifft zu Merseburg gegeben, daß wir demnach auch gemeldte Stadt Liptzk mit dem Gerichts-Stuhl auf dem Graben, und dem Gerichts-Stuhl zu Röthaw, auch das Schloß Ostraw von gemeldten Herrn Thielen, Bischoffen, und dem Stifft Merseburg zu Lehen genommen und empfangen haben, und seine Liebe bewilliget, und uus zugelassen, auch gesamt Lehen an der Stadt Grim und Nauenhoff, mit ihren Zubehörungen zu haben uns bekannt. Daß alles so beschehen, haben wir zu mehrer Uhrkund diesen Brieff mit unsern anhangenden Insiegel besiegelt. Geben

zu

zu Liptzk am Freytage nach Bonifacii, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, tusend fünffhundert, und im fünfften Jahre.

25.

Verzeichniß was Burgemeister Lotter vor Gebäude erbauet.

Es hat mich Churfürst Moritz, Zeit seiner Regierung, zu einen Baumeister allhier zu Leipzig, über das Schloß Pleißenburg gemacht, da habe ich mit meiner eigenen Hand als ein verordneter Baumeister den ersten Stein in Gründen geleget, und das ohne einigen Beystandt, ausserhalb der Werckleute, gar auffgebauet. Darnach habe ich die Henckers-Pastey gleichergestalt auch außm Grunde, biß in die Höhe, ausgebauet, und an der Vestung vor allen Thoren viel Mauerwercks verbracht. Das alte Rathhauß lassen einreissen, und zum Theil die alten Gründe und etliche Mauerwercke zu Hülffe genommen, und aus habenden Befehl E. E. Raths solches Rathhauß, wie es anietzo stehet, in neun Monat, daß solches wieder zu bewohnen gewesen, gar ausgebauet, daß also mir zwey Jahr an einander das Burgermeister Amt zu verwalten auferleget worden ist. Zu dem, so habe ich, zu Beförderung gemeiner Stadt, ein alt eingefallen steinern Gebäude, so bey unser Frau-

Frauen-Collegio gegen über in Prühl gelegen, die Gründe und das alte Mauerwerck zu Hülffe genommen, und ein stattlich Kornhauß, wie vor Augen stehet, erbauet. Auf den zwey Thürmern an der S. Niclas-Kirchen zu einer Wache ein Stück Thurms in die Höhe auffbauen lassen, mit Wohnung, daß sich ein Wächter zu behelffen. Und noch bey dem Rannischen Thor eine gemeine steinerne Badstuben innerhalb der Stadt gebauet, und dieselbige lassen wölben, daß solch Gewölb kein Trauffen oder Feuchtigkeit von sich gegeben. Dergleich in andern Städten auch umher dermaßen gebauet, das zuvor nicht gewest, und habe nach meinen Vermögen also gemeiner Stadt mit solchen Gebäuden zur Nothdurfft helffen ziehen. Und über das alles, so hat Churfürst Augustus, die Zeit seiner Regierung, mir auferleget, daß ich das großmächtige Hauß und Schloß, die Augustusburg, so zuvor der Schellenberg genannt worden, einreissen und wieder ausbauen solle, und ob ich mich, meines hohen obliegendes Alters halben, des in Unterthänigkeit entschuldiget, und daß es in meinen Vermögen nicht wäre, so habe ich doch damit nicht können verschonet bleiben, und dasselbige, ausserhalb der Wercksleuthe, ohne einigen Beystandt mit grosser unerträglicher Mühe und Bestellung in vier Jahren, welches sich der mindern Zahl in

ein

ein und siebentzigsten geendet, verbracht, und das zu bewohnen gar ausgebauet. Darob ich in meinen hohen Alter, als ich sechs und siebentzig Jahr alt, und gar unvermöglich worden, gleich wohl das Burgemeister Ambt Anno 73. wiederum annehmen und verwalten müssen. Das zeuge ich nicht um Ruhms willen an, sondern daß solches nach meinem Todte meinen Kindern um ihres Vaters willen zu Ehren und guten Nachruhm gereichen möge. Das habe ich also in diesen Knopff (*) neben andern Schrifften und Gedächtnissen verwahrlich bringen wollen, das geschehen ist den 14. Sept. des funffzehen hundert und drey und siebentzigsten Jahres.

Hieronymus Lotter,
der ältere BurgerM.

26.
Apothecker-Privilegium.

Von GOttes Gnaden wir Christian der Andre, Hertzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, Landgraff in Döringen, Marggraff zu Meißen, und Burggraff zu Magdeburg, vor uns und in Vormundschafft der Hochgebohrnen Fürsten

(*) Denn die Schrifft in den Knopf des damahls neu erbaueten Rathhauses gelegt worden.

sten unserer freundlichen lieben Brüder, Herrn Johann Georgen und Herrn Augusten Hertzogen zu Sachsen rc. bekennen und thun kund offentlich hiermit gegen männiglichen. Daß uns unsere liebe getreuen Licentiat Mauritii Steinmetzens auch Hieronymi Hoffmanns Witwe, und Erben, und Wilhelm Walpurger, Apothecker zu Leipzig, in Unterthänigkeit fürbringen lassen, wie daß in unser Stadt Leipzig, weit über Menschen Gedencken und länger als vor Hundert Jahren, mehr nicht als drey Apothecken, so sie itzo besitzen, innen haben und gebrauchen, gewesen und erhalten. Und ob wohl verrückter Zeit, etliche unterschiedene Personen sich angegeben, und hefftig bemühet, eine neue Apothecken, und also das vierdte Corpus anzurichten und zu instruiren, so wäre doch solches nicht alleine von ihren Vorfahren und ihnen selbsten, iederzeit beständig abgewendet, gefochten und gewehret, sondern sie und ihre Vorfahren wären auch bey solcher uralten hergebrachten Gerechtigkeit beverunruhiget geblieben und von unsern löblichen Vorfahren, und dem Rathe daselbst darbey gebührlichen erhalten und geschützt worden. Mit angehefftteter unterthänigster Bitte, wir wolten ihnen über solche drey Apothecken unser Privilegium mitheilen, daß es auch hinführo darbey gelassen und die vierdte anzurichten nicht verstattet werde. Wenn wir

dem

denn nach genommener Erkundigung befinden, daß gemeiner Stadt Leipzig, so wohl auch unsern Lande durch aus nicht zuträglich, sondern vielmehr nachtheilig, abbrüchlich, und hoch schädlich seyn würde, da über allbereit angerichte und wohl bestallte drey Apothecken noch eine oder mehr solte verstattet werden: So haben wir auch ihren unterthänigsten Suchen statt gegeben, und solchen dreyen Apothecken zu Leipzig, derer die erste nehmlich Licentiat Moritz Steinmetzens Erben, des Königes Salomonis, die andere als Jeremiä Hoffmans Erben, des schwartzen Mohren, und dann die dritte, als Wilhelm Walpurgers, des güldnen Löwens Zeichen führen und aushengende haben, diese Befreyung gegeben und mitgetheilet. Geben ihnen auch solche hiermit und in Krafft dieses Briefes, nemlich und also, daß sie und ihre Erben, auch folgende Besitzer der dreyen Apothecken, so lange sie dieselbigen den gemeinen Nutz zum Besten nothdürfftig und wie sichs gebühret, in guten Würden und Wesen erhalten, versehen und versorgen werden, gebrauchen und geniessen mögen, von uns und männiglich daran unverhindert. Hierneben soll niemande, wer der auch sey, nachgelassen werden, mehr einige andere neue, über diese drey bestättigte Apothecken anzurichten, wie denn auch keine Apotheckers Gesellen ferner daselbst gehalten oder ge-

Bayerische Staatsbibliothek München

dultet werden sollen, welche in anderer Bürger Häuser Artzney und Composita heimlich oder öffentlich zu præpariren oder feil zu haben und zu verkauffen sich unterstehen wolten. Dargegen haben berührte Apothecker sich auch verpflichtet, diese drey Apothecken iederzeit mit guten, frischen, unverlegenen Materialien und Speciebus, wie sichs in wohl angerichteten Apothecken gebühret, nothdürfftig zu versehen und zu versorgen. Die Artzeney mit treuen Fleiß, wie biß anhero geschehen, zuzurichten, auch dasjenige, so die Leute aus ihren Apothecken bedürffen, in einem gleichen billigen Kauff zu geben, und niemand zu übersetzen, zu welchen allen sie und ihre Erben iederzeit verpflichtet seyn sollen, Wir uns auch gebührliches Einsehen und Verordnung der Taxa durch unsere Leib-Aertzte und Medicos wollen vorbehalten haben. Und befehlen darauf unserm ietzigen und künfftigen Hauptmann, Schösser und dem Rathe zu Leipzig, sie wollen gedachte drey Apothecker und ihre Erben, auch künfftige Besitzer derselbigen bey dieser unser Befreyung nicht allein geruhlichen bleiben, und sie derselben gebrauchen und geniessen lassen, sondern sie auch nicht darwieder beschweren, vielweniger andern solches zu thun gestatten, sie darinnen zu turbiren oder zu belästigen, auch biß an uns und ILLd. darbey kräfftiglich zuschützen, und zuhandthaben. Dar-

an

an geschicht unser gefälliger Wille und zuverläßige Meynung. Zu Urkund mit unserm anhangenden grössern Insiegel wissentlich besiegelt. Geschehen und geben zu Dreßden den achtzehenden Monattag Augusti, nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers Geburt im tausendt sechs hundert und vierdten Jahre.

Wolff von Lüttichau.
H. Vollhardt.

27.

Der Rath erhält die Freyheit, die vierte Apothecke anzurichten.

OB wohl angedeutetes Privilegium, darbey wir es nochmahl bewenden lassen, Meldung thut, daß unsere Beambte zu Leipzig neben euch, sie, die Apothecker, darbey schützen und handthaben sollen, so ist es doch dahin, daß euch dadurch an euren verliehenen Gerichten, einige Einhalt, oder der Bürgerliche Gehorsam entzogen, die Apothecker von andern Bürgern sich absondern sollen, nicht gemeinet: sondern seyn gnädigst zufrieden, wenn eurem Anzeigen nach, die Apothecker die von Adel aufm Lande, und sonst andere Leute ihres Gefallens übersetzen, die Apothecker gebührender maßen mit ansehnlichen Vorrath, tüchtigen Materialien nicht versehen, ihre Freyheit mißbrauchen, die

Medicamenten den Recepten gemäß nicht zu⸗richten, noch die Bürgerschafft, und sonderlich die Armen mit nothdürfftigen Artzeneyen, bevor⸗aus in Sterbens⸗Läufften, genugsam bewahren würden, daß ihr auf solchen Fall das vierdte Corpus, weil ihr euch dessen noch nie begeben, auff⸗zurichten oder halten lassen; so wohl sonst in al⸗len denjenigen, was die Apothecker⸗Ordnungen wegen der Pflicht, Taxa, Visitation und anders mit sich bringet, euch den Herkommen nach eurer Gerichte gebührlichen gebrauchen möget; Und solches werdet ihr mehr berührten Apotheckern zur Nachrichtung, und daß sie über dem Privilegio desto steiffer halten, und die Apothecken hin⸗führo mit tüchtigen Wahren versehen, zu ver⸗melden wissen, mochten wir euch nicht bergen. Datum Dreßden den 22. Jan. 1605.

28.

Des Ballhauses Privilegium.

VOn GOttes Gnaden, Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk, Churfürst ꝛc. thun kund und bekennen, daß uns unser lieber getreuer Enoch Pöckel, des Raths zu Leipzig, unterthänigst zu erkennen ge⸗geben, was maßen er Vorhabens zu Ubung des Raqvet-Spiels ein Ballhauß zu Leipzig vor die daselbst studierende Jugend, und sonsten sich des

Orts

Orts auffhaltende, auch durchreisende Adeliche und andere Standes-Personen auf seine Unkosten aufzubauen, und gebethen: Weil er sich befahren müste, es möchten hernacher andere ihme zum Nachtheil dergleichen Bau aufzuführen sich unterstehen, dadurch er dann in grossen Schaden gesetzet, und grosse Unkosten gantz vergeblich würde auffgewendet haben, ihme ein Privilegium darüber zu ertheilen, darin zu ersehen: Daß niemands in- oder ausserhalb der Stadt Leipzig dergleichen Ballhauß auffzubauen verstattet werden möchte. Wann wir dann nach eingezogner fleissiger Erkundigung und Erwegung allerhand Umstände, so wohl aus des Raths zu Leipzig eingeschickten Bericht so viel befunden, daß solcher Bau nicht allein nachzulassen und zu vergünstigen, sondern auch das gebethene Privilegium ohne iemandes Nachtheil und Beschwer zu ertheilen. Als haben wir diesen seinen Suchen gnädigst statt gegeben. Thun solches auch hiermit und in Krafft dieses Briefes dergestalt und also: Daß ermeldter Enoch Pöckel vor sich, seine Erben und Nachkommen, nicht allein dergleichen Ballhauß auf dem vorgeschlagenen und an seinem Hause gelegenen Raum uff seine Unkosten ungehindert aufzubauen gut Fug und Macht haben, sondern auch berechtiget seyn solle, so sich iemand über kurtz oder lang in oder ausserhalb der

Stadt Leipzig dergleichen Bau ohne sein und seiner Erben und Nachkommen Vorwissen, Erläubniß und guten Willen aufzuführen sich unterfangen wolle, dasselbe zu wiedersprechen und der Gebühr nach, zu verhindern. Wie wir denn unsern Beambten und dem Rath zu Leipzig hiermit und in Krafft dieses ausdrücklich befehlen, Sie wollen obgedachten Enoch Pöckel bey diesem Privilegio, so offt sich einer oder der andere demselben zuwider etwas vorzunehmen unterfangen würde, gebührlich schützen und handhaben. Jedoch soll durch dieses Privilegium des Raths zu Leipzig Jurisdiction und Gerichten nichts entzogen werden, sondern es soll solcher Ort, und das darauf erbauete Hauß einen Weg wie den andern des Raths Bothmäßigkeit unterworffen seyn und bleiben. Alles treulich und ohne Gefehrde. Zu Urkund haben wir uns mit eignen Händen unterschrieben, und unser Secret hierauf drucken lassen. Geschehen und gegeben zu Torgau den 22. Maji Anno 1623.

Johann George, Churf.

29.

Confirmation des Apothecker-Privilegii.

REnoviren und beståttigen ihnen auch vorstehendes Privilegium in allen Puncten und

und Meynungen aus Landes-Fürstlicher Macht und von Obrigkeit wegen hiermit, und in Krafft dieses Briefes dergestalt und also, daß Anfangs erwehnte, Linck, Wächtler und die Lischkin deren Erben und folgende Besitzer, iede dieser dreyen Apothecken, so lang sie selbst oder durch tüchtige Provisores dieselben dem gemeinen Nutz zum besten nothdürfftig, und wie sichs gebühret, in guten Würden und Wesen erhalten, versehen und versorgen werden, gebrauchen und geniessen mögen, von uns und männiglich daran ungehindert. Hierüber soll niemand, wer der auch sey, bey 30. Thalern hiermit gesatzter Straffe nachgelassen werden, über diese drey bestättigte, einige andere neue Apothecken mehr anzurichten, wie denn auch keine Apothecker-Gesellen ferner daselbst gehalten oder gedultet werden sollen, welche in anderer Bürger Häuser Artzney und Composita heimlich oder öffentlich zu præpariren oder feil zu haben und zu verkauffen sich unterstehen wolten, wiedrigen falls soll von ieden Ubertreter obbeniemte Straffe unnachbleiblich gebührendt eingebracht, und davon ein Drittel unserm Ambte zu Leipzig, die andern beyden Theile dem Rathe daselbst und zum Allmosen überliefert werden. Dagegen sollen besagte Apothecker auch verpflichtet seyn, diese drey Apothecken iederzeit mit guten frischen unverlegenen Materialien und Speciebus, wie

sichs in wohl angerichteten Apothecken gebühret, nothdürfftig zu versehen und zu versorgen, die Artzeney mit treuen Fleiße, wie biß anhero geschehen, zuzurichten, auch dasjenige, was die Leute aus ihren Apothecken bedürffen, in einen gleichen billigen Kauff zu geben, und niemand zu übersetzen, zu welchen allen sie und ihre Erben iederzeit verbunden seyn sollen. Wir uns auch gebührlich Einsehen und Verordnung der Taxe, durch unsere Leib-Aertzte und Medicos wollen vorbehalten haben. Und damit man dessen allen von ihnen und den ihrigen gnugsam versichert seyn möge, auch weil es die hohe Nothdurfft und das Herkommen erfordert, so sollen bereits vormahls ergangenen Befehligen zu folge, so wohl die Apothecker, als ihre Provisores, Gesellen und Jungen, zu ihrer Verrichtung und Schuldigkeit die vorgeschriebene Eydes-Pflicht hinführo ablegen, und sich dessen nicht wegern. Weil auch bey vormahliger Contagion-Zeit sich ereignet, daß da die eine Apothecke ziemlich schlecht bestellet, und die andere inficiret und geschlossen gewesen, die dritte bey solcher Bewandniß allein die Stadt zu versorgen kaum sufficient seyn wellen. So sollen obbemeldte drey Apothecker oder deren Successores, wenn es die Nothdurfft erfordert, über ihre itzige drey Apothecken noch auf ein besonder Corpus, in oder ausser der Stadt bedacht

seyn,

seyn, dessen sich der Ort bey einreissender Seuche der Pest (welches doch GOtt hinführo gnädig abwenden wolle) zur Nothdurfft bedienen können. Wofern aber mehr erwehnte Apothecker dergleichen Corpus auffzurichten nicht vermöchten, oder sonst zur Ungebühr sich dessen verweigerten, alsdenn soll dem Rath bedürffenden Falls solches zu thun verstattet seyn; iedoch anderer Gestalt nicht als zur Zeit der Contagion, ausser welche dieses vierdte Corpus nicht concediret seyn, sondern es bey der Zahl obbenanndter drey Apothecken, und unserer Confirmation allerdings verbleiben soll. Und befehlen unsern itzigen und künfftigen Haupt- und Ambtleuten, sowohl dem Rathe zu Leipzig, sie wollen gedachte drey Apothecken und ihre Erben, auch künfftige Besitzer solcher Officinen bey dieser unserer Befreyung nicht allein geruhlich leiden, und sie derselben gebrauchen und geniessen lassen, sondern auch sie darinnen zu turbiren und zu belästigen nicht gestatten, auch biß an uns dabey kräfftiglich schützen und handthaben. Daran geschicht unser gefälliger Wille und zuverläßige Meynung. Zu Uhrkund mit unserm anhängenden grössern Insiegel wissentlich besiegelt. Geschehen und geben zu Dreßden am 25. Monats-Tag Novemb. nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers

Geburth ein tausend sechs hundert und ein und neuntzigsten Jahre.

Johann George, Churf.
C. C. Pölnitz.
Magnus Lichtwer.

30.
Des neuen Ballhauses Privilegium.

Von GOttes Gnaden, wir Johann Georg der Vierdte, Hertzog zu Sachsen, Churfürst ꝛc. thun hiermit kuud iedermänniglich, demnach sich bey uns Johann Petsch, Ballmeister, angegeben und gehorsambst gebeten, daß wir ihme zu Leipzig, entweder in Preinikens Hofe, auf der Peterstrasse, oder, wo er es sonsten beqvem ermessen möchte, auf seine Kosten, ein Ballhauß zu bauen, und darinnen um billigen Preiß spielen zu lassen, gnädigst gestatten, und darauf Freyheit ertheilen wolten. So haben wir bey uns zwar anfangs gnädigst erwogen, welcher Gestalt vormahln einer Nahmens Enoch Pöckel, dergleichen Freyheit cum jure prohibendi vor sich, seine Erben und Nachkommen daselbst erhalten. Wenn aber auf beschehene Erkundigung, und aus des Raths von Leipzig, vom ersten Junii verwichenen Jahres erstatteten unterthänigsten Bericht so viel befunden worden, wie

solch

solch Privilegium dadurch expiriret zu seyn scheinet, daß es von denen Pöckelischen Nachkommen weg, und an einen Extraneum von solcher Familie kommen, zu dem dasselbige Ballhauß allzu klein erbauet, voller hazarden, und niemahln, weder mit guten Raqveten, noch auch tüchtigen Bällen, und andern Accommodement versehen ist, die freqvenz der Frembden und Spieler aber zu Leipzig so groß, daß auch zwey Ballhäuser davon ihren Unterhalt und Profit haben können. Als haben Wir so dann obgenannten Johann Petschen die unterthänigst gesuchte Freyheit hierdurch ohne iemandes Nachtheil gnädigst ertheilen können und wollen. Geben und verleihen ihme dieselbe dergestalt, und also, daß er, seine Erben und Nachkommen in Leipzig, entweder auf der Peterstrasse in Brainickens Hofe, oder an einem andern beqvemen Orte, auf eigne Kosten, ein Ballhauß erbauen, und darinnen iederman um einen billigen Preiß spielen, selbiges aber mit guten Bällen und Raqveten auch andern Accommodement versehen möge: Darbey Wir gnädigst vergönnen, im Ballottiren, von einem Dutzend Bällen drey gute Groschen. in Partie aber von iedem Spiele einen Groschen, Oder von der Partie à qvatre jeux, vier, à six jeux sechs Groschen zu fodern. Hingegen soll am Sonntage und andern heiligen Tagen nie-

mand zu spielen erlaubet seyn. Alle andere Excesse, so dabey gewöhnlich, als Fluchen und Lästerung des Nahmens GOttes, Zanckhändel und Schlägereyen, allzu hohes Spiel, leichtfertiges Wetten, Schmausereyen, und Einnehmung allerhand loses Gesindes, bey denen anderwärtig von uns geordneten Straffen nicht geduldet, sondern dasselbe in Zeiten verwehret werden. Und damit denenselben um so viel mehr gesteuret werden möge, ist unser Wille und Meynung, daß Burgemeister und Rath zu Leipzig, derer Jurisdiction wir hiermit solches Ballhaus untergeben, hierauf selbst acht haben; Darneben Impetranten bey diesen seinem Privilegio schützen, und von niemanden Eingriff thun lassen, auch wider die Credit-Spieler, zu richtiger Bezahlung verhelffen. Darbey wir uns vorbehalten dieses Privilegium zu vermehren, zu vermindern, oder auch gar auffzuheben. Haben es zu dessen mehrern Uhrkund eigenhändig unterschrieben, und unser Chur-Secret anhängen lassen. So geschehen und gegeben zu Dreßden am 16. Febr nach Christi Geburth im sechzehen hundert und zwey und neuntzigsten Jahre.

Johann George Churf

Alt

V.

Alte Nachrichten von denen Herren von Weltewitz.

Der Herr Accis-Inspector König, zu Kohren, hat zwar in dem ersten Theil seiner Genealogischen Adels-Historie p. 1017. eine Beschreibung derer von Weldewitz auff drey Blättern eindrucken lassen; allein es ist zu bedauren, daß er nicht mehr Nachrichten, gleichwie zu den meisten andern, gehabt. Die Ursachen davon überhaupt will ich ietzo nicht angeben, sondern nur diejenigen alten Nachrichten, so mir von diesem Geschlechte zu handen kommen, beybringen. Es sind aber solche aus sichern und meistens noch ungedruckten Documenten genommen, von welchen zwar Herr König auch einen alten Lehnbrieff von Anno 1300. aber voller Fehler, mangelhafft und unverständlich beygebracht, welchen ich aus einer bessern Abschrifft vollständig und deutlich unten beyfüge.

Herr König hat kein Stamm-Hauß angeben können; ich finde aber ein Weltewitz bey Eilenburg, und Weltwitz bey Neustadt an der Orl, von welchen eines, und vermuthlich das erstere, man davor, biß auf andere Gewißheit, annehmen kan, aus welchem sich die Herren von Weltewitz in denen ältesten Zeiten, und noch vor dem

dem 13ten Seculo in den Chur-Creyß gezogen, und da auf unterschiedenen Gütern als: **Stinsdorff** mit denen beyden Wüsteneyen **Redern** und **Grabau**/ dem Städtgen **Ubigau** und andern anseßig gemacht.

Sie haben sich in alten Zeiten Weltkewitz, Wiltzkwitz, Wiltzschwitz, Wilischkewitz, Woltewitz, Wiltzkewitz, Wiltzwitz, und Wiltzschewitz geschrieben; es ist aber ohnstreitig einerley Nahme.

Der älteste, so mir zur Zeit von diesem Geschlecht vorgekommen, ist **Tylo von Weltkewitz**/ welcher a. 1267. in Graff Conradi zu Brene diplomate, so er dem Closter Dobrilug gegeben, und bey Herr Ludewigen in Reliqv. MS. T. I. p. 95. zu finden, als ein Zeuge angeführet wird.

A. 1366. findet sich eine Vereinigung, die **Heinrich Wiltzkwitz** mit Tilemann Lymar, Pfarrern zu Liebenwerda, um den Altar S. Georgii allda, auffgerichtet, welcher auch **Teodoric Wiltzschwitz** als Zeuge unterschrieben.

A. 1375. hat Heinrich von **Wilischkewitz**/ so vielleicht eben der vorige ist, nebst Thime, Herrn zu Colditz, und Günthern von Drosule, einen Vertrag der Streitigkeiten des Closters zum Doberlug mit Henrich von Tschertitz,

tiz, gestifftet, der bey Herr Ludewigen l. c p. 393. sq. zu lesen ist.

A. 1376. haben **Hans Weltewitz**/ ingleichen **Ditterich** und **Heinrich Wiltzkewitz** einen Schied Churfürst Rudolffens von Sachsen zwischen dem Pfarr zu Liebenwerde und dessen Pfarrleuten, zu Dobrilug als Zeugen unterschrieben.

A. 1391. hatte **Heinrich Wiltzschewitz** dem Altar S. Crucis in der Nicolai Kirchen zu Liebenwerde vieles zugewand, welches Bischoff Johannes zu Meissen in diesem Jahr noch confirmiret.

A. 1398. verkauffte Churfürst Rudolff zu Sachsen **Hanßen von Wiltzwitz** das Dorff **Stinsdorff** mit den Wüsteneyen **Redern** und **Grabau** und anderes mehr, welches unten in dem Lehnbriefe, darinnen auch **Heinrich Weltewitz** ein Vetter von **Hansen**, mitbelehnet worden, weitläufftiger sub no. I. zu lesen.

A. 1421. war **Johannes Weltewitz**, der jüngere, bey einem Vertrag zwischen dem Pfarr zu Warenbrück, Johanne Lasck, und seinen Pfarrleuten.

A. 1429. verliehe die Churfürstliche Wittwe Offka, oder Euphemia, so die Pflege Liebenwerde zu ihrem Leibgedinge inne hatte, **Heinrichen**

richen und **Gunter Weltewitzen** / Gebrüdern zu Ubigau gesessen, den Anfall des Dorffs Stinsdorff und dessen Zugehörungen, davon das diploma unten sub no. 2. folgen soll.

A. 1455. belehnte Churfürst Friedrich, **Philippen** und **Heinrichen** von Weltewitz, Gebrüdere, **Günters von Weltewitz** Söhne, und Peter von Seben, mit dem Dorff **Stinsdorff** und dessen Zugehörungen, davon sehe man unten den Lehnbrieff sub. no. 3.

A. 1466. belehnte die Churfürstliche Wittwe Margaretha, **Philippen von Weltewitz** und Petern von Seben mit **Stinsdorff** und andern, davon der Brieff auch sub. no. 4 stehet.

A. 1504. war **Hanß Weltewitz** bey einem Vertrag zwischen dem Pfarr zu Warenbrück und seinen Pfarrleuten.

Ob übrigens Herr Königs Nachrichten alle ihre Richtigkeit haben, kan ich, wegen Mangel mehrer Urkunden nicht sagen. Ich habe also weiter nichts dabey zu thun, als die versprochenen Brieffe anzuhangen, welche auch, aus einer Copie vom Jahr 1504. hiemit folgen.

I.

Wir **Rudolff** von gots gnaden des Heyligen Romischen Reichs Ertzmarschalck, pfaltzgraue zw Sachsen, **Albrecht** von denselben gnaden zw Sachsen vnd Luneburg Herzogen, Graffen zw Brehne, Burggrauen zw Magdeburgk, bekennen vnd thun kunt offentlichen mit diessem Briue allen den die on sehen ader lesen, das wir dem Tůchtigen **Hanßen von Wiltzwitz** vnsern lieben getrauen vnd seynen rechten Leibes Lehins erben vorkaufft haben diesse nachgeschrieben dorffere vnnde gutere vor Sechs vnde czwentzig schog vnd vor hundert schog breiter Behemischer groschen prager muncz, dieselben gutere, wie egenant Hertzogk **Ruddolff** mit wolbedachtem mute vnd mit wyssen vnd willen vnd fulworth deß egenanten Hertzogen **Albrechts**/ vnsers liben Bruders, dem obgenanten **Hanns Wiltzschwitz** vnd seinen rechten Leybes Lehins Erben gelegin haben, vnnd lehin om dy erblichen in crafft diesses Briues Czun ersten malh daß dorff **Stinsdorff** mit Themmen, die denn Lewten dosselbt gelegin seint, vnd die leuthe allersampt halden, bessern vnd vorstehen mogenn, alßo das yn die wasser nicht schaden enbrenge, wen vnd wie digk sy das bedorffen, vnd yn nott sein wirt, Das wuste dorff **Redern**/

das zw Stinßdorff ingehort vnd yngelegen ist. Czum andern malh das wuste dorff Grabaw mit eyner wesen, die gelegin ist an dem agker zu Grabaw/ vnd nendet nyden wenigk der newen molhen, biß an die Paustenitz/ Item eine Wese bey dem thamme zw Czobersdorff gelegin, die Hans Kuserey zu diesser Zceit gehabt, do von man ime jerlichs zinses geben soll zwelff breytte behemische groschen, Item eine wese, die gelegin ist an dem kalden See/ vor dem Lugkawischen thore zw Liebenwerde vff die lingke handt, als man kegin wartenbrugken gehit, doruff der egenant Hans Wiltzwitz alle iar ierlichs zinses hat achtzehen breite behemische groschen, vnd haben om die gnanten dorffer vnd gutere allesampt gelegin mit allen vnd itzlichen zugehorungen, Eeren, nutzen, wirden, freyheiten, viehetriefften, weyden, wesen, holtzern, wassern, wasserleufften, lachen, gefilden, gutern, besucht vnd vnbesucht, dinsten, gerichten, obersten vnd nidersten, vnd darzw mit allen yren zugehorungen, wie man die mit sunderlichen namen vnde wordten genennen mag, nichts ausgenohmen, vnd auch sollen dy leuthe vß den egnanten dorffern in vnsernn holczern haben, vnd ihre noddurfft hawen, borneholtz, Stegken vnd Zcwenreyß, wen vnd vff welche zceith sie das bedorffen werden, vnd yn noidt ist, ane geferde

al

m m m

alß das egenanter **Hans Weltzwitz**/ vnd seine rechte lehins erben die obgnanten gutere und dorffere mit allen iren zugehorungen, als vor begrieffen ist, von vns, vnsern Erben vnd nachkomenden Herczogen zw Sachssen haben, halden vnd geruglichen besitzen sollen vnd mogen, als die etwen die Eddeln **von Jllenburg**/ vnd darnach wir bißher zw gehabt vnde besessen haben, vnde ouch so sall der Eegenante **Hans von Wyltewitz** vnde seyn rechte lehins erben, die obgenanten dorffere vnd gutere von vns, vnsern erben vnd nachkomenden Herczogen zw Sachssen mit gewonlichen huldungen vnd eyden empfaen, gleich andere freye manne ihre lehingutere pflichtig seint zw thun, als vffte das noidt sein wirdet, ane geuerde, wurde aber sache, das der obgenante **Hans Weltewitz** vorsturbe ane rechte lehins erben. so sollen die obgenanten gutere an den tüchtigen **Heinrichen Weltewitz** des egenanten **Hans Weltzwitzs** fetter vnd ane seine erben erblichen komen vnde gefallen, alzo doch das derselbige **Heinrich von Weltewitz** seinen gutern allesampt vnder vns, vnde vnder vnser Herschafft leget vnd wendet, vnd dovon er vnser man ist. Mit vrkunde diessen Brieff versigilt mit vnser beider anhangender ingesigell. Geben zw **Liebenwerde** nach Cristi geburth dreyczen hundert iar darnach in dem acht vnnd newnczige-

sten Jare des nehsten Dinstags nach Sanct Ma
theus des heyligen zwelff Bottenn.

2.

Wir Offka / von Gots Gnaden Hertzogi
zw Sachssenn bekennen offintlichen vn
thun kunth allen, die diessen Brieff sehen, höre
ader lesen, wann dye düchtigenn **Heinrich** vn
Gunter Weltewitz gebruder zw **obigau**
gesessen, Herczogen **Albrechten** zw Sachsse
vnserm lieben gemaelh seligen vnd vns vffte vn
viel getrawe nutze vnd willige Dinste gethan ha
ben, vnd nach fürbaß wol thun sollen vnd moge
in czukunfftigen Zceiten, darvmbe haben wir a
gesehin solche ore dinste vnd haben on von besu
dern gnaden recht vnd reddelichen geligen vn
leyhin on crafft diesses briffes den anfalh de
dorffs **Stinsdorff** vnd dozw gehoren in d
Pflege **Liebenwerde** gelegin das itzunt **Han**
Wiltzwitz zw **Liebenwerde** vnser lieber g
trawer von vns zw lehne hatt vnnd besiczet, a
so wenne vnd vff welche zeitt der genante **Han**
Wiltzschwitz von todeswegin ane rechte l
hins Erben abeginge, vnd dy genanten **Heinric**
vnd **Gunter** seinen tot gelebenn, so sall das vo
genante dorff **Stinsdorff** mit dinsten, m
gerichten obersten vnd nyddersten mit zinsen, pfl
gen, Renthen, Eckern, Wesen mit Holcze, Pu
schen

schen, fischereyen, Wassern, Wasserleufften, Temmen, vietrifften vnd weyden, darzw mit allen vnd ieglichen iren zwgehorungen, wie man dy mit bsundern namen oder worten nennen mag, keyns außgenohmen, an die obgnanten Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebrudere, vnd an ire rechte Lehins erben komen vnd gefallen, in aller maße also das vorgenante dorff Hans Wiltzwitz der egenante itzundt hadt vnd besitzt, vnd sie vnd ire erben sullen daz denn von vns vnde der herschafft zw Sachssen nach vnserm tode zu rechtem Lehne haben, halden vnde geruglich besitzen, sunder alles argk vnde geuerde, vnd das auch mit gewonlichen huldungen vnde eydem empfaen, als digke daz noit sein wirt. Auch haben wir von besundern gnaden die genante Heinrich vnd Gunter Weltewitz gebruder zw Obigaw, Gunter vnd Heintzen Huldaw/ gebrudere zw Krischaw gesessenn, mit dem gnanten dorff Stinsdorff, das wir Heinrich vnd Gunter Weltewitz egedachten, vnd mit den dorffern Rotstein vnde Domesdorff vnd auch mit dem genanten gehulcze genant Tungkelsfort hinder Domesdorff/ vnde in der pflege Liebenwerde gelegin, die dorffere vnd gehulcze wir Gunter vnd Heynzen Holdawen gebrudern gelegin haben, als die briue on dor ober gegebenn, eigentlich inn hal-

den, vnd ußweyßen in gesampten lehnen belehnit, vnde beleynen recht vnd reddelichen domit in crafft diesses briues in solcher maße, wurd is sache, daz **Heinrich** vnd **Gunter Weltewitz** gebrudere ane leybes lehns erben abgingen, so sall das obinberurtte dorff **Stinsdorff** mit allen vnd iglichen seynen zwgehorungen vnd wie sie das besessen vnd gehabt haben an **Gunther** vnd **Heinczen Huldaw** gebrudere Eegedachten vnd an alle ire leybs lehins erben komen vnde gefallen. Wer es aber sache, das die offtgedachten **Gunter** vnd **Heyntz Holdaw** gebrudere von todis wegin ane rechte leibes lehens erben abegungen, so sollen die ebenumpten dorffer **Rotstein** vnd **Dömesdorff** vnd das gehulcze genant der **Thungkelsfordt** mit allen vnd iglichen oren zugehorungen, alß sie die gehabt vnd besessen haben, an die obingeschrieben **Heinrich** vnd **Gunter Weltewitz**/ vnde an oren rechte leybes lehins erben recht vnd reddelichen komen vnde gefallen, welche teylh den so nach dem willen des almechtigen Gotis das ander oberlebete, vnd sich solcher guter zu czoge, das sall sie dan von vns zw lehne haben, halden vnde geruglichen besiczen vnde gebruchen erblichen, vnd domit ouch also nach vns folge haben an dy furstliche herschafft zw Sachssen mit gewonlicher Hudungen vnd eyden, alß gewonheit vnd recht ist

sun

sunder alles argk vnd geuerde. Hiebey seint gewest vnde geczeuge vnser andechtigen Rethe, vnd lieben getrawen Er Erhart von Gluch/ Probst zw Sliben/ Johannes Pfyll vnser schreyber vnd pfarner zw Liebenwerde/ Gunter vnd Heintz Huldaw und Gunter von Rotstogk (*) mit andere vnser diener gnug,

(*) Von diesem Geschlechte kommen in noch ältern Zeiten vor:

1298. Siffridus & Guntherus, fratres dicti de Rodestok. v. Ludewig Rel. MS. T. I. p. 203. 217.

1311. Cuneko de Rodestoc. ib. p. 263.

1323. Johannes de Rostock. ib. p. 303. 309.

1335. Ramuoldus de Rodestok. ib. p. 331. 334.

1366. Johannes und Rannefeld de Rodestog in oben angeführter Vereinigung des Pfarrers zu Liebenwerde und Heinrich Wiltzkwitz um den Altar S. Georgii daselbst.

1375. Hans und Jenchen, gebrudere von Rodestoc, zu Liebenwerde gesessen, und Cuntze von Rodestoc zu Finsterwalde, v. Ludewig l. c. p. 395.

1379. Cuntze [redacted] von Rodestock, Vettern, deren Vertrag mit dem Closter Dobrilug stehet bey Herr Ludewigen l. c. p. 396. sq.

1421. Andres von Radestogk, in einer Vereinigung zwischen dem Pfarr zu Warenbruck und seinen Pfarrleuten.

den wol stehet zw gelauben. Zw vrkunde haben wir vnnser ingesigill wissentlichen an diessem vnsern Brieff lasen hengen, der gegeben ist zw Liebenwerde nach Cristi geburt viertzehinhundert iar, darnach in dem newnvntzwentzigsten Jare am Sontage, So man in der heyligen kirchen singet Oculi mei.

3.

WIr Friderich von gots gnaden, Herzoge zw Sachsen, des heyligen Romischen Reichs Erzmarschalck, Lantgraue in Doringen vnd Marggraue zw Meysen, bekennen vor vns, vnnser Erben vnd thun kunth mit diessem brieffe, allen dy yn sehen ader horen lesen, das vor vns komen sint vnser lieben getrewen Philipp vnd Heinrich von Weltewitz/ gebrudere, vns demutiglich bittende, das bir on dy nachgeschriebenen gutter ire vetterlich Erbe geruchten zw leyhen

---

1423. Conradus & Andreas de Rostagk, fratres in Liebenwerdis residentes, aus einem andern Vertrag zwischen dem Pfarr zu Warenbruck und seinen Pfarrleuten, und in eben demselbigen auch: Gunterus de Rotstogk.

Das Stamm-Hauß dieses Geschlechts ist sonder Zweiffel das jetzige Rottstock bey dem Städtgen Brück im Chur-Creyse.

hen und **Petern von Sebin** (*) itzundt unser schencke mit demselben gutern zcw un semptlichen zcu belohnen, Alzo haben wir **Philipp** und Heynrich **von Weltewitz** gebrudere und Iren rechten leibes lehnß erben auch zu un **Peter von Sebin** daß dorff **Stynßdorff** mit denn zcwun dorff Steten **Grabo** und **Redern** darzcw gehorenden, auch eine Wese gelegen bey der nawen mölh, dy do rurt byß an die Postentz zcw **Konitzsch**/ zcwene menner und Sechzeen Virtel weßewachs in dem Sazar gelegen, in seynen vier Ronen, zcw **Nauendorff** eyn man, eyne halbe dorff-Stet gnant Grassaw mit dinsten und gerichten, das dorff Lonewitz/ das Forbergk **Otterswitz**, alle wege mit gerichten obersten und nydersten, darzcu zcwene fihehoffe zw **Obegow**/ funff alde schogk in einer wusten dorffStat zcw **Dobern**/ zcwentzigk groschen und sechs Huner zw **Marxdorff** mit eckern wesen und garten, und zcw Pasern vier Malder getreides halb Korn und halb Hafern mit solchen Zcinsen, iren, nutzen, wirden, fronen, dinsten, freyheiten, rechten, gewon-

(*) Henricus de Sebin von anno 1301. und 1311. findet sich bey Herr Ludewigen l. c. p. 236. 263. Johannes de Sebyn, Senior, a. 1323. v. ib. p. 303. 309. Heinrich von Seben a. 1375. v. ib. p. 395. und a. 1379. p. 397.

wonheiten vnd zugehorunge nicht außgeschlossen, Sundern in aller maße **Gunter von Weltewitz** ir Vater dy alle von vns zcw lehne reddlichen inne gehabt vnd vff sy bracht hatt zw rechten gesampten lehn gericht vnd geliehen haben, mit allen rechten, so vns dor zw zcuuorleyhen geburt, reichen vnd leyhen **Philip** vnd **Heynriche von Weltewitze** gebrudere, vnd iren rechten leibes lehns erben vnd **Petern von Sebin** dy semptlichen geinwertiglichen mit vnd in krafft ditz briues, dy furbaß meher von vns vnd vnsern erben zw rechten gesampten lehne zcu haben zw besitzen vnd zcuuordynen, der mit allen vnd iglichen iren zcugehorungen zcwgebrauchen vnd zw genyssen vnd den lehn alzo vffte dy zcw falle komen, rechte folge zw thune, inmasen obin geschrieben steth vnd gesampte lehnguter recht vnd gewonheit ist, doch bescheydenlich alzo wurde **Philipp** vnd **Heynrich von Weltewitz** mit Tode abegehn vnd rechte leibes lehnß erben hinder om nicht lassenn, das alsdann vnd nicht eher dy obinberurten gutter alle mit iren zcugehorungen an **Peter von Sebin** vnd an seine rechten leibeß lehnß erben komen vnd gefallen sollen von vns, vnsern Erben vnd sust von allen menniglich dorvon vnuorhindert, an alles geferde. Hirbey sint gewest vnd gezceugen vnser Rethe vnd lieben getrawen, die edle wirdige vnnd gestrenn

strenngen Er Heinrich Reuß von Plawen/ der Junge Herre zcw Greytz/ Er Hillebrant von eynsidel/ Rethe, vnser Obermarschalck Er Georius von Hugewitz, Techent zw Meysen 2c. vnser Canzler, Er Ditterich von Miltitz/ Ritter, Hans Metzschen vnd ander vnser manne vnd dyner gnug glaubwirdigen. Czu warer vrkunde haben wir vnser Ingesigell an diesen brieff wissentlichen lasen hengen. Virzcehundert Jar vnd in funff vnd funffzigisten.

4.

Von Gots gnaden wir Margaretha/ geborne von Osterreich hertzogynne zw Sachssen, Landtgrafyne in Doringen vnd Marggraffyn zw Meysen, Witwe, bekenne vor unß vnd vnser Erben vnd thu kunth mit diessem Briffe vor allen dy on sehin, horin ader lesen, das wir vnsren lieben getrawen Phillip von Weltewitz vnd Petern von Sebin itzt hofferichter zw Wittenbergk vnd iren rechten leibes lehns erben dieße nachgeschrieben guter in der pflege zcw Liebenwerde gelegen, von vns zw Lehne rurende, mit namen daß dorff Stensdorff vnd den zcwen dorff Steten Grabow vnd Rodern darzcw gehorende, auch eyne Wese gelegen bey der nawe molen dy ruret byß an dy

Po-

Postenitz vnd an den agker an Grabowen felt, Item eyn dorff genant Lonewitz/ eyne halbe wuste dorffStatt genant Grassaw mit Dinsten vnd gerichten, eyne wuste Dorff Stadt gnant Dobern mit funff alde schogk groschen zcw Marxdorff zwentzig groschen vnd sechs Hunner mit agkern, Wesen vnd Garten, Item daß dorff Otersswitz mit eynen forwerge, dinsten, gerichten, ackern, wesen vnd aller zcugehorungen, eynen freyen garten von Obegaw vnd eyne halbe Hufe vnd agker genant der Winckel vor Obegaw gelegin, Item newn Zcinßhuner in der Stadt Obegaw/ zw Nawendorff eyn man mit Sechs groschen vnd eynen metzen mahen Zcins mit hoffe dinste des Jars drey tag, vnd eine weßen gelegen hinder Neidecke vff der Elster alle obgemelte guter mit solchen iren nutzen, wirden, gerichten, rechten, freyheiten, dinsten, pflichten, zcu- vnd ingehorunge, nichts außgeschlossen, Sunder in aller maßen das etwan des genanten Philips von Weltewitz Vater seliger inne gehabt vnd besessen, vnd dornach vnser liber herr vnd gemalh seliger gedechtniß, dy yn beyden vnd Heinrich von Waltewitz/ des genanten Philips bruder, der vorstorben ist, semptlich gelegen hat, vnd dy sy auch alzo byß an vns, in gesampten lehn reddelich herbracht vnd besessen, zcw rechtem gesampten

ten lehn furder gericht, vnd alzo gelegen haben mit allen Rechten, so vns das zcw thune geburth, reichen vnd leihen den gnanten Philip von Woltewitz vnd Peter von Seben/ vnd iren rechten Leibeß lehns erben, dy obgenanter guter mit iren zwgehorungen alzo gewonlich, in vnd mit crafft dietz briffs, dy alzo furbaß meher von vns, vnsern erben zcw gesampten lehn zcu haben, zcw besitzen, vnd zcuuordynen, der zw gebrauchen vnd zu geniessen, vnd den lehn, alzo vfft dy zcu falle komen, rechte folge zcw thun, in masen gesampter lehn guter recht vnd gewonheit ist, doch bescheidentlich, alzo wurde Phillip von Weltewitz mit tode abegehn, vnd rechte leibeslehns erben hinder ym nicht laßen, das alzo dan alzo vnd nicht eher, nicht anders dy obgenanten guter an Peter von Seben/ vnd an seine rechte leibes lehns erben komen vnd gefallen sullen, von ydermeniglich vnuorhindert an alles geferde. Czu vrkunde haben wir vnser Insigill an diesen brieff lasen hengen, der gegeben ist zw Aldenburgk/ am Mitwochen Sanct Georgen tag nach Cristi geburte vierzcehundert, darnach im Sechs vnd sechzcigsten Jare, dobey ist gewest alß gezceuge Er Nickel von Shonberg/ Ritter, vnser Hoffmeister, vnd andere meher.

VI. Ver-

VI.

Verzeichniß derer bestallten Chur-Sächsischen Historiographorum.

Welcher der erste gewesen, der von dem Durchlauchtigen Hause Sachsen Bestallung gehabt, eine völlige Sächsische Historie, oder nur einen Theil derselben zu schreiben, ist schwerlich auszumachen. Der zu seiner Zeit berühmte Pe. Albinus hat in seinen Progymnasmatis novæ Saxonum historiæ (W. 1585. 8.) p. 30. zwar einige Nachricht davon uns hinterlassen, wenn er setzet: Illud sine ingratitudinis scelere præterire silentio non poteramus hac in parte merito etiam commendari debere Illustrissimam familiam Saxonicam. Non solum enim totius Historiæ studiosissimi semper fuerunt Principes nostri, qvo nomine multis prædicantur: sed scriptores etiam Saxonicæ & Mysnicæ historiæ, in qvibus sunt *Garzo* Bononiensis, Erasmus *Stella* & alii, excitarunt. Primus autem ad familiam Saxonicam illustrandam invitatus ab iis est Georgius *Spalatinus* Canon. Altenburgensis in Mysnia. De Fridiano enim *Pignutio* Italo, Priamo *Capoci* Siculo, de Joan. *Saliano* Austriaco & Hieronymo *Emsero*, utpote qvi nihil admodum nobis reli-

reliqverint, nunc non dico. Albinus hat sich hierinnen nicht deutlich gnug heraus gelassen; ob Garzo oder Pignutius zum ersten damit beehret worden, zum wenigsten wiederspricht er sich selbst, wenn er hernach a. 1590. in der Vorrede über seine Meißnische Berg-Chronicke f. 3. von sich schreibet: „Es ist aber die Beschreibung der" Sächsischen und Meysnischen Historien, nicht" allein des hochlöblichen Stammes zu Sachsen" (dazu für mir nach etlichen München und Pfaf-" fen, die hochgelehrten Männer Garzo, Spala-" tinus, Agricola und Fabricius bestellet gewesen," und in solchen limitibus allein blieben) sondern" auch des gantzen Volckes, Landes, Bergwercks," Clericats, Adels, derer Städte, und anderer hie-" zu gehörigen Dinge, so von jeztgedachten meinen" antecessoribus nie angerühret worden, descrip-" tion, nach GOttes Willen und Vorsehung," auch gnädigster Anordnung uff mich gerathen." Hier schiebt nun Albinus etliche unbenahmte Mönche und Pfaffen ein, und verschweiget hingegen die in der lateinisch angeführten Stelle gemeldte Ausländer. Mir dünckt am besten zu seyn, wenn man das gewisseste vor das ungewisse nimmet, und solche von Jo. Garzone anfänget, biß mit der Zeit von erwehnten Ausländern sich mehrere Umstände äussern, zumahl auch keiner unter solchen etwas taugliches von der Sächsischen Histo-

rie hinterlassen hat, welches ihnen auch als Fremd-
lingen nicht so sehr zu verübeln ist, und man noch
heutiges Tages mit manchem Eingebohrnen Mit-
leiden gnug haben muß, da doch seit jener Zeit di
herrlichsten Subsidia in der Ober-Sächsischen Hi-
storie ihnen zur Hand seyn können. Das Ver-
zeichniß aber solcher Historiographorum ist nu
also dieses:

1. Johannes Garzo, ein Italiener von Bononie
geburtig, hielte sich als ein Doctor Medicinæ
zu Leipzig eine Zeitlang auff.
2. Georgius Spalatinus, von Spalt in Francken
starb als Superintendens zu Altenburg, Anno
1545. 16. Jan.
3. D. Georgius Agricola, ein Medicus, zu Glau-
cha bey Zwickau gebohren; starb zu Chemni
als ein Catholicke a. 1555. 21. Nov. und war
nach Zeitz in die Thum-Kirche begraben.
4. Georgius Fabricius, von Chemnitz, starb al
Rector der Fürsten-Schul zu Meißen a. 157
13. Julii.
5. Reinerus Reineccius, Steinhemius, ward b
stallt a. 1573. starb zu Helmstädt a. 1595.
6. M. Petrus Albinus, von Schneeberg, starb a
Chur-Sächsischer Regirungs-Secretariu
und Registrator, um das Jahr 1600.
7. Laurentius Peckenstein, von Grimma: sta
vermuthlich allda nach dem Jahr 1618.

8. Ma

8. Matthæus Dresserus, von Erfurt, starb als Professor Græcæ & Latinæ Lingvæ zu Leipzig a. 1607. 5. Oct.
9. Hieronymus Megiserus, von Stuttgard, starb zu Lintz an der Donau a. 1616. in Monat Decembr.
10. Johannes Augustinus Pastorius, ein Doctor Juris, und zugleich Käyserlicher und Chur-Sächsischer Rath, auch Päbstlicher Protonotarius Apostolicus, kam in Bestallung a. 1658.
11. Otto Prætorius, von Cölln an der Spree, starb als Professor Poëseos zu Wittenberg a. 1668. 28. Febr.
12. L. Samuel Hundius, von Herzberg, starb als Chur-Sächsischer Hoff-Rath a. 1689. 10. Febr.
13. Herr Johann Conrad Knauth, zu Dippoldswalde, a. 1697. bestallt.
14. Wilhelm Ernst Tentzel, von Greussen in Thüringen, starb zu Dreßden a. 1707. 24. Nov.
15. Herr D. Johann Burckhard Mencke, Königlicher Pohlnischer und Chur-Sächsischer Hoff-Rath und Professor Historiarum zu Leipzig.
16. Herr Johann Wilhelm Berger, jezo Professor Orat. zu Wittenberg.

Schlüßlich muß ich noch dieses hierbey melden, daß in den künfftigen Stücken dieser Nachlese, der verstorbenen Chur-Sächsischen Historiographorum

rum Leben nach der Reihe eingerücket und ihre Verdienste bey der Ober-Sächsischen Historie ans Licht gebracht werden sollen. Bey Spalatino und Fabricio aber wird nicht nöthig seyn, sich lange auffzuhalten, weil deren Leben sehr gut elaboriret in aller Händen sind. Von den übrigen versichere ich, daß ich schöne Nachrichten in Händen habe, bitte aber dennoch alle diejenigen, so dergleichen studia lieben, ergebenst, mir noch mit raren Umständen ihres Lebens und Schrifften, besonders Albini, Peckensteins und Pastorii, an die Hand zu gehen, als welches ich jederzeit mit allem schuldigsten Danck erkennen und öffentlich rühmen werde.

VII.

Kurtzer Bericht von der Natur und Eigenschafft des Rochlitzer Steinmarcks, und wie dasselbe zu der Artzney nützlich zu gebrauchen, beschrieben durch Christianum Person, Witteb. der Artzney Doctorn und Physicum zu Rochlitz.

Gedruckt zu Wittenberg bey M. Georg Müller, in Verlegung Paul Hellwichs, Buchfürers Anno 1596. (a)

OB wohl GOtt der allmächtige nicht an die Creaturen gebunden, sondern als ein Liberrimum agens oder freywillig Wesen offtmahls überschwenglich und wieder den gemeinen Lauff der Natur thun kann, (derenthalben er auch den Nahmen führet, daß er Allmächtig genennet wird,) so giebts doch die tägliche Erfahrung, daß GOtt der HErr ohn sonderlichen Rath von natürlicher Ordnung, welches Stiffter und Erhalter er selber ist, nicht allzeit weichet, sondern straffet diejenigen, die in gedachte Ordnung ohne Noth

 ihm

(a) Diese Schrifft auf 3. Bogen in 8vo gedruckt, wird gantz eingerückt, ausser daß die Dedication, der Eingang, und etliche hinten beygefügte Recepte, die hieher gar nicht gehören, weggelassen worden.

Ort, da die abscheuliche Kranckheit der Franzosen anfänglich entstanden, also hat sonder Zweiffel unser lieber GOtt, zu Abwendung der Beschwerung, so arme Leute wegen grosser Gefahr auf sich nehmen müssen, an dem Orte, da sie zu Schaden kommen, ihnen zum besten eine Artzney zeugen wollen, damit dieselben, auf gedachten Fall, ihre Ergötzung wiederum haben, und ihre Gesundheit überkommen möchten.

Ehe denn aber angezeigt wird, worzu unser Steinmarck diene, und in waserley Beschwerungen des Leibes solches zu gebrauchen, soll nicht allein die Qualität und Temperament, sondern auch die Substantz desselben erwogen und betrachtet werden. Denn dadurch seine Natur und Eigenschafft nachmahls desto leichter zu erkennen, und die Wirckung desselben desto ehe zu erforschen.

Derowegen ist zu wissen, daß alle dasjenige, was aus der Erden herfürkömmet, viererley Geschlechts sey. Und wird entweder unter dem Geschlecht der Erden, als Ochra, Bolus &c. oder der Steine, darunter auch die Edlensteine gehören, oder den Metallen, wie die mögen Nahmen haben, oder unter dem Geschlecht der gestandenen Feuchtigkeiten, als da ist, ausgegraben Saltz, Alaun, Victril ꝛc. begriffen.

Was nun die Substantz des Steinmarcks anlangt, ist zu befinden, daß dasselbe nicht einerley

s

sondern ungleiches Wesens. Denn etliches dem Geschlecht der Steinen sich gantz und gar ergeben, also, daß es auch dem äusserlichen Ansehen nach nichts denn eine steinichte Materie ist. Derenthalben es in dem Wasser, nach Art der Steinen, nicht allein bestehet, sondern auch in einem Mörsel schwerlich zu zerstossen.

Etliches, welches denn, do es rein, und ohne Ledt und Sand, das beste ist, und dem andern Geschlecht fürzuziehen, dermasse gelinde, schmeidig und subtil anzutreffen, daß, so bald es in den Mund genommen wird, die Zungen anfället, und einer Butter gleich zerfleußt, auch in der Infusion allerdinge wie ein Lehm zergehet, daher es auch unterweilen, wie ein eingeweichter Lehm, welcher sich an die Steine gelegt, zu finden.

Die dritte Art vergleichet sich zum Theil mit den Steinen, zum Theil mit der Erden Geschlecht, derowegen unter diesen zu erwehlen, welches, do es in ein Wasser gelegt, einem ungeleschten Kalck gleich, mit Aufwerffen etlicher Bläßlein und Gethöne, stückweise zerfället, welches auch leichtlich in dem Munde zermalmet, und auf einem Steine gerieben wird, auch eine Farbe nach Art der Kreiden und Röthelsteins, doch etwas vermischet, von sich giebt.

Wie nun ein Unterscheid ist zwischen der Substantz der Kreiden, in welcher etliche grob und stei-

nicht, etliche gelinde und subtil anzutreffen: Als ist auch ein Unterscheid in gedachten Steinmarc wie es der Herr Mathesius in der præfation seine Sareptæ nennet, zu befinden. Sonsten wird e von den Gelehrten, als Herrn D. Kentman in sei nem tractatu de Lapidibus, Medulla Saxorum item Marga oder Mergel, und von dem Dioscor de γεώδης genennet.

Und hindert uns allhier keines weges, daß Dio scorides von einem Stein des Nahmens rede Denn das Wörtlein γεώδης nach Art der griechi schen Sprache, nicht allein von den Steinen, son dern auch von der Erden, welche in einem Stei anzutreffen (wie Matthioli præfation über das Buch Diosc. erkläret) zu verstehen.

Daher auch Matthiolus ausdrücklich verme det, daß gedachte Art der Steinen in Meissen z finden sey.

Und wird die Rubrica, Creta, Ochra, billi von dem Nahmen ausgeschlossen, weil dieselbe des Orts halben auf eine andere Weise aus der Er den ausgegraben, und nicht wie das Steinmarc oder die Terra sigillata, aus den Klüfften, Risse und Gängen des Steinbruchs herfür gezogen wer den.

Was nun von der Terra sigillata oder Axun gia Solis vermeldet wird, daß dasselbe sey ein An fang gutes und unverfälschtes Goldes, item nac

de

der Lehre Galeni, daß es naturam metallicam in sich habe: solches können wir auch von unserm Steinmarck sagen und statuiren. Denn auch Mathesius an gedachtem Orte schreibet, und wird solches in der Meißnischen Chronica angezogen, daß der Wald allhier, aus welchem die Steine geführet, auf einem solchen Berge stehe, darinnen Gold anzutreffen, welchem wir gedachten Ursachen halben wohl können Beyfall geben.

Dieweil denn bißhero angezeiget, daß unser Steinmarck nicht einerley Substantz und Wesen sey, wäre wohl nöthig allhier anzuziehen und zu vermelden, woher solche Ungleichheit des Steinmarcks entstünde, ferner wie die Steine, Metallen und andere Subterranea generirt würden, warum auch Dioscor. seine Rubricam Cretam unter die Geschlecht der Erden ziehe, da doch dieselben gleich einem Stein in Wasser bestehen, und nicht zerfliessen. Item, woher es komme, daß gedachte Subterranea in der Infusion Bläßlein über sich werffen. Auch solten wir allhier des Amati Lusitani gedencken, und erweisen, mit was Ungrund er Centuria 5. Cur. 7. Bolum Armenum verum unter die Geschlechte der Steinen referire. Dieses alles, wie gedacht, wäre nöthig anzuziehen und zu erklären.

Dieweil aber solches für die Philosophos un Physicos gehört, und ohne Weitläufftigkeit nic kann gehandelt werden, hat man solche Disputa tiones müssen einstellen.

. Kürtzlich von dem nothwendigsten etwas z melden, hat es das Ansehen, weil der Rochlitze Stein porosus und lucker ist, daß wegen de terrestrischen exhalation, welche an die Klüfft des Steinbruchs gelanget, auch wegen des Va poris, & succi aqvei glutinantis, eine Materi sich abmergelt, welche der Natur und Geschlec der Erden (fürnehmlich da es an einem feucht Orte gefunden, und für der Lufft und Wette nicht wohl verwahret wird) nachartet.

Da aber gedachte oder dergleichen Materi zwischen einen dichten Stein oder Spädt zu b finden, auch etwas truckener, und von Wette ferner abgelegen, oder besser verwahret ist, so g schichts, daß durch die frigiditatem loci adstrin gentem, ie länger dieselbe anhält, ie mehr di materia exsiccirt und induriret wird, biß sie end lich mit der steinigen Natur gantz und gar sic vereiniget.

Diese Opinion, weil sie mit der fürnehmste Philosophorum Meinung überein kömmt, un gleichwohl nicht einerley Art generationis lapi dum ist, ob sie einem ieden annehmlich sey

möc

möchte, wollen wir uns zu diesem mahl nicht sehr bekümmern. Lassen uns an dem begnügen, daß wir das Wesen, Qvalität, Temperament und Wirckung des Steinmarcks auf dißmahl erkennen lernen.

Es schreiben aber die Physici, daß nicht allein die Qvalitates und Temperamenta, welche aus Zusammenfügungen der Elementen entstehen, sondern auch die forma substantialis und tota substantia (als die da mehr aus einer geistlichen und himmlischen, denn einer irrdischen Natur herfleust) einen grossen Unterscheid in den mixtis corporibus mache. Daher etliche Artzneyen gefunden werden, die da nicht allein solche Kranckheiten curiren, welcher Natur und Eigenschafft den Medicis bekannt, sondern auch denen Kranckheiten zu entgegen gesatzt werden, welche etwas mehrers und höhers, als gemeine Beschwerungen in sich haben, als da ist die Pest, Aussatz, Frantzosen ꝛc. Derenthalben auch von den Medicis gesagt wird, daß die Bezoartica, Theriaca, Lignum Guajacum &c. nicht allein nach Art der Qualitäten und Temperamenten, sondern auch nach Eigenschafft der gantzen Substantz würcken.

Was nun die Wirckung unsers Steinmarcks anlanget, ist zu befinden, daß es der Natur und

Ei-

Eigenschafft des Boli Armeni oder der Terræ sigillatæ nachschlage. Denn obwohl solches in einer Ungleichheit geschicht, also, daß es die Fürtrefflichkeit des boli Armeni veri, oder der Terræ sigillatæ (welche aus der Insul Lemno röthlicht, von andern Orientalischen Oertern, als Melita, an Farben weißlich gebracht wird) nicht erreichet : Ist doch die Wirckung des Steinmarcks dem bolo Armeno und terræ Lemniæ nicht wenig verwannt. Derenthalben es auch im Mangel gedachter Artzney nützlichen kann substituiret und gebrauchet werden.

Wie nun Galenus de bolo Armeno schreibt, daß derselbe zur Verstopffung und Abwendung eines Durchbrechens, rothe Ruhr, Blutfluß, Blutauswerffen, Austruckung der Lungen-Geschwür, dadurch die Schwind- und Lungen-Sucht verursacht wird, Benehmung des Keichens und schweren Athems, Aufhaltung und Vertruckung der Flüsse des Haupts, Heilung offener Schäden, Item zu der Cur der Fieber, Fäule, pestilentzischen und andern Gifft nützlich und gut sey: Also können wir auch sagen, daß dasselbe in gedachten Beschwerungen nicht ohne Frucht sey zu gebrauchen.

Es wird aber solcher Effectus zum Theil der gantzen Substantz, wie fürnemlich in der Pest

zu

zu sehen, zum Theil auch dem temperamento und manifestis qvalitatibus, als in andern Kranckheiten, zugeschrieben. Denn weil unser Steinmarck dem Bolo gleich hefftig trucknet, ists kein Wunder, daß es die Flüsse des Leibes, es sey in Diarrhœa, Lienteria, Cœliaca, Dysenteria, Fluxu mensium & hæmorrhoidum nimio, gonorrhœa, catarrho &c. mit Gewalt aufhalte, auch äusserliche und innerliche Geschwür austruckne und heile.

Weil auch durch die Adstriction, welche in substantia terrea fundiret, facultas expultrix roboriret wird, und die Substantz des Steinmarcks über das dünne, subtil und durchdringend ist, so erfähret man, daß zugleich auch durch Gebrauch desselben der Schweiß gefördert, und geronnen Geblüte zertrieben wird, auch folgends denen dienstlich ist, welchen Verdruß der Glieder oder Verrenckung des Leibes durch Fallen, Aufwiegen und Heben wiederfähret.

Und darff sich allhier niemands wundern, daß Galenus in der Beschreibung seines Boli dieser Wirckung nicht gedencket, welche doch in Gebrauch des Steinmarcks von unsern Leuten am meisten bißhero inacht genommen, gedachte Effectus des Boli und Steinmarcks aus den vorigen Wirckungen, als da seyn Vorstellung des Blutauswerffens, Verwahrung vor Fäule und Fieber,

der, Abtreibung der Gifft ꝛc. leichtlich abzune
men.

Was ferner die Austruckung überflüßig
Feuchtigkeiten und Zertheilung desselben anlan
kann unser Steinmarck auch in ardore seu effe
vescentia Stomachi und in ructu nidoros
welches wir Teutschen den Sohst nennen, g
braucht werden.

Daß es aber wieder die Beschwerung d
Lendensteins und Colicæ passionis dienen sol
wie etliche fürgeben, solches hat keinen Grun
und mögens andere, vielleicht nicht ohne ihr
Schaden, erfahren.

Denn was Dioscorides von der terra Lemn
schreibet, daß dieselbe mit dem Bocksblut verm
schet und zugerichtet werde, welches sonsten
Art hat, daß es den Lenden- und Blasenstein z
breche und forttreibe, solches ist von Galeno,
die Insul Lemnum besucht, und wie es mit
Terra sigillata geschaffen, erfahren, genugsam w
derlegt, und für nichtig erkannt worden.

Und ob es wohl das Ansehen hat, als we
solches occulta vi zugienge, oder daß die mate
calculi gleich dem zerrunnen Geblüte zertrieb
und verzehret würden: Weil aber die Gefa
darbey, daß wegen der Adstriction, welche in u
serm Bolo und Steinmarck mehr als in d
Bolo Armeno vero zu spüren, der Leib möc

verhärtet, und dadurch die Schmertzen vermehret werden, ist solches auf gedachten Fall keines weges zu rathen. Es wäre denn Sache, daß andere Artzney, als Diuretica, wie in den Medicamentis lithontribis gebräuchlichen, darneben misciret würden, und das zu dem Ende, damit dieselben Diuretica nicht zu geschwinde hindurch streichen, sondern wegen Verzugs eines dem andern die Hand reichen.

Die Colicam aber belangend, was drauf zu erfolgen pflegt, wenn die materia colicæ passionis admistione diaphoreticorum resolviret, und den äusserlichen Gliedern zugeführet wird, solches giebt die tägliche Erfahrung.

Denn es sich offtmahls begiebt, daß, wenn die Natur aberriret, oder an statt der Clystiren und purgantium solche Artzney gebraucht werden, welche den Schweiß zur Unzeit treiben, nachmahls die Leute an Händen und Füssen erlähmen. Und kann in Gegentheil keines Weges angezogen werden das Exempel, welches in dem Tractat de terra sigillata Hassiaca gedacht wird.

Denn obwohl Meldung daselbst geschiebet, daß die terra Silesiaca experimentiret sey an einem Ubelthäter, welcher zum Tode verurtheilet, und dardurch befunden, daß alle Symptomata, die da von dem Mercurio sublimato, oder auf eine besondere Art zugericht Qveckfilber entstanden,

(unter welchen ein unträgliches Reissen gewesen durch gedachte Artzney sey gemigriret, und di causa venenata absumiret worden, so folget doc noch nicht, daß es eben die Cruciatus Colici, un nicht vielmehr von dem Spasmo oder Krampff ge wesen und entstanden seyn.

Da auch gleich concediret würde, daß durc die Schärffe des sublimirten Qveckfilbers di Intestina wären angegriffen, und gleichsam arro diret worden, so ist doch den Medicis bewust, da die Colica fürnehmlich nicht entstehe von einer bi liosischen und scharffen Materia, sondern meister theils von einem zähen und undaulichen Schleim welcher, wenn er in flatus und Dünste resolvir wird, und dieselben ihren Fortgang und Austrit nicht erreichen, hefftige und grausame Schmertze in dem Colo intestino erregen.

Dieweil dann gedachtes Exempel wenig ode nichts erweiset, werden andere drauf bedacht seyn fürsichtiger, denn vielleicht vor der Zeit beschehen im Gebrauch unsers Steinmarcks zu verfahren Welches denn geschicht, wenn die Indicatione curativæ, tempora morborum, situs & conditi partium &c. fleißig erwogen und in acht genom men werden.

Und ist solches zu observiren nicht allein in de Cur der innerlichen Beschwerung, sondern auc in Heilung äusserlicher Schäden des Leibes.

Den

Denn was Geschwür und offene Schäden anlangt, wenn dieselben von dem Eiter gereiniget seyn, und keine intemperies mehr gespüret wird, können sie nach der Lehre des Galeni vollends durch den bolum, oder an statt desselben durch unser Steinmarck leichtlich zur Schliessung gebracht werden.

Da aber die Entzündung und das Auffahren der Apostemen und Beulen soll gehindert, und wie Dioscorides von dem Lapide Geode schreibt, die Dünste von den Augen sollen getrieben, und ein klar Gesicht soll zu wege gebracht werden, muß solches anfänglich bald geschehen. Denn wann gedachte Beschwerung Uberhand genommen, und die Dünste oder Feuchtigkeiten weiter nicht können zurück getrieben werden, alsdenn vonnöthen seyn will, die Intentiones zu ändern, und die Medicamenta, wie solches den Medicis bekannt, darauf zu richten.

Uber das wird unser Steinmarck zu den Beinbrüchen gebraucht, indem es entweder pulverisiret, aufgestreuet, oder aber mit einem Eyerweiß zum Pflaster zugerichtet, aufgeleget wird.

Es kann auch endlich zu den Magen-Pflastern, welche vomitum reprimiren, item zu Austruckung der grossen Windblattern, oder zu Ersetzung des Häutleins, welches von scharffer Feuchtigkeit eröffnet und aufgefressen

an jungen und säugenden Kindern offtmahls
sehen) an statt des Nichtes (nihili albi o
Pompholygos) in Brauch gezogen werden,
von denn allhier, nützlicher Erinnerung halb
hat Meldung geschehen sollen.

Darmit aber der Gebrauch des Steinmarc
neben Hülffe des allmächtigen GOttes, se
Wirckung desto eher erreiche, soll man sich des
was droben kürtzlich ist angezeiget worden, er
nern, nehmlich, daß unser Steinmarck nach d
besten eligiret und genützet werde, und wo i
selbe nicht allwege fürhanden, daß doch solches
braucht werde, welchs mit der steinigen und
den Natur am wenigsten sich vereinige.

Dahin denn auch fürnehme Medici gese
haben, wenn sie der præparation des Boli Arn
ni gedencken, welche Præparation gleicher ges
mit unserm Steinmarck kann fürgenommen
zuwege gebracht werden.

Es ist aber zu befinden, daß gedachte Præ
ration nicht einerley sey: Denn etliche gar schl
und geringlich angestellet, und alleine mit W
schen, Säubern, Reinigen und Reiben verric
wird. Darzu denn mancherley destilliret W
ser, demnach die Intention des Medici vorh
den, gebraucht werden.

Zum Exempel: In peste kann unser St
marck mit Scabiosen, Acetosen, Borragen, B

lo

flossen oder Cardenbenedicten-Wasser: In dysenteria und diarrhœa mit Wegebreit, Portulacken, Taschen-Kraut oder Kandel-Kraut, item Hirschkolben-Wasser: den Schweiß zu befürdern mit Cardenbenedicten, Scabiosen, Erdrauch-Wasser zugerichtet werden.

Die andere Præparation wird verrichtet dergestalt und also, daß man scharffen Eßig nehme, und unser Steinmarck mit Fleiß darinnen wasche, und wenn dasselbige gereiniget, wieder lasse trucken werden. Nachmahls soll man dasjenige, was ausgetrucknet, auf eine Wage legen, und gleich so viel am Gewichte vom Eßig, auch den fünfften Theil eines guten Baumöhls darunter vermischen, und in einer Waldenburgischen Flaschen auf einen Sand zur Fermentation an einen warmen Ort setzen, auch wohl unter einander vermengen, welchs doch nicht ohne Wiederwillen zugebrauchen.

Die dritte Art der Præparation ist fürnehmlich auf die Materiam des Steinmarcks, welche mehr mit der steinichten, als der Erden Geschlecht überein kommet, gerichtet. Ist aber ausserhalb des Leibes, und in dem Leib zu gebrauchen. Derowegen soll das Steinmarck, welches etwas härtlich, wie vermeldet, erstlich zerschlagen oder zerstossen, und auf glüenden Kohlen glüend gemacht worden. Hernach wenn es in einem

VIII.
Leben des Pirnischen Mönchs/ Johann Lindners.

§. 1.

WEnn der Geburts- und Sterbe-Tag bey einer Lebens-Beschreibung ein nothwendiges Stücke wäre, so müste mancher mit seinem Vorhaben zu Hause bleiben. Da aber nur die Thaten eines Menschen Gelegenheit geben, an sein Lob zu gedencken, und solches allen bekannt zu machen, so siehet man daraus, daß diese als Haupt-Umstände anzusehen sind, dabey es auch nicht unrecht gethan ist, wenn die übrigen und geringern zugleich mit berühret werden.

§. 2.

Mit dem Pirnischen Mönch ist es eben so beschaffen. Man kan nicht sagen, wenn er gebohren und gestorben sey: der Ort seiner Geburt aber soll, wie Hoffmann (a) und Albinus (b) wollen, die Stadt Pirna selber seyn; aber der seelige Herr M. Vogel zu Panitzsch, hat (c) aus der Universitäts-Matricul zu Leipzig er-

(a) In Lexico Vniuers. T. I. f. 850.
(b) In der Meißnischen Land-Chronicke, p. 344.
(c) In Tezels Leben, p. 17.

erwiesen, daß es das Städtgen **Mönchsberg** in **Francken**/ ohnweit der Voigtländischen Grentze sey, allwo er ohngefehr um das Jahr 1450. zur Welt gekommen. Denn sonst nennet man ihn nur deshalber den **Pirnischen Mönch**/ weil er im Closter zu **Pirna** gelebet.

§. 3.

Sein eigentlicher Nahme ist **Johann Lindner.** Bißher hat man sich noch nicht daraus finden können, ob es eine oder zwey Personen gewesen. Selbst der Chur-Sächß. Historiographus, **Herr Knauth**/ hat vor dem (d) noch geglaubet, daß einer Matthæus Sartorius, und der andere **Johann Lindner** geheissen. Fabricius macht nur eine Person daraus, und nennet ihn Matthæum Sartorium; Albinus aber will denen streitigen Meynungen abhelffen, und hält davor, daß Sarctorius vielleicht erst das Chronicon geschrieben, Lindnerus aber habe hernach die Epitomen daraus gemacht. (e) Gedachter Herr **Vogel** aber hat uns zuerst aus dem Traume geholffen, da er (f) aus der Matricula Promotorum zu **Leipzig** erwiesen, daß

 er

(d) In dem kurtzen Bericht von denen fürnehmsten Historicis des Meißner-Landes, p. 45.

(e) v. Albinus l. c. (f) l. c. p. 9.

er **Johann Lindner**/ von der Handthirung seines Vaters aber, nach damahligem Gebrauch, Sarctorius heisse, gleichwie er auch selber seinen deutschen Nahmen: **Lindner**/ in den lateinischen Tilianum, verwandelt, und sich in seinem Onomastico unter dem Titul: **Jngolstad**/ Johannem Tilianum, **dieser Chronicken Sammler** geschrieben.

§. 4.

Seine Studia hat er vermuthlich zu **Leipzig** getrieben; zum wenigsten hat er allda a. 1474. die Magister-Würde angenommen, (g) worauff er sich den geistlichen Stand, und sonderlich den Dominicaner-Orden gefallen ließ, daher er sich vornahm, in das damahls berühmte Closter nach **Pirna** zu gehen, welches auch vermuthlich nicht lange hernach geschehen.

§. 5.

Hier war er nun nicht müßig, sondern trug sein grosses historisches Werck aus allerley Chronicken, teutscher und anderer Länder, nach Alphabetischer Ordnung zusammen, und handelte darinnen von Ländern, Städten, Schlössern, Flüssen, Clöstern, Personen beyderley Geschlechts, Gelehrten, und dergleichen, welches so weitläufftig

tig

(g) ib. p. 17.

tig gerathen, daß er auch den Titul: **Adam und Eva/** hinein gebracht, und solches anno 1530. beschlossen, ohnerachtet die Dedication an Hertzog **Georgen** zu Sachsen a. 1529. geschrieben worden ist, in welcher er Ihn bittet, daß er solches Werck möchte helffen zum Druck befördern.

§. 6.

Dieses Werck ist auff Pappier in einen sehr starcken Folianten geschrieben auff der **Leipziger** Raths-Bibliotheck befindlich, welches man vor das original hält, vielleicht, weil es sehr alt und schwer zu lesen ist, auch sich sonst kein Exemplar mehr davon zur Zeit finden will. Denn die in der Königlichen Bibliotheck zu **Dreßden/** auff der Pauliner zu **Leipzig** und **Zwickauer** ehemahls befindlichen Abschrifften sollen nach Herr D. **Götzen** (h) auff erhaltene Nachricht von einem dieser Sachen verständigen (ohne Zweiffel Herr **Knauthens**) nicht mehr vorhanden seyn. Und aus nur gedachten Herr **Knauthens** Händen ist solches in diese Bibliotheck gekommen, der auch weiß, daß es vorher zu **Pirna** gestecket, und da diese Stadt im dreyßig-jährigen Krieg geplündert worden, und nach dem aus denen Händen eines Cramers, kaum

(h) In Progr. de Bibliotheca Senatus Lipf. p. 30.

habe können gerettet werden. Dahero kommt es auch, daß nicht allein der Titul, sondern auch hin und wieder gantze Blätter und Stücken schon heraus gerissen sind: und wäre zu wünschen, daß sich irgends wo noch eine völlige Abschrifft finden möchte, damit man zum wenigsten die Stellen, so von der Sächsischen Historie handeln, alle haben könnte.

§. 7.

Ge. Fabricius, Pe. Albinus und viele andere haben es zu ihrer Arbeit gebraucht und angeführet; in denen neuern Zeiten aber hat sich Herr **Knauth** dessen hauptsächlich zu seinem Prodromo Misniæ illustrandæ, wiewohl mit allzu grossen Beyfall, bedienet. Da nun solches Werck 200. Jahr allerley Zufälle gehabt, so hat sich der berühmte Herr Hoff-Rath **Mencke** in **Leipzig**, der mit seiner schönen Samlung teutscher und sonderlich Sächsischer Scribenten, bey nahe mehr, als alle vor ihm hergehende Chur-Sächsische Historiographi, gethan, eine Abschrifft von denen Stellen, so zur Sächsischen Historie gehörig bey EE. Rath zu **Leipzig** erhalten, und in den andern Theil erwehnter Samlung gebracht.

§. 8.

Es ist nun die Frage: Ob denn so viel aus die-

diesem Mönche und seinem Wercke zu machen? Fabricius hat es sein Vocabularium ex qvo, genennet, und dennoch, in einem Brieff an Agricolam, ihm das Judicium abgesprochen, welches auch Albinus gethan, und nach ihm viele andere. (i) Herr **Vogel** (k) schreibet, daß er in der Historie öffters gefehlet, indem er denen mündlichen Relationen so viel zugetrauet. Die sonst schlechten **Zwickauischen** Historici: Wilhelmi und **Schmied** haben ihn wohl mit Recht durchgezogen, weil er vorgegeben, daß diese Stadt ihr Auffkommen dem Closter zu **Grunhäyn** (welches doch erst a. 1230. wie in denen diplomatischen Annalibus dieser Abtey soll gewiesen werden, angelegt worden) zu dancken habe. Andere Exempel jetzo zu geschweigen. Wenn er die Zeiten, so er erlebet, beschreibet, kan man sich eher auff ihn verlassen, als in denen ältern Zeiten, wo er denen abgeschmackten Mönchs-Fabeln nach damahliger Art getreulich nachgefolget; wie wohl er auch manchmahl gute Bücher mag geritten haben. Wegen des Eiffers in seiner Closter-Religion hat er über das damahls wieder auffgehende Evangelium und dessen Anhänger, bey aller Gelegenheit harte Worte mit einfliessen lassen,

(i) v. Albinus l. c.
(k) In Tezels Leben p. 17.

lassen, damit aber wohl der Historischen Wahrheit keinen Schaden gethan.

§. 9.

Zwey Umstände finde ich noch von ihm, die aber nicht viel auff sich haben. Nehmlich: anno 1504. vermachte M. Andreas Frisner, Professor Theologiæ, von Wonsiedel gebürtig, zu Rom in seinem Testament, (l) M. **Johann Lindnern** (welches unser Mönch, als sein Landsmann, ohnfehlbar ist) eine kleine Bibel auff Pergament mit silbernen Schlössern, qvæstiones B. Thomæ, abbatem super IV. & V. secundam partem Summæ Antonini ungebunden. Und anno 1512. ist unser Mönch zu **Ingolstadt** gewesen, wie er selbst unter diesem Nahmen in seinem Wercke (m) schreibet: **Vnd 1512. wart aldo das Jubilee gehalten durch** Johannem Tilianum, **dieser Cronicken Samler.**

§. 10.

Das Todes-Jahr unsers **Pirnischen Mönchs** ist ungewiß. Albinus (n) will schrei-

(l) Solches stehet in Pertschii originibus Voitlandiæ & in hac urbis Bonsideliæ, p. 306. 311.
(m) Bey Hr. Hoff-R. Mencken, T. II. p. 1621. B.
(n) l. c.

schreiben, daß er ohngefehr 1530. gestorben, welches zu Ende desselben müste geschehen seyn, weil er noch viel Sachen von diesem Jahr mit auffgeschrieben. Man hat in Pirna die Tradition, er habe nach seiner eigenen Chronicke 56. Jahr in diesem Closter zugebracht: und das traffe auch das Jahr 1530. wenn er anders anno 1474. gleich nach seiner Promotion in das Closter gegangen wäre. Aber der Grund zu dieser Meynung fehlet; denn es stehet so viel man von seinem Wercke zu lesen bekommen, diese Nachricht in selbigem gar nicht. In der Closter-Kirche zu **Pirna** findet man auch nicht einen eintzigen Leichen-Stein. Das siehet man wohl, daß er bey nahe 80. Jahr muß alt geworden seyn, wo er solche nicht überschritten. Mit einem Worte: Sein Sterbe-Jahr bleibt ungewiß, und ist auch nicht viel daran gelegen.

IX.

M. PAULI GEBHARDI,

Plaviensis, civis Coburgensis, Elegia de statu, insignibus & calamitatibus urbis *Plaviæ*, occidentalis limitis Misniæ juxta veterum Variscorum nationem sitæ. Ex MS.

EPIGRAMMA.

INsita sunt rebus Naturæ semina cunctis,
Insita Naturæ semina cuncta movent.
Insita Natorum vis est generosa parenti,
Hæret & in natis vis generosa patris.
In patriam æthereo motus viget insitus astro,
Et natale fovent pectora cuncta solum.
Sæpe qvod humanas svavi dulcedine mentes
Ducit, & immemores non sinit esse sui.
Indomita agnatas captant animalia sedes,
Fertur ad assvetum mitis hirundo locum,
Non longe a tectis apis ingeniosa recedit,
Qvasqve colit turres Chaonis ales amat.
Bruta suas repetunt iterum nemorosa latebras,
Undivagum solito ludit in amne genus.
Sic qvoqve Dulichius qvamvis in amore Calipsos
Dux, calido & Circes arserit igne Deæ.

Attamen

Attamen optatis, longos poſt maluit annos
  Fumum de patriis poſſe videre focis.
Atqve relegatas Scythicis Pelignus in oris
  Optavit patrio Naſo jacere ſolo.
Idcirco ingenitus Natura compulit ardor,
  Duxit & huc terræ me genitalis amor,
Ut patriæ vivam molirer imagine formam,
  Eſſet qvo pictis conſpicienda notis.
Sed fortuna meas deluſit perfida vires,
  Conſtaret magno qvod labor ille nimis.
Ne tamen obſcuris urbs clara lateſceret umbris,
  Irritus & qvis ſit ne labor ille foret,
Tot varios urbis, tot triſtes undiqve caſus
  Pingere me pietas juſſit amorqve meus.
Verum rubrica mea nunc delirat amuſſis
  Forma, & qvot vellem fingere fingo modis.
Plavia conſtiterit qvoniam ſine nomine nunqvam,
  Nota probant veterum qvod monumenta ducum.
Digna qvidem dextro caneretur Apolline, verum
  Certa negant lentis tempora lenta moris.
Suſtulit auſpicium res geſtas, ſuſtulit ætas,
  Nil niſi fatales liqvit avara dies.
Qvare plus aloes qvam mellis inutile noſtrum
  Carmen habet, rapuit cetera tempus edax.
Hæc igitur reſtant animo memoranda fideli
  Si modo qvem luctus, qvam mala mœſta juvant.

Qvam-

Qvamqvam de tenui manant Aganippidos unda,
Et referunt structis rura paterna modis
Sit tamen in patrios gratus labor iste penates,
Et laudem pietas officiosa ferat.

ELEGIA.

PRodiga non rerum frugi sed amica vetustas,
Regula cui vitæ, cui neqve norma fuit,
Transiit in beluas humana ab origine ritum,
Dum vaga munitis prætulit arua locis.
Degit in obscuris per inhospita saxa latebris,
Turpiter obscœnis delituitqve casis.
Nulla Dei pietas fuit, & sine nomine cultus,
Expers connubii vita jugalis erat.
Sponte stetere sua laxata repagula legum,
Fracta simul castæ vincla pudicitiæ.
Nescia namqve fuit gens hæc Garamantica legis,
Vicerat Astræam depuleratqve Venus.
Propterea dempto vitæ laudabilis usu
Cœperat heu Veneris saxa libido comes.
Nunc qvibus offensus formosi Dædalus orbis,
Castus ut est, castas jussit habere domos,
Jussit ut unanimes glomeret concordia mentes,
Sit pieatis honos, sitqve pudoris amor.
Qvo fluxit validis mos oppida condére muris,
Condidit & sedem virgo verenda suam.

Miscuit

Miſcuit unitos ſociali fœdere cives,
Urbibus humanum conſtituitqve locum.
Stet decus, ut ſolidas pietasqve per æthera turres
Jactet, enim neſcit ſubdere celſa caput.
Inde magisqve magis lenta aſſvetudine rerum
Confluxit juvenum magna cohorsqve ſenum.
Et nova luſtravit ſplendens habitacula luxus,
Eſſent qvo variis oppida ſtructa locis.
Singula Pulytropus qvam cum neqve novit Ulyſſes
Neve Tarentinus viderit ille Sophos.
Exhibet ante oculos authorum cura, levisqve
Sæpe manus pingit, ſæpe poeſis habet.
Qvare nunc obiter ſat notam ſcribimus urbem,
Qvæ patriæ nomen Plavia vocis habet.
Non niſi ſed qvantum præſumat opinio mendax,
Illius hæc certo vox & origo patent.
Fertur, & eſt vano duntaxat fabula vulgo,
Sint nova dum viridi mœnia ſtructa ſolo,
Cœruleo frondens ſylveſtris germine fœtus
Signarit medium prunus in urbe forum,
Duxerit hinc urbis Venetum rudis incola nomen,
Cœruleo, veluti ſorte, colore notans.
Theurochemiacos cujus ſitus excipit agros,
Signat & Heſperiis rura Variſca plagis.

Atqve ſuo occiduas qvo vertice tendit in oras
Miſnia, fert ſummum Plavia celſa baſim:
Cui levi ad Arctoon curſu prope mœnia vergens
Abluit herbiferam flavus Eliſter humum.
Huic rurſus mediam tenui de fonte per urbem
Irriguus ſocias ſuggerit amnis aqvas.
Undiqve fructiferi nutant ſua culmina montes,
Et campos circum ſtat decus Heſperiæ.
Verum inimica qvies rerum qvo fregerat uſum
Hoſtis & armata ceperat arua manu.
Urbs laſſata diu fragili ditione potentum
Senſit ovis Martem ceu ſine rege lupum,
Donec tranqvillæ pacis reparata voluptas
Eligeret certos rem vegetando duces.
Deſtinat imperio veteri de ſtirpe vetuſto
Heinricum, qvi Dux dictus ab urbe fuit,
Cui regalis erat curæ datus annulus aulæ
Cæſareo, & veteres faſce dabantur opes.
Hic Natura velut ſignaverat æmula frontem,
Mente tenus formæ frontis & inſtar erat
Conſilio, probitate nitens pietate fideqve
Imperii exhauſtos Marte regebat eqvos.
Unde fatigatas urbs cœpit Plavia vires,
Unde novus tituli cum duce fulſit honos.
Aſt ubi ſpe proprior jam milite cingeret hoſtem,
Spes cadit & morbo Dux reſolutus obit.

Fun-

Fungitur emeritæ sic lætus tempora vitæ,
  Patria qvem sacro nunc tegit urna solo.
Urbe sedent illa patres censere parati,
  Urbis inest dignus legibus ordo suis.
Cuncta vigent, populus floret, pax læta vagatur,
  Durescunt rigidi jura severa fori,
Canities rerum vel cum prudentia major
  Consulis officium ruga senilis obit:
Is simul, ut cœlo fixum rotá candida cursum
  Verterit, imperii vertit agitqve rotam.
Eligit effœtum spinosis Nestora curis,
  Prora Deus cœptis cui qvoqve puppis adest.
Cujus ad obseqvium sumit sibi cuncta senatus:
  Imperat, oppugnat, consulit, urget, agit.
Ne qva bonos solvat discors vesania cives,
  Neu pius in Superos forte laboret amor.
Sit pudor & virtus, probitas, mens consona legum,
  Urbs monet, hæc urbis, jura senesqve jubet.
Sed nunc qvid referam nomen, qvid cella senatus
  Symbola, virtutis signa superba suæ:
Cujus nobilitas patet hinc majoribus, atqve
  Splendidus egregia laude nitescit honos.
His sua prodit eqvus præciso strenua collo,
  Illis fert sanum noctua consilium.
Aut procul ostendit trux Martia prælia Tigris,
  Denotat aut Pardus fortia gesta ferus.

Qvid Fabios olim, qvid claros gente Camillos
Exhibuit, fortis nil niſi ſigna manus.
Hic titulos geminæ Veneto dant culmine turres,
Parmula qvas medio prendit utrinqve brevis.
Intus ad umbonem frendensleo ſqvallet hiatu,
Fulmineosqve ſuos jactat ab ungve pedes.
Aſt occluſa caput ſupereminet ærea caſſis,
Gemmea qvam Samiæ cauda ſubornat avis.
Inclyta ſunt turres ſancti monumenta ſenatus,
Inclyta vel ſummi ſunt monumenta Dei.
Deſignant geminos gemina ſub imagine cultus
Illa Magiſtratus, iſta Deumqve notat.
Juncta qvid & ſacris valeant civilia rebus,
Stent penes ut ſummum non niſi jura Deum.
Sint qvoqve certa Deo denotæ pignora mentis,
Illius ut facili cuncta gerantur ope.
Semper habent validæ ſua propugnacula leges,
Relligioqve ſuum tollit ubiqve caput.
Multa metu domitat leo, multa tyrannide fortis
Imperii geſtat fortia ſigna leo.
Unde decet magnos, qvibus eſt vis ſtrenua, reges,
Rex velut hic mentem ſic qvoqve regis habet.
Ornat inoccultæ ſtimulat qvos gloria famæ,
Scit placidum e ſolido pectore ferre modum.
Nam licet extincto nunqvam candeſca & atro
Felle, magis furias & excitet indomitas.

Non

Non tamen ingenuæ motum non vindice men-
tis
Immemor in pronos corpore ſævit atrox,
Nec petit infantes, vacuum niſi ſuxerit aluum
Dira fames, fortes vincere pluris habet.
Principis hæc ſpecies, vis hæc generoſa po-
tentis,
Se regat, affectus contineatqve graves.
Abſtineat fractis animo, ſubigatqve rebelles,
Laus qvoqve, qvos ferro vincere vincat, erit.
Multum commendat regis clementia, multum
Fortis erit regis, fortis imago leo.
Illum utraqve tenent turres qvaſi margine
clauſum,
Stet leo qvo medio dignior ipſe loco.
Qvo prior a Superis cives reverentia regis
Admoneat, geſtet cœlitus officium.
Sæva gerunt reges violente prælia Martis,
Prælia Mars miſcet, caſſida Martis erit.
Exagitat duris animos aſſveſcere bellis,
Et pia pro patriis exigit arma focis,
Ne qva vel interitu Respublica ſana laboret,
Robora neu legum debilitata ruant.
Deſignat caſſis meritum virtutis, & audax
Gloria magnanimis acta referre ſolet.
Inſuper Inachiæ qvod avis ſit cauda coruſcans
Signa juvant laudis, qvos premit illa ſitis,

Nam laus virtuti comes est, laudataqve virtus
Extendit pennas candidiorqve nitet.
Qvare eqvidem hæc merito gerit urbs insignia laudis,
Multa tulit fato, multaqve Marte tulit.
Hanc diræ Eumenides agitarunt sæpe sorores,
Perculit & cædes perculit ignis edax,
Obruit hanc olim longo memorabilis ævo
Ira Dei pœna concomitante ferox,
Qvo sol paulatim flexu superaverat orbem,
Cœperat & rapidos conduplicare dies,
Cum primum arridet placido Veronia vultu,
Incipit & vires terra fovere suas.
Invaluit populus Boiis Hussiticus armis,
Gens eqvidem nostris sangvinolenta locis,
Excursusqve truci captantes undiqve ferro,
Sparserunt sæva funera densa manu.
Munitam falsis ceperunt fraudibus arcem,
Ac urbem flammis diripuere feris,
Copia qvæ tandem licta urbe recesserat ingens,
Qvæ nunc se tuto credidit esse loco.
Vincere, sed neqveunt telum, neqve mœnia fatum,
Irruit intimidum pœna cruenta caput.
Scilicet a nullo revocatum est pectore ferrum,
Arx patuit stygiæ sollicitata neci.
Mox vigiles primo ceciderunt stragis in ictu,
Dux cecidit propriis succubuitqve dolis.

Alter

Alter in alterius mactatus ſangvine circum,
Fœdavit vultum resqve dolenda fuit.
Nullam animam voluit nigræ ſubducere morti
Vis hoſtis, juveni parcere nulla ſeni.
Spes præcone data eſt, paſſum ſimulantibus enſem,
Deberi viſam, ſpes ſed inanis erat.
Lubrica puniceo maduerunt ſaxa cruore,
Fluxit ut activo ſangvine rivus aqva.
Ructarunt nuptæ qverulos per devia planctus,
Et doluit charum fœmina qvæqve virum.
Pauci ſed fœdo ſimulantes ſangvine mortem,
Artibus his vitæ conſuluere ſuæ.
Funera deſeruit tandem denſiſſima fumo,
Hoſtis & armata ceſſit ab arce manu,
Hic dolor, hic tragicus primo fuit exitus urbis,
Hæc fuit heu noſtris mors truculenta viris.
Præterea urbs aliud modo non minus anxia damnum
Paſſa eſt, ſupplicium ſuſtinuitqve novum.
Nam Nemeſis ſemper trux vindice fulminat ira:
Sæpe canis peccat, ſus malefacta luit.
Nunc Phaeton curru bis ſenos rettulit orbes,
Taurus cum gelidas fronte ſubiret aqvas.
Plavia qvæ rurſus ſurgentes aggere flammas
Vidit, & iratum ſenſit habere Deum.

Nulla precum pietas, hominis neqve ſedula votis,
Mens potuit tantis flectere fata malis.
Tota ſubit lapſu, dat pulvere tota ruinam:
Saxa ruunt ſaxis, ignis in igne furit.
Fundamenta qvatit Vulcanus & omnia vertit,
Ocyor ac ventis protinus igne volat.
Qvilibet attonitus trepidans formidine pœnæ
Siſtit opus, charas nec niſi qværit opes.
Exuperant flammæ, ſubeunt a culmine ſedes,
Sternuntur turres, & pia templa cadunt.
Grandia cum ſonitu dant tintinnabula lapſum,
Theſaurus veterum qvæ pretioſus erant.
Arx cadit a ſummo media ſub nocte coruſcans,
Fatalis qvondam civibus ille locus.
Religioqve diu certa ſine ſede laborat,
Nec ſua conſiliis tecta Senatus habet,
Donec ab integro paulatim tempore vires
Ceperit urbs, fractas condidit ipſa domos,
Non ſecus atqve novo rediens Pandionis æſtu
Nata, parat nidos mitis hirundo ſuos.
Inſtant, reſtituunt, civesqve laboribus urgent
Fervet opus, ſurgunt diruta tecta recens.
Erigitur veteri longe præclarior olim
Urbs nova, turritis cum ferit aſtra jugis,
Stat domus ingenti mox ſplendida mole Senatus,
Stat pietatis honos nobile mole ſacrum.

Arx

Arx ſed adhuc triſtis monſtrat veſtigia damni,
Flebilis aſpectu pauperiesqve patet.
Qvare cœruleam talem conſpexeris urbem,
Qvalis nunc Siculis ſtat renovata focis,
Magna licet non ſit parvæ ſimilisqve Sareptæ,
Magna tamen veterum ſplendet honore ducum.
Ferre graves didicit tenui ſub corpore caſus,
Afflet ab hoc illam lenior aura precor.
Sufficit interea fatum, laus ſufficit urbis,
Eſt pius hic patriæ facta referre labor.

* * *

Verſus arithmologici rerum qvarundam urbis memorabilium.

IPſa dies aderat Pauli roſeo ore coruſcans,
Arx Boiis largo preſſa cruore madet,
Excipit hanc pugnax rurſus dux Plavius urbem,
Corpus ut Eridani Scorpius urget aqvis.
Imperii nec tunc qvatuor bis viderat annos,
Occidit, heu vivens præripiturqve nece,
Urbs flagrat & calido dat pulvere lapſa ruinam,
Irruit & triſti qvilibet urbe locus.

X.

Einige alte Briefe.

I.

Helwich von Sultze schencket dem Kloster Pforte vier Acker Feld.

NOs *Otto* Dei gratia Præpositus, totumqve Capitulum sancti Petri *Sulcensis*, recognoscimus, & tenore presentium publice protestamur, qvod qvatuor agros sitos penes molendinum *Portense* super *Emesam*, habentes latitudinum sex virgarum, & a silvula *Lindelo* usqve ad communem viam pertingentes, qvod a nobis *Helvicus de Sulce* & filii ejus in feudo tenebant, nobisqve resignarunt, Ecclesie *Portensi* contulimus & appropriavimus cum omni jure & proventu, qvod nobis ipsis in ipsis competebat, jure proprietario perpetuo possidendos. Ad majorem ergo cautelam & posterorum noticiam pleniorem, patentem literam conscribi fecimus, Ecclesieqve *Portensi* prememorate porreximus sigillorum nostrorum appensionibus communitam. Hujus rei testes sunt *Hermannus de Euersberg*, *Heinricus de Sonenberg* milites, *Ditmarus Longus*, *Conradus Thaianus*, *Heinricus Faber*, *Johannes apud Pontem* & alii

qvo-

qvoqve plures. Acta sunt hec Anno Domini M.CC.LXXI. in die beati Stephani Pape & Martyris.

2.

Landgraf Albrechts Brief über eine Wiese, welche dem Kloster Pforte verehret worden.

IN nomine Domini Amen. Nos *Albertus* Dei Gratia Thuringie Lantgravius & Saxonie comes Palatinus, Universis Christi fidelibus in perpetuum. Qvoniam omnium habere memoriam divinitatis est potius, qvam humanitatis, conscribi facimus ea, qve a nobis rationabiliter aguntur, ne oblivioni tradantur. Notum sit ergo omnibus, hoc scriptum visuris, qvod nos contulimus & appropriavimus Ecclesie *Portensi* pratum unum septem jugerum debite qvantitatis sitam super *Emesam* rivulum sic dictum, qvod fratres ejusdem Ecclesie comparaverant pro decem marcis a *Conrado* & *Theoderico*, filiis *Heluuici*, qvondam monetarii in *Sulce*, qvi pratum predictum a *Camerariis de Vanre* fratribus, videlicet *Hermanno* & *Hermanno*, ministerialibus nostris tenebant, in qvorum manibus resignantes ipsos rogabant, ut modo - - - - nobis, cum a nobis

bis jure feudali tenerent, ipſum pratum reſignarent. Qvorum precibus inclinati in manus noſtras reſignantes, & ipſi una cum predictis *Conrado* & *Theoderico*, nos ſumma deprecabantur inſtantia, ut eundem, heredibus utrorumqve penitus excluſis, cum omni utilitate & proventu prefate Eccleſie traderemus. Ne ergo ſuper premiſſis in poſterum dubitatio aliqvatenus oriatur, & ut emptio prelibata & noſtra donatio firma & inconvulſa perpetuo perſeveret, patentem literam predicte Eccleſie porreximus, noſtri ſigilli appenſione munitam & teſtibus idoneis ſubnotatis, videlicet *Friderico de Drivurte*, *Heinrico de Sonenbergk*, *Hermanno de Euersberg*, *Ottone de Lochowe* militibus, fratre *Johanne*, Magiſtro in *Gernſtete*, *Heinrico auriga* ibidem & aliis pluribus fide dignis. Acta prope *Dobene* Anno Domini MCCLXXI. In die beate Marie Magdalene.

3.

Landgraf Albrecht verſchreibet dem Kloſter Pforte 24. Schillinge jährliche Einkünffte.

A*Lbertus* Dei gratia Thuringie Lantgravius & Saxonie comes Palatinus, univerſis

versis Christi fidelibus in perpetuum. Deum nobis speramus fore propitium, si pauperum Christi necessitatibus, prout possumus, misericorditer subvenimus. Devotioni ergo & paupertati dilectorum nobis in Christo fratrum *Portensium* pie attendentes viginti qvatuor solidos *Eckehardesbergensis* monete, qvi super castrum nostrum *Eckehardesberg* olim de molendino supra dictorum fratrum *Portensium Emese* dicto, annis singulis solvebantur, qvosqve *Rudolpho* dicto *Owerstete* & filio suo *Rudolpho*, nec non uxori filii supradicti, *Christine* dicte in feudo porrexeramus, ab eisdem R. & filio suo R. & uxore filii supradicti nobis resignatos, ad petitionem ejusdem R. & amicorum suorum multam instantiam, pro remedio etiam anime nostre, contulimus jure proprietario perpetuo possidendos *Portensi* Monasterio, a qvo ob hoc ipsum predicti R. & filius suus R. & uxor ejusdem C. summam qvatuor marcarum argenti receperunt sibi integraliter persolutam. In hujus rei certitudinem pleniorem patentem paginam sigillo nostro signatam porreximus Monasterio memorato. Datum Anno Domini M. CC. LXXXII. iiij Nonas Junii Indictione XV. Testes sunt Nobilis vir Dominus *Conradus de Tannenrode*, *Fridericus de Slatheim*, *Hermannus de*

Ebers-

Ebersberg, *Fridericus Vice Dominus de Apol-de*, Dominus *Matthias* notarius noſter, *Hermannus de Starckenbergk*, Canonici *Nuenburgenſes* & alii qvamplures fide digni.

4.

Pabſt Pii II. Commiſſion an den Official zu Naumburg wieder den Abt zu Goſeck.

PIus epiſcopus ſervus ſervorum Dei, dilecto filio Officiali *Nuemburgenſi* ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Conqveſtus eſt nobis *Baltaſar Czecher* presbiter *Miſnenſis* dioceſeos, qvod *Henricus* Abbas monaſterii de *Goſzgk* ordinis ſancti Benedicti, & qvidam alii clerici & laici civitatis & dioceſis *Halberſtadenſis* ſuper qvibusdam pecunearum ſummis, bonis & rebus aliis injuriantur eidem, ideoqve diſcrecioni tue per apoſtolica ſcripta mandamus, qvatinus vocatis, qvi fuerint evocandi, & auditis hinc inde propoſitis, qvod juſtum fuerit, appellatione remota, uſuris ceſſantibus, decernas, faciens, qvod decreveris, per cenſuram eccleſiaſticam firmiter obſervari. Teſtes autem, qvi fuerint nominati, ſi ſe gracia, odio, vel timore ſubtraxerint, cenſura ſimili, appellacione ceſſante,

te, compellas, veritati teſtimonium perhibere, non obſtante, ſi eidem ordini a ſede apoſtolica ſit indultum, qvod perſone ipſius ordinis ad judicium trahi, aut ſuſpendi, vel excommunicari, ſeu ipſe, aut dicti ordinis loca interdici non poſſint, per literas apoſtolicas, non facientes plenam & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mencionem, & qvalibet alia dicte ſedis indulgencia generali vel ſpeciali cujuscunqve tenoris exiſtat, per qvam preſentibus non expreſſam, vel totaliter non inſertam, tue jurisdictionis explicacio in hac parte valeat, qvomodolibet impediri qve qvoad hoc ipſis nolumus aliqvatenus ſuffragari. Dat. *Macereti*, Senenſis Dioceſis, Anno Incarnacionis Dominice Milleſimo qvadringenteſimo ſexageſimo, qvarto die Julii, Pontificatus noſtri anno ſecundo.

X.
Einige alte Briefe.

I.

Helwich von Sultze schencket dem Kloster Pforte vier Acker Feld.

NOs *Otto* Dei gratia Præpositus, totumqve Capitulum sancti Petri *Sulcensis*, recognoscimus, & tenore presentium publice protestamur, qvod qvatuor agros sitos penes molendinum *Portense* super *Emesam*, habentes latitudinum sex virgarum, & a silvula *Lindelo* usqve ad communem viam pertingentes, qvod a nobis *Helvicus de Sulce* & filii ejus in feudo tenebant, nobisqve resignarunt, Ecclesie *Portensi* contulimus & appropriavimus cum omni jure & proventu, qvod nobis ipsis in ipsis competebat, jure proprietario perpetuo possidendos. Ad majorem ergo cautelam & posterorum noticiam pleniorem, patentem literam conscribi fecimus, Ecclesieqve *Portensi* prememorate porreximus sigillorum nostrorum appensionibus communitam. Hujus rei testes sunt *Hermannus de Euersberg*, *Heinricus de Sonenberg* milites, *Ditmarus Longus*, *Conradus Thaianus*, *Heinricus Faber*, *Johannes apud Pontem* & alii qvo-

qvoqve plures. Acta sunt hec Anno Domini M.CC.LXXI. in die beati Stephani Pape & Martyris.

2.

Landgraf Albrechts Brief über eine Wiese, welche dem Kloster Pforte verehret worden.

IN nomine Domini Amen. Nos *Albertus* Dei Gratia Thuringie Lantgravius & Saxonie comes Palatinus, Universis Christi fidelibus in perpetuum. Qvoniam omnium habere memoriam divinitatis est potius, qvam humanitatis, conscribi facimus ea, qve a nobis rationabiliter aguntur, ne oblivioni tradantur. Notum sit ergo omnibus, hoc scriptum visuris, qvod nos contulimus & appropriavimus Ecclesie *Portensi* pratum unum septem jugerum debite qvantitatis sitam super *Emesam* rivulum sic dictum, qvod fratres ejusdem Ecclesie comparaverant pro decem marcis a *Conrado* & *Theoderico*, filiis *Heluuici*, qvondam monetarii in *Sulce*, qvi pratum predictum a *Camerariis de Vanre* fratribus, videlicet *Hermanno* & *Hermanno*, ministerialibus nostris tenebant, in qvorum manibus resignantes ipsos rogabant, ut modo - - - - nobis, c

ALBA SERBLIA
Danubius fl.
Brod
Jessenocz
Racowiza
CHROBATIA
DALMATIÆ
Ostrowiza
Topliz
Dracevez
Cori
Zara
Ostrovisa
Chlebena
Silnizza
Sebenico
Stolpum
Belitzin
Mocrum
Salenizza fl.
Zaliznica
Brodt
Otozdz Savus fl.
Belgrad
Belina
Czernon
Moglay fl.
Misna fl.
Miglazza fl.
Zorwenick
Chelebi
Zettobitz
Tzernabuscee
Serniza
Zwenigr
Dale
Chlum
Glubusca
Mocriscic
SERBLIA
Ostroniza
Salenes
Dresneen
Lesnee
Cruchelvaz
Topliza
Lab fl.
ZACHLUMI
Chlumus
Dobriscic
THEMA
Plava
Plava L.
Bistriza fl.
Ricca fl.
Scopia
Laabia

giebt man dem Leser zu bedencken, ob dieser Sorbische Czistibor wohl mit Recht vor einen Käyserl. oder Königlichen Stadthalter über die Sorben ausgegeben werden kann.

§. 28.

A. 869. sind die Sorben, Siusler und Böhmen in Thüringen eingefallen, haben viel Oerter verwüstet, und einige, die nicht gar vorsichtig mit ihnen gestritten, todt geschlagen. König Ludewig nahm seine Völcker zusammen, und theilte sein Heer in drey Hauffen. Der erste, der aus Thüringern und Sachsen bestund, ward von seinem Sohne gleiches Nahmens commandiret, und gieng auff die Sorben loß. Dieser, als er einige von ihnen in der Schlacht nieder gemacht hatte, brachte die andern in die Flucht, in welcher eine grosse Anzahl von ihnen niedergehauen wurden. Hierauf machte er sich an die Böhmen, welche denen Sorben um Sold dienten, die wurden theils erschlagen, theils mit Schanden heimgeschickt, worauff sich endlich die übrigen ergeben haben. (y)

§. 29.

A. 873. ist der obengemeldte Käyserliche Landvogt an der Sorbischen Gräntze Dachhülff, im Mo-

(y) Annales Fuldenses ad a. 869. Aimoinus V. 21.

Monat Augusto, mit Tode abgegangen. Worauf im folgenden Jahre die Sorben, Siusler, und ihre Nachtbarn von denen Francken abfielen. Sie kamen aber unrecht an. Denn an Dachhülffs Stelle ward so gleich ein anderer Nahmens Rathulff oder Ratholff gesetzet, der mit Luitberten Ertzbischoffen zu Meyntz im Monat Januario über die Saale setzte, und sie mit rauben und brennen ohne Schwerdschlag zu paaren trieb, so daß sie sich wieder unter das vorige Joch beqvemen musten. (z) Im Jahr 876. starb der mehrgedachte König Ludewig, welcher die Böhmen, Sorben, Lusen, und andere Slavische Völcker, so gedemüthiget hat, daß sie ihm zinßbar werden müssen. (a)

§. 30.

Anno 877. fielen die Slaven, welche Linones genennet werden, ingleichen die Siusler und ihre Nachtbarn abermahls ab, und wolten ihren Tribut nicht mehr entrichten. König Ludewig schickte etliche von seinen Getreuen mitten in der Faste wider sie aus, welche sie ohne Schwerdt-Schlag gedemüthiget, so, daß sie grosse Geschencke und Geisel geben, und sich wieder unter das vo-

(z) Annales Fuldenses ad a. 873. 874.

(a) Albertus Stadensis ad a. 876.

vorige Joch begeben müssen. (b) Unter denen Nachtbarn derer Siusler sind auch die Sorben und Böhmen mit gewesen. (c) Anno 880. als die Slaven, die man Dalmatier nennet, ingleichen die Böhmen, Sorben, und ihre Nachtbarn hörten, daß die Sachsen von denen Nordmännern sehr geschlagen wären, vereinigten sie sich in Thüringen einzufallen, und haben bey denen Slaven, die an der Sale herum wohneten, und denen Thüringern unterthänig waren, mit Sengen und Brennen grossen Schaden gethan. Allein Graf Poppo, welcher über die Sorbischen Gräntzen gesetzt war, (d) und ohne Zweifel an Rathhülffs Stelle gekommen, machte sich über sie her, und schlug sie so hart, daß auch nicht ein eintziger von ihnen davon gekommen. (e) A. 897. als Käyser Ludewig sich in seinem Pallast, Saltz genannt, auffhielt, kamen derer Sorben Gesandten mit Geschencken zu ihm, denen er auch Audientz gab, und sie im Friede von sich ließ. (f)

§. 32.

(b) Annales Fuldenses ad a. 877.
(c) Helmolæus Chron. Slav. l. 7. 3.
(d) Multa de ipso Eccardus Geneal. Saxon. super. p. 237. s.
(e) Annales Fuldenses ad a. 880.
(f) Annales Fuldenses ad a. 897.

§. 31.

A. 908. gab Otto, Hertzog zu Sachsen, seinem Sohn Heinrichen, der hernach Römischer Käyser ward, eine Armee, damit solte er die Dalemincier bekriegen. Dieser sengete und verwüstete das Land gewaltig, und nachdem er ihnen grossen Schaden gethan hatte, kam er zu seinem Vater zurück. Allein die Dalemincier machten ihm davor einen andern bösen Streich. Denn sie rufften die Hunnen, die damahls in Teutschland und Italien herum streifften, zu Hülffe, welche in Sachsen (wodurch Nieder-Sachsen zu verstehen) einen Einfall thaten, und mit grosser Beute bey denen Daleminciern ankamen. Hier stieß ein ander Heer von ihren Landsleuten zu ihnen, denen war es nicht recht, daß sie nicht auch von der Beute Theil nehmen solten, und hätten sich bald mit ihnen herum geschlagen. Daher nahmen die letztern auch einen Streiff in Sachsen vor, und die erstern warteten so lange bey denen Daleminciern, biß diese wieder kamen. Hierüber aber wurden sie so ausgezehret, daß sie nichts mehr zu essen hatten, und also anderweit hin ziehen, und denen Leuten ums Brodt dienen musten. (g)

(g) Dithmarus Merseburgensis lib. I. princ. Chronographus & Annalista Saxo ad a. 908. Witichindus Corbeiensis lib. I. p. 635.

§. 32.

Als nun in folgenden Zeiten Käyser Heinrich der Vogler sahe, daß er an denen Sorben, wenn er sie nach ihrer bißherigen Manier bleiben ließ, einen stetigen Feind haben würde, auch noch zu thun hatte, daß er sich derer Hunnen oder Ungarn erwehren muste, so machte er nach erhaltenen neunjährigen Stillstand folgende Anstalten. Er schenckte Dieben und Räubern, die zum Kriege tüchtig waren, das Leben, legte sie vor Merseburg ins Qvartier, übte sie fleißig nach Kriegs-Manier, und befahl ihnen, sie möchten in der Slaven Gebiet öffters einfallen, und nur die Christen schonen. Er ließ um Merseburg eine Mauer führen, und Meissen, als eine Vestung, wider die Milziener anlegen, die ihm auch Tribut geben musten. (h) Ferner nahm er bekannter maßen den neunten Mann vom Lande in die Städte, und übte sie trefflich. Und so gieng er auf die Slaven loß, und nachdem er Brandenburg im hefftigsten Winter eingenommen, kam er über die Dalemincier, belagerte die Vestung Gana, (so auch Grona geschrieben wird) eroberte sie innerhalb 20. Tagen, gab die Beute denen Soldaten Preiß, ließ alles,

(h) Ditmarus lib. I. p. 9. 10. ed. Maderi, Annalista Saxo ad a. 922. & 936. p. 259.

alles, was sich wehren konte, niederhauen, die Knaben und Mägdlein aber in die Gefangenschafft schleppen. (i) Kurtz, er hat sich so tapffer gehalten, daß die meisten Slavischen Nationen in Teutschland, die Abotriten, Wiltzen, Redarier, Havelländer, Daleminzier, Sorben und Böhmen ihm unterthänig gewesen, und Tribut geben müssen. (k)

§. 33.

A. 932. als Käyser Heinrich mit denen Ungarn schlug, und ihnen weichen muste, retirirte er sich in die Stadt Bichin, und entgieng also denen Feinden. Daher er die Bürger daselbst nicht allein wohl beschencket, sondern sie sind auch hernach von denen Benachtbarten sehr geliebet und geehret worden. (l) A. 934. als die Ungarn im Anzuge nach Sachsen waren, und von ihren alten Freunden, denen Daleminciern, Hülffe suchten, schickten ihnen diese (nicht der

(i) Witichindus lib. I. p. 639. Sigebertus Gemblacensis ad a. 928. Vrspergensis & Annalista Saxo ad a. 927.

(k) Ditmarus lib. I. p. 6. Witichindus l. c. Helmoldus Chron. Slav. l. 8. 4. Annalista Saxo ad a. 929. Albertus Stadensis ad a. 921. Theod. Engelhusius p. 1072. ed. Leibnit.

(l) Ditmarus lib. I. p. 9. Annalista Saxo ad a. 932.

Käyser) einen dicken fetten Hund zum Geschencke: Denn sie wusten wohl, in was vor Positur sich der Käyser gesetzt hatte, und wolten also mit ihm nicht brechen. Nachdem aber die Ungarn, wie bekannt, bey Merseburg aufs Haupt geschlagen wurden, gieng dieser Streich denen Daleminciern damahls noch vor ungenossen aus, weil die Ungarn nicht wieder gekommen. (m)

§. 34.

Nach diesen Zeiten findet man nicht mehr, daß die Sorben, Dalemincier, Siusler, oder andere Slaven sich mercken lassen, denn durch die neue Einrichtung, da die Teutschen untergesteckt, und in verwahrte Städte gesetzt worden, ist ihnen alle Krafft benommen. Manche stellen sich die Sache so vor, daß, als Käyser Heinrich in hiesigen Landen die Teutschen eingeführet, wären die Sorben von hier gewichen, und hätten sich nach der Lausitz begeben. Das ist aber falsch. Die Sorben und andere Wenden sind allerdings im Lande geblieben, und haben sich mehrentheils auff denen Dörffern beholffen, biß sie nach und nach

(m) Hermannus Contractus ad a. 934. *Henricus Hungaros in Suirbia interfecit.* Editio Canisiana: *Vngari Soraborum provinciam petentes profligati sunt.* Annalista Saxo ad a. 934.

nach zum Christlichen Glauben gebracht, die Wendische Sprache verlernet, und endlich mit denen Teutschen ein Volck worden. Daher findet man in denen Magdeburgischen und andern Briefen, daß diesen oder jenen Stifft, Kloster oder Kirche so und so viel Slavische Familien geschencket worden, die nehmlich dahin steuern und zu Hofe ziehen müssen. Ja es gedencket Bischoff Ditmar zu Merseburg, daß zu seinen Zeiten, der doch schon im eilfften Jahrhundert gelebet, in hiesigen Landen noch Wendische Leute gewesen. (n) Denn er saget, sie haben damahls noch gegläubet, mit dem Tode wäre bey dem Menschen alles aus. Zum allerletzten mahl werden sie a. 994. vorkommen, da erzehlet wird, es wären alle Slaven von denen Sachsen, das ist, von der Herrschafft derer Sächsischen Käyser abgefallen, ausgenommen die Sorben. (o)

§. 35.

Wie lange nach diesen Zeiten die Wendische Sprache hier gebräuchlich gewesen, oder wie lange es Leute gegeben, die sich derselben bedienet, lässet sich nicht sagen, weil man davon nichts aufgezeichnet findet. Wir gebrauchen uns aber in Meis-

(n) Ditmarus lib. I. p. 8.

(o) Chronicon Qvedlinburgense tom. II. Leibnitii p. 282. Annalista Saxo ad a. 994.

Meissen noch heutiges Tages etlicher Wendischen Wörter, die wir im Reden mit untermengen. Wir gebrauchen sie, weil wirs von unsern Vorfahren so gehöret haben, und weil die Sprache von uns nicht geachtet wird, wissen viele deren Ursprung nicht. Ich will also bey dieser Gelegenheit einige so, wie sie mir dieses mahl beyfallen wollen, zusammen bringen, und diese Gedancken dem geneigten Leser zum weitern Nachdencken überlassen.

Beesen sagen wir, wenn die Kühe, nachdem sie von einer Brömse gestochen worden, oder auch, da sie nur ihr Brummen hören, anfangen sehr zu lauffen, und mehrentheils den Schwantz hoch tragen. Im Wendischen hat man das Wort Biezu/ zim (p) lauffen, davon Bieseni/ das Lauffen.

Zscherpen nennen wir ein schwaches Nachbier. Solches kömmt her von Czerpam, schöpffen.

Calesche kommt her von Koleße/ ein Rad. (q)

Wenn

(p) Wenn die Wenden über das z einen Punct machen, so muß es als ein gelindes sch ausgesprochen werden, wie etwan im Frantzösischen ge, gi.

(q) Abr, Frencelius Orig. Sorabicis p. 297.

Wenn wir eine Gans locken, so sagen wir **Husche**/ in Böhmen **Huse**/ von den Böhmischen **Hus**/ Wendisch **Huße**/ **za**/ eine Gans.

Kafeln oder **kabeln** heißt so viel als losen, von dem Wendischen Wort **Kabl**, das Loß.

Im Qvaas leben ist bey uns so viel als: im Sause und Schmause leben. Man findet dergleichen beym seligen Luthero: (r) „So gehen wir harte Stöcke und Klötze hin, und" treiben dieweil Wucher und Geitz und Quoß" mit solchen mächtigen gnädigen Gaben GOt-" tes.„ Im Wendischen, Böhmischen und Pohlnischen heißt **Kwaß** eine Hochzeit.

Eine Sache **pomale** machen, sagt man, das ist, sachte, gelinde: Auff Wendisch **Pomalo**. (s)

Auff denen Bauer-Hochzeiten in hiesigen Gegenden sind allezeit ein paar Frauen, die man **Saltzmesten** nennet. Ihre Verrichtungen sind, daß sie der Braut Haußrath iu des Bräutigams Hauß schaffen, hernach haben sie bey Tische die nechste Stelle nach der Braut. Ich habe mich nach der Ursache dieser Benennung erkundiget, aber keine Antwort erhalten können. Endlich ward ich in dem Wendischen Lexico das Wort

(r) Lutherus tom. VI. Lipſ. p. 563.

(s) Frencelius l. c. p. 878.

Wort ßlonka gewahr, welches bedeutet ein Saltzfaß, Züchterin, Braut-Züchterin. Ich hielts anfangs vor ein solches Wort, welches zweyerley Bedeutung hat, davon man aber die Ursache nicht sagen kan. (t) Nach der Zeit aber habe ich bey Herr Frenzeln (u) gesehen, daß in der Lausitz die gedachten Frauen auch den Tisch mit Saltz und Pfeffer versorgen müssen, so daß man nun die Ursache wohl siehet. Daher kommt das Sprichwort: Er sitzet so ehrbar, wie eine Saltzmeste.

Torniren ist so viel als sich unartig auffführen, sehr lärmen. Das leitet man her von denen Thurnieren derer alten Teutschen: allein man hat ein Wendisches Wort torny, thöricht, wilde; davon tornoscz, die Tollheit.

§. 36.

Zum Schluß füge ich noch mit an die Eintheilung des Ammts Meissen in gewisse Suppanias, worauff ich mich oben beruffen habe.

Suppania Wossen.

1. Muschwitz, (Milschwitz) 2. Kassawar, 3. Lesten, 4. Nickanitz, 5. Serhausen, 6. Grauschwitz, 7. Boytitz, 8. Nauendorff, 9. Blosewitz, 10. Strig-

(t) Æqvivocum casu factum.

(u) Frencelius p. 923.

Strignitz, 11. Alden-Sattel, 12. Plogtitz, 13. Bernhartitz (Berntitz) 14. Ybanitz, 15. Marschwitz, 16. Kreyen, 17. Mühle zu Grubnitz, 18. Treben, 19. Klein Teschitz, 20. Aratitz, 21. Doberwitz.

Suppania Pulst.

1. Groß Teschitz, 2. Klein Teschitz, 3. Gärtner zu Stauche, 4. Tabernator ibid. 5. Wilschewitz, 6. Telmschitz, 7. Cunitz (Gaumitz) 8. Panitz, 9. Mühle allda, 10. Manschwitz, 11. Clanschwitz, 12. Czeicha, 13. Pulst, 14. Rockstein, 15. Mockwitz.

Suppania Muschwitz.

1. Nauendorff, 2. Welkatzsch, 3. Ober- 4. Nieder-Lomnitz, 5. Mischwitz, 6. Gärtner allda, 7. Leutewitz bey Rissau, 8. Ober-Muschwitz, 9. Tscheilitz, 10. Gärtner allda, 11. Nieder-Muschwitz, 12. Ickwitz.

Suppania Schlackewitz.

1. Czawertitz, 2. Gaudelitz, 3. Schweta, 4. Melchior von Salhausen zu Schweta, 5. Grauschwitz, 6. Kosell, 7. Schlackewitz, 8. Mariß, 9. Ockaritz.

Suppania Poderitz.

1. Gatewitz, 2. Pormitz, 3. Rauschwitz, 4. Poderitz.

Sup-

Suppania Gedelitz.

1. Eula, 2. Podemagk, 3. Stana, 4. Hoffichen, 5. Muschwitz, 6. Praterschwitz, 7. Wolcke, 8. Bornewitz, 9. Saultitz, 10. Kreyschau, 11. Noßlitz, 12. Abend.

Suppania Schweta.

1. Höckendorff, 2. Notzsch, 3. Stroll, 4. Numertlitzsch (Limerlitz) 5. Mosten, Forcheim, 7. Stockhausen, 8. Jesenitz, 9. Mühle alda, 10. Tzschirnewitz, 11. Technitz, 14. Mockawitz.

Suppania Klein Mockeritz.

1. Klein Mockeritz, 3. Prubell, 3. Klein-Steinbach, 4. Dürrweitzschen, 5. Glaucha, 6. Prauschitz, 7. Grossen Steinbach, 8. Ottwick.

Suppania Kywitz.

1. Czschostewitz, 2. Tronitz, 3. Oberschitz (Aberschitz, 4. Tolschitz, 5. Lutzscheraw, 6. Pennewitz.

Suppania Rausselitz.

1. Watzschwitz oder Johnshausen, 2. Gärtner allda, 3. Neckeritz, 4. Kabaschitz und Gärtner allda, 5. Wauda, 6. Pausemritz, 7. Ilckendorff, 8. Gärtner allda, 9. Schneider allda, allodium, 10. Kalawitz, 11. Gärtner allda, 12. Roßelwitz, 13. Pulzschen & allodium, 14. Lautzschen, 15. Gruptitz, 16. Preda, 17. Pretzschen, 18. Doberschitz, 19. Binnewitz, 20. Raußlitz, 21. Groß- 22. Klein-Prauß, 23. Thalwitz.

Sup-

Suppania Alden-Lommatzſch.

1. Alt-Lommatzſch, 2. Schweynitz, 3. Czoſte-witz, 4. Piſtwitz, (Pitzſchitz) 5. Thenſchitz, 6. Si-litz, (Siglitz) 7. Rotſchitz, 8. Wüſteney allda, 9. Kobelaw.

Suppania Mertitz.

1. Daubnitz, 2. Olſche, 3. Mertitz, 4. Pornitz, (Parentz) 5. Tſchwocha, 6. Wendiſchenbare, 7. Planitz, 8. Leippan, 9. Leſten, 10. Schrepitz, 11. Stibanitz, 12. Ober-Neßigan, 13. Leutitz, (Leu-tenitz) 14. Schweta, 15. Golſchwitz, 16. 17. Groß- und Klein-Warta, 18. Zceten.

Suppania Suppen.

1. Kyrnn, 2. Nieder-Neßingen, 3. Greytitz (Grotſch) 4. Topſchedel, 5. Kregis, 6. Mauhn 7. Piſcowitz, 8. Wußen, 9. Gärtner allda, 10. Heynitz, 11. Neunkirch, 12. Burckartswalde, 13. Kottebuß, (Katewitz) 14. Gorenitz, 15. Weyt-ſchen.

Suppania Seuſslitz.

1. Schrebitz, 2. Goltſchitz, 3. Czern.

Suppania Riſſaw.

1. Rißaw, 2. Poppitz, 3. Weydaw, 4. Hey-daw. 5. Mergendorff.

Suppania Weytheſſen.

1. Lobſchitz, 2. Grumbach, Kloſters Theil,

3. Grumbach Schönbergisch Theil, 4. Hirschfeld, 5. Oberkayn, (Obergana) 6. Bockwin, 7. Canawitz, 8. Limpach, 9. Helbingdorff, 10. Tanneberg, 11. Seligstadt, 12. Elgersdorff, 13. Constoppil, 14. Muldewitz, 15. Lethan, 16. Karschbach, 17. Olberndorff, 18. Baudeschitz, 19. Doberwitz, 20. Reichenbach, 21. Harte, 22. Grossen Barl, 23. Teutsch-Barl, 24. Lampersdorff, 25. Lobschitz, H. Creutz Theil, 26. Silitz, 27. Kobitzsch, 28. Klein Kagen, Lütken-(Lugenhayn) 29. Obermehrn, 30. Kretzschmer zu Limpach, 31. Stroschen, 32. Tronitz, 33. Sora, 34. Kattewitz, 35. Nimptitz, 36. Jesteritz, 37. Robschitz.

II.

Zusätze zu dem Pirnischen Mönche.

Ich habe in der ersten Nachlese, im Leben des Pirnischen Mönchs, §. 6. p. 154. gewündschet, daß, weil dessen Werck auff E. Hoch-Edl. Raths zu Leipzig Bibliotheck so mangelhafft ist, sich eine vollständigere Abschrifft irgendswo finden mögte: und unverhofft bin ich meines Wundsches, ehe noch solchen jemand gelesen, über die Helffte gewähret worden, indem mir eine Copey davon zu handen gekommen, die aber nur

nur vom Ende des Buchstabens G. sich anfänget, und mit W. auffhöret. Es scheinet der Epitomator des Wercks zu seyn, der nur die besten und allermeistens die zur Sächsischen Historie gehörige Titul aus dem Original abgeschrieben, welches auch aus dem Titel: **Margareta eine Gräfin**/ unten p. 240. zu sehen. Aus solchem habe ich nun die in der Menckischen Edition fehlende Artickel genommen, und dem Leser hier mittheilen wollen, welches ihm um desto angenehmer seyn muß, weil aus diesem Zusatz, sonderlich aus denen Buchstaben H. S. W. abzunehmen, daß solche in dem Leipziger Exemplar grossen Schaden müssen gelitten haben. Was übrigens der Mönch auch bey diesem Zusatz vor Schnitzer gemacht, erachte ich nicht vor nöthig, anzumercken, vielweniger zu widerlegen. Die Schreib-Art, so offte, zumahl in dunckeln Stellen, nach dem Original schmecket, habe mit Fleiß beybehalten. Wenn nun Wündschen noch einmahl gilt, so mögte ich wohl solches auch auff die noch mangelnden Buchstaben A biß G erstrecken: Und wer weiß, ob nicht noch eine Abschrifft wo stecket, wie ich mir von einem Orte nicht ungewisse Hoffnung zu machen habe. Jetzo aber folget, ohne was mehrers davon zu sagen, der Zusatz selbsten:

G.

Gutta, Käyser Rudolffs Tochter ward Pfaltzgraff Ludewig vermählet.

Gutta, Landgraffen Hermanns zu Düringen Tochter, ward a. 1185. Marggraffen zu Meissen vermählet.

H.

Heinricus I. Käyser, von dem fordert der König zu Ungarn Tribut, da schickte ihm der Käyser einen Hund ohne Ohren und Stortz, beschoren, und entbot ihm, wolte er eigen Volck haben, solte er die zielen. Die Ungarn wurden grimmig, sammelten sich mit denen Wenden, Böhmen, und deren ihr 100000, belagerten Jechberg mit 50000. Mann, und mit 50000. Mann zogen sie in Sachsen, lagerten sich an die Missaue, und an die Sala bey Merseburg. Käyser Heinrich hatte 17000. Mann, die er ermahnete, als Christen zu streiten: in der Nacht kam ein Schlag-Regen, Morgens ein dicker Nebel, darunter die Ungarn von schreyen vor fast zaghafftige geben die Flucht, da blieben ihr 20900. auff der Wahlstatt tod, wurden gejaget biß an Ungern. Käyser Heinrich, ein Vater Deutschlandes machte die Lande zinsfrey von den Ungarn, nahm mit ihnen 9. Jahr für, auff jedes ließ er allerley Ritterspiele in Städten hal-

ten zu Kriegs-Handeln-Ubunge, gab ihnen Stadt-Recht, a. 928. da ward Scheningen erbauet. Er machte Hertzogen, Graffen, Ritter, auch einen Marggraffen zu Meisen: er stifftete Thum-Kirchen zu Camin, erbauete Qvedlinburg und das Closter auff dem Berge zu Ehren S. Servatio, satzte dahin seine Tochter zu einer Abtißin. A. 934. bezwang er die Ober-Wenden, er hatte Sachsen, Düringen, Hessen, Meisen, Rheinstrom, Soraben denen Marcomannen Wenden. Ist zu Mieslove verschieden, zu Qvedlinburg begraben.

Heinrich / Hertzog zu Braunschweig, zog mit Heeres-Krafft in Frießland, dasselbige unter Hertzog Georgens zu Sachsen Gehorsam zu bringen: ward mit einem Büchsen-Schuß am Tage Johannis und Pauli a. 1514. bey dem Schloß Ort in Frießland tödlich verwundet, und starb.

Heinrich / Marggraff zu Staden, hatte auch die Marggraffschafft zu Lausitz inne, starb a. 1128. ohne Erben: Da verliehe Kayser Lotharius den Edlen Graffen Conrad Albrechtens Bruder.

Heinrich / Landgraff zu Düringen und Pfaltzgraff zu Sachsen, war am Leben a. 1228. bey Kayser Friederichs, Bischoffen Billebranden und Engelhardi gezeiten.

Heinrich / Graffen Wiprechts Sohn zu Greutzsch bey Pegau, dem ward die Marggraff-

schafft zu Lausitz und Herrschafft zu Eilenburg, starb a. 1124. auff dem Reichstage zu Maintz, ohne Erben. Diese Güther liehe Kayser Lotharius Marggraffen Conrad zu Meisen.

Heinrich / Graffe von Anhalt, eroberte a. 1217. mit dem Bischoff zu Magdeburg Unsbug, von Herrn Walther von Barbey, von Friedrich und Wilhelm von Arnslöve erbauet, zerbrach die in Grund, und a. 1204. gewan Graff Heinrich von Anhalt eine Feldschlacht wider Grafen Ulrich von Wethin. Und a. 1228. machte Kayser Friedrich zu Meintz von Graff Heinrichen zu Anhalt Sohne Albrechten einen Hertzogen zu Sachsen und Churfürsten, und Hertzog Otto, der es zuvorn war, blieb Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg; und Heinrich Graffe von Anhalt ward bey Wettin in Meissen a. 1263. von Herr Rudolff Schencken zu Vargila in Nahmen Marggraff Heinrichs zu Meisen gefangen. (conf. Menckeniana editio f. 1514. B.)

Hense-Städte / sind Braunschweig, Lübeck, Magdeburg, Hamburg, Sund, Hildesheim, Lüneburg, Wismar, Rostock, Bremen, Hannover, die zusammen verbunden. Sind viel davon kommen, als Halberstadt, Halle, Qvedlinburg. Diese Städte schlugen neue Schillinge und Müntze a. 1488.

Hertzogthum Sachsen ist hochgeadelt mit viel Durchlauchten Chur- und Fürsten wegen vieler Kaiser, Könige, Marckgraffen, Landgraffen und Fürsten beyderley Geschlechts. Von Hertzog Hengsten, der aus dem Königreich Engelland seinen Stamm worglich bekommen, wurden die Hertzoge zu Engern genant. Dieser Hengst ist mit seinem Bruder Horst a. 453. in Engelland gewest, daselbst durch ritterliche Mannheit einen wohl wichtigen Titel unter Kaiser Marciano erlanget, dessen darnach er und die seinen brauchten. Nahm darnach von Sighart, der a. 610. bey Zeiten Kaisers Heraclii der erste König erwehlet, alsdenn Widekind, der 33. Jahr Krieg führete wider den grossen Carolum, und ließ sich tauffen a. 787. zu Engern in Westsachsen gesessen, und das Königreich zu Sachsen ward mit der Zeit den Bißthumen zertheilet, und a. 1415. ist bey Kaiser Sigmunds Zeiten das Hertzogthum Sachsen wieder an König Widekinden Stamm kommen.

Hermannus, des Graffen von Scheningen in Schwaben Sohn, der Lahme zugenannt, ward ein Münch zu S. Gall, Benedictiner Ordens a. 1041. bey Kaiser Heinrichen, dem andern: Hat die singende Historiam Annunciationis Mariae, auch von Maria Magdalena, Aue praeclara alma redemtoris &c. componiret.

Hero, Trebetae Sohn, befestigte und erweiterte die Stadt Trier, hatte Tribut von den Städten Basel, Meintz, Cölln, Speier, Straßburg, begrub seinen Vater mit einer Marmolsteinernen Tafel, satzte Mercurius Bild auf die Brücke über die Mosel, vorhin auf einen Berge verbrannt.

Hessen, eine Landgraffschafft, gehöret zu dem Römischen Reich, mit samt Düringen, Elsaß und Leuchtenberg, gräntzt mit Buchen, Westphalen, Sachsen, mit dem Rhein-Strom und Meinzischen Bisthum und der Fuldaner Land Art, ist fast gebürgisch, und hat viel guter Städte, als Marburg, Cassel, Spangenberg, Dreisen, Hamburg, Zigenhain, Siegen, Gissen, Cappeln rc. Das hatte samt Düringen ein Hertzog Burckhard inne, a. 919. damit belehnete Käyser Otho seinen Bruder Wilhelm, Bischoffen zu Meintz. Düringer Land und Hessen ist vor Jahren unter einen Wapen eine Herrschafft gewest, damit begabte Bischoff Bardo zu Meintz Landgraffen Ludewig. A. 1372. kam es an Landgraffen Herrman nach Tode Landgraffen Heinrichs, der sich verbrüderte mit dem Marggraffen zu Meissen und Landgraffen zu Düringen. Und a. 1170. war grose Rauberey und Feuer-Brand in Hessen zwey Jahr lang von Hertzogen zu Bäiern getrieben. A. 1304. ward ein zwölff-jähriges Kind wunder-

derlicher Weise bey den Wölffen erzogen, von zweyen Jahren an gelahrt auff Händen und Füssen zu gehen, zu springen, zu heulen, mit unter das Vieh zu lauffen, ward gefangen.

Hilprecht, Chilprecht, Hilpertus, Königs Clodovæi Sohn, hatte Schwaben, Düringen und Rheim-Strom inne: sein Sohn Lotharius gantz Teutschland a. 508. war der XVIIte König, regierte 9. Jahr, auf der Wild-Jagt entleibet.

Hoier, ein Graf zu Mansfeld, ließ a. 1126. Lucardam, Marggraff Conrads zu Meißen Fürstin in seinen Abwesen zu Grippenstein bestatten, must die hernach zum Petersberg, als ihr Herr herein kam, begraben.

Hoier/ Graf zu Mansfeld, wird auch Rogerius genannt, streit neben Käyser Heinrichen den V. mit den Sachsen wieder Herzog Luder, Graffen Hermann von Arnsberg, Bischoff Reimann zu Halberstadt beym Welperholtz, a. 1115. da blieb er tod, und der Käyser ward flüchtig, ward zu Closter Mansfeld in seinem Harnisch mit seinem Schwerd begraben.

Hugo, erster Bischoff zu Zeitz an der Elster in Düringen von Käyser Otho a. 968. dahin verordnet, in XXXIIten Jahr seines Reichs von Ertzbischoff Albrechten mit samt Bischoff Burckhar-

harden zu Meißen, Bosso zu Merseburg, und Vdo zu Havelberg, gewenhet, ward a. 1074. von Hertzogen Mesico, der Wenden Fürsten mit samt aller Priesterschafft und dem Volcke von Zeitz getrieben, nach ihm ward Friedrich, nach welchem kam aber ein Hugo, a. 1100. von Wildewardo von Giselario consecriret, der dritte Bischoff der andere in Nahmen, unter Pabst Johanne, der in das Elend verweist.

I.

Johannes, ein Cardinal von Cœlio Monte zu Rom, Päbstlicher Legat, a. 1195. bezeichnet mit dem Creutz Simonis und Judæ zur Meerfahrt zu Geilhausen auff dem Reichshoff Käyser Heinrichens, die Bischöffe Conrad zu Meintz, Gardolff zu Halberstadt, Barthold zur Naumburg, Rudolf zu Verden, Conrad zu Hildesheim, Landgraf Hermann zu Düringen, Marggraf Otho zu Brandenburg.

Johannes Hoffmann, der XXXVIte Bischoff zu Meißen, der IVte diß Nahmens nach Rudolfo und vor Casparo, war der letzte Doctor und Rector der hohen Schule zu Praga, von der Schweidnitz in der Schlesien bürtig.

Johannes, einer von Weisbach, der XXXIXte Bischoff zu Meißen, nach Dieterich und vor Johanne von Salhausen, der Vte dieses Nahmens,

ward

ward a. 1476. Bischoff, starb a. 1487. zu Leipzig begraben.

Johannes ein Doctor von Salhausen, der XLte Bischoff zu Meißen und VIte dieses Nahmens, ward a. 1487. erwehlet, war harthellig, samlete groß Geld, kauffte Schloß und Güter seinen armen Freunden, entschlug sich der weltlichen Obrigkeit, starb a. 1518. zum Stolpen, Sonnabends nach Ostern in der Nacht, ward zu Morgen begraben, verdeidinget hefftig die Freyheit seines Bistums.

Johannes, einer von Schleinitz der XLIte Bischoff zu Meißen, der VII. dieses Nahmens, erwehlet a. 1518. hat des Lutherischen Irthums halber des Pabsts Rath zu Rom gebrauchet. A. 1522. hat er viel Mühe gehabt bey Erhebung Bischoff Bennonis, hat müssen allen Pfarrherren, Altaristen und andern belehnten Anlagen das vierte Theil auf ein Jahr ihrer erblichen wiederkaufflichen Zinß auf drey Tagzeiten zugeben.

Johannes war a. 1150. Bischoff zu Merseburg nach Reinerio.

Johannes von Königsberg, ein Franck, a. 1476. zu Norimberg unter Kaiser Friedrichen dem 3ten, ein versuchter Meister, erfahren in Himmels-Läufften, und ein kunstreicher Calendiste, hat das Calendarium gerechtfertiget, w-

auch eine Zeitlang bey König Matthia in Ungarn, starb zu Rom an der Pestilentz bey Pabst Sixto IV.

Johannes Eck / Doctor, beläuffig in allen Facultäten, künstlich und hocherfahren, eines Engelischen Vornehmens, der zu Paris, zu Wien, zu Bononien, zu Tübingen und in viel hohen Schulen mit fruchtbarlichen Disputiren sich hat hören lassen, zu voraus a. 1519. zu Leipzig wieder Martin Luther und Andreas Carolstad verfochten, wie die actitaten daselbst verfast klärlich mitbringen, und der Parisienser Doctorn Erörterung, wiewohl die Wittenbergischen Hußiten in ihrem concept verharret, mit Schand-Tractätlein ihre Sect vermeinen zu erarnen. Vorermeldter Doctor Eck ward a. 1509. Collegiat zu Ingolstad, darnach allda Pfarr zu S. Mauricii, hat sich auch als einen unverführten tapffern Held wider Oecolampadium und Ulricum Zwinglium durch Disputiren und Bücher schreiben erwiesen.

Irmenfridus, Rasin Sohn, König in Düringen, des Fürstin war Amalaburga, des Königes zu Franckreich Tochter, hielte Hoff auf der Merwigsburg, ward aus einer Feldschlacht flüchtig in Schidingen bey der Unstrut, da er im Sturm von seinem Schwager Dietrich samt den Sachsen rc. a. 524. ward entleibet mit seiner Fürstin.

K. Kal.

K.

Kalbe/ eine Stadt in Sachsen an der Sala bey GOttes Gnade, von Bischoff Noriberto gestifft, a. 1134. ward von Hertzog Heinrichen a. 1181. erobert, und brannte die aus, auch von Pfaltzgraffen Heinrichen gewonnen, und a. 1406. verlohren darneben die Graffen von Anhalt eine Feldschlacht, da fieng ihme der Bischoff von Magdeburg 36. Mann vom Adel abe, und 1239. nahm Bischoff Willebrant zu Magdeburg die Flucht in einer Schlacht mit Marggraff Othen zu Brandenburg, gab sich auf seine Burg zu Calbe zum Spiel, und a. 1181. starb Bischoff Ludewig daselbst plötzlich am Tantze, und a. 1434. eroberten die von Magdeburg Calbe, der Bischoff nahm die Flucht ein hinter der Burg, kam zu seinem Bruder Grafen Heinrichen von Schwartzburg.

Katharina, des Grafen von Henneberg Tochter, ward Marggraf Friedrichen zu Meisen zu der Ehe a. 1354. verhefft, mit welcher er Coburg mit samt der Pflege bekam.

Katharina, Hertzog Friedrichs, Churfürstens, und Hertzogen Wilhelms zu Sachsen rc. Gebrüdere, Schwester, ward verehliget Marggrafen Friederich zu Brandenburg, Churfürsten a. 1449.

Kindelbrück in Düringen, kam von den Grafen zu Beichlingen a. 1359. an Landgrafen.

Kotzschebroda/ hat viel Weinwachs, da thäten die Hußiten grossen Schaden mit Brennen und sonst.

Kunegunda/ Marggrafen Dietrichs zu Landsberg und Lausitz Ehegemahl, der vereignete ihr a. 1111. samt ihrem Sohne Dietrich, Bischoffen zu Merseburg, Graytz bey Eilenburg an der Mulde.

L.

Leipzig. Zu diesem Titel gehöret noch folgendes: A. 1459. brachte Rudolfus, Pabst Pii II. Referendarius und Legat Gnade wieder die Hußitische Ketzer, war von Rudelsheim im Stifft Meintz bürtig, und a. 1506. regieret pestis in Düringen, Meissen, Sachsen, Lausitz, fürnehmlich aber zur Naumburg, Altenburg, Wittenberg, Merseburg, Leipzig, Wurtzen, Freyberg, Eilenburg, Cala, Camentz, Lucko. A. 1519. sturben zu Leipzig 1700. Menschen. Marggraf Otto zu Meissen, Conrads des ersten Sohn ließ Leipzig und Freyberg ummauern, auch Eisenberg.

Leisnig. hier fehlen folgende Worte: Leisnigk ist a 1300. von Marggraf Wilhelm zu Meißen erkaufft worden.

Lich-

Lichtenburg bey Brettin und Wittenberg, ein Antoniter-Hoff, da viel höffliche Gebäude und Lustgärten; aber ihr Præceptor Doctor Reißbusch, 1525. beweibete sich zu Torgau, dem folgeten seines Convents Herren.

Ludolfus, der dritte Abt zu Bosen in Düringen.

Ludolfus, ward a. 1266. nach Mainardo Bischof zů Naumburg in Düringen, blieb 18. Jahr, starb a. 1284. Sein Nachkömling Batorinus starb, ehe er gewenhet ward.

Ludolf Käyser Othen Sohn ward in Italien entleibet.

Ludewig / das Kind von Hessen, Hertzog zu Brabant, Sophiæ S. Elisabeth Tochter Sohn, dem ward Hertzog Albrechts zu Braunschweig Tochter verlobet, und a. 1249. nahm er viel Schlösser und Städte ein in Düringen, dawider legte sich Marggraf Heinrich in Meissen.

M.

Margaretha, Hertzog Ernsten des Churfürsten zu Sachsen Tochter, ist a. 1489. Hertzog Heinrichen dem Jüngern zu Braunschweig verheyrathet worden, die Mutter war Elisabeth, des Hertzogen zu Bäyern Tochter.

Margaretha, eine Hertzogin zu Oesterreich, Landgraffen Ludewigs in Düringen Fürstin, der

S. Ge-

S. Georgen Kirche zu Eisenach bauete: starb in heiligen Lande, a. 1191.

Margaretha, eine Gräffin zu Holstein gebar auf eine Fahrt 362. Kindlein, als kleine Würmlein, a. 1315. Hernach da **Lindner** dis Wunderwerck beschrieben, da erzehlet er diese Geschicht anders, nehmlich also: a. 1315. hat eine Gräfin zu Holland Magaretha zugleich gebohren 63. Kinder, alle lebendig als Würmlein, wurden mit Sprengen und geweyheten Wasser getaufft.

Martinus der XIXte Bischoff zu Meisen nach Geringo a. 1170. vor Dietrich dem andern. Zu seiner Zeit war Willimarus Bischoff zu Brandenburg.

Mechtilda, Käyser Heinrichs des ersten Gemahl, des Edlen Herren Grafen Ditterichen zu Ringelheim und Wethin Tochter, Widekinds Tochter Sohn, die bauete a. 926. ein Closter zu Northausen, zwey zu Polede, ein Thum zu Engern in Westphalen, stifftete auch das Frauen-Closter zu Qvedlinburg, da sie samt ihren Herrn begraben liegt. Ihre zwey Brüder waren Dedo und Friedrich.

Mechtilda, Marggraffen Eckards von Düringen Tochter ward Graff Dietrichen vermählet.

Mech-

Mechtilda, Graffen Bosteinus von Marsburg Tochter, Bischoffs Philips zu Cöln Schwester, ward vermählet a. 1165. Marggraffen Dedo zu Rochlitz, S. Hedwigen Groß-Vater, Marggraffen Conrads Sohn. (siehe die Menckische edition f. 1494. D.)

Mechtilda, Kaiser Ludwigs, Hertzogs zu Baiern Tochter, ward a. 1329. Marggraffen Friedrichen zu Meissen verehliget, gebar Friderich, Balthasar, Ludewig und Wilhelm.

Mesico, sonst Misko und Mizlaus, Hertzog zu Polen, des Sohn Misco verheerete das Land zwischen der Sala und Elbe mit samt den Wenden in den Stifftern Meissen, Merseburg, Zeitz, erschlugen über 9000. Menschen von wegen des Christlichen Glaubens a. 982. Bischoff Hugo zu Zeitz ward mit samt aller Priesterschafft und dem Stadt-Volck vertrieben. Bischoff Volkaldus zu Meissen der entweich zu dem Ertz-Bischoff Williges oder Vilbegisium gegen Maintz. Gemeldter Tyrann verwüstete auch die Stiffte Havelberg und Brandenburg, verbrannte die Stadt Hamburg. Dieser Verheerung solte verhenglich Wissenschafft tragen Bischoff Giselarius zu Magdeburg, ward darnach in des Kaisers Tribut gebracht.

Mesico, Hertzog zu Pohlen vermählet seine

Schwester Theobergam a. 1171. Marggraff Dietrichen zu Lausitz.

Münch Naumburg ein Closter in Sachsen bey Berenburg, eine Meile von Kalbe, 5. Meil von Magdeburg, 6. von Halle, an der Sala, von Marggraffen Ditmar zu Meissen und Lausitz, Bischoffs Geronis zu Cöln Bruder, gestifftet, Marggraff Carsten und Wieborch, Burggraffen Gero zu Magdeburg Schwester Sohn, dahin ward a. 1508. Graff Woldemar von Anhalt Christlicher Weise begraben.

N.

Neumeck: dieses Closter in Sachsen bey Bitterfeld hat gestifftet Marggraff Thimo mit seiner Fürstin, Marggraffen Eckarts von Eckersberge Tochter, oder des Hertzogen Tochter von Northeim Hidda, die gebar zu Wethin Dedo und Conrad, Stifftern des Petersberges.

O.

Otho, der LXXXIIIIte Kaiser, und diß Nahmens der erste, seine Kaiserin hieß Editta, wa[s] eine Königin von Engelland, hat einen Soh[n] Wilhelm, der ward Ertzbischoff zu Maintz, dem[-] selben eignete der Kaiser Düringen und Hessen Land mit aller Gerechtigkeit nach Tode Hertzoge[n] Burckhards, so von den Ungarn bey Eisenach er[-]

schl[...]

schlagen ward. Vindicholdus hat sein Leben beschrieben. Da er die Ungarn vor Augspurg angriff, und hernach schlug, gelobete er, das Stifft Merseburg zu stifften, und a. 956. bestreit er die Wenden über der Oder. Dieser Kaiser hat fundiret die Bistümer Zeitz in Düringen an der Elster, da Hugo erster Bischoff: Meissen an der Elbe, da Burckhard Bischoff worden: Havelberg an der Havel, da Vdo Bischoff: Merseburg an der Sala, da Bosso Bischoff ist worden, a. 968. im XXXIIten Jahr seines Königreichs, die alle eintzelich der erste Ertzbischoff zu Magdeburg Adelbertus geweyhet hat. Magdeburg ward gestifftet a. 967. dem wurden unterworffen Brandenburg, Havelberg, Merseburg, Naumburg. Meissen ward ohne Mittel unter dem Pabste gefreyet. Halff auch anrichten die Bistümer Ripen, Meckelburg (nun Schwerin) Schleßwig.

Otho der II. diß Nahmens, Kaiser, triumphirte a. 981. wieder die Ungarn, die Merseburg stürmeten und zerstöreten, denen die Graffen von Mansfeld beyfällig waren, föderten die Feinde mit Speiß und Tranck, die er ihrer Lehn und Herrschafft entsatzte; jedoch um grosser Vorbitte willen gab er ihnen zur Straffe ein Gedächtniß in ihr Wapen, ist mit der Zeit wieder vertilget. Der Kaiser trieb die Heyden aus dem Lande.

Otho, der IV. Kaiser, brachte unter sich die Städte: Mühlhausen, Northausen, Erfurd, Witzhausen, Halle, Qvedlinburg und Halberstadt. A. 1214. that Landgraff Herman zu Düringen mit samt dem König zu Bohemen König Othen in seinem Land grossen Schaden.

Otho, Hertzogen Ortolfs zu Lüneburg Sohn, ward a. 1047. von einem Landgraffen zu Düringen bey Nauendorff an der Osel angerennt, als sie willens zu Kaiser Heinrichen dem III. gegen Merseburg auff einen Reichstag zu reiten. Sein Bruder Bruno blieb allda tod, der Landgraff durch Marggraffen Eckenbrecht auff Danckeroda zu Braunschweig gefänglich behafftet.

Otho, Hertzogen Albrechts Sohn zu Braunschweig, gab zu Wiederlösung seines Vatern 13000. Marck Silbers und 8. Schlösser an der Werra Marggraffen Heinrichen zu Meißen, damit die Hertzogin zu Brabant Sophia, S. Elisabeth Tochter, besambt dem Lande zu Hessen wird vergnüget.

Otho, Marggraff zu Soltwedel und Graff zu Walstedt, nahm zur Ehe Hertzogen Magnus Tochter Elica, hielt mit den Wenden bey Köthen a. 1191. eine Feldschlacht zwischen der Milda und der Sala, der Wenden waren 2000. und blieben ihr 1000. tod.

Otho,

Otho, Marggraff zu Brena, Friedrichs Sohn, war a. 1203. am Leben.

Otho, Marggraff zu Stadten, deß Schwester Otha ward Graffen Thimo von Sachsen verehliget, gebar Conrad.

Otho, Bischoff zur Naumburg, foderte Bischoff Geringen zu Meißen, zuvor Abt zu Bosen, zu weyhen S. Veits Kirchen in Voigtlande an seiner statt, als er mit Schwachheit beladen war.

Otho, ein Schwabe, Benedictiner Ordens, Bischoff zu Bamberg, wird der Pomern Apostel genent, denn er das Evangelium verkündigte zu Stetin, Pritz, Belgrad, Lubin, Gresch, Volin ꝛc. Unterwegens erweckte er zu Pegau, so diese Zeit ein Dorff, einen toden, derohalben Graff Vipertus ließe zu Ehre GOttes und S. Othen eine Pfarr-Kirche allda bauen, und stifftete ein Closter daselbst Benedictiner Ordens. Ist im Closter Menchberg bestattet.

Othocarus, sonst Primislaus und Agesilaus, König in Böhmen, führete a. 1203. Volck Landgraff Herman zu Hülffe in Düringen, war seiner Schwester Sohn; aber König Philip kam mächtiger, und verjagte sie beyde.

P.

Pantzigk/ ein Closter an der Sala, nun Goseck.

Pestilentz: a. 1093. war ein groß Sterben in Düringen, da starbe Graff Ludewig der Springer, und a. 1170. abermahls in Düringen sturben Menschen und Vieh, und a. 1150. war dürre Zeit, kalter Winter und gefährliche Pestilentz unter denen Menschen und Vieh. Und a. 1312. als ein Comet 14. Tage mit einem langen Schwantz erschien, starb darnach viel Volck und Vieh. Anno 1380. regirte pestis zu Praga, des starb König Wenzesla, und seine Königin Johanna, des Königs in Engelland Tochter. Und a. 1482. sturben in Düringen zur Naumburg 4000. Menschen und a. 1506. im Sommer regirte pestis in Düringen, Meißen, Sachsen, Lausitz, fürnehmlich zur Naumburg, Altenburg, Merseburg, Leipzig, Wurtzen, Freyberg, Eilenburg, Wittenberg, Calo, Camentz, Luckau. Und a. 1519. regirte pestis am Rheinstrom, in Hessen und Düringen, und sturben zu Leipzig 1700. Menschen.

Pirn. Bey diesem Titul fehlet noch folgendes: A. 1487. am S. Barbarae Abend brannten drey Häuser nicht ferne von Closter ab. Desselbigen Jahres in vigilia des Christtags Abends zwischen 10. und 11. Uhr in der Nacht in grosem Ungewitter Windes und Schnees schlug der Donnerblitz in das Schloß, zündete an, brannte gantz abe. Aber desselbigen Jahrs a. 1488. Dienstags nach Cantate auff dem Abend brannte

es

es auff der breiten Gassen vor dem Dohnischen Thor von einem Donnerblitz entzündet, brannten beyde Seiten abe. Unlängst abermahls daselbst. Und a. 1521. Mondtags vor Garvasii ward grosser Wind, brannten 5. Häuser zu Pirn abe und a. 1525. Mondtags nach Omnium Sanctorum brannten ab die Scheunen bey dem Heubtberge. Des andern Tages starb M. Johannes Weinman, Pfarrherr zu Pirn, und a. 1490. war alda das Jubel-Jahr von Innocentio VIII. gegeben, darnach von Alexandro VI. confirmiret, währet 9. Wochen. Und a. 1508. war abermahls zu Pirn Päbstliche Gnade im ersten Jubel-Jahr, da waren 316. Büsser. A. 1471. nach dem Tode Königs Georgii zu Bohemen gab vor einer von der Schulen, er solte König werden, deme alle Abend viel höffliche Diener mit Geträncke und Saitenspiel Königliche Ehre und Dienst erzeigeten, dadurch die Beiseß eine stad geben: als er endlich mit Gepränge ausritt, und die Bürger ihm anhangend verhoffeten von Tage zu Tage seiner Wiederkunfft, blieb er aussen. A. 1504. unterstund sich ein Bürger einen Wagen mit Schrauben anzurichten, damit ohne Pferde zu fahren: solte gegen Dreßden fahren, blieb im Kothe stecken nicht ferne von der Stadt. Auff der Ebene in Trocknen hätte er es eine gute Zeit mögen enden. A. 1523. am Tage Pantalconis ward einem seine Zunge auffgenagelt von wegen

Lästerunge, so er wieder GOtt gethan, lösete sich wieder abe. Dergleichen geschahe diese Zeit zu Leipzig auch. A. 1527. Sontags vor Mitfasten ward von losen Rotten JEsus aus der Pfarre von dem Oelberg genommen, und spöttlich mit ihm hin und wieder gehandelt, derohalben wurden ihr eins Theils mit der Schärffe gefraget. Anno 1502. ist gleich von neuen an die Pfarr-Kirche mit Gebäuden zu verändern angefangen und a. 1523. hat Bischoff Johannes von Schleinitz Dornstags Corporis Christi am achten Tage die grosse Glocke geweyhet; A. 1467. ward der Stadt abgesagter, langwieriger und gefürchter Feind, Hagenwald, gerichtet. A. 1421. als das Heiligthum von Praga weg kam, darzu 14. Tage nach Ostern allenthalben schärig und häuffig lieff auch durch Pirn, ward das Volck auff einem Ablaß-Tag in Closter Gnade zu verdienen vermahnet, und dahin jährlich zu erscheinen angehalten. A. 1474. regirte pestis und starben zu Pirn, und abermahls a. 1496. um Assumtionis Mariae sturben 18. Brüder im Closter, und a. 1484. hat diese Stadt ihr Begräbniß ausserhalb der Stadt zu S. Nicolaus, welche Kirche ist Creutz-weiß gebauet. A. 1459. ward des hohen Altars Tafel in der Pfarr-Kirche gezeuget. Dieses Jahr brach Hertzog Albrecht zu Sachsen im Rennen ein Bein zu Pirna.

Pleisa/ ein Wasser bey Werda, Crimmitz, Franckenhausen, Gösnitz, Rötha, bey Leipzig in die Elster, daher die Land-Art darum Pleisnerland ward genennet.

Praga/ um die Zeit a. 1420. entstunde Ketzerey zu Prage und im Bohemer Land, da war alsdenn Prediger Johannes, Præmonstratenser Ordens in S. Stephans-Kirchen. Da wurden 7. Raths-Herren vom Rathhauß zum Fenster ausgeworffen unter König Wenceslao, der starb a. 1418. Johannes Hus brachte aus England Johannis Wiclefs Buch de Vniversalibus Realibus, stürmten die Zeit zu Praga die Clöster, und zubrachen die am meisten. A. 1409. zogen auff einen Tag von Praga 2000. Studenten, gaben sich eines Theils gegen Leipzig, eines Theils gegen Cracau in Pohlen. Da stifftete Marggraff Friedrich zu Meissen eine neue hohe Schule zu Leipzig, die Pabst Alexander IV. bestätigte. A. 1046. hat Marggraf Eckebrecht von Braunschweig samt den Sachsen Praga erobert, und a. 1401. belagerten die Marggrafen zu Meissen Wilhelm und Friedrich mit samt andern Fürsten die Stadt Praga, hatten 26000. Mann, lagen 5. Wochen dafür, thäten mercklichen Schaden. A. 1480. zog Herzog Albrecht zu Sachsen aus Dreßden mit einem grossen auserlesenen Volck gegen Praga Sonnabends nach Ostern, lag all-

da biß zu Pfingsten, ward mit vieler Böhemischer Herren Brieff und Siegel versichert, allda König zu werden: Nickel von Köckeritz trieb das Spiel. A. 1350. war zu Praga Pestilentz. conf. editio Mencken. f. 1628. C.

R.

Raimundus: Dazu gehöret noch folgendes: ritte mit Hertzog Georgen zu Sachsen zu Meissen zur lincken Hand mit 100. wohl gerüsten Trabanten, ward von den Thumherren mit allem Heiligthum angenommen.

Ramersberg bey Goslar in Sachsen, da ward erstlich Ertz gefunden a. 1016. von einem genant Rhame bey Kaiser Otto I.

Regeborn/ Diterich, Widekinds und Cunrads Bruder, Walbertus Sohn, der bestreit a. 905. die Dänemärcker, erledigte die Sachsen von ihrer Gewalt, war mit Graffe zu Ringelheim.

Regel/ Grafen Eckenbrechts Sohn, Herr zu Osterroda in Sachsen, verheyrathete ihm Jordana, Graf Acribo Tochter, bauete mit seinem Bruder S. Veitsberg im Voigtlande bey Weida, etwa Glißberg geheissen.

Reinbertus, Bischoff zu Meissen, starb a. 1066. dem folgte Crafft.

Rhene/ ein Schloß zu Sachsen, dafür fiengen

gen die zweene Grafen von Anhalt, Seifrid und Bernhard unredlicher Weise Diterich, Albrecht und Friedrich, Marggrafen zu Meissen, von ihnen zu sich zum Beystand schrifftlich erfordert, auch den Grafen von Leisnig bey Nacht in ihren Gezelten.

Ridach/ war samt seinem Bruder Günther a. 982. Marggraf zu Meissen, die sturben a. 986. Ihre Schwester Alrick stifftete Gerbsted, ward daselbst Abtißin.

Ridenburgk/ ein Schloß in Sachsen, das belagerte Bischoff Otho zu Magdeburg mit den Seinen a. 1347. da kam der Marggraf zu Meissen mit 1600. Mann; als aber der Bischoff ließ beschmieden S. Mauritii Fahne mitten im Heere, da gab der Marggraf die Flucht. Der Bischoff eroberte die Burg, fieng allda dem Marggraffen XIII. Ritter ab, und schleiffte die Burg.

Roßwein/ eine Stadt in Meissen an der Mulda, drey Meilen von Freyberg, das gab Wechsels-weise Marggraf Otho zu Meissen, als das Bergwerck zu Oberlausitz, da nun die Stadt Freyberg liegt, rege ward, dem Closter zur Zelle vor denselbigen Raum, da auch die Hußiten-Ketzer a. 1430. heereten.

Rotardus, Bischoff zu Magdeburg, weyhete a. 1123. zweene Bischöffe zu Naumburg, Richwinum

cken zu Fritzlar zu verbrennen, aber kein Holtz wolte brennen, und zweene Jünglinge in weissen Kleidern verlöschten das Feuer. Carolus ward von den Sachsen auf dem hohen Berge, nun S. Gehulffenberg geheissen, angegriffen, ruffte allda an die Hülffe GOttes, ließ sein Creutz daselbst, da hernach eine Capelle ist gebauet. Als sein Volck eilete in der Flucht durch den Mainfurt, schrien die Sachsen: Franck fort, Franck fort; Die Sachsen baueten Sachsenburg, die Carolus mit samt der Siegeburg zustörete, bauete wieder die Marsburg, satzte eine Capelle an den Ort, da zuvor der Abgott gestanden, lagerte sich vor Braunsburg, da von seinen drey Heeren Volckes drey grosse Dörffer gebauet als Bonitzhausen, Godershausen umd Gadelsheim, eroberte Braunsberg, bezwang die Sachsen, ihm zu schweren und zu hulden, und liese sie den Christlichen Glauben lernen. A. 776. fielen die Sachsen wieder von Glauben, belagerten und stürmeten Merseburg, da ersahen sie zwey blutige Schwerd über den Thurm, musten abziehen. Darnach zogen sie vor Suborgk, da kam Carolus, und trieb die Sachsen biß an die Lippa und fort an biß zu der Weser. Da nahm König Widekind die Flucht ein in Dennemarck, Carolus nahm ein Engern in Westphalen und West-Sachsen bey Herford, bauete den Thum zu Aschaffenburg zu Ehren S.

Pe-

Peters, und Paul Crispini und Crispiani geweyhet, schaffte Ordnung zwischen den Sachsen und Wenden, bauete auch einen Thum in Ost-Sachsen zu Seligstede, nun Osterwick, und von dannen gegen Halberstad zu Ehren S. Stephani, satzte darzu Bischoff Hildegrim, S. Ludgerus Bruder. Carolus theilte Sachsenland unter den Bistumern a. 783. die Sachsen wurden Christen a. 776. A. 786. ließ sich Wedekind mit samt seiner Fürstin, Sohn und allem Volcke taufen. Carolus machte aus ihm einen Hertzog zu Sachsen, gab ihm ein weiß Pferd in das Wapen, hatte zuvor ein schwartz Pferd in seinem Schilde, A. 788. war der Sachsen Apostel Lutgerus Bischoff zu Minnenroda oder Münster, bekehrte viel Volcks in Sachsen. A. 1236. machte Kaiser Lotharius Hertzog Heinrichen den Welfen des Schwartzen Sohn zu einem Hertzogen zu Sachsen, vermählete ihm seine Tochter Gertraud, Hertzog Heinrichen des Leo Mutter. A. 1415. ist das Hertzogthum zu Sachsen wiederum an Wedekinds Stamm bey Kaiser Sigmunden kommen. A. 815. war Hertzog Ludolf administrator des Landes zu Sachsen. A. 920. kam das Römische Reich an die Hertzogen zu Sachsen, da ward Hertzog Heinrich Kaiser.

Sachsenburg in Düringen, soll von Sachsen a. 524. erbauet seyn.

Sagan/ eine Stadt in der Schlesien, 3. Meilen von Sorau, etwan eines Hertzogen-Titels. Da ist eine Abtey, die Hertzog Hans der letzte a. 1460. selbst plünderte, auch ein Closter, Barfüsser-Ordens Brüder, do dannen war ein Prediger, der samete die Lutherische Secte, ward gegen den Stolpen geführet, da er eine Zeitlang mit Gefängniß behafft elendiglich starb. Anno 1472. ward der Sagan samt aller Zubehörung und Prebis, den Hertzogen zu Sachsen, Ernst Churfürsten, und Albrechten, Gebrüdern verkaufft, und in der Landtheilung Hertzog Albrechten und seinen Erben zugefallen, und hat Hertzog George zu Sachsen dasselbe noch a. 1530. inne gehabt.

Salbergk/ ein Städlein mit einem zubrochenen Schlosse, darneben hat ein Herr von Gerau ein Nonnen-Closter, Benedictiner Ordens a. 1193. zum heiligen Creutz genannt, gestifftet.

Saltza/ eine Stadt in Thüringen zwischen Erfurt und Mühlhausen, und zwischen Bischoffs Güthern und dem Closter Gomberg, war a. 1211. ein Dorff, ward ummauert, und zu einer Stadt verordnet. Der Herr daselbst war erstlich ein Ambtmann gemeldten Closters, dem ward von seines fleißigen Dienstes vom Closter mit dem Dorffe Saltza gelohnet, rührte vom Closter zu Lehn. Die Herrschafft ward darnach reich und mäch-

mächtig, baueten die Burg Drefurt. A. 1334. wurden drey Brüder zu Saltza zwieträchtig, ihrer zweene verkaufften ihr Theil dem Bischoff zu Maintz, aber der dritte und älteste sein Theil dem Marggraffen zu Meißen Friedrichen, der schickte seine Ambtleute dahin, die des Bischoffs von Maintz Pflegere nicht wolten einlassen. Da belagerte der Marggraff diese Stadt, seiner ward auff der Mauer gespottet, sprachen; er wäre zu lange gewesen, zogen ihre Niederkleider gegen ihm abe: Der Marggraff ließ Feuer drein schiessen, also, daß es mehr als an 20. Orten brannte, da verbrannten über 800. Menschen, und ward ohne Unterlaß mit Bladen in das Schloß geworffen, die teidingten eine Richtung, daß der Marggraff solte die Stadt und Schloß halb inne haben, und satzte auch einen Voigt darein, zog Mittwochs nach Assumtionis Mariae wieder abe. Diese Stadt ward hernach redlicher Kauff-Weise von Landgraff Balthasar dem Capitul zu Maintz abgekaufft. A. 1524. wurden etliche Bürger zu Salza, so Lutherischer Secte zugethan und erweckt, gestrafft von Hertzog Georgen zu Sachsen.

Saltza/ ein Schloß bey Einbeck, darauff Hertzog Albrecht von Braunschweig zugenant von Saltza, saß, der that grossen Schaden in Düringen, und auff dem Eißfelde, ward von Marggraff Friedrichen zu Meißen, Landgraff Balthasarn zu Dü-

Düringen, den Ertzbischoff zu Maintz, die Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen mit 18000. Mann berannt. Da ward die erste Büchse in Düringen gehöret, und eroberten darzu die Hinterburg, Windwisen und Lichtenstein, die alle Marggraff Friedrich besetzte, und brannte die umliegenden Dörffer abe, auch eine Graffschafft. Das Wasser, so bey Burckhausen fleist, heist Saltza.

Sale/ ein Wasser, das am Fichtelberge in Voigtlande entspringet mit samt der Eger, Main und Nabe, fleist von Schilbach, Hoff, Salburg, Salfeld, Orlamunda, Calau, Jena, Weisenfelß, Merseburg, Halle, Bernburg, Münch-Naumburg, Kalbe, GOttes-Gnade, und endlich in die Elbe.

Salfeld/ eine Stadt an der Sala in Düringen, eine Meile von Leutenberg und Rudelstad, hat eine steinerne Brücke über die Sala, darauff S. Gehülffen Capell, umher beqvemen Weinwachs und Bergwerck. Allda ist ein Closter Barfüsser Ordens, darinne ist Hertzog Wilhelms Gemahl, zuvor Concubine zu Düringen, Catharina von Brandenstein, vorhin Hespergers Ehegemahl zur Erden. A. 1199. vereignete König Philip diese Stadt Landgraffen Hermann in Düringen sambt dem Schloß Ranis und einen Ort der Orlen. A. 1062. vertrieb Bischoff Segewinus zu

Cöln,

Cöln, die Zeit Kaiser Heinrichs Vormunder, die Thumherren allda, verordnete an ihre statt Mönche Benedictiner Ordens, die das Pfarrlehn haben zur Neustadt, das Noth leidet von innen und ausen der auffrührischen Bauern, samt ihrem losen Anhange auch Bürgern, die Mönche wurden a. 1525. gepocht, vertrieben und zerstreuet.

Sangerhausen/ eine Stadt am Hartze in Düringen, fünff Meilen von Nordhausen, drey von Eißleben, ward a. 1076. Graffen Ludewig mit Caecilia Hertzogin zu Braunschweig zu einer Morgengabe. Des Sohn Graff Ludewig der Springer bauete allda S. Ulrichs Kirche. Anno 1175. sind die Closter-Frauen in der Pfarrkirche S. Ulrichs dahin kommen, da ward ein Closter auffgerichtet. A. 1200. unterstunden sich etliche Graffen und erbare Leute mit listigen fremden Anschlägen diese Stadt zu erobern; Die Bürger hielten sie vor Freunde. A. 1031. kauffte diese Stadt Graff Ludewig seines Brudern Berengarii Sohn Conrado ab, der erstlich den Honstein bauete: Eine Wurtzel dieser Herrschafft war ihm von seinem Vater ankommen. A. 1473. verkauffte Hertzog Magnus Sohn zu Braunschweig das Land Landsberg samt Sangerhausen, das ihm mit seiner Fürstin war ankommen, damit er sich von seinem Gefängniß lösen möchte. Anno 1393. erkriegte bemeldter Hertzog Magnus mit

seiner Fürstin Agnes vorberühret Land. Anno 1431. brannte diese Stadt von einheimischen Feuer in der Osterwochen gantz abe, da verdorben viel Christen und Juden. A. 1414. wurden daselbst etliche Ketzer verbrannt, und abermahls a. 1456. erstunden allda und zu Aschersleben Ketzer, welcher Haupt war D. Conradus Schmied, von ihnen vor heilig gehalten, und daß er ihr Advocat solte seyn am Jüngsten Tage. Wenn sie zum Feuer giengen, geiselten sie sich mit Peitschen. Diese Ketzer verstöreten die Graffen von Stolberg und Schwartzburg am meisten. Landgraff Albrecht zu Düringen verkauffte neben andern Gütern Sangerhausen, des sein Sohn Marggraff Friederich wiederte. Da ist ein Closter Einsiedler-Brüder unter der Regel Augustini, die 1522. in der neuen Secte ihrem Haupt-Ketzer Martino Luthero folgeten, und wo Hertzog George so ernstlich nicht gewehret und gestrafft hätte, so wäre die gantze Stadt verstöret worden.

Scharffenberg / in Düringen auff dem Eschfelde, ein Schloß bey Stolberg, von dem Kabestetter erstlich erbauet a. 1248. Daneben hielte eine Feldschlacht a. 1344. Landgraff Friederich und der Graff von Henneberg, blieben auff beyden Seiten ihrer viel tod. A. 1434. eroberte Landgraff Friederich in Düringen mit sambt Landgraff Ludewig zu Hessen überhaupt dieses Schloß,

Schloß, darauff wohnete Eckhard von der Thanne. Anno 1400. gewan es Landgraff Balthasar.

Schauenberg/ bauete Graff Ludewig mit dem Barte, und a. 1260. bauete es der Abt zu Reinartsborn wieder.

Schellenberg/ ein Schloß in Meißen, darunter die Zschopau in die Flöhe fliest beym Dorff Kockelsberg. A. 1528. brannte das Städtlein unter dem Schloß abe.

Schidingen/ vor Jahren an der Unstrut eine Stadt in Düringen, dabey hat König Irmenfrid in Düringen a. 530. wider König Diterichen beym Rhein, eine Feldschlacht gehalten, Irmenfridus nahm die Flucht ein mit der Stadt, die von Diterichen mit samt den Sachsen gestürmet ward, erobert und geschleifft, darunter Irmenfridus ist tod blieben. Aber Burgscheidingen und Kirchscheidingen ward auch von Marggraff Diterichen von Meißen verheeret, und Marggraff Friederich fieng darauff Herr Werner, der viel Plackerey darauff verstattet hatte.

Schildau/ diese Stadt hat Marggraff Diterich zu Lausitz und zu Eilenburg erbauet samt dem Closter daneben. Er soll auch das Closter Dobrilug, Cistercienster Ordens gestifft, auch die Pfarre zu Eilenburg S. Petersberge a. 1272. einverleibet haben.

Schillau/ ein Closter oder Convents-Hauß deutschen Ordens in Meißen bey Rochlitz an der Mulda: daselbst liegt Marggraff Dedo von Rochlitz begraben, a. 1111. verstorben.

Schielrade/ vor Jahren ein Dorff an der Stelle im Brüel, so auff jetzo Erfurt ist a. 396.

Schiplitz/ eine Burg in Düringen an der Unstrut, darauf a. 1065. Pfaltzgraff Friderich zu Sachsen gesessen, hat das Closter Goseck gestifftet bey der Naumburg in Düringen, welchen wegen seiner Fürstin Adelheit Graff Ludewig in Düringen entleibet hat, der darnach das Closter Oldersleben bey Sachsenburg Benedictiner Ordens stifftete, und das Frauen-Closter Schiplitz, darinne sie selber Abtißin ward a. 1089.

Schlaitz/ Stadt und Schloß im Voigtlande, drey Meilen von Weida, und achte von Hoff unter den Edlen Herren von Gerau, die auch ihren Sitz bey Weilen allda halten. Da ist die Pfarr-Kirche ausserhalb der Stadt auff dem Berge, darinn ein Herr von Gerau empor in einer Capelle begraben liegt, aber in der Stadt ist eine Capelle zu täglichen Brauch neben einen deutschen Hoff, von welchen deutschen Herren die Kirchen besungen werden. Diese Stadt ist a. 1468. abgebrannt, und abermahls a. 1517. Annunciationis Mariae in der Fasten, als desselbigen Tages Jahrmarckt war.

Schlette/ ein Städlein und Schloß unter dem Abt zu Grünhayn ward a. 1453. von den Bohemen geplündert, Mondtags nach Tiburtii, da liessen die Hertzoge von Sachsen Sonntags darnach wieder die Schletta einnehmen, wurden alsdenn viel Bohemen gefangen, ist in Pragischen Bistum gelegen.

Schmideberg/ ein Städtlein bey Dommitsch und Torgau an der Elbe, eine Meile von Kemberg, brannte mit samt Dommitsch aus a. 1482.

Schmoellen eine Stadt im Voigtlande, eine Meile von Altenburg in Pleisner Lande, Naumburgischen Bistums, an der Sprotta, von grosser Walfahrt, die darneben auff dem Berge zu unser lieben Frauen erfunden gebauet, und war nach Achen die erste Walfart in deutschen Landen. Da hatten die Mönche, so hernach zur Pforten ihre Wohnung, aber von der Stätten Unbeqvemlichkeit wegen wurden sie a. 1131. gegen der Pforten transferiret. Dieselbige Capell unser lieben Frauen zusamt S. Martinus ward hernach dem Nonnen-Closter Prediger Ordens zu Cronswitz mit aller Gerechtigkeit und Freyheit incorporiret, darauf folgends etliche Brüder Prediger Ordens gewohnet, biß daß man geschrieben hat a. 1524. da der lutherische Irthum überhand nahm. Da ist auch ein alt verfallen Schloß vor Jahren der

Burggraffen zu Aldenburg gewest. Dieser Stadt Pfarre rührt zu Lehn von dem Jungfrauen Closter zu Cronschwitz a. 1306. durch einen Landgraffen in Düringen ihnen vereignet.

Schnebergk am Bohemischen Gebirge, dabey das Neustädlein: da erstund ein reich Bergwerck, zwey Meilen von Zwickau, ward a. 1471. fündig.

Schrapeln / ein Schloß zu Sachsen, von Bischoff Ludolf zu Magdeburg a. 1206. gebauet, ist auch von Bischoff Otho daselbst a. 1347. erobert: Ist unter dem Graffen zu Mansfeld.

Schweinitz / ein Schloß bey Torgau, da ist a. 1406. ein Thurm eingefallen, darunter Marggraff Wilhelms zu Meißen Bruders ältester Sohn mit viel seiner Diener ist tod blieben. Dieses Schloß samt der Zubehörung a. 1422. Hertzog Albrecht zu Sachsen seiner Fürstin verleibdinget.

Sedena, sonst *Zdena*, Königs Georgen zu Bohemen Tochter ward zu Egra Hertzog Albrechten zu Sachsen verlobt, die gebar drey Söhne, Hertzog Georgen, der nach seines Vatern Tode die Lande regirete: sie hatte auch zuvorn a. 1481. Freytags nach Francisci zwischen 1. und 2. Uhren einen jungen Fürsten gebohren, der starb jung. Der andere Hertzog Heinrich mit einer bestimten Summa Geldes neben Freyberg zusamt andern

Städ-

Städten und Gütern abgeweiset; der dritte Friderich ward Hochmeister zu Preusen, zu Rochlitz in Meißen gestorben, auch eine Tochter Catharina, ward Hertzog Sigmunden zu Oesterreich vermählet, nach welches Tode sie sich mit Hertzogen Erich zu Braunschweig verehliget, auff dem Schloß Kalenberg in Sachsen verstorben. Vorermeldte hochgedachte Zdena hat ein besonder gestreng geistlich Leben geführet auff den Schlössern Meißen und Tarant, da sie ist a. 1510. letzlich mit hitziger Andacht in GOtt verschieden, und in der Fürsten Capell des Thums der Stadt Meissen Christlicher Weise zur Erden bestattet um S. Dorotheen Tag im Winter.

Selintz/ ein Dorff in Bohemen bey Brüx, darneben ward eine Feldschlacht a. 1438. am S. Moritztage von den Meisnern und Bohemen gehalten, Hertzog Friederich zu Sachsen erschlug bey 5200. Bohemen, der seind 200. in der Stadt Meißen gefänglich gesetzt, und sonst hin und wieder in denen Städten 2000.

Seuerinus Hertzog Heinrichs zu Sachsen Sohn, zu Freyberg in Meißen a. 1522. gebohren.

Sifridus, Graff Heinrichs von Anhalt Sohn, von Helena, Hertzogen Othen zu Braunschweig Tochter gebohren, zeugete Bernhard und Rudolfen, welcher Bischoff zu Halberstadt ward. Fieng untreulicher Weise Marggraff Friederich

und Albrechten zu Meißen und einen Graffen zu Leisnick, die doch auff ihre anliegende Bitte in ihren Nöthen vor dem Schlosse Rhena ihnen zu Hülffe kommen waren, überfiel die in der Nacht in ihren Gezelten, satzte die gegen Werben und Leipa.

Sigena, Graffen Wiprechts zu Pegau Mutter, verehlichte sich wieder mit den Graffen zu Lengefeld.

Simon, Bischoff zu Badelborn in Sachsen, lagerte sich zu Felde mit seinem Bruder Graff Bernhard von der Lippa, und mit Bischoff Ernst zu Hildesheim, wieder die zog der Landgraff zu Hessen mit samt den Ungern, Bohemen und Meisnern a. 1470. aber die Sache ward vertragen.

Simon, Graff von Starckenberg, hat tapffer gefochten wider die Albingenser Ketzer a. 1209. belagerte mit Heeres Krafft die Städe Tolosa, Albions, Carcassona. Vorgemeldte Ketzerey erweckte Bischoff Armaratus zu Carnet, dem fielen grosse Städte bey. Innocentius III. ließ dawieder das Creutz predigen, da war mit Bischoff Didacus Oxomensis in Hispania, hatte bey sich S. Dominicum. Die Creutziger eroberten Polerssen und Biterris, verbrannten und erschlugen über 20000. Kezer, die ihrem Bischoff die Zähne hatten ausgeschlagen. A. 1220. lagerte er sich mit dem Christlichen Heer vor die Stadt Carcassona, die sich auff Gnade gab, thaten Busse. Er gewan

wan 16. Städte und Burg den Kezern ab, und das gantze Albaneser Bistum, ließ alle die brennen und zu Tode schlagen, die sich nicht wolten bekehren. A. 1211. eroberte er überhaupt das Schloß Baiern in der Toloser Bistum aller Gegend und Herrschafft, fieng darauff 400. Kezer, die ließ er verbrennen, aber Graff Almerich von Königsberg mit samt des Schlosses Pfleger und 80. erbaren Männern ließ er enthaupten. Frau Geraldina ward in einer Schlacht mit Steinen verfüllet. A. 1213. gewan er den Kezern ab 13. Städte und Schloß, bevor Roma und Municella, die ihm der Pabst nachliesse. Er streit ritterlich wider König Petrum von Arragon, starb a. 1218. vor Tolosa, ließ einen Sohn Gvido genannt.

Sindacilla, Königs Radebor in Frießland Tochter, die ihm Hertzog Wiprecht, Hertzog Widekinds Sohn verehliget.

Sittich/ ein Graff von Kefernburg, stifftete das Closter Georgenthal am Hartz a. 1242.

Sixtus, Pabst der vierte, blieb 3. Jahr am Pabstum, begabte Hertzog Ernsten zu Sachsen, Churfürsten ꝛc. zu Rom auf Laetare mit der güldenen Rose.

Sophia, des Pfaltzgraffen zu Sachsen Tochter ward vermählet Landgraff Herrman, die gebar eine Tochter Sophia, die nahm einen Grafen in Elsaß, die andere ward Marggraffen Diterich in

El-

Elsas, als sie noch ein Kind war, verlobet anno 1198.

Sophia/ zwo dieses Nahmens, S. Elisabeth Töchter; die erste ist dem Hertzog zu Brabant a. 1227. vermählet, die nach ihres Bruders Hermans Tode sich Düringer Landes unterstunde, das wiederte Marggraff Heinrich zu Meißen, Marggraff Dietrichs Sohn, des Mutter war Landgraffen Ludwigs Tochter. Aber nach lang gehaltenen Kriege ward Richtung angestellet, da Hertzog Otho zu Braunschweig in einer Schlacht gefangen ward, der muste geben die Schlösser an der Werra: Eschenberg, Kaltendorff, Witzgenhausen, Fürstenstein, Arnstein, Wenefried und 17000. Marck Silbers, damit ward gemeldte Sophia contentiret mit samt Hessenland, verzieh sich alles vermeinten Rechtens und Anspruchs an Lande zu Düringen zu haben, that Verzicht vor sich und vor alle ihre Erben: Dermassen war der neunjährige Krieg gestillet. Die ander Tochter S. Elisabeth, Sophia a. 1225. gebohren ward eine Nonne in Kloster zu Franckenkitzingen da sie auch begraben liegt.

Staden an der Elbe, fünff Meilen von Hamburg, zehen von Bremen, vor Jahren ein Marggraffschafft, nun unter dem Bischoff zu Bremen. An diesen Ort sollen vor Jahren die Sachsen angeländet haben von Alexandri des

Gr

Grossen nachgelassenem Volcke. A. 1062. verehligte Marggraff Otho zu Staden seine Tochter Adelheit Pfaltzgraff Friedrichen zu Sachsen im Osterlande auff Schiplitz vom Landgraffen Ludewig zu Düringen von ihrer Liebe entleibet. Derselbigen Schwester Utha ward Marggraffen Thimo vermählet. A. 1127. verstarb Marggraff Heinrich von Staden erbloß, da verordnete Kaiser Lotharius den Graffen Conrad zu Sachsen an seine statt. A. 1230. begabte Pfaltzgraff Heinrich bey Rhein das GOttes Hauß und Stifft zu Bremen mit dieser Stadt samt der Zubehörunge: da war die Zeit Bischoff Bernhard, oder Bischoff Gerard der 28te, zu Erbe und eigen.

Stephanus S. Bennonis, Bischoffs zu Meißen Bruder.

Städte/ sollen in Königreich Böhmen beschlossen seyn 87. aber Dörffer 30447. reiche Clöster ohne Bettler 64. aber Pfarr-Herren allenthalben 31000. Burg und Schloß ungerechnet.

Straubingen in Baiern, dem Bischoff zu Passau zuständig an der Donau, da a. 1439. Hertzog Ernst, Hertzog Albrechts Vater in der Jugend eine Dirne emsiglich liebete, die ward in der Donau erträncket.

T.

Tham/ eine bemauerte Stadt in Frießland, die hat a. 1513. Hertzog George zu Sachsen erobert.

Theoberga/ sonst Daberga genannt, Marggrafen Dedo zu Meissen verehliget, der von Marggrafen Weritz ist entleibet.

Theurung. A. 1050. war eine Theurung in Düringen, das Volck arbeitete Graff Ludewigen am Schlosse Worbergk bey Eisenach umb das Brod. A. 1311. war grosse Theurung in Düringen, da sturben über 1000. Menschen Hungers zu Erfurt, muhlen Eicheln, Bucheckern, knaten zusammen, da wurden 130. Schock Leute auch zum Theil lebendig verschmachtet, begraben zu Medstedt. A. 1435. galt in der Stadt Meißen ein Scheffel Korn 20. Groschen und a. 1438. galt zu Erfurt ein Malder Weitzen 10. Gülden, der Rocken 9. Gülden, Gerste 7. Gülden, Hafer 4. Gülden, ward von Franckfurt am Mayn, von Butzbach, von Frideberg, Getreyde in Düringen geführet. A. 1434. galt ein Scheffel Korn in Meissen 36. Groschen.

Thimothenus, Graffe zu Sachsen auf Wethin, Marggraffen Conrads zu Meißen des ersten Vater, stifftet S. Petersberg bey Hall. Seine Fürstin, Graffen Gero zu Sachsen auff Brene Tochter gebar Günthern, hernach Bischoffin zur Naumberg, den andern diß Nahmens. Darnach nahm er zur Ehe Marggraffen Othen von Staden Tochter Vda a. 1371.

U. Vdo,

U.

Udo, des Landgraffen in Thüringen Udo Schwester Sohn, ward der XIIIIte Bischof nach Bartoldo a. 1161. zur Naumburg gekohren nach Bischoff Wigmanno zu Magdeburg, starb a. 1186. der andere dieses Nahmens.

Veronica, (hodie Franecker) eine Stadt in Friesland, eine Meile von Arlem, hat um sich Graben, Thürme und Wälle von Rasen, viel und groß Wasser zu einer Seiten, fleist zu sonderlichen Zeiten ab und zu, hat auch ein Closter Barfüsser Ordens am Schlosse oder Blochhause, und ein Nonnen-Closter und eine Pfarr-Kirche und fünff Thore, ist mit Pfälen oder Stacketen rings um wohl befestiget, darein Hertzog Heinrich zu Sachsen eine Zeit von den Bauern in Friesland mächtiglich belagert und umringet war. Aber a. 1500. nach Johannis Baptistae durch seinen Vater Hertzog Albrechten mit listigen Anschlägen loß gemacht, und die Frisen in die Flucht bracht.

Vippach/ ein Schloß in Düringen, eine Meile von Erfurt, der Stadt zuständig, a. 1342. von Marggraf Fridrichen zerbrochen.

Ulrich, Hertzog zu Sachsen, vermahlete seine Tochter Hedewig a. 1081. Grafen Ludewig, der kauffte Sangerhausen Graffen Conrad von Honstein seines Brudern Sohn abe, war stoltz, ver-

achtete ihn, schickte sie wieder ihren Vater zu Hause, da sie unlängst hernach bettriesig war und starb.

Ungarn: a. 738. verderbten die Ungarn Böhmen und Wenden, die Stadt Magdeburg und das Land um die Elbe. A. 919. haben die Ungarn die Lande Sachsen und Düringen beschädiget, da blieb im Streit Hertzog Burckhard bey Eisenach tod, der keinen Erben liese. A. 933. hielt Käyser Heinrich eine Feldschlacht mit den Ungarn, jagte sie gegen Bernburg: Die Ungarn hatten 100000 Wapener mit den Böhmen und Wenden, belagerten Jechenburg in Düringen mit 50000. Mann, und 50000. Mann lagerten sich in Sachsen an die Missaw, Käyser Heinrich erschlug ihr 29000. mit GOttes Hülffe, A. 1022. wurden die Ungarn Christen, und bekehrten sich.

Unstrot/ ein Wasser in Düringen, fleust bey Mühlhausen, Schidingen, Wihe, Freiburg, nahe bey der Naumburg in die Sale, ward a. 1197. zu Grunde trocken.

Voitsberg/ ein Schloß bey Oelsnitz in Voigtlande, in latein Mons Praefecti, soll das erste Schloß Voitlandes seyn, von Druso, von den Römern dahin verordnet, erstlich erbauet.

Voigtland genannt von Voigtsberg, alle voll Anschicht gewest, darinnen alle Herren Heinrich seynd genannt, und nur des Tituls Voigte, als

als die alten Brieffe anzeigen, haben brauchen wollen. Da soll erstlich ein Edler Herr von Tirol fast jung hin und her auff die Schlösser Voigte verordnet haben, und heimlich von einem Wugrich umbracht seyn. Die Voigte haben Städte und Burg in ihrer Gewalt behalten. Ob dem also, ist GOtt bekannt. Das hat aber beständigen Grund, daß diese alte Herrschafft hat ihren Anfang von dem Gesippe der Edlen Römer durch Käyserliche Regalien und andere Herrlichkeit begnadet. Zum Voigtlande hat vor Jahren gehöret der Hoff, Culmbach, Blassenberg, Plauen, Graitz, Gerau, Weida, Schlaitz, Greitz, Elsterberg, Ronneberg, Oelsnitz, Lobestein, Adorff, Trepta, Auma ꝛc. Nun hat es sich mit der Zeit sehr geändert. Jeglicher Herr hat von seiner Stadt seinen Titel bekommen. A. 1368. ward mordliche Plackerey darinne, Marggraff Friedrich, Landgraffen Balthasars Bruder, fieng die Räuber, und ließ sie an die Bäume hängen, machte guten Frieden.

W.

Walardus, ward von Kaiser Heinrich aus dem Closter zu Berga, da er Thum-Probst, zu dem vierten Ertz-Bischoff zu Magdeburg geweh-let nach Dagone und vor Gero, palliirt vom Pabst Benedicto, blieb 2. Jahr und 7. Monat,

des ersten Bischoffs daselbst Schüler, bauete wieder die Kirche Rotunda, gab dem Bistum einen Sarg von Silber und Gold in Thum, liegt in vorbemeldten Closter, ward von Bruder Diterich gekohren, an S. Mathias-Tage, aber der Kaiser drang ein Gero seinen Capellan. Rotunda war S. Nicolaus Kirche auff dem Alten Marckt, da numahls des Thumes Thürme stehen.

Walberg/ dabey hat Kaiser Heinrich die Polen und Bohemen bestritten, hat S. Adriani Schwerdt, besserte darnach das verwüste Bistum Merseburg.

Walpertus, Waldobertus, Hertzogen Wiprechts zu Sachsen Sohn, Wedekinds Sohns von Seidavilla, Hertzogen Rabedons in Frießland und Norwegen Tochter, stifftete Wildershausen, sonst Wegelhausen mit seinen Bruder Bruno, ward dahin mit seinem Vater Wiprecht begraben.

Wapen/ A. 1181. gab der Kaiser Graffen Bernhart zu Anhalt, Marggraffen Albrecht zu Brandenburg Sohne des Bären, als er ihn zu einen Hertzogen zu Sachsen machte, zum Unterscheid seines Bruders Wapens, das alte Wapen zehen Balcken qver über, satzte darzu ein Rauten-Cräntzlein, seitwarts über das Wapen. Aber die Hertzogen zu Braunschweig führeten ein weises Pferd von Carolo dem Grosen Widekindo

kindo dem ersten Hertzoge zu Sachsen gegeben, der ein schwartz Pferd geführet, ehe denn er ein Christ worden ist. A. 1139. begabte Kaiser Lotharius den ersten Landgraffen zu Düringen und Hessen aus seinem Helm das silberne Zinnel, allermassen wie es ein Käyser oder Römischer König gulden führet, ward auch von ihm gefürstet mit Graffen zu Erbhoff-Gesinde, zuvorn von Kaiser Conrad mit dem alten Wapen Düringer Herren, bevorn Hertzog Burckhardens bey Eisenach von den Ungarn erschlagen, als ein bunder Löwe von vier, rothen, und von vier weisen Stücken in einem blauen Felde, und Zinober auff dem Helm mit Hörnern, Kleeblätter silbern. König Richard zu England gab zweene güldene Leopard aus seinen Wapen Hertzogen Heinrichen zu Braunschweig, dem Leoni, der seine Schwester zur Ehe hatte, die er in seinem Wapen führete, und das weise Pferd auff seinen Helm. Kaiser Otho der erste gab Hertzog Herman zu Sachsen und zu Lüneburg von ihm gemacht einen blauen Löwen in einem güldenen Felde. Kaiser Friederich der erste begabte den XXV. Fürsten zu Bohemen, als er ihn zu einem König machte, mit einem rothen Leon, hat einen zweigespaltenen Schwantz in einem weisen Schilde oder Felde.

Wassergüsse, A. 1276. um Bartholomæi ergosse sich die Elbe, führete viel Dörffer hinweg, verderbete darunter viel Leute und Vieh. A. 1501. Mittwochs nach Assumtionis Mariæ ergosse sie sich aber so mächtig, daß sie das Holtzwerck bey der Stadt Meißen auff den Pfeilern auffhub, und von dannen führete, that mercklichen Schaden an viel Enden, führete gantze Scheuren mit Heu und Getreyde, Häuser mit leimern Giebeln, Mühlen mit Rädern, Glocken mit höltzernen Thürmen. Item die Elbe hat sich ergossen a. 1464. Assumtionis Mariæ. 1496. A. 1511. Jacobi, und a. 1525. Dominica Exaudi. Alle Zeit ist solche Ergiessung von der Mulda kommen anfänglich, und ist die Zeit zu Pirn in Closter, a. 1501. nahe an Predigtstuhl gereicht über alle Altarien. A. 1506. Mittwochs vor Donati wuchse die Trebisch bey Meißen so reichlich, daß sie auch viel Scheunen mit Getreyde, groß Gehöltze und fünff-clafftrige Erlen mit Wurtzeln wegführete, biß an die Stadtmauren, that an liegenden Gründen und Gärten unüberwindlichen Schaden. A. 1414. flosse die Elbe über die Brücke zu Meissen, gieng über die Altäre in Barfüsser Closter, führete zwey Joch an der Brücken hinweg. A. 1515. ergosse sich die Elbe abermahls am Tage Laurentii. A. 1529. hat die Sale viel Brücken, Häuser und Vieh hinweg geführet.

A. 1343.

A. 1343. ergossen sich in allen Landen die Wasser, die Elbe, Sala, Werra, Elster und Unstrut thaten grossen Schaden an Häusern, Mühlen, alsdenn zubrach die steinerne Brücke zu Bach, zu Creutzburg in Düringen gieng die Werra der Stadtmauer gleich, auch zubrach die Brücke bey Gera, über die Elster. A. 1470. zu Saltza in Düringen, ertränckte das Wasser viel Volck, führete Leute und Häuser hinweg in einer Meilen. A. 1433. fielen vier Wolckenbrüste in Bohemen in dem Lande rings herum um Margarethæ, so, daß Praga und viel Städte Noth erlitten von Gewässer, und hefftig verderbet wurden. Alsdenn ward ein Schwibbogen zu Dreßden an der Brücken verderbet; auch ergosse sich die Mulda bey Grimma übermäßig Mittwochs nach Johannis Baptistae, und die Sala verderbte drey Dörffer, auch das Nonnen-Closter bey Roda.

Wedekind/ sonst Widekint, Witigo in Latein, einer aus den 12. Edlen, so etwan erwehlet, das Sachsenland zu regiren, der streit viel Jahre wider Carolum den Grossen von wegen der Sachsen, hatte seinen Titel und Sitz zu Engern bey Hervord in West-Sachsen in Westphalen, ward König zu Engern genannt, verehligte ihm Gvada, König Sigfrieds zu Dänemarck Schwester, die gebar Hasula, Berno vermählet, und Wiprecht, der nahm König Radebons in Frießland Tochter

Sindacillam a. 780. A. 786. streit wider ihn Carolus bey Osnabrück am Wasser Hase, Carolus behielt das Feld, Widekind ward flüchtig auf seine Burg an die Weser, als nun Minden gelegen, gelobte ein Christ zu werden, Carolus lagerte sich an das Wasser Ohr, da nun Wolmerstede. Da ward Widekind, der in zurissenen Kleidern unter den Bettlern am Ostertage, als Carolus den Armen Almosen gabe, bey dem krummen Finger an der rechten Hand erkannt, und als er befragt ward: was ihn daher bewegt? zu erfahren, sagte er, wie sich die Christen an diesem Tage hielten, und ihrer begünsten: und er hatte viel Gesichte in der Empfahung des Sacraments gesehen. A. 780. ward er getaufft mit seiner Fürstin Sena von S. Bonifacio, oder nach andern, von S. Ludgero, zu Ottenbach, sonst Mittenbach, erhub ihn Carolus aus der Tauffe. Er soll das Schloß Wittenberg an der Elben und Wettin an der Sala, und einen Thum zu Engern erbauet haben, satzte dahin zu einen Bischoff Marcum, der erste und letzte allda. Carolus machte aus ihm einen Hertzogen zu Sachsen, a. 785. und das Königreich zu Sachsen ward in viel Bistum getheilet. A. 776. stürmeten die Sachsen Merseburg, darauff die Francken lagen; als sie aber zwey blutige Schwerder und Schilde über den Thurm ersahen, zogen sie abe, und lagerten sich

sich vor Subergk, da kam Carolus, trieb sie an die Lippa, und förder an die Wasser. Widekind ward von Hertzog Gerard entleibet, und in Thum zu Engern begraben. Als aber Kaiser Heinrich I. verlegte den Thum zu Wallersleben in Ost-Sachsen, ließ er ihn ausgraben und zu Badelborn, und seine Fürstin Senna zu Bertolsheim begraben, seinen Sohn Wiprecht gegen Wilderhausen im Stifft zu Bremen. Aber Kaiser Otho I. legte den Thum Wallersleben gegen Magdeburg.

Wegewardus, sonst Wigewardus, Hertzog Widekinds des ersten Sohn und Walprechts Vater, a. 784. den begabte der Pabst mit dem Leichnam Alexanders S. Felicitatis Sohn.

Welperholtz in Sachsen, zwey Meilen von Eißleben bey Hofsted, und Wiedersted, dabey ward eine mächtige Feldschlacht, a. 1114. gehalten von Kaiser Heinrichen V. die Sachsen triumphirten, und erschlugen viel Volcks.

Wendland oder Wenden, Illyricum in Latein genannt. Das grosse Wendland ist zu Dalmatia, Croatia, Kärnten; das kleine ist um Lübeck, Hamburg, Schleswig, Schwerin, Meckelburg, Sunden, Wismar, Rostock, Lüneburg, in Lausitz, in der Brandenburgischen Marck, den Sechsstädten, Senfftenberg, Guben, Starcken, Sommerfeld, Cotbus rc. Etwan waren der ei-

nes Theil Rugianer, etliche Norminder, etliche Pomeraner, etliche Obetriten, etliche Vtrani, etliche Soraben oder Schworber genannt, waren stets zu Abgötterey geflissen, beteten an Zschernebock, Ridgast, Schwantovit, Trickflintz. Auch ist vor Jahren in Meißen, Voigtland, in der Brandenburgischen Marck, Osterland, viel Wendisch Volck gewesen an der Elbe, oder Spree und Sale. A. 943. sind der Slaven Bistümer gestifftet, ein Thum zu Stangen, einer zu Poren. Die Sarmaten, Polen, Wenden waren fast lose und unstete in Christen-Glauben. Die Herren und der Glaube verneuerte sich offt bey ihnen, dahero ward zu Prage kein Boheme, und zu Cracau kein Pol in Rath genommen. Bey Pabst Adriano wurden sie Christen. A. 974. verwüsteten die Wenden die Bistümer Meißen und Zeitz mit ihrem Herr Mesico, sonst Misco, Bischoff Hugo zu Zeitz ward vertrieben, und der andere Bischoff zu Meißen gab sich gegen Maintz, dazu halff Hertzog Boleslaus zu Bohemen bey Kaiser Otho II. A. 974. hat der Fürst Misco die Stadt Hamburg erobert und verbrannt.

Weritz/ Marggraffe, ermordet Marggraff Dedo zu Wettin Diterichs Sohn, der Theobergam, Marggraffen Diterichs zu Brandenburg Tochter zur Ehe hatte.

Wer-

Wernerus, ward Bischoff zu Meintz a. 1264. nach Erhard, ritt ein zu Erfurt a. 1277. in Düringen: Da ward entschieden grosse Zwiespalt zwischen den Bürgern und den Geistlichen. Die Bürger unterstunden sich der Geistlichen Güter, verachteten Bann und Interdict, trieben Pfaffen und Mönche aus, die sie bannhafftig hielten. Er starb a. 1284. zu Erfurt.

Wernerus, Bischoff zu Merseburg a. 1070.

Wesenstein / ein Schloß in Meißen, etwa Mesenstein genannt, von denen Herren von Dona gebauet und etwa bewohnet, darauf a. 1530. Herr Rudolff von Bünau, Ritter, hat gesessen: Da sich auch vor Jahren a. 1463. einer dieses Edlen Geschlechts durch Brechung eines Erckers zu Tode herab gefallen.

Westhausen / ein Schloß, das eroberte Marggraff Friedrich a. 1347. und zubrach das.

Wiborg / Burggraffen Gero zu Magdeburg Schwester ward a. 966. Graff Charsten verehligt, gebar zweene Söhne, einer Gero ward Bischoff zu Cöln, der andere Ditmar. Diese zweene Brüder sollen das Closter Münch-Naumburg an der Sala gestifftet haben bey Bernburg.

Widersted / ein Nonnen-Closter Prediger-Ordens, zwey Meilen von Eißleben, zwey vom Closter Mansfeld, in der Graffen von Mansfeld Herrschafft, Halberstädischen Bistums, von einem

nem Bischoff zu Halberstad gestifftet. Nahe dabey vor dem Welperholtz ist etwa eine grosse Feldschlacht gewesen.

Wigman, war der XIIte Bischoff zur Naumburg vor Bartoldo und der XVIIte zu Magdeburg nach Friedrich und vor Ludolfo, vom Pabst Eugenio palliiret, blieb daran 42. Jahr. A. 1200. erließ er den Thumherren zu Merseburg und Bischoffen Eberhard daselbst den Saltz-Zoll, so offt sie allda kaufften vor sich, und a. 1156. eroberte er der Wenden Stadt Brandenburg mit Hülff Marggraff Albrechts. A. 1154. war er gegenwärtig zu Reinartsborn bey Landgraffen Ludewigs Begräbniß.

Wildewart/ war der vierte Bischoff zu Zeitz nach Hugo a. 1021. belipte die Priesterschafft, von Ertzbischoff Giselario zu Magdeburg geweyhet.

Wilhelm/ Marggraff zu Meissen ꝛc. In diesem Titel muß nach der Menckischen *edition f. 1501. A.* das ausgelassene Wort: Lombardie, heissen.

Wilhelm/ Marggraff zu Meissen und Landgraff zu Düringen, Marggraffen Friederichs Sohn von Mechtilda Kaiser Ludewigs Tochter.

Wilhelm/ Graffen Geronis zu Eilenburg und zu Wethin Sohn, des Fürstin war Bertha nachgelassene des Graffen von Weimar, gebar

bar drey Söhne: Günther ward Bischoff zu Zeitz; denn Ditrich und Wilhelm.

Wilhelm/ Bischoff zu Maintz, Kaiser Otten von Editha Sohn, die a. 942. starb zu Magdeburg, daselbst begraben, der vierzehende Ertz-Bischoff. Sein Vater vereignete dem Bistum Düringer Land und Hessen, nahm Erfurt ein, a. 954.

Willa, eine Marggräffin zu Meissen, ward zu Gerbstädt Abtißin.

Wipertus der fünffte Bischoff zu Meißen nach Witigo und vor Dieterich a. 1023. blieb ein Jahr am Bistum.

Wiprecht/ des ersten Hertzogen zu Sachsen und Engern Widekinds Sohn, hat Wilderhausen erbauet.

Witigo/ der siebende Bischoff zu Meißen nach Alberto und vor Johanne.

Witigo, Witling oder Vegetes, ein Burggraff zu Zorbegk.

Wladislaus, des ersten Königs in Böhmen jüngster Sohn, der 25te Hertzog, zog gegen Rom mit 300. reisigen Pferden, hatte bey sich Vipertum. Er mit samt seinen Brüdern ward Hertzog genannt nach Tode seines Vaters, der von Kaiser Heinrich IV. ward zum Könige erhöhet; aber darum er vor der Stadt Mediolan sich so redlich beweisete, gab ihm Kaiser Friedrich kö-

nig;

nigliche Würde, und begabte ihn mit einem rothen Löwen, der hatte einen zwiespaltigen Schwantz in einen weisen Felde zum Wapen. Dieser König hat die Brücke zu Prage über die Mulda gebauet zwischen der Alten Stadt und der kleinen Seiten mit 23. Schwibogen.

Woldamarus, Zu diesem *Titul* gehöret noch folgendes: Dieses Marggraffen Tochter Helena ward Hertzog Heinrichen zu Braunschweig, Herrn zu Einbeck und Grubenhagen, Hertzogen Ottens Vater, der a. 1306. das Eschfeld verkauffte, verehliget, der in achten Jahr Kaiser Ludewigs IV. starb, und ward in das Closter Chorin begraben, starb ohne Erben. Da liehe Kaiser Heinrich zu Rom die Marggraffschafft seinem Sohne, der noch ein Kind war, a. 1319. Die umliegende Bischöffe und Fürsten bestellten das Land mit einem Müller Meinicke, a. 1348, gleich als ob Woldamar noch lebete, geben ihm allenthalben nothdürfftige Unterricht aller Geschäffte und Heimlichkeit. Nach lang gehaltenen Kriege ward die Marck a. 1340. Sigismundo, so hernach Kaiser worden, geliehen.

Wölffe. A. 1400. frassen die Wölffe in der von Wangenheim Gerichte in Düringen viel Kinder, nahmen sie in Dörffern an den Hausthüren hinweg, zurissen auch eine säuberli-

liche Magd von XV. Jahren. A. 1407. frassen die Wölffe zween Mönche bey Halle, und einen Fuhrmann mit 2. Pferden bey Döbeln, und 2. Schüler bey Dreßden. A. 1304. ward ein Kind enttragen, das lehreten die Wölffe auf Füssen und Händen lauffen.

Wolffild / Hertzog Magnus zu Lüneburg Tochter, ward vermählet a. 1099. mit Hertzog Heinrich dem Schwartzen in Baiern, die gebar 4. Töchter: Sophia ward Hertzogen Bartold in Düringen verehliget, der ward ihr entleibet, da nahm sie Marggraff Luppold.

Wunderwerck / A. 1338. flogen mercklich viel Heuschrecken in Sachsen, Meissen, Düringen, Schlesien und Bohemen, verderbeten das Getreyde und Graß. A. 920. ist ein grosser Rase in Düringer Land 15. Schuhe lang, 14. breit, 6. dicke, 25. Schuhe, weit ausgenommen, und gantz von der Stäte geleget worden. A. 1526. auf einem Abend ward in der Schlesien, in Meissen und in Bohemen die Sonne gesehen wie eine glüende Boßkaule hernieder laufende. A. 998. ward ein groß Erdbeben in Sachsen in der Mitte des Sommers, und darunter grosser Donner und Wetterblitz, da fielen 2. feurige Steine, einer in die Stadt Magdeburg, der andere in die Elbe. A. 1241. war in Düringen groß Ungewitter, regnete in Dorff Sala genannt grosse

Stück

Stück Fleisch, 10. oder 12. Pfund schwer, die von Vogeln und Hunden zum Theil gefressen, das überleye ist von der Hitze der Sonnen zerschmolzen. A. 1243. war ein Kind zu Erfurt in Düringen gebohren, hatte weder Hände noch Arm, ward dennoch so behende, daß es mit seinen Füssen tranck, schneid und nehete, wie ein ander Mensch. A. 1398. erhuben sich 3. Feuer bey Nacht in Düringen, am Tage S. Elisabeth in der Lufft um Eisenach, berühreten doch nicht den Erdboden, kamen alle 3. in Horselberge zusammen. A. 1523. Donnerstags nach Nativitatis Mariæ ward zu Gera im Voigtlande ein Bild, wie man die heilige Dreyfaltigkeit pflegt zu mahlen, an Himmel gesehen mit dem Crucifix. A. 1522. ward ein unzeitig Kalb gebohren zu Freyberg in Meißen, hatte die Haut über dem Haupte: Das ward von den neuen Evangelisten, den Lutherischen Schwärmern, von den Geistlichen gedeutet und ausgelegt zu Schändung der Ordens-Leute; Es wurden viel Bücher commentisiret, gleich als hätte eine Kuh eines München Gestalt gebohren. A. 1500. an S. Vrsulæ Tag wurden 2. Kinder im Dorffe Rustab gebohren in Kirchspiel Unser lieben Frauen vor Dreßden in Meißen an der Elbe, mit den Bäuchen an einander gewachsen, aber mit den Häupten und Füssen frey, sturben Freytags hernach, auff dem

Kirch-

Kirchhoff vorbemeldter Pfarrkirche zur Erden bestattet. A. 1523. unterstunde sich ein Bürger zu Altenburg in Pleisnerlande, Lutherischer Unart nach das Bild des Apostels S. Bartholomæi zu enthaupten, des Ehefrau gebar hernach ein Kind, des Haupt war vom Leibe gesondert, ward daselbst begraben.

Wultanus, Bischoff zu Zeitz.

III.

Diplomata die Herren von Schönberg und das Städgen Wilsdorff betreffende.

I.

Bischoffs Alberti zu Meißen Confirmation etlicher Zehenden zu Wilsdorff und Grumbach dem Stifft Meißen geschencket. 1259.

A*lbertus* Dei gratia Misnensis Episcopus universis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis veram salutem & eternam in Domino caritatam. Cum ea, qve fiunt in tempore, tractu temporis evanescunt, ni scriptis autenticis fuerint perhennata, hujus rei gratia cupimus notum esse, qvos nos qvan-

qvandam decimam, videlicet qvinqve maldaria & qvatuor modios, medietatem ſiliginis, & auene medietatem, de ſedecim manſis in *Wilandesdorff* & in *Grumpach* ſitis, in proprietatem Eccleſiæ beati Johannis Apoſtoli & Evangeliſte, ſanctiqve Donati in *Miſna*, glorioſorum patronorum, contulimus, Dni Conradi, Plebani de Boruz & amicorum ſuorum precibus inclinati, qvam decimam predictus Plebanus & *Ludowicus* & *Otto* fratres ſui ſibi in feodum compararunt, ſed ſupradicti fratres *Ludowicus* & *Otto* prefatam decimam abſolute & libere reſignarunt. Ceterum predictam decimam prefatus Plebanus ſue vite temporibus poſſidebit, & liberam ſibi de eadem decima relinqvimus ordinationem, qvid poſt mortem ſepe dicti Plebani de ſepius nominata decima fieri debeat in Eccleſia, pluries vocitata. Ne autem ſemper predicta decima, aut per maliciam, vel per oblivionem, aliqvis dubietatis ſcrupulus ſuscitetur, proceſſum iſtum conſcribi juſſimus, noſtriqve ſigilli munimine roborari. Actum anno Domini, Mo. CCo. LIX. Pontificatus noſtri anno primo, VI. Kalend. Auguſti. Teſtes hujus ſunt Dominus *Heinricus* major Prepoſitus, *S.* Decanus, *D.* Worzenenſis Prepoſitus, Magiſter *Cunradus*, *Sifridus* Miſnenſes Canonici.

II. Des

II.

Des Capituls zu Meißen Confirmation über den Altar und Vicarie S. Andreä. 1260.

UNiversis presentes litteras inspecturis *Sifridus*, Dei gratia Prepositus, *Godescalcus*, Decanus, totumqve Misnensis Ecclesie Capitulum in Salutis Auctore salutem. Qvoniam labilis est hominum memoria, expedit ea, qve rite fiunt, in scriptis redacta, sigillorum appensione perhennari, ne per fluxum temporis in oblivionis scrupulum elabantur. Noverint igitur universi, tam presentis temperis, qvam futuri, qvod Dominus *Conradus*, Plebanus de *Boruz*, Misnensis Dyocesis, ob anime sue remedium & parentum suorum, unam perpetuam Vicariam in honore sancti Andree Apostoli, & sancte virginis Katherine, fecit in Misnensi Ecclesia ad altare, qvod sibi procedente tempore assignabimus, vel qvod idem Plebanus per se poterit ordinare redditus, & proventus inferius annotatos propriis denariis in proprium emens, & eidem Vicarie tradens post vite sue tempora, perpetuo possidendos, in villa *Steiz* duo Talenta, qvorum unum in festo sancte Walburgis, secundum in festo Martini, annis singulis, vicarie

persolventur, qvi Vicariam habuerit supradictam, in *Wilandesdorff* & in villa *Grumpach* qvinqve maldaria & qvatuor modios siliginis & auene, in festo Martini, integraliter persolucntur; item unum Talentum in civitate Misne de curia, qve vocatur *Wigandi de Wilandesdorff*, qvod eciam predicto vicario in festo sancti Bartholomei annis singulis persoluetur: proviso, qvod vicarius, qvi eandem Vicariam habuerit, post mortem ejusdem Plebani, ad idem altare unam missam de Domina nostra, & unam ad salutem anime sepedicti plebani, singulis celebret septimanis. Ordinavit preterea, & instituit plebanus prenotatus, ut memoratam Vicariam Decanus, qvi pro tempore fuerit in nostra Ecclesia, conferat persone, qvam ydoneam cognoverit, retento tamen sibi jure conferendi predictam Vicariam temporibus vite sue, si forte prefatos redditus ante mortem suam eidem vicarie decreverit dimittendos. Et ne super premissis omnibus dubium in posterum aliqvod oriatur, presentem litteram super hoc ad perpetuam rei memoriam conscribi fecimus, & nostri sigilli munimine robarari. Actum & datum Misne, Anno Dni Mo. CCo. LXo.

Hier-

Hierbey ist anzumercken, daß der, in vorherstehenden Brieff gemeldete Wigand de Wilandesdorff (*) ohnstreitig einer von denen Nachkommen des ersten Erbauers von diesem Orte, Wilsdorff gewesen; wie es denn um alle Graf- und Herrschafften fast in gantz Deutschland dergleichen Bewandniß hat, daß ihre Erbauer sich von denen neuen Gütern geschrieben. Nur bey Ober-Sachsen zu bleiben, so findet man in denen alten Urkunden gnug Exempel von denen ersten Herren derer Herrschafften und Rittergüther, als: die Herrn von Leisnig, Colditz, Borne, Gnanstein, Zahna, Seyde, Mühlberg, Döbeln, Stuchowe, (Stauche) Torgau, Kostebaude, Camentz, Hirschstein, Strele, Weißtrop u. s. w. ja wenn keine Urkunden wären verlohren gegangen, oder man noch in die vorhandenen sehen könnte, so würde man diese Meinung gnugsam und augenscheinlich bewiesen, mithin die schönsten Nachrichten zu der Adels-Historie, vom 10ten Jahrhundert an bey Handen haben. Nachdem nun aber die ersten Anbauer, oder auch, durch die Gnade der Käyser aus Sächs. Geblüte, mit solchen Gütern beschenckte, und zugleich darnach benennte Besitzer, theils in ihren Nach-

(*) In Herr Horns diplomatibus zum Heinrico Illustri, no. 54. p. 345. kommet auch a. 1279. Heinricus de Wilandesdorff als Zeuge vor.

kommen abgestorben, theils ihre Güther durch Zufälle an andere Herren gekommen, so ist es auff den letzten Fall hernach nöthig gewesen, zu dem Geschlechts-Nahmen, so von dem ersten Stamm-Guth herrühret, zum Unterscheid und Vermeidung der Confusion, die neu an sich gebrachten Güther zu setzen. Und ist es jetzo etwas sehr rares, wenn ein Geschlecht, von 7. biß 800. Jahren her, das erste Stamm-Guth, davon es auch den Nahmen führet, noch besitzet.

3
Burggrav Herrmans zu Meißen Recognition-Schein über 60. Schock Groschen vor eine Qvantität Getreyde, denen Herrn Seifried Johann und Dietrich von Schönberg a. 1323. ausgestellet

NOs *Hermannus* Dei gratia Burgravius Misnensis recognoscimus per præsentes, qvod fidelibus nostris, *Syffrido*, *Johanni* & *Theoderico*, fratribus, dictis de *Schonenberg*, sedecim modios tritici & tres solidos denariorum scriptoralium, Vribergensis monete & triginta sex modios auene, vigiliarum annis singulis, sitis in villis infra scriptis, vide-

videlicet: *Lipne* unum maldare auene & tres modios tritici & unum ſolidum denariorum: *Lutetitz* VI. modios auene & qvatuor modios tritici & ſex denarios: *Gornewit* VI. modios auene & III. modios tritici & ſex denarios *Sczenitz* VI. modios auene & III. modios tritici & VI. denarios: *Leſtin* VI. modios auene & III. modios tritici & VI. denarios, pro viginti ſexagenis groſſorum pragenſium juſto emtionis tytulo vendidimus, imo ipſis contulimus & conferimus præſentibus tytulo feodali. In cujus rei elucens teſtimonium damus hanc literam ſigillo noſtro debite communitam. Datum & actum anno Domini M. CCC. XXIII. V. Klas. Julii. præſentibus & teſtibus viris providis infra ſcriptis: *Arnoldo de Hezcowe, Conrado de Tubenheim, Vlrico de Jezer, Arnoldo de Bore, Gunthero de Dyre, Heinrico de Stuchowe & Ramuoldo de Grunenrode & Bernhardo de Honsberg* faſallis noſtris & aliis qvam pluribus fide dignis.

Das daran hangende Siegel ſtellete vor einen geharniſchten Mann mit einer Fahne in der rechten Hand, auff welcher Seite auch ein Bäumgen mit 4. Blumen, ſo Roſen gleicheten, zu ſehen war.

4.
Friderici Seueri Gunst-Brieff an die von Schönberg, daß er statt der gewöhnlichen Bethe von ihren Gütern mit 15. Groschen und 4. Scheffel Getreyde zu frieden seyn will. 1335.

NOs *Fridericus* DEi gratia Thuringie Landgrauius, Misnensis & Orientalis Marchio, Dominusqve Terre Plysnensis, presentium recognoscimus serie litterarum, qvod fidelibus nostris *Theodorico* militi & *Johanni*, Fratribus, dictis *de Schonenberg*, & eorundem heredibus, ob grata nobis obseqvia prestita & per amplius per eosdem facienda & maxime in recompensam dampnorum in nostris obseqviis rite perceptorum, hanc fecimus & indulsimus gratiam, qvod, cum precariam ordinariam, qvam scilicet annis singulis, qvolibet sancti Michaelis festo de terrarum nostrarum districtibus recipere consueuimus, in antea recipiendam duxerimus, de bonis ipsorum de Schonenberge, qve nunc habere dinoscuntur, a qvalibet libra annui census in qvindecim grossis & qvatuor modiis, puta duobus siliginis & duobus auene, nomine precarie ejusdem volumus contentari: Nolentes ultra hoc ipsos & bona ip-

ipſorum ad aliqvarum precariarum onera tam in predicto Scti Michaelis feſto, qvam etiam qvibuslibet aliis anni temporibus per qvempiam officiatorum ſeu precarie collectorum noſtrorum qvomodolibet coherceri. Dantes hanc litteram principatus noſtri ſigilli appenditio fulcitam in certitudinem ſuper eo, preſentibus & teſtibus fidelibus noſtris, *Petro Purczk*, Marchalco, *Heinrico de Ryſchach*, *Henrico Marſchalco de Froburg*, *Friderico & Lutoldo, Fratribus de Ponicz*, militibus, *Henrico Dapifero de Burnis*, & aliis pluribus fide dignis. Actum & datum in caſtris *Breytenbach*, anno Domini MCCCXXXV. feria qvinta aſſumptionis glorioſe virginis Marie.

Not. Die in dieſen beyden Urkunden angeführte 3. Brüder von Schönberg, wird man in Herrn Königs Genealogiſcher Adels-Historie P. 2. wo dieſes Geſchlecht ſehr ſchöne und weitläufftig beſchrieben iſt, umſonſt ſuchen.

5.

Thymo, Herr zu Coldiz verkaufft Wilsdorff an Nicol Monhaupt a. 1357.

Wir Thyme der eldere Herre zu Kolditz bekennen vor unß und unſere erbin in diſine offin Brife alle den die in ſehen odir horin leſin, daß wir verkouft habn rechtlich und redelich

delich den erbern wisen mannen Nykele Manhoubte daß stethin Wylandisdorff mit guldin vnd gerechten mit dem Kirchlene vnd allen rechten alß wir das gehabt han vnd haben das vorgenante Gut dem egenanten Nycl vnd sinen erbin geliggen zu rechtim Lehne mit allen erin allen anderen vnsern ritteren vnd Knechten dy ir güter mit alleme rechte von vns haben vnd was sy gutis widir vnse man konftig, das darumme were gelegen, das sullen vnd wollen wir in ouch willeclichen lyhen. Ouch haben wir in dy sondirliche genade getan, daß wir sy nimmir mit den Lehnin verwisin verkoufin noch versetzin sullen noch in wollen an einen andirn Herren, da von sy gewidwet mochten werden. Vnd wir Heinrich, des vorgenantin Her Thymen son von Kolditz geloben mit vnsern vatere alle disse vorgeschribene rede stete vnd gantz in guten truwen ane argelist zu haldene, vnd habin des zu Vrkunde vnser beider Insigil an dissen Brif gehangen, des sin gezuge vnse liben vettern Volrad vnd Busse von Kolditz, vnd vnse man Gebhart von Kurbitz, Vlman von Wiltperg vnd gornyz, Rudil tuifil, Hentze von Pygaw, Andreas von Meydeberg, vnde vil andir bidirbir Lute. Gegeben zu Kolditz nach Gots Geburt dritzen hundirt Jar in dem sibin vnd funfzigistem Jar an sente Paulis Abinde.

6.

Bischoff Thymo zu Meißen bekennet, daß er Caspar und Henzeln, Gebrudere von Schönberg belehnet a. 1403.

WIr Thime, von Gotes gnaden, Bischof zu Meisen bekennen offenlich in diesem briue vnd tun kunt allen die en sehen adir horen lesen, daß wir gesampte Lehen getan haben Ern Caspar von Schenemberg, Ritter, vnd Henzel synem Bruder, deme got gnade, an den gütern die sie von vns vnd von vnsern gotshuse zu Meissen in Lehnen haben des zu bekentniss haben wir vnser Insigel demselben Ern Caspar an disen brif lassen hengin, der gegeben ist zu Dresden nach Crists geburt vierzehen hundert Jar, darnach in dem dritten Jar am Mantag nach visitationis beate Marie.

Das daran hangende Sigel hatte die Umschrifft: Sigill. S. Thymonis Epi. Misnensis.

7.

Marggraff Wilhelm zu Meißen belehnet Agethen Monhouptin mit Wilsdorff a. 1406.

WIr Wilhelm von Gotis gnaden Margraffe zu Missin, Lantgraffe in Doringen vnd Pfaltzgraffe zu Sachsen bekennen vor vns vnßer erbin vnd nachkomen vnd thun kund offentlichen

mit disem Brieffe allen den, die yn sehin adir horen lesen, daß wir frauwen Agethen des Ersamen Nigkel Monhoupts elichin wirtinnen das stetichin Wilenstorff mit gerichten, renten, Zinsen vnd sulchen rechten, eren, wirden, nutzzen vnd zugehorungen, als daß der gnante Nigkel bißher besessen vnd gehabt, vnd vns das nach gewonheit des Landis uffgelassen, vnd mitte wider angegriffen hat, zu rechtin Lipgedinge gelehen haben vnd lihen ouch der obingeschrebin Frauwen Agethen das gnante stetichin Wilenstorff mit siner zugehorungen zu rechtem Lipgedinge gnediglichin mit disem Brieffe, daß so fürbaß mer von vns vnsern erbin vnd nachkomen gerugiglichin zu haben, zu besitzzen, vnd des zu gebruchen, in aller masse, als obingeschrebin stett vnd Lipgedings recht ist vnd gebin ir darobir zu vormunden die gestrengen Nigkele vnd Matze Karaz, die sie daran festiglichin schützzen vnd vortedingen sollen, wenn vnd wie digke ir des ymmer nod geschyd. Des zu orkunde habin wir vnßer Insigel an diesen brieff wissentlichin lassen hengen. Hiebie sin gewest vnd sint gezuge die gestrengen vnd liben getruwen Er Offe von Gliwin, Er Hugold von Sliniz, Günther von Bunaw, Titzeman von Grunrode vnd andere Lute gnug, den wol ist zu glouben: Gegebin zu Missin noch Gotis geburte virzenhundirt Jar, darnach in dem Sechsten

Jare

Jare am nesten Dinstage nach dem Suntage als man singet in der Kirchen Gotis Misericordia Domini.

8.

AN. 1442. Dornstags nach S. Bartholomaei belehnte Churfürst Friedrich, zu Schellenberg, gesamt belehnte, die wirdigen Vesten und Gestrengen, Ern Dittrich Tumprobste, Ern Caspar Dechant des Thum Stifftes zu Missen, Ern Hansen, Ern Nickeln, Rittern, Gebrüdere von Schönberg, Hansen und Heintzen, ihre Vettern mit Burssenstein dem Schloß, Sayda dem Schloß mit samt dem Stättgen und allen ihren Zugehörungen, als die Er Sifrid von Schönberg seel. und Heintz sein Bruder, hievorgenannt vormahls zu Lehn gehabt, mit dem Schlosse Schönberg, Reinsberg, Sachsenberg, Wielstorff, Franckenberg, die Städgen und Neukirchen den Hoff mit ihren Dörffern und Wielern ꝛc. mit dem Unterschied, daß, wenn Er Dittrich, Er Caspar, Er Hans und Er Nickel von Schönberg, Gebrüdere und Hans ihr Vetter ohne Erben stürben, das Schloß Schönberg, Reinsberg, Sachsenberg und der Hoff Neukirchen mit samt den Dörffern ꝛc. an Heintzen von Schönberg ihren Vetter fallen solten. Item stürbe dieser Heintz von Schön-

Schönberg ohne Erben, so soll Burssenstein und Sayda mit dem Städgen und Zugehörungen uff seine Vettern fallen. Zeugen dabey werden genennet heimliche Räthe Er Hans von Maltitz, Er Bernhard von Kochperg, Rittere.

9.

Des Raths zu Wylandisdorff a. 1460 an den Rath zu Roßwein ertheilte Kundschafft v. in Herr Knauths Alt-Zelischer Chron. P. 8. p. 159.

10.

Ein Stück von Bischoff Theodorici zu Meißen *Confirmation* über einen, in der Kirche zu *S. Nicolai* in Wilsdorff, gestiffteten Altar. 1470.

ALtare proximae Missae in Ecclesia parochiali in *Wilstorf* per qvondam strenuos *Nikel Monhaupt*, *Heinrich Gebehard*, *Ludovicum Gorlbius* (vielleicht *Gorwicz* oder *Korbitz*) & qvendam Henel, fundatores, in honorem Conceptionis gloriosae Virginis Mariae, omnium Apostolorum, S. Laurentii, Trium Regum, S. Mariae Magdalenae ac S. Barbarae erectum, &c.

11. Bi-

II.

Bischoff Johannis zu Meißen Consens wegen Vertauschung einiger Pfarr-Aecker zu Schönberg 1516.

J*Ohannes* Dei & Apostolicae sedis gratia, sanctae Ingenuae Misnensis Ecclesiae Episcopus. Ad perpetuam rei memoriam. Gregem Dominicum nostrae vigilantiae creditum - - - - - contemplamur. Illum - - - -, - - - - - ex alto permittitur, studemus pastoris more vigilis observantia custodire, vt de illo dignam in extremo iudicio valeamus reddere rationem. Ideoque diligens cura nos sollicitat, continua pulsat instantia, & curiosa sollicitudo perurget, vt circa fidelium statum salubriter dirigendum sic efficacibus studiis & promtis operibus intendamus, quod per nostrae cooperationis ministerium Ecclesiastica beneficia potissime curata potiora possint recipere incrementa. Sane pro parte honorabilis Plebani & strenui, nobis dilectorum, *Anthonii de* Schönberg in Schönberg oblata petitio continebat, ex quo agri, qvi ab antiquo ad parochiam praefatam pertinuerunt, circa viam, qvo itur ad Neukirche vsqve ad viam Zcellensem ex vna, ac prope agros *Anthonii* Schönbergs vsqve ad villam ex altera partibus;

bus: & alia portio prope Judicium in una, circa agros *Anthonii* de Schönberg, & altera parte circa agros iudicis ibidem situati, in qvibus fortaſſis qvinqvaginta qvatuor modii seminari valerent, permagnam diſtantiam a domo parochiali fuerunt. Quod nos agros ſpecificatos de parochia in Schönberg dimembrare, ac rurſus alios agros, in qvibus citra sexaginta modios ſeminare poſſent, circa viam, qvo itur ad Neunkirchen, ex ſiniſtra parte, ac circa agros dicti *Schmidiges*, & tandem circa agros dicti Weigants, usqve ad pratum, qvod dicitur die Kelberwieſen, & per pratum praetactum usqve ad viam praenominatam, qvo itur ad Neunkirchen, & prope villam circa ortum Blaſii ſtens ex oppoſito ſituatos, loco permutationis & contentationis pro agris ſpecificatis in Domino acceptare, ac juribus privilegiis & libertatibus eccleſiaſticis asſcribere & inſignire, nec non Parochiae ante dictae loco praedictorum appropriare, vnire & incorporare, atque auctoritate noſtra ordinaria & dioeceſana confirmare dignaremur. Nos igitur huiusmodi petitionem habita informatione, qvod ex hujusmodi permutatione comodum praetactae parochiae procuretur, rationabilem cenſentes, agros ſupra deſignatos, qvi [illegible]ea ad parochiam in Schönbergk ſpectarunt,

de

de eadem recipimus & dimembramus, ac antedicto *Anthonio de* Schönbergk & ſuis haeredibus ſive dominis temporalibus in Schönberg pro eorum uſu & utilitate perpetuo deputamus & aſſignamus. Inſuper alios praeſcriptos & deſignatos agros, qvi antea ad arcem ſive allodium in Schönberg pertinuerunt, in Domino acceptamus, ac iuribus priuilegiis & libertatibus Eccleſiaſticis inſcribimus & inſignimus, nec non Parochiæ in Schönberg appropriamus, vnimus & incorporamus, decernentes eosdem agros & fundos eſſe Eccleſiaſticos, juriqve & foro eccleſiaſticis inſtar aliorum Deo dicatorum bonorum gaudere & ſubiacere, inuaſores & diſtractores eorundem ſacrilegos eſſe ------ ut tales puniendos & perſtringendos, ſtatuentes qvod qvilibet Plebanus pro tempore in Schönberg exiſtens hujus modi agris & fundis, prout ſibi melius expedire videbitur, vti & frui poſſit & valeat. Omnia & ſingula praemiſſa auctoritate noſtra ordinaria ac dioeceſana confirmamus atqve ipſis decretum noſtrum interponimus. Nulli igitur homini liceat hanc paginam noſtrae dimembrationis, aſſignationis, appropriationis, confirmationis atqve decreti noſtri interpoſitionis infringere, ſive qvovis auſu temerario contravenire. Si qvis autem hoc attemptare

præ-

præsumſeri, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum in arce noſtra Epiſcopali Stolpen Anno Domini Milleſimo qvingenteſimo Decimo ſexto, die vero ſecunda menſis Octobris. Majori noſtro in fidem præmiſſorum appenſo ſigillo.

Uberhaupt ſiehet man aus allen dieſen Urkunden, daß das jetzige Städgen Wilsdorff,

1.) in den älteſten Zeiten Wilandesdorff geſchrieben worden, und auch anfänglich ein Dorff geweſen (*)

2.) a. 1259, ſchon, nur weiß man nicht: ob noch als ein Dorff, oder ſchon als ein Städgen? bekannt geweſen: Vermuthlich iſt das letzte, weil das eine Dreßdner Stadt-Thor den Nahmen davon führet, dergleichen man in ſolchen Fällen ſonſt nicht denen Dörffern abzuborgen pfleget; wie denn ſchon a. 1313. des Wilandisdorffer oder Williſchen Thores Meldung geſchiehet nach Herr Weckens Beſchreibung der Stadt Dreßden f. 82. B.

3.) 1357.

(*) Dergleichen iſt auch andern von Dorff benenten Städgen im Lande, als: Adorff und Mühldorff im Voigtlande, Ordruff in Thüringen und Ehrenfriedersdorff im Gebürge, wiederfahren

3.) 1357. von denen reichen Herren von Colditz, solches, als ihr bißheriges Eigenthum, an Nicol Monhaupten verkaufft, und nach dessen Tode,

4.) seine Withe Agethe, A. 146. von Marggraff Wilhelm zu Meißen, damit, als ihrem Leibgedinge, beliehen worden, und endlich

5.) A. 1442. die Herren von Schönberg, von Churfürst Friedrichen in Lehn empfangen, von welcher Zeit an es auch beständig bey diesem berühmten Geschlechte geblieben

Daß übrigens dieses Städgen mehr von dem alten Nahmen Wieland, als von dem vorbey fliessenden Wasser, die Wilde Sau genannt, benennet sey, ist sehr warscheinlich: Da hingegen der Pirnische Mönch in des Herrn Hoff R. Menckens T. 2. Script. Rer. Germ. &. Saxon. f. 1597. C. ohnfehlbar darneben geschossen, wenn er vorgiebt, daß das Schloß bey Wilsdorff Regensburg heisse, da er vermuthlich das Schönbergische Schloß Reinsberg an der Freybergischen Mulde an einen unrechten Ort gesetzet; ob es schon sonsten in Ober-Sachsen an Exempeln gar nicht fehlet, daß die Städte andere Nahmen führen, als die in oder an solche gelegenen Schlösser.

Endlich will ich kürtzlich noch einiger grosser

Feuer Schaden gedencken, so dieses Städgen seit 300. Jahren betroffen:

A. 1447. ist das Städgen in der Fehde-Zeit gantz ausgebrannt.

A. 1450. Mondtags nach Purificationis ist es von Hußiten eingeäschert und verheeret worden.

A. 1584. 22. Aug. brannten durch Verwarlosung eines Schmieds, der sich so gleich davon gemacht, 71. Häuser, 36. Scheuren, samt allen Ställen ab, v. Molleri Freybergische Annales. p. 346.

A. 1634. 8. Dec. wieder durch Verwarlosung etlicher Reuter 55. Häuser.

A. 1640. hat es der Schwedische General Major Pfuel anstecken lassen, v. Weckii Beschr. der Stadt Dreßden f. 500.

A. 1686. 12. Jun. sind über 100. Häuser in die Asche gegangen.

IV.

Willkühr der Stadt Meißen/ auffgerichtet 1525.

Ein jeglicher Mann, der nicht Lehn-Güter hat, vererbet nach seinem Tode zweyerley: Das Erbe an seine Leibes-Erben, oder nä[illegible] [illegible]enbürtige Freunde, es sey Mann oder Wei-

Weibes-Bild; darnach das Heergeräthe an den nächsten Schwerdmagen, damit es auch, wie hernach folget, soll gehalten werden.

So ihrer zwey sich verehlichen, und haben Güter mit einander erworben, stirbet der Mann, und läst Weib und Kinder, die sie mit einander erzeuget, so erben und theilen sie die Güter, so zu Erbe und Erbrecht gehören, also: Das Weib nimmet den dritten Theil, und also soll es auch gegen des verstorbenen Vater, Mutter und andern in der auffsteigenden Linien gehalten werden.

So aber der verstorbene keine Kinder, Kindes Kinder, noch jemands in der auffsteigenden Linien, sondern angebohrne Freunde samt seinem Weibe nach sich läst, so behält die Frau, so dem Manne nichts besonders zugebracht, die Helffte aller Erbgüter, und die andere Helffte bleibet des Mannes Freunden. Hat aber die Frau dem Mann etwas zubracht, und sind keine Kinder, die sie mit ihm gezeuget, vorhanden, so behält sie dasselbe ihr zugebracht Geld oder Guth zuvor gegen des Mannes Eltern oder Freunden, und die andern Güter theilen sie mit einander, wie angezeiget also: Daß die Frau gegen des Mannes Eltern, den dritten Theil, und gegen andern Freunden die Helffte, habe und bekomme, über ihr zugebracht Guth.

So soll auch eine Frau, die des Mannes Tod er-

erlebet, in alle Wege gegen den Kindern und des Mannes Eltern zuvor behalten alle ihre Kleider und Schmuck, es sey an silbern Spangen, Hefften, Gürteln, gulden oder silberne Ketten oder Ringen, die der Mann ihr hat lassen machen, oder sonst ihr zukommen sind, mit allem andern Schmuck, damit sich Frauen zieren und tragen, darzu auch ein gemacht Bette, mit zweyen Kissen, mit zweyen Leylachen, einer Decke und andern, das sie samt ihrem Manne zum täglichen Lager gebraucht, darzu auch ihr Sechswochen-Geräthe. Was aber da mehr ist an Bettgewand, leinen Geräthe, Kisten und andern, das zur Gerade gehöret, nichts ausgeschlossen, dann allein, was zum Heergeräthe gehöret, das alles soll die Frau den dritten Theil nehmen, die andern zwey Theil sollen die Kinder, oder des Mannes Eltern behalten. Hat aber die Frau nach ihres Mannes Tode kein Kind von ihm, und sind auch seine Eltern nicht am Leben, so soll die Frau gegen des Mannes andern Freunden volle Gerade zuvor behalten, ungeacht, ob ihr Mann einen Gasthoff bewohnet, und darinnen verstorben, und nehmlich über der Frauen Kleider, Zierde und Schmuck gehören zu voller Gerade alle Pfühle, Kissen, Leylach, Tischtücher, Handqvelen, Badelachen und alle Leinwat, geschnitten und ungeschnitten, davon man es erzeugt, Lein, Flachs, Garn, gesotten und ungesotten, der Waschkessel,

Scha-

Schalaunen, Teppichte, Umhänge, Tische, Sideln, Kisten, Kasten, Laden, darinne man solch Geräthe behalten, Banckpfühle, Stuhlkissen, Becken, Leuchter, Bücher, so die Frau vor sich gebraucht, und alles Küchengeräthe; doch, daß die Frau dem Schwerdmagen, oder wem sonst das Heergeräthe gehöret, den Heerpfühl davon bereite, wie hernach wird angezeigt. Was aber in den Kram oder zum Handel gehöret, und nicht in der Frauen Verwahrung zu Erhaltung des Haußgeräthes gewesen, dasselbe soll zum Erbe, und nicht zu Gerade gerechnet, auch damit gehalten werden, wie von andern Erbgütern oben vermeldet.

Ist es aber Sache, daß der Mann gar keine Freunde, die sich zum Erbe ziehen mögen, nach sich gelassen, so soll die Frau zwey Theil der Güter samt voller Gerade behalten; aber der dritte Theil der Erbgüter, und was zum Heergeräthe gehöret, das soll sie dem Rathe folgen lassen.

Das Heergeräthe nehmen die Söhne; so die nicht da sind, der nächste Schwerdmagen aus Städten und von Enden, da man wiederum Heergeräthe hieher folgen läst, also, daß man es in rechter Zeit mit gewisser Kundschafft fordere. Ist aber kein Sohn, auch kein gnugsamer Schwerdmagen vorhanden, alsdann soll man das Heergeräthe dem Rathe überantworten, der soll es halten Jahr und Tag, das ist ein Jahr und

Wochen; aber nach Jahr und Tag soll der Rath solch Heergeräthe zu gemeinen Nutzen wenden.

Zum Heergeräthe soll folgen oder gehören: ein Schwerd, ein Messer, der Pitzschir-Ring, des Manns beste tägliche Kleider, Bücher, die der Mann vor sich gebraucht und der Heerpfühl, das sind zwey Betten, ein Pfühl, ein Kissen, zwey Leylach, ein Tischtuch, eine Handqvele, ein Banckpfühl, Stuhl-Kissen, und zwey zinnerne, oder so derer nicht vorhanden, höltzerne Schüsseln, alles nechst dem besten; Was aber der Stücke nicht da seyn, die darff man auch nicht geben. Aber der Harnisch soll nach der Stadt-Ordnung, wie denn der Rath auff ein jeglich Hauß gesetzt, bleiben, und nicht aus dem Hause verändert werden, sondern ein jegliches Brauerbe soll dem Schwerdmagen 15. Groschen, und ein klein Hauß, das nicht zu brauen hat, 5. Groschen für den Harnisch zum Heergeräthe gehörende, heraus geben, damit der Harnisch im Hause bleibe, und der Schwerdmage soll am bestimmten Gelde begnügt seyn. Wo aber mehr Harnische vorhanden, dann uff ein Hauß geordnet, so soll er auch zum Heergeräthe gehören.

Die andern Kleider des verstorbenen Mannes sollen erben und zuvor nehmen die Söhne; wo aber der keiner nach seinem Tode vorhanden, so ge-

gebühren sie zuvor denenjenigen, so in absteigender oder auffsteigender Linien Manns-Geschlechts vorhanden, nach rechter Sip-Zahl, so aber deren nicht wären, sollen dieselben Kleider, ausgeschlossen die, so wie vorgemeldet, zum Heergeräthe gehören, zum Erbe in zwey Theil getheilet werden, davor ein Theil der Frauen, und das andere Theil den nechsten Freunden soll zustehen.

Ein jeglich Weib vererbet nach ihrem Tode zweyerley: ihre Gerade an die nechste abbürtige Nifftel, die ihr von einem Weibe und Spindel halben zugehöret: Darnach das Erbe an die nechsten Freunde, es sey Mann oder Weib, damit soll es, wie folget, gehalten worden. Stirbet die Frau eher, denn der Mann, und lassen ihr beyde Kinder oder Kindes Kinder, und also förder in absteigender Linien, so sollen die Töchter oder Mägdlein nach rechter Sipzahl allen Schmuck, Sechswochen-Geräthe und Kleider, die ihrer Mutter oder Großmutter gewest, zuvor behalten, und so sich dann der Vater oder die Kinder verändern, oder sonst sich eines von dem andern sondern wollen, soll dem Vater zuvoraus ein gut Bette mit Pfühl, Kissen und Ley-Lachen bestellet und gemacht, auch der beste Tisch bedeckt, und eine Handqvele darzu gereicht und gegeben werden. Was da mehr übrig ist, es sey an Bettgewand, Leinen- oder Kasten-Geräthe,

the, oder alles, was zur Gerade gehöret, soll der Vater die Helffte, die andere Helffte sollen die Töchter und Söhne nehmen, und also zugleich theilen, und so die Töchter und Söhne alle, oder eines Theils unmündig wären, soll der Vater, mit Wissen und Willen des Raths, dieselbe Gerade oder anders verzeichnet, hinlegen, wohin der Rath befiehlet, damit solches denenselbigen unmündigen Kindern wohl verwahret bleibe. Das zinnerne Gefässe darff der Vater nur den dritten Theil weggeben, die andern zwey Theil behält er vor sich.

Es sollen aber die berathenen und ausgegebenen Töchter mit den unberathenen in der Gerade zu gleicher Theilung nicht kommen, dieselben haben dann zuvor auch so viel empfangen, als viel die bestatteten zu ihrer Abfertigung erlanget haben. Ist aber keine Tochter, oder Tochter Tochter im Leben, sondern der verstorbenen Frauen Schwester, Mutter oder Großmutter, so soll der Mann von sich geben alle des Weibes Kleider, und die Helffte der Gerade, wie sie der Vater denen Töchtern, als zuvor stehet, geben muß. So aber der verstorbenen Frauen Kinder, Mutter, Großmutter und Schwestern keine da ist, so soll der Mann der nechsten Freundin nach der Spindel geben, so sie von Enden und Städten ist, daher man gegen Meißen wiederum Gerade folgen läst, ein Paar Kleider, nechst dem besten, als

ei-

nen Mantel, einen Rock, darzu ein Bette nechst dem besten, zwey Kissen, zwey Leylach, eine Decke. Was aber der Stücke oder Geräthe nicht da ist, die darff man auch nicht geben. Was auch mehr Frauen-Geräthe oder Haußrath da ist, ob es wohl sonst nach Sächsischem Rechte zur Gerade gehöret, so soll es doch dem Manne, so es gezeuget, disfalls bleiben, desgleichen auch dem Vater oder Brüdern, wo ihre Tochter oder Schwester auch also verstirbet.

Frauentod, so Jungfrau-Weise oder sonsten ohne Kinder zu ihrem Manne kommen.

Stirbet die Frau ehe, denn der Mann, die Jungfrau-Weise oder sonst ohne Kinder zu ihrem Manne kommen ist, und läst nach sich Kinder, die sie mit einander gezeuget, und sich bey Leben der Mutter nicht verehliget haben, so soll der Vater, alldieweil er seinen Witberstand nicht verrückt, als für mütterlich nicht zu geben verpflicht seyn. Ist es aber Sache, daß sich der Vater verändert, so sollen die Kinder an den Gütern, die Mann und Weib mit einander erworben, vor Muttertheil den dritten Theil haben uud bekommen. Hat aber der Kinder Mutter dem Vater etwas redliches zubracht, also daß sich die Helffte desselben zugebrachten Guts, es sey be-

beweglich oder unbeweglich, höher erstreckt, dann der dritte Theil durchaus, so sollen die Kinder dieselbige Helffte ihrer Mutter Güter vor Mutter-Theil haben, und also soll es auch gegen der verstorbenen Frauen Eltern gehalten werden.

Sind aber nach der Frauen Absterben nicht Kinder, noch ihre Eltern, sondern sonst ihre angebohrne Freunde vorhanden, so soll ihnen der Mann von wegen seines Weibes Erbe, von den Gütern, die sie mit einander erworben, den dritten Theil zu geben verpflicht seyn, und die andern zwey Theil vor sich behalten.

Hat aber ein Mann eine Witbe, die da zuvor Kinder hat von einem andern Manne, genommen, und sie stirbet eher, denn der Mann, so behält der Mann seine eigene Güter zuvor, und an seines Weibes Gütern, die sie zu ihm gebracht, und ihm nicht beständiglich übergeben hat, sie seyn ererbet, als der dritte Theil, oder sonst an sie kommen, oder, weil sie bey ihm in der Ehe gestanden, an sie gefallen, nicht mehr als den halben Theil, soll ihren gelassenen Kindern, Eltern, oder, so die nicht vorhanden, andern ihren nechsten abbürtigen Freunden, nach Vermögen und Inhalt unsers Machtspruchs deshalb ausgegangen, folgen.

Es soll aber auch disfalls der Mann seines Weibes Töchtern vom vorigen Manne, neben den

Töch-

Töchtern, so sie mit ihm gezeuget, volle Gerade von dem Hauß-Geräthe, das sie ihm zugebracht, und nicht bey ihm gezeuget, zu entrichten verpflicht seyn; Wiederum aber nimmt die Frau einen Mann, der vorhin Kinder hat, stirbet der Mann, so behält sein Weib an allen seinen Gütern, sie seyn fahrende oder liegende, den dritten Theil, darzu soll aber nicht gerechnet werden der vorigen Kinder Mutter-Theil, und was sie ihme zugebracht, und von Wegen der Gerade ihr zuvor zuständig, wie erstlich angezeigt.

Stirbet aber einem sein Weib, und läst gar keinen Freund, der sich zum Erbe oder Gerade möchte ziehen, nach sich, so behält der Mann alle Güter, die sie mit einander erworben, alleine daß er dem Rath, von wegen der loß gestorbenen Gerade, so viel entrichte, als zuvor angezeigt, daß er den Töchtern, so sie mit einander erzeuget, geben soll. Hat ihm aber die Frau etwas zubracht, so soll er davon den dritten Theil dem Rathe zustellen, und darum mit ihm vertragen.

Es soll aber Mann und Weib durch diese Willkühr nicht verboten seyn, daß eines dem andern mehr oder weniger ufflasse, und nach seinem Tode zu haben übergebe, doch daß solches mit Wissen und Willen des Raths, und für ihren Gerichten geschehe. Denn ein Rath soll in allen obberührten Stücken und Fällen einzusehen haben, und son-

der-

derlich, so der Vater ungerathene, ungehorsame, verthuliche oder sinnlose Kinder oder Freunde hat, bey denen zubefahren wäre, daß sie ihr Mutter-Theil nicht wohl zu ihrem Frommen und besten gebrauchen würden, und wolten also den Vater dringen, und um das Mutter-Theil anlangen, dadurch der Vater zum Verderb kommen möchte; alsdann soll der Vater nicht verpflichtet seyn, bey Zeit seines Lebens solchen ungerathenen Kindern oder Freunden Mutter-Theil zu geben.

Wo aber sonst ein Mann oder Weib verstirbet, das keinen Ehgenossen nach sich läst, so soll das nachgelassene Heergeräthe, Erbe oder Gerade, sich nach Ordnung Landläuffiger Sächsischer Rechte vererben und verfallen. Ist aber niemand vorhanden, der sich darzu mag ziehen, stirbet also gantz erbloß, oder würde in gebührlicher Zeit nicht gefordert, und wäre nicht mehr würdig denn zwey hundert Gülden, so soll er dem Rath bleiben; sonst aber, und wenn es mehr würdig, gebühret es Uns, aus Fürstlicher Obrigkeit.

Der Rath soll auch Achtung haben, wenn Erbe, Heergeräthe oder Gerade vorfällt, wie die Erbnehmen, Schwerdmagen und Nifftel geschickt seyn, wo und an welchen Enden die wohnen oder sitzen, die solche verstorbene Gerechtigkeit zu for-

fordern vermeynen, und so es an die Oerter gefordert wird, von dannen man es hinwieder in gleichen Fall gegen Meißen nicht läst folgen, so sollen sie dafür seyn, daß es dahin auch nicht gegeben werde, sondern, wo sich der Erbe damit nicht will bey ihnen niederlassen, Bürger werden, und zusagen, zehen Jahr daselbst zu wohnen, so soll es dem nähern im Grade, der sich solches zu thun bewilliget, folgen; ist aber keiner vorhanden, so soll es damit gehalten werden, wie im nechsten Artickel angezeigt.

Meißnische Stadt-Ordnung.

1. Ein Rath soll zu richten haben über alle Waare, Maß, unrechte Wage, unrechten Scheffel, und über allerhand falschen Speise-Kauff, es sey an Fleisch, Brod, Wein, Bier, Fische grün und gesaltzen, nichts ausgeschlossen.

2. Auch soll der Rath auswendig der Stadt das Regiment und Ordnung in allen Mühlen und an der Elbe mit dem Gehöltze haben, als weit ihr Erbgerichte und Weichbild ist, und sie dasselbe vor Alters über Menschen Gedencken, geruhiglichen hergebracht, und in Ubung erhalten.

3. Es

3. Es soll auch ein Rath einzusehen haben auff alle Gewerbe, Kauffmanns-Waare, Handthierung und Handwercks-Leute, auff daß davon und damit niemand beschweret werde, auch darüber vollkömmlich zu richten haben, und die zu straffen.

4. Niemand soll ein Hauß haben zu Meissen, er sey denn mit Bürger worden.

5. Niemand soll in der Stadt handeln, oder Gewerbe treiben, er habe denn Bürger-Recht zuvor gewonnen, oder werde ihm vom Rath vergünstiget und zugelassen, welche Vergünstigung sich über ein Viertheil-Jahr nicht soll erstrecken.

6. Niemand soll brauen, Wein oder Bier schencken, er habe denn ein Brauerbe, Schenckhoff, oder Wein, der ihm selber gewachsen ist, denselben mag er wohl schencken.

7. Niemand soll Getreyde kauffen, der nicht ein Bürger, ehe denn der Marckwisch geworffen, die Höcken-Handel treiben, sollen am Mondtage nicht unter den Bäuerin sitzen, auch nicht Samptkäuffe thun, es sey an Essen oder Trincken, oder woran es sey.

8. Niemand soll ohne Wissen des Raths bauen, es sey steinern oder höltzern, sondern ehe er zu bauen anhebet, dem Rath solch Gebäude in

Bey-

Beywesen des nechsten Nachbars oder derjenigen, so darinnen zu sprechen haben möchten, besichtigen, und hören lassen, ob diese beständige Einrede fürzuwenden haben, daraus sie denn der Rath mit Willen und Wissen beyde Parthen zu entscheiden und zu entrichten, Macht haben soll; Wurde aber solches in gütlicher Handlung nicht geschehen, soll man sie das Recht scheiden lassen. Wer aber hiewieder thäte, soll nach des Raths Erkenntniß gestrafft werden.

9. Niemand soll Uberhänge bauen, es geschehe denn mit Erlaubniß des Raths.

10. Niemand soll ein heimlich Gemach bauen, da es zuvor nicht gewest, es geschehe denn mit Erlaubniß des Raths.

11. Niemand soll haben falsche Ellen, Gewicht oder Getreyde- Wein- oder Bier-Maß, wo es befunden wird, daß er daran und damit verkaufft, soll von dem Rathe gestrafft werden, oder in geringen Fällen die Busse geben.

12. Man soll alle Erbe, Güter und Häuser vor dem Rath, oder gehegter Dingebanck in Lehn auffnehmen, wie dann für alten langen Jahren Gewohnheit und üblich gewest ist.

13. Es soll auch kein Werckzeug, und sonderlich der Schmiede Werckzeug aus der Stadt ohne

Wis-

Wissen des Raths entwendet, oder verkauffet werden.

14. Es sollen auch alle Erbe und Güter, Häuser, Äcker, Wiesen, Flecke, Gärten, Weinberge, Scheunen oder Gerbe-Häuser, die in der Bürger Stadt oder des Raths Gerichts-Zwange gelegen sind, unbewust und ohne Willen eines Raths nicht getheilet, zerrissen oder stücklich verwechselt oder verkaufft, oder auch ausser der Stadt an Fremde gebracht werden, es geschehe denn durch Nachlassung gemeldtes Raths.

15. Es soll auch ein Rath, als getreue und oberste Vorsteher bey ihren Pflichten schuldig seyn, so jetzo und in zukünfftigen Zeiten, jemands sich an dieser Willkühr irren, zu weit oder zu wenig, und nicht recht oder gnugsam vorstehen würde, in welchen obbemeldten Stücken und Artickeln, keiner ausgeschlossen, also Bericht zu thun, von Nöthen seyn wolte, daraus und aus denen soll der Rath alle Wege sie zu bedeuten und zuberichten haben, damit solche Willkühr bey einem als dem andern, bey dem Armen, als dem Reichen in gleicher Masse und Wege, zu einer Zeit, als der andern allezeit gehalten, und gebraucht möge werden.

16. Auch soll der Rath gegen allen Einwohnern, Bürgern und Untersassen Einsehen, und die zu weissen haben, daß sich niemand unterwinde, gegen

10:01 10:01 10:01

gegen und wider diese Willkühr zu handeln oder fürzunehmen, das zu Abbruch der Willkühr, dem Regiment, Erben oder Erbnehmen gereichen mögte. Ob aber dem Rath solche Weisung bey den Partheien entstehen würde, soll dieselbige bey uns oder unsern Erben, als dem Landsfürsten gestalt werden.

Und wollen hiemit in Krafft dieses unsers Brieffs, daß diese begriffende Meinungen nun und hinfort zu ewigen Zeiten also gäntzlich und unverrücklich für der Stadt Meißen Willkühr und rechte Ordnung der Punct und Fälle darinn begriffen, soll gehalten werden, die wir auch also aus Fürstlicher Macht und Obrigkeit confirmiren und bestätigen. Gebieten hierauff allen unsern Unterthanen und Verwandten, sich dawider in keine Wege zu setzen, und unsern Ambtleuten, so jetzt und in künfftigen Zeiten zu Meißen seyn werden, ernstlich und festiglich, dem genannten Rath und gantze Gemeine unser Stadt Meißen obberührt bey solcher unser Deutung, Confirmation und ihrer Ordnung getreulich zu handhaben, zu schützen und zu vertheidigen, damit dieselbe in allen ihren Puncten, Stücken und Artickeln, stet, feste und unverbrüchlich gehalten werde; Doch Uns, unsern Erben und Nachkommen an unsern Fürstlichen Obrigkeiten, Gerichten und Gerechtigkeiten ohne Nachtheil und Schaden: So wollen

len wir auch hiemit Uns, unsern Erben und Nachkommen vorbehalten haben, solche Willkühr zum Theil, oder gar nach unserm Gefallen, zu verändern, zu wiederruffen und auffzuheben. Zu Urkund mit unserm angehangenen Insiegel besiegelt und gegeben zu Dreßden, Sonnabends nach aller GOttes Heiligen Tag, nach Christi unsers lieben HErren Geburt, Tausend Fünffhundert und in funff und zwantzigstem Jahre.

Macht-Spruch Hertzog Georgens des Mutter-Theils halben.

WIr von GOttes Gnaden Georg Hertzog zu Sachsen, Landgraff in Düringen und Marggraff zu Meissen, thun kund in diesem unsern Brieff vor aller menniglich. Nachdem und als sich in unser Stadt Meissen bißhero eine vermeinte Ubung, oder, als es uns genannt wird, eine Willkühr des Mutter-Theils halben gehalten, nehmlich, daß wenn sich eine Witbe, die von vorigen Manne, oder auch sonsten Güter gehabt, oder auch, wenn sie ihr in stehender Ehe zugefallen, daß der letzte Mann, bey dem sie verstorben, alle dieselbigen Güter vor sich behalte, und den Kindern erster oder ander Ehe, auch mit dem letzten Manne erzeuget, gar nichts heraus geben oder reichen solte; darum nicht allein in bemeldter unser Stadt, und derselbigen Einwohnern, sondern auch vom

Lande

Lande und andern Städten, von denen man vielleicht aus der Stadt Meissen Mutter-Theil zu fordern gehabt, wie dann jetzund aus der Stadt Häyn solche Forderung gegen Meissen geschehen, manchfaltige Irrung, Gezänck und Uneinigkeit, und Uns Klagens und Anlauffens erwachsen und zukommen ist. Dieweil wir aber der Unsern Friede und Einigkeit zu fördern und zu erhalten, und Gezäncke und Zwietracht, und was dem Ursach geben mag, zu tilgen und auszurotten, unsers Vermögens allezeit begierig und geneigt seyn, haben wir aus besondern Gnaden, als wir den unsern geneigt, uns nicht beschweren lassen, und Uns in eigener Person in mercklicher Zahl unser Räthe, geistlich und weltlich, gegen Meissen gefüget, Rath und Gemeine daselbst allenthalben unterschiedlich, gnugsam und nothdürfftiglich gehört, befragt, und der Sachen Gelegenheit erkundet, da dann also bald zur stätte Rath und Gemeine sämtlich und sonderlich Uns um gnädiges Einsehen hierinne demüthiglich angeruffen und gebeten, auch die Sache allenthalben, sie betreffe die, so jetzund oder künfftiglich Mutter-Theil zu geben oder zu nehmen haben, auff Uns und unsern mächtigen Spruch gantz und gar, unwiderrufflich mächtiglich hingestalt haben; Als haben wir solche ihre demüthige Bitte und unterthänig hinstellen gnädiglich angesehen, und die

Sache in Bedencken und Rath genommen, und nach gehabten Rath und nothdürfftiger Betrachtung unser und unserer Räthe, wie es jetzt und auch zukünfftig mit dem Mutter-Theil gehalten soll werden, aus Fürstlicher Macht und Obrigkeit auch dem Hinstellen nach, folgende Ordnung und Satzung gemacht: Ordnen und setzen dann hiemit und in Krafft dieses unsers Fürstlichen Spruchs und Briefes, erstlich, dieweil wir befinden, daß beniemte Willkühr gemeinen und Land-läufftigen Rechten entgegen, auch den rechten und ehelichen Erben ihres gebührlichen Mutter-Theilen Erbtheils abbrüchlich und entwöhnlich, so haben wir solche Willkühr gantz und gar abgethan, cassirt und auffgehoben, abthun, cassiren und aufheben die hiemit, und wollen, daß des Mutter-Theils halben (und nicht allein hinfürder und zukünfftig) sondern auch von Fällen, die sich jetzund, und in dreyen nächst verschienen Jahren bißhero, datum dieser unserer Fürstlichen Ordnung begeben haben, derhalben wir Klag-weiß angesucht worden, als wir Uns deß wohl zu erinnern wissen, nach folgender Weise und Masse soll gehalten werden, nehmlich, daß der andere Mann am dritten Theil der verstorbenen Frauen Güter, die sie sonst ererbet, oder an sie kommen, sie wären fahrend oder liegend, welche auch allezeit, so sich der Fall begeben wird, durch einen Rath allenthalben

eigent-

eigentlich und treulich inventirt, verzeichnet und beschrieben werden sollen, nicht mehr denn den halben Theil haben soll, und die andere Helffte angezeigter Güter sollen ihren Kindern, ob sie die hat, oder so sie nicht hat, als dann an ihre nechste Freunde nach rechtlicher Ordnung und Sipzahl fallen und kommen, die auch also denn denselbigen als gäntzlich und unvermindert assignirt, gereicht und zugestalt sollen werden. Alles treulich und ungefährlich. Zu Urkund mit unserm anhangenden Sigill besiegelt und gegeben zu Meissen, Dienstags nach dem Sonntage Misericordias Domini, nach Christi unsers HErrn Geburt Tausend Fünffhundert und im achtzehenden Jahren.

Von GOttes Gnaden George Hertzog zu Sachsen.

Liebe Getreuen, Als ihr uns itzt alhier um Erklärung nechst bestätigter Willkühr in einem Falle angelanget, nehmlich, so ein Mann eine Witbe genommen, die ihm wenig, auch keine Kinder vom vorigen Mann zubracht, was nach Absterben desselbigen Weibes, der Mann ihren nechsten Freunden zu geben verpflicht, und ob er vielleicht die Helffte der zugebrachten, und den dritten Theil der erworbenen Güter von sich geben, und was er vor der Ehe gehabt, zuvor behalten soll, vermercken wir, daß ihrs dafür achtet, daß

sie am meisten Vortheils zu haben vermeinen, unterschiedlich zu heben Macht haben. Stürbe aber ein Weib, die keine Kinder, sondern Eltern, Vater oder Mutter hinder ihr verliesse, so haben dieselben Eltern auch den dritten Theil an den Gütern, die sie mit einander erworben, und behält der Mann die Güter, so er zuvor gehabt, zuvor; so aber ihre Tochter dem Manne so viel zubracht, daß sich derselbige dritte Theil nicht also hoch erstrecken mögte, als die Helffte des zugebrachten Guts, so haben sie dennoch auch den Vortheil, daß sie zu der Helffte der zugebrachten Güter kiesen, und dieselbigen an statt des dritten Theils annehmen mögen, immassen dann solches der Mann seines Weibes Kindern, so er mit ihr gezeuget, oder seines Weibes Eltern, wie oben unterschiedlich zu erlegen schuldig ist. Und wollen also eure Willkühr hiemit erkläret, und der Gestalt derselben nachzugehen verordnet haben. Daran geschicht unsere Meinung, und wolten es euch, darnach zu richten, hinwieder nicht bergen. Datum Dreßden Sonnabends Blasii, Anno Domini 1543.

Unserm lieben Getreuen
dem Rathe zu Meißen.

V. Das

V.

Das Leben Joh. Garzonis, als ersten vermeynten Sächsischen Historiographi.

§. 1.

SEit bey nahe 300. Jahren hat es viel gelehrte Garzones in Italien gegeben, unter allen aber ist unser Johannes Garzo der älteste, als welcher schon in der Mitte des funffzehenden Jahrhunderts, und, nach Bumaldo (a) A. 1466. schon eine grosse Figur unter denen Gelehrten seiner Zeit gemacht. Sein Vaterland ist die in Italien, und insonderheit in Kirchen-Staat liegende vortreffliche Stadt Bononien, in welcher er vor der Mitte gedachten Jahr-Hunderts, von uns noch zur Zeit unbekannten Eltern, gebohren worden.

§. 2.

Sein Studiren gieng auff die Weltweißheit und Artzney-Kunst, darinnen er es so weit brachte, daß er sich in beyden einen Doctorem schreiben kunte, welchen Titul er von der Universität seiner Vater-Stadt ohne Zweiffel erhalten. Darneben aber war er ein Sternkündiger, Red-

(a) in Minerval. Bonon. Bononiae 1641. in 24. ed. p. 114.

ner, Poete, Moralist, Politicus und Historicus, von denen allen er gnugsame Proben hinterlassen, die in vielen Bänden bey dessen Nachkommen, Annibale, Canon. Bon. J. V. D. Coll. und Fabritio, Gebrüdern von Garzonis an. 1641. (b) und A. 1714. bey deren Nachkommen, (c) annoch vorhanden gewesen sind. Daher urtheilet Casius in Epit. von ihm: Gion Garzon Fisico degno e Humanista fra gl' altri singolare; Und Philotheus Achillinus in Somnio Viridarii: Di tre stil' vno hà fatto Gioan Garzone, Di Livio, di Salustio, e Cicerone.

§. 3.

Sein eigentliches Nebenwerck war die allezeit beliebte Historie, wie denn hierinne von ihm verschiedenes ans Licht gekommen, als:

Vitae sanctorum Antonii, Augustini, Jo. Euangelistae, Laurentii, Agatae, Geruasii & Protasii, Vincentii, Petronii, Thomae Aqvinatis, Dominici &c. Bononiae 1503. 4. per Ben. Hectoris. (*)

Vita D. Antonii Abbatis. Bonon. 1503. 4.

Vita

(b) Bumaldus l. c. p. 115.

(c) Orlandi Notizie degli scrittori Bolognesi, p. 144.

(*) Bumaldus l. c.

Vita Christophori Cananaei, Bon. 1503. 4. welche beyde er seinem ehemahligen Schüler Johann Blanckenfelden, der hernach Professor zu Franckfurt an der Oder gewesen, zugeschrieben hat, (d) seine Feinde aber ihm übel ausgeleget, daß er nehmlich auff etlicher Heiligen Leben seine Mühe gewendet habe.

Vita S. Dominici, dicata Vincentio Bandello Theologo, ac postea generali Magistro XXXVI (e)

Vita Petri Veronensis martyris, dicata Fr. Jo. Theophanio Bononiensi, ordinis Praedicatorum. (f)

De Miseria humana. Arg. 1505. 4

Historia de Bello Mauritano, so er seinem Landsmann Bartholomaeo Ghisillardi zugeschrieben, (g)

Commentarius de vita Jo. I. Bentivoli (h)

In MS. befindet sich noch auff der Leipziger Universitäts-Bibliotheck: D. Johannis Garzonis opus

(d) Becmanus Historia Acad. Franc. p. 176.

(e) Vossius de Hist. Lat. L. 3. p. 683.

(f) Vossius l. c.

(g) Bumaldus p. 33.

(h) Orlandi l. c.

opus practicum ex variis autoribus collectum. (i)

§. 4.

Besonders wandte er vielen Fleiß auff die Historie seiner Vater-Stadt, die er in drey Bücher eintheilete, und darinnen, so zu sagen, die Historie der gantzen Welt, was sich in Kriegs- und Friedens-Zeiten zugetragen, mit solcher Vorsicht und Fleiß ausgearbeitet, daß viele Könige und Fürsten ihn deshalber ihrer Zuschrifft gewürdiget und gelobet; wie solches alles von dessen Nachkommen annoch auffbehalten wird. (k) Es fehlete ihm auch sonst nicht an gelehrten Brieff-Wechsel; nur ist Schade, daß die wenigsten davon zum Druck gelanget, doch findet man etliche unter Ant. Codri Wercken. (l) Dabey laß er denen Studiosis Collegia, welche auch die Ausländer starck besuchten, davon der schon genannte Blanckenfeld, und aus Meißen der

(i) Felleri catalogus codicum MS. bibliothecae Paul. p. 262. n. 40. Menckenii Script. Rer. Germ. T. 2. p. 1013. D.

(k) Bumaldus & Orlandi l. c. Lean. Albertus in descr. Italiae a Gvil. Kyriandro lat. versa & Col. 1567. 4. ed. p. 515.

(l) Bumaldus p. 116.

der nachmahlige Burgermeister zu Zwickau, Erasmus Stella (m) voritzo anzuführen ist.

§. 5.

Doch in diesen allen gehet uns Garzo nichts an, wenn er nicht das Leben eines Marggraffen zu Meißen Friedrichs mit dem Bisse, als bestalter Historiographus sollte geschrieben haben. Die Gelegenheit hierzu könnte man einiger Massen hierinnen finden. (n) Da der Sächsische Printz Friedrich, Hertzog Albrechts des Hertzhafftigen dritter Sohn, zu Siena in Italien studirte, kan er mit ihm bekannt worden seyn, und angeregtes Leben ihm zu Gefallen verfertiget haben. Weil nun Garzo in der Vorrede an Hertzog Friedrichen, ihn nicht einen Hochmeister des Deutschen Ordens, als welches er erst A. 1498. worden, nennet, und doch dessen Herrn Bruders, Hertzog Heinrichs Krieges-Thaten unter Käyser Maximiliano erwehnet, als die schon A. 1491. bekannt worden, so muß er dieses Werck binnen gedachten Jahren geschrieben haben, ob es gleich nach seiner Vorrede scheinet, daß er es bey Lebzeiten Churfürst Albrechts zu Maintz aus dem Hause Sachsen, der schon A. 1484.

(m) v. ei. praef. ad Garzonem de Federico, Duc. Sax.

(n) Menckenii scr. T. 2. p. 1002. C.

A. 1484. verstorben, noch ausgearbeitet; gleichwie es hingegen anderswo (o) diesen Umständen nicht gemäß ist, wenn man es in das 1486. oder folgende Jahr setzet.

§. 6.

Weil nun aber obgedachter Stella sich etwan zur selbigen Zeit in Italien auffgehalten, so wird ihm von allen Schuld gegeben, daß er an Garzonis Werck grossen Theil habe, ihm alle Nachrichten zukommen lassen, ausser, daß er dabey die Feder nicht geführet. Ich aber wolte vielmehr glauben, daß Garzo dieses Werck niemahls weder gehöret noch gesehen, sondern Stella gantz allein Vater zu diesem Kinde, und nicht zu Bononien, wohl aber zu Zwickau gebohren sey. Denn das ist schon längst ausgemacht, daß Stella in unserer Landes-Historie einen nicht kleinen Betrüger in seinen Schrifften abgegeben, und ich will bey nechster Gelegenheit, da ich mit allem Fleiß sein Leben beybringen werde, seine Historischen Schelmereyen noch mehr entdecken.

§. 7.

Vorjetzo nur überreden mich folgende Umstände, daß Stella seiner Schrifft Garzonis Nahmen

(o) Mencke l. c. f. 1002. D.

men vorgesetzet. Erstlich: Warum ließ es Garzo nicht selber drucken? und 2.) wie kam denn Stella zum Original, das doch Hertzog Friedrichen schon lange hatte müssen übergeben seyn? Gesetzt auch und 3.) daß er es etwa übergeben sollen, warum hat er es so viel Jahre, biß Garzo A. 1506. und Hertzog Friedrich A. 1510. gestorben, und hernach noch biß A. 1518. bey sich behalten, als in welchem er erstlich mit hervor gewischt. 4.) Wie wäre Garzo zu diesen besondern Nachrichten, und bevor zu Stellae falschen Meinungen in der Historie gekommen? 5.) Der Gleichheit mit Stellae lateinischer Schreib-Art zu geschweigen. 6.) Scheinet es, daß Stella selbst sich nicht getrauet hat, mit so vielen erdichteten Umständen fortzukommen, daher es freylich rathsamer gewest, einen schon verstorbenen berühmten Gelehrten vor das Loch zu stopffen. 7.) stehet auch weder bey Garzonis noch bey Stellae Dedication Jahr und Tag unterschrieben, damit es sich nur fein auf alle Zeiten bringen liesse. 8.) Hat D. Georg. Agricola, der als Magister von A. 1518. biß 1522. zu Zwickau, wo Stella Bürgermeister gewesen, eine Griechische Schule gehalten, und ihn also gar wohl kennen lernen, schon gesagt, daß *Garzo* den Krieg *Friderici Admorsi* allzu weitläufftig beschrieben, aus Unterricht *Erasmi Stellae*, welcher viel Ding zu dichten gepflegt habe,

daß

daß er sein Vaterland (damit Leipzig, (p) und nicht Zwickau, wie Albinus (q) will, verstanden wird) und seine guten Gönner (welche waren die von Schönberg, Pflug, Enden, Haugwitze und Knauthen) und zugleich auch einen von seinen vermeinten Vorfahren, Henricum Stellam, Lipsiensem) (r) erhübe.

§. 8.

Diese Umstände nun haben mich bewogen, ein anders von Garzone zu glauben. Ich will aber damit niemanden meine Meynung auffdringen, sondern nur gewissere Nachrichten deshalber von andern erwarten. Ich betaure nur, daß ich Garzonem in der ersten Nachlese unter die bestallten Sächsischen Historiographos gesetzet, und Albino (s) gefolget habe, der sich auch Stellam blenden lassen. Es mag also nach meiner Meynung in der vierten Nachlese Georgius Spalatinus den ersten Platz einnehmen. Jetzo muß ich nur noch etwas von Garzone melden, daß er nehmlich A. 1506. den 28. Januar. zu Bononien gestorben, und

(p) v. editio Menckeniana §. 1. 6. 9. 24.

(q) in der Meisn. Land- und Berg-Chron. p. 304. conf. Fabricii Orig. Sax. Vol. I. p. 597.

(r) Mencke l. c. §. 20.

(s) in praef. der Berg-Chron. 3. a.

und bey S. Martino Maggiore begraben worden sey. (t)

§. 9.

Das oben angeführte Werck nun, das ihn hieher gebracht, führet diesen Titul: Johannis Garzonis Bononiensis de rebus Saxoniae, Thuringiae, Libonotriae, Misniae & Lusatiae libri duo, ad Illustrissimum Federicum Saxoniae Ducem, welcher Titel, in Ansehung des Innhalts, sich vor den Historischen Windmacher Stellam wohl schicket. Davon soll das Original auff der Zwickauischen Bibliotheck sich befinden. (u) Lateinisch ist solches heraus gekommen:

1.) Zu Basel bey Johanne Frobenio, A. 1518. in 4. auff 7. Bogen, mit einer neuen Dedication Er. Stellae an Hertzog Georgen.

2.) eingedruckt in das opus historiarum, welches auch zu Basel A. 1546. auffgelegt worden, und zwar p. 29 - 100.

3.) mit dem Leben Graff Wiprechts zu Groitzsch, so Reinerus Reineccius mit einigen Anmerckungen über den Garzonem und einer Dedication an die Churfürstl. Sächs. Räthe, als seine Gönner, Johann von Bernstein,

(t) Orlandi l. c.
(u) Schmidii Chron. Cygn. P. I. p. 185.

Damian von Sebottendorff, David Peifern und Hartmann Pistorius (w) A. 1580. zu Francfurt am Mayn, in folio heraus gegeben. (x)

4.) A. 1719. in denen Scriptoribus Rerum Lusaticar. T. 1. in Introduct. p. 9-19. und p. 29-54. mit einigen Anmerckungen Herrn Wilhelm Ernst Tenzels: und endlich

5.) A. 1728. in Herrn Hoff-Rath Menckens schöner Sammlung von Scriptoribus Rerum German. & imprimis Saxonic. T. II. p. 999-1056. mit Reineccii, Tenzels und anderer Anmerckungen.

§. 10.

In die deutsche Sprache hat dieses Buch Heinrich von Lindenau (y) übersetzt, und 1.) her-

(w) Reineccii Epistolae Historicae. f. 29.

(x) Bey dieser hat Lipenius in Biblioth. Philos. einen Fehler begangen, und Garzonem auch vor den autorem historiae Viperti ausgegeben, welcher auch in Kusteri notitia Scriptorum Marchicor. adnexa editioni operum Leutigneri p. 26. fortgepflantzet worden.

(y) nicht aber Ernst Brotuff, wie Schurtzfleisch in notis ad Boiemi vitam Alberti Anim. P. 3. b. und Gladov in der Reichs-Hist. L. 6. p. 21. §. 6. no f. vorgiebet. v. Albinus l. c. tit. 20. p. 256.

heraus gegeben unter den Titul: Chronica Friderici I. des Freudigen Landgraffen in Thüringen durch Johann Gerson (z) zu Nürnberg A. 1546. in 4. auff 16. Bogen, welches 2.) auch daselbst A. 1550. in 4. auff 12. Bogen, und 3.) durch Vorschub Reineccii mit Graff Wiprechts Leben zu Eißleben A. 1584. in 4. ans Licht gekommen, biß sie endlich 4.) in Hahns Historia Martisburgica A. 1606. p. 345-412. nebst 6. Holtzschnitten eingedrucket worden.

§. 11.

Editiones gnug von einem Wercke, das nicht den ersten Druck, bey den meisten aber auch schlechtes Lob verdienet hat. (aa) Uberhaupt klagt man, daß sich der Autor mehr vor einen Redner als Historicum auffgeführet. Insonderheit sind ein Hauffen alte Völcker, als Erbauer verschiedener Städte im Lande erdichtet, welche hernach andere Historische Schmierer, als Wolffgang Krause, Ernst Brotuff rc. vor wahr angenommen.

(z) Schmid in Chron. Cygn. P. I. p. 185. nennet ihn auch fälschlich Gerson, und mag wohl gar den a. 1429. in Franckreich verstorbenen Cantzler Johann Gerson in Sinne gehabt haben.

(aa) Albinus l. c. tit. 4. p. 52. 53. Giovanni Germ. Princ. L. 3. c. 6, p. 233

men. (bb) Fabricius (cc) zwar will Stellae das Wort reden, mit Vorgeben, als wenn er die Meißnischen und Thüringischen Closter-Bibliothecken, die in dem Bauer- und Schmalkaldischen Krieg in Feuer auffgeflogen, und also sichere Nachrichten darzu gebraucht hätte. Aber das Werck zeiget mehr, daß es aus dem Kopff, und nicht aus guten Vorgängern geschrieben sey. Wer den Beweiß hievon sehen will, der darff nur 2. oder 3. Stunden auff die Menckische edition wenden, so wird er gnugsam überzeuget werden Uber Herr Schurtzfleischen wundere ich mich noch, daß er bey so hellen Lichte der Historie schreiben können: Olim Misnensium Thuringorumqve fasti aliqvando abierunt in fumum, restaurandi ex Joan. Garzone, seu vero potius auctore Erasmo Stella, eruditissimo Misnicae antiqvitatis scriptore. (dd) Aber Herr Schurtzfleisch hat auch in sehr vielen gefehlet.

(bb) Albinus l. c.
(cc) Orig. Sax. ed. J. 1598. L. 6. p. 959.
(dd) Disp. I. de rebus Prussicis, initio.

VI. Hen-

VI.

Hennebergische und Heßische Diplomata.

I.

Graff Bertholds Brieff von Henneberg, darinnen er sich die Obrigkeit über der Canonicorum zu Smalkalden Gesinde und Leute vorbehält. 1328.

WIr Bertold von Gotis Gnaden Greve von Hennenberg bekennen offenlich an dysem Briue allen den, dy in sehen, oder horen lesen, daz wir gegebin haben, vnd gebin an dysem gegewertigen Brive dem Cüster und der Custerie vnsers nuwen styftes zu Smalkalden ein Hube zu Dorf Rore, dy wir gekauffet haben vmb den Edeln grauen Boppen vnsern Vetern, vmb vier vnde funfzik pfunt alter Heller zu durtet an Wyderkauf (i. e. zu einem toden Kauff ohne Wiederkauff) vnd dy da ytzunt ynne haben, vnde dynen vnde gelten Heinrich Tambecher vnde Ysentrut Gotfridin, vnde Bertrat Langmennyn, vnnde Heinrich fflandern, dy da alle Jar giltet vnde dint zu rechtem Zinse vier Vogete (i. e. Voigtey) Malter Korns, vnd vier Vogete Mal-

ter Habern, vnde vier vnde zweinzick schilling heller zu Sancte Michels tage vnde Syben schilling zu sant Waltpurge tage zwei Vasenacht hüner, zwu metzen mahen (Mohn) in der Vasten, dy hube also gantz ein halp geschok eyer zu ostern. Auch eygen vnde fryen wir yn dy huben als ander ir gut gefryet vnde geeygent sint, daz zu den Pfrunden gehort, daz sy kein Gerichte sullen süchen, wen das Hals-Gerichte, also daz der Durchluchtigste vnser liber genediger Herr Keyser **Ludewick** gefriet hat mit syner keyserlichen Majestat, vnde vorzyhen vns allez rechten mit vorschissung der halme vur yns vnd alle vnser erbin. Vnd dez zu Vrkund haben wir daz bestetiget myt vnserm Insigel dar wir hie angehangen haben. Vnde Wir **Heinrich** dez vorgeschriben Greven **Berdels** erstborner sun bekenne, daz ez mit vnserm Wizzen vnde Willen ist geschehen, vnde mit Wizzen alle vnser geswister vnde vorzyhen vns dez mit hant vnde myt halme durch bete willen vnsers liben Vater, vnde hon dez zu Vrkunde vnser insigel auch gehangen an dysen brif vür vns vnd vnser erbin vnd geswister. **Berld, Johans** zu vnsers obgenanten Vater insigel. Daz ist geschehen nach Gotis geburt druzehen hundert jar, darnach in dem acht vnd zweinzygisten jare an dem nesten frytage vor der Cruce Wochen.

2.
Burgfrieden zwischen Landgraff Heinrich zu Hessen und denen Graffen zu Henneberg, wegen Schmalkalden und Scharffenberg auffgerichtet 1369.

WIr Henrich von GOttes Gnaden Landgraff zu Hessen bekennen fur vnns vnnd vnnsere Erbenn offenntlich mit diesem gegenwertigem Brieff, das Wir denen Edelenn Heinrich vnnd Bertold Gebrudern, Graffen zu Hennebergk vnnsernn liebenn Oheimenn vnnd Irenn Erbenn vnd sie vns vnnd vnnseren Erben widder einenn rechtenn Burckfriedt zu Schmalkaldenn Haus vnnd Stad, zu Scharffenbergk, in trewenn gelobbt vnnd zu denn heiligenn geschworenn habenn, den stedt vnnd vhest zu haltenn, in aller der maße, als hir nachgeschriebenn stett, also das der Burgkfriedt zu Schmalkaldenn soll wendenn also ferne als die Grabenn, Zeune vnndt Schlege wendenn, so soll der Burckfriedt zu Scharffenbergk wenndenn zu denn Closter Witzenbronn zu der Trenck, zu der Mülenn, vnnd also fernne als die Zeune der hagenn vnnd die Schlege wenndenn. Were es auch, das deichenn gezogen wordenn, odder geschehe um denn ehegenant, tenn Burgfrie-

friedenn, do sollen wir oder vnnsers Oheimenn diener odder vnterthanenn vff beide seittenn nicht zu kommenn zu scheidenn dann mit dem bestenn. Were auch das vnnser einer des anderns Veindt wurde, das GOtt nicht wolt, so sollen die ehgenanntenn Schlosse vnd das darzu gehörtt still sitzen vnd vnnser keiner er sall dem anndernn aus dem ehegenantten Schloßenn, odder darinn kheinen Schadenn fuegenn, auch es soll vnnser keiner dennselbenn Schlossenn vndt das darzu gehort, keinenn Schaden thunn noch fuegenn, auch es soll vnnser keiner des annderen Veindt wissentlichenn einnemenn in die vorgenanntten Schloßer; neme sie aber unnser einer vnwißentlich einn, der solte sie zu samb faren laßen, wann er das erfure, vnnd die sollen auch velig vor vnnd von dannen reittenn. Auch sollen vnnser beider Ambtleutte der ehegenanntenn Schloßenn, wer die sein die Burgkfriede, als vorgeschriebenn steht, geloben vnnd schwerenn zu halten, als dick das not ist, wann auch die Ambtleutt vonn denn Ambtten kommenn, oder entsatzt werdenn, so soll man in vorthinn nicht verbundenn sein vonn der Burgfriedt wegenn, aber die Ambtleutt die mann an der abgesetzenn stadt widder sezet, die sollenn denn burgfriedenn gelobenn vnnd schwerenn, vnnd dazu verbunden seinn, gleicher weis als die hierin gewest, vnnd also abgesatz seinn,

vnnd

vnnd sollen das vnnser jeglichs Ambtleutt thunn, als dick das not ist. Were auch das vnnser einer was kauffte, das inn dem Gerichtenn der egenanntenn Schlößer gelegen wehre, das solte er dem anderen zu gut halten, vnnd ime mit dem halbenn teyll zu einer Lößunge stehenn, wann ein das geluste, wolte auch vnnser einer seinenn teyll den egenanntten Schloß verkauffenn, das solle er denn anndern einen Vierteil Jhars vor laßen wißenn, vnnd ime das dan verkauffen vnnd volgenn laßenn vmb einn muglich Gelt, also er das einem anndernn verkauffenn woltt; wehre dann das es der nicht kauffen wolt, so möchte er das einem andernn verkauffenn, weme er woltt, vnnd daran solt einner denn andernn nicht hindernn, vnnd wehr sich zu vnnser einen oder vnnsernn Erbenn also darein kauffenn wolt, der odder dieselbenn sollenn zuvorn ehr dann sie dareinn gesazt werdenn mit der annderen Partey, die dabeuy bleibt, solche burckfriedt gelobenn vnnd schwerenn vnnd die bestellenn vnd verbrieffen, gleicher weis als wir gethann habenn, vnnd also vorgeschriebenn stheet, des zu Vrkunt habenn wir vnnser Insiegell an diesenn brieff laßen hengenn, der gebenn ist zu Caßell, nach Christi geburt dryzehenn hunndert Jhar, darnach inn dem Neun vnnd Sechzigistenn Jharenn an dem nechstenn dienstage vor Sanct Mertinstag des heiligenn Bischoffs.

3.

Bischoff Johannis zu Würtzburg Vergleich mit Bruder Eberharden von Romrode wegen eines Burg-Friedens im Schloß Kuhndorff.

A. 1419.

Wir Johanns von Gotes gnaden Bischoff zu Wirtzburg vnd ich Bruder Eberhard von Romrode sand Johanns ordens Comthur zu Kündorff, bekennen vnd tun kunt allermenniglichen, daß wir vberkommen und eynig worden sein, eins Burgfrieds, von des Schloßs wegen Kundorff in der maß, als hernach geschriben stet, zum ersten, so sullen und wollen wir disen Burgfriede gein einander getrewlichen vnd schlechtlich halten, als weyt das Sloß Kundorff und das dorff davor gelegen begriffen haben, vnd wir, vnnd vnnsre Knechte und Dienere sollen in demselben Burgfriede einander keyns argen warten, vnd dasselbe Slos Kundorff sullen wir mit sampt dem Dorffe, Luten und guten mit einander schüzen, schirmen, verteidingen, und versprechen nach vnserm besten Vermögen on geverde, vnd sollen vnser iglichs Knechte, die wir da haben odir gewynnen, vns beyden globen vnd zu den heiligen sweren, vnserm iglichem mit seinen teyl des genanten Sloßs getrew-

treuwlichen zugewarten, wer es auch, das sich vnsere Knechte, die wir also in demselben Slosse hetten, mit einander zweytrechtig wurden, mit worten oder mit wercken, das davon ymands schaden neme, dorzu sollen wir beiderseyt mit ernste tun, das sulche sache an dem oder den, die des schuldig weren, gestrafft wurden on geverde. Es soll auch vnser dheyner keynen theil an dem obgenanten Sloß Kundorff verkewffen, versezen, noch in dheyne wise verkummern, er habe dann denselben teyl vor dem andern angeboten, vund wil dann derselbe darumb geben, als viel ein ander ungeverlich, so sol er demselben werden vnd bliben; wolte er abir des also nicht, vnd das diser den teyl also muste von notdurfft wegen einem andern zu kawff geben, oder versetzen, so sol doch der, der also zu demselben teyl kumpt, vor disen Burgfride globen und sweren, mit der andern Partheye, ee er in das Sloß kumpt, und eingelaßen wirdet ohngeverde, Auch ob wir bede oder vnser eyner mit yemands zu vehden vnd zu Krygen kommen, odir yemands mit vns beyden, oder vnser eyner besunder, so sol vnß iglicher dem andern getreuwlich beholffen sein, das obgenannt Slos zubewaren, vnd das mit sinen Zugehörungen zu schawren vnd zu schirmen on geuerde. Es sol auch unser dheyner des andern Fynde, in das obgenannt Slos oder dorff kein

Ge-

Geleyt geben, noch dorynn husen noch hofen, noch süst keynerley Zulegunge tun wider den andern odir die sinen on geverde. Were auch, das wir obgenanten Johanns Bischoff odir unser Nachkomen mit sand Johanns Orden, oder derselbe Orden mit uns oder unsern Nachkomen zu Krige kemen, so sol das Slos und dorff Kundorff mit sinen Zugehorungen stille sitzen, und sich dheyne Parteye doruß, noch dorein wider die andern nicht behelffen on geverde. Disen obgeschriben Burgfride haben wir obgenannt Johanns Bischoff für uns und unser Nachkomen, und Ich egenant Bruder Eberhart für mich myn Nachkomen Comthüre, und mynen orden beyder sit gein einander mit Hantgeben trewen on eyds stat globt zu halten und zu volfuren, als ob geschriben stet ongeverde, und des zu warem Urkunde und merer sicherheit hat unser iglicher sein Insigel an disen Brif tun hencken, der geben ist am sand Endres tag des heiligen zwelff Boten, Nach Christi geburt viertzehen hundert Jare und darnach in dem neuntzehenden Jare.

4. Graff

4.
Graff Wilhelm zu Henneberg belehnet Georgen von Schaumberg und Hans Münzern mit dem Bergwercke zu Ilmenau 1474.

Wir Wilhelm von Gotes Gnaden Grave und Herr zu Henneberg bekennen in diſem unſerm offen Brive fur uns unſere Erbin und nachkomende, und thun kunt allen, die in ſehen, hören oder leſen, das wir dem veſten Jorgen von Schauwemberg, Hannſen Montzeren und den Mitgewergken, die ſie itzunt oder zukunfftiglichen neben ſich zihen werden, und allen iren Erbin, das Bergkwergk zu Ilmena gnandt die Sturmheide mit namen von der Sneyde mole ab und die Straße hineyn biß zu dem undirſten thore und denſelbigen farewegk hinauß hinder dem Flecke biß zu dem ſteynen kreutze den Weg hinauff biß auf die Sturmheyde, und fürdir von der Sturmheyde biß widirumb zu der gnanten Sneyde mole, da der hole wegk wendet, und ob imants ſie mit bergkrecht ſollicher fire und maß mit meren Stollen und Schechten bauwehafftig zu halden dringen wolt, das ſoll alles nicht geſcheen, ſundern zu iren freyen guten willen und wolgefallen ſtehen, und mit der Foringen irer arbeyt, ſtollen und ſchechten, wie ſie die dargegen

odir richten fürnehmen, odir bauweten gnugsam seyn mit seinen schechten, stollen und allem anderen vor aldrs darzu gehört, und hinfürder darzu halten, und die notdorfft fordern würde, an Wasser, hütten, hütsteten, schencken, doch das sollich Schenckstadt alleyne den bergkgewergken und iren Gesellen zustehen, und nicht ferner gekaufft werden sol, ungeverlich wagen, wegen, stehen, wo in das alles zu solchem bergkwergk dienen mag, und beqvem ist, alles gantz frey und unbeswert zu haben, iedoch on schaden ecker und wiesen der armen Lüte, ob sichs begebe, darumb mit In nach billigkeidt zu vertragen, auch mit gerichten obirsten und nidersten auf solchem bergkwergk und hütten, so weydt ir reumunge begriffen haben, umb und von iren hütten virtzigk lachter langk und breydt, gelihen haben, leyhen auch den gnanten Jorgen von Schauwenberg, Hannsen Montzer und den mitgewergken das gemelt bergkwergk mit oben berührter zugehorunge, Freyheit und Gerechtigkeidt geinwertig in crafft dises brives, das solcher weyse und fürdir mere von uns zu lehin zu haben, nach iren wolgefallen und besten zu bauwen, des zugebrauchen und zu genißen, es sey an Silber, an kopfer, odir was Got der Almechtige da von erze geben wirde, und damit das sollich bergkwergk dester fürdirlicher erbauwet werden moge, haben wir In sollich Gnade

Gnade und Gunst gethan, was und so vil sie da von Erze, welchirley das were, erbauwen werden, das nach irem besten und wolgefallen arbeyten, füren, verkeuffen und an iren nutze wenden mögen, von uns und den unsern alles dinges unverhindert, doch unschadenlichin unserm zehinden, den wir als ein rechter lehinherr an Silber und Kopffer, geseygert oder ungeseygert alles wie sie das im besten zu arbiten finden und erkennen, das wir in nichts wegern, unerhöhet und ungeendert also bliben laßen wollen, daran haben behalten, darneben eingezogen, das der gnant Hans Montzer sollichs zehinden unser und der Mitgewergken teyle, die wir mit an solchen bergkwergk bauwen, nach laute unser Verschreibunge Im insundirheydt gethan an abzihunge unser zubuß gebrauchen und gnißen sol. Auch so mogen Jorg von Schauweinberg, Hans Montzer und die Gewergken unsers Holtzs und Welde zu furdrunge und Nottdorfft solchs bergkwergks und hütten von dreyen Kölern des Jars, also wo sie die in unsern welden einlegen wurden, unsern Forster ein gülden zu Waltzinße gebin, also doch das sollich welde nach einandir weiß zu arbiten schlecht hinwegk kolen und hauwen sollen, von uns und den unser ungehindert gebrauchen, wo In das darzu gelegen und beqveme ist, ungeverlich. Auch ob sie sterbens odir krige halbin, das

Got

Got lange aufzihe, mit frumen nicht gebauwen noch bauwen wolten, das sol In, biß sie sich füglich widirumb darzu gefugen, ein Jare darnach gantz ungeverlich sein, sollen und wollen sie auch über solchen bergkwergk und der berurtten unser begnadunge und Freyheit In darüber geben, wo und wie in das nodt sein wirdet, getreuwlich schützen und hanthaben, damit sie das und andirs, ob es der hohe Got, Maria die schone Maget, geben und erregen, getreuwlichen gebauwen, und des nach irem nutze und fromen gebrauchen mogen, alle geverde und argelist hirinn hindangesetzt und außgeslossen. Des zu bekentniße haben wir unser Insigel für uns unser Erbin und nachkomen wißentlich an disen briff gehangen, der gegeben ist nach Christi Geburt virzehinhundirt und in vir und sibenzigisten Jaren auf Sant Thomas heiligen zwelff boten tage.

5.

Verschreibung über ein Saltzwerck bey Smalkalden 1455.

Von G. G. wir Ludwig, Landgrafe zu Hessen, und wir Wilhelm, Johanns, und Berlt gebrüdere Grafen und Herrn zu Henneberg bekennen und thun kund mit diesem Briefe für uns, alle unser Erben und Herrschafft allermänniglichen, alß die ehrsamen, weisen

sen, Fritzsch Brate, Hans Sachs unser Rentmeistere, Johannes Stauff, Johann Kommel, Caspar Schott, Heyntz vom Wanyns, Hanß Stürlein und Clauß Wolffarme unsere Bürchere zu Schmalkalden und lieben Getrewben itzund mit unser Laube und Gunst angefangen habin ein Saltzwerck bey derselben unser Stadt Schmalkalden zu suchen und mit Hülff GOttes, ob sie mügen auffzubringen habin wir sollich der Genanten unser Rentmeistere und Bürgere, und wenn sie zu in nehmen werden, und alle ihre Erbin, mit den vorgenanten Saltzwerck lutterlichen umsonst und um sunder Gnaden willen begnadt und belehnt, begnaden und belehnen sie damit als Saltzwercks-Recht ist, mit Krafft dieses Brieffes also daß solch Saltzwerck nun fürter zu ewigen Zeiten von uns Landgraff Ludewig, und von uns ehegenanten von Henneberg und unsern beeden Herrschafften und erben allewegen zu Lehen euren, und als dicke des Noth geschicht, als sich mit Saltzwerg zu recht gebuhrt, zu thun aufgegeben und empfangen soll werden, sunderlich sohaben wir den obgenanten unsern Rentmeistern und Burgern, auch wen sie zu ihn nehmen, und allen ihren Erben und besundern an das obgenannte angefangen Saltzwerck die Gnade und Gunst gethan, wann es sich so fern damit begiebt, daß man die Sale darinn findet und Pfannen, darzu man die Sale siden, und zu Saltz machen soll, setzen und zurichten wird, so bald dann ein iglich Pfann, wieviel man der haben und setzen wird, wynhafftig wird am Saltz, das man darinn seudet und machet, soll iglichs Pfann darnach, so sie von den yehenen, die wir Herrn obgnanten auff beyde Seiten und auch die, die das ehgemelt Saltzwergck zu denselben Zeiten inn haben, darzu ungefährlich geben und kiesen werden wynhafftig erkant und gebilliget wird zwey gantz Jahre nächst nach einander folgender Recht, die sich von solchen Pfannen auff Saltzwerck gebühren zu geben und zu thun, frey und ledig seyn, so aber die 2. Jahr umb und vergangen seyn, ist denn Sache, daß sollich Saltzwerck in der Gute wird als das Saltzwerck zu Saltzungen, so soll man des obgenanten Herrn, unsern Erben und Herrschafften davon thun und geben aller Sache gleicher wiße alß man von den Saltzwerck

zu Saltzungen thut; wurde aber das ehgemelt Saltzwerck besser oder treger dann das Saltzwerck zu Saltzungen, so soll man uns obgenanten Herrn und Herrschafften und Erbin davon gebin und thun nach der Kändnuße derychenen, die wir Herrn auf beide Seiten, und auch die, die das Saltzwerck innen haben, darzu geben und kiesen werden, und so die Pfann alßo in egerürter maß wynhaftig erkant worden, so behalten wir egenanten beden Herrschaften von Heßen und von Hennenberg uns unsere Zölle und alle andere Gerechtigkeit am Saltzwerck egemelt und allen andern dazu gehörenden, alß sich von Saltzwerck gebühret zu thun, gewöhnlichen und Recht ist, auf andern Saltzwercken, alle gefährde hierinn gantz hindan gesetzt. Des zu Bekändnuß ist unser Landgraf Ludwichs Insigel für uns und unser Erbin und unser Graf Wilhelms Insigel für uns, unser Brudere und unser Erbin an diesen Brieff gehangen und gebin an Donnerstag nach unser lieben Frauentag Nativitatis genant. Ao. Dni. millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto.

VI. Fürst Wilhelms zu Henneberg gestiffteter Vergleich zwischen dem Stifft Fulda und dem Probst der Clöster Aldendorff und S. Johannis unter Fischberg. 1517.

Von G. G. Wir Wilhelm Graf und Herr zu Hennenberg thun kund hiemit gen allmänniglich, wiewohl der würdige Hr. Johann Loer Probst ꝛc. von dem Hochwürdigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johanßen, Apt des Stiffts Fulda unsern lieben Herrn und Vettern seel. löblicher gedachtnuß mit der Probstey des Klosters Altendorff bey Saltzungen gelegen, deßgleichen von den Hochwürdigen Fürsten Hrn. Lorentzen Bischoffen zu Würzburg mit der Probstey des Klosters Celle an der Felde unter Fischberg gelegen, hiebevor, damit dieselbigen Kloster wiederum zu Besserung ufgericht, und zu löblichen Reformirten Stand bracht werden möchten gnädiglich nach Innhalt seiner Præsentation und Confirmation-Briefe begnadet ist, so hat sich

doch

doch zwischen dem Hochwürdigen Fürsten, Hln. Hartmann Abbt sambt Dechant und Capitel des Stiffts Fulda eins, und ihme dem gemeldten Herrn Joh. Loer Probst andern Theils, us dem, alß er sich zu bedencken der gemelten Kloster Nothdurfft nach Rohm gefüget, mercklich unwille und zwietracht erhaben, dadurch sie auch allertheils zu schwehren Schaden und Unrath kommen seyn, und nachdem uns nun solche Zwietracht und Gremschafft nicht lieb, haben wir uns ihnen von allenthalben zu Ehren und Gunst, uf daß noch weiter Unrath vorkommen werden möcht, mit der Sachen beladen, und eins Theils mit Dechant und Capitel des Stiffts Fulda, dieweil itzo Herr Hartmann Abt des Stiffts Fulda, mit seinen Capitel und Landschafft in Zwietracht stehen, und des gemelten Herrn Joh. Loers alß andern theils guten Wissen und Bewilligung, damit solch Irrung zum besten hingeleget werde, in der Güthe abgeredet und bedeuтingt, wie hernach folget, und nehmlich zum 1. so soll Dechant und Capitel des Stiffts Fulda allen möglichen Fleiß fürwenden, daß die Fehde mit Hector Behem gegen den Hochgebohrnen Fürsten unsern lieben Hln. und Oheim von Sachßen, auch dem Kloster Altendorff dem gemelten Probst und den ihren allenthalben abgestallt und hingeleget werde. Zum andern daß die Separation und Confirmation über das Kloster Aldendorff, so hiebevor ufgericht, und zum Theil noch unverfertiget, nachmahls von Dechant und Capitel gemeltes Stifftes mit der Siegelung, immassen des zusagung geschehen ist, verfertiget werden, und so die Irrung zwischen Abbt Hartmann und ihnen vertragen, daß solch separation von denselben Abbt Hartmann oder einen andern zu künfftigen Abbt auch versiegelt und ratificirt werde, nothdürfftige Caution verschaffen, damit Probst, Abbatißen und Convent in deme auch der Billigkeit versehen und versorgt werden mögen. Zum 3. so soll die Probstey zur Zell dem obgemelten Herrn Johann Loer freyledig zu seinen Handen gestellet werden, die für sich zu besitzen, oder mit einen andern zu bestellen, und er zu Ober-Weymar zu bliben nach seinen Gefallen ohn männigliches Einrede, alß er das will vor GOtt und seinen Hln. von

Würzburg einen Abbt und Stifft zu Fulda verantworten. Zum 4. so soll der Vertrag zwischen dem Kloster Zelle und dem Stifft zu Fulda versiegelt, allen Theilen nachgangen, und deme seines Innhalts in allen seinen Stücken und Puncten gelebet werden. Zum 5. so sollen die Briefe, so hiebevor us der Zell geführet, und ietzo zu Fulda bey Dechant und Capitel stehen, hinter Burgermeister und Räthe zu Geissa dem Kloster zu gut, biß daßelbige Kloster wiederum ufgericht, und in ein reformirt Wesen bracht, mit genugsamer Recognition von dem Rathe daselbst, dagegen zu geben, geleget werden, und so sichs begebe, daß mittler Zeit ein Probst derselbigen Brief einen oder mehr zu gut des Klosters Nothdurfft bedarffig, ihme davon glaubliche Abschrifft, oder aber, wo die Haupt-Briefe ie vorzulegen von nöthen seyn wollt, daß ihme alßdann die auch gereicht und zu handen gestallt mit der Caution, daß solche originalia wider an ihre vorige Statt bracht und gelegt werden. Zum 6. so soll die Wustung zum Reinhards, so dem Kloster Zell zustehet, und ietzo der Amptmann zu Rackenstuhle in Gebrauch hat, dem Kloster Zelle wiederum zugestellet werden; bedeuchten sich aber Dechand und Capitel des gemelten Stiffts Fulda, oder aber Ihr Amptmann zu Rackenstuhl, daß er solcher Wustung zu enthaltung seines Viehes nicht entrathen mochten, beschwehrt das alßdann dem Closter die zwey Schock Geld Zinße, so der Schultheiß zu Geysa von wegen der Herrschafft des Stiffts Fulda von des Klosters Hoffwiesen im Gersten-Grund ufhebt, so lang sich ein Amptmann zu Rockenstuhl der Trischer und Heurfeld, so viel er der itzund zum Reinhards gebraucht, zu Vergleichung derselben Huthweide bey dem Kloster ungegeben stehen blieben mochten, oder aber ein ander ziemlich Erstattung dagegen gereicht, damit das Kloster des seinen der Billigkeit auch zu genissen und zu gebrauchen habe. Zum 7. so sollen die Zinß und fructus der Pfarre Mellbach mit sambt der Helffte des Zehndes und ander Gütter, nach laut seiner Verschreibung, die er darüber hat von unsern alten Herrn seel. Gedächtnuß, Probst und Convent auf St. Petersberg versiegelt, die gemelter Herr Johann Loer us frembden Hän-

den von seinem eigenen Guth schwehrlich mit Vergünstigung eines Probsts S. Petersberg demselben Kloster zu guth hat incorporiren lassen, dazu die fructus ettlicher Lehen zu Altendorff und Saltzungen, die er dergleichen denselben Kloster zu gut auch von seinem eigen Gut incorporiren lassen und von neuen ufbracht, als die neuen pension der Pfarr zu Saltzungen, mit nahmen 10 Gülden die ihm der Pfarrner selbst sein Lebenlang anheißig, und nach seinen Abgang den Kloster zu geben, nach usweisung der Verschreibung darüber ausgangen, verpflicht, welche fructus er ihm auch sein Lebenlang ufzuheben und vor sich zu gebrauchen fürbehalten, Innhalt allenthalben seiner Verschreibung, an eines Herrn von Fulda oder der seinen Verhinterung folgen, und nach seinen Tod iglichs an seinen Ort, dahin es incorporiret ist, fallen und ewiglichen bleiben möge. Zum 8. so sollen Abbatissa und Convent zur Zelle ie zu Zeiten, so sich der Fall begebe, und die Probstey daselbst vaciren würde, einer Persohn aus dem Stiffte Fulda oder seinen Unterthaner Klöstern nehmlich Johannsberg, Petersberg, Frauenberg, Neuenberg, oder Holtzkirchen, der eines frummen, erbaren, geistlichen Wesens, und des Ordens Sancti Benedicti ist, erwehlen, denselben einen Abbt zu Fulda angeben, welche Persohn dann fürter uf eines Abbts Præsentation von einem Bischoff zu Würtzburg confirmiret soll werden, wie denn der gemelte ufgerichte Vertrag des und anders weiter angezeiget, und vermag, und welcher alßdann eligiret und præsentiret und confirmiret wird, soll sambt den Convent sub obedientia eines Abbts zu Fulda, immassen ander des Stiffts gehorsamen geistlich Persohnen auch seyn und blieben. Zum 9. so sollen die Kleinodi und anders, was auf den Kloster Zelle aus Besorgnuß Unraths gen Altendorff oder sunsten ander Orten in Zeit des Stiffts Fethschafft geflehent, und den Kloster zustandig ist, so schirst das in Baue und Besserung bracht, demselbigen auch wider gestallt und behändiget, und dieselbigen mittler Zeit bey den Kloster Allendorff zu getreuer Hand hinterlegt blieben, doch derselben zum Theil, als nehmlich ein silbern

monstranz, ettlich Meßgewandt, und anders an hohen Festen, auch sunsten zum Gottesdienst zu gebrauchen gein der Zelle schaffen, dagegen sollen sich der Probst und Convent zu Allendorff, gegen den Probst und Convent zur Zelle, genugsamlich verschreiben, und Caution thun, wann Zelle, wie gemelt, in Bau und Besserung gebracht, uf des Probsts und Convents zur Zelle Erforderung unwidersprechlich und ohn Verzug dieselbigen hinterlegten Kleinod, und GOttes Zierde zu handen stellen unt überantworten, desgleichen was der von Biederfeld von der Zelle dem Kloster zuständig gen Roßdorff, oder anders wohin geführet, daß solches dem Kloster Zelle auch wider zugestellt und behändiget werde. Desgleichen ob etwas von Altendorff verschickt oder verführet wäre, daß solches auch widerum zu Recht und seinen Ort bracht werde. So soll alßdann dargegen der genante Herr Johann Loer, das Kloster Altendorff ahn alle Wegerung oder Behelff den Ehrwürdigen Herrn Philippen Schencken, Dechant zu Fulda freyledigliichen resigniren, und zu handen stellen, und dann fürter soll alle dasjenige, so von gemelten Probst bey Päbstlicher Heiligkeit von Briefen, Bullen oder andern den beiden Klöstern zu Nutz ausbracht, und bey ihm ist, oder kommen möchten, zu der gemelten Klöster Verwahrung und Gewalt überantwortet werden, und was er sunsten bey Päbstlicher Heyligkeit von Briefen oder andern, da von dem Stifft, Klöstern oder Unterthanen Unrath, Widerwille oder Schaden erwachßen möcht, erlanget hätte, hiemit caßiret, gantz tod und abseyn, ußgeschieden die privilegia, damit seine Person gefreyet. Es sollen auch die gemelten Dechant und Capitel bey Abbt Hartmann, so sie ihre Gebrechen einigs, oder einen andern zukünfftigen Abbt kriegen würden, verschaffen, daß derselbe zuvor und ehe er

in der Abbthey zugelassen, diesen Vertrag in allen seinen Stücken, Puncten und Artickeln ratificiret, auch mit der Abbtey Insiegel versiegelt, genugsam und nothdürfftige Versicherung und Caution thun, dergestalt ihnen den gemelten Probst gegen den Abbt, ob derselbe etwas der Pfarr Mellbach oder der andern incorporirten lehenhalber fürnehmen wurde, schadloß halten. Item der excommunicirten Persohnen halben soll der gemelte Herr Johann Loer Verwilligung geben, daß sich dieselbigen auf ihre Kosten aus den Bann bey den Richter ledigen möchten. Es soll auch ein zukünfftiger Probst zu Aldendorff die Jungfrauen daselbst bey ihrer separation handhaben, und dieser Sachen halben unzertrennt und ungearchwohnigt halten. Item Kost und Schaden, so von allen Theilen in dieser Sachen erlitten und ufgewandt seyn, haben sich die Partheyen derselben uf uns zu gütlichen ußsprach, wie wir die entscheiden, zu verfolgen bewilliget. Und sollen hiemit aller Irrung und Zwietracht, so sich auch zwischen ihnen aller theils, und denjenigen, so darinnen verdacht, oder verwant, gantz bey und abgethan seyn, kein Theil dem andern das in unguten ufheben, oder vorwenden, noch schaffen gethan werden, sundern einander freundlich, Brüderlich, wie Christlichen und erbaren Persohnen zustehet, halten und erzeigen, darauf auch Herr Johann Loer mit den seinen von Dechant und Capitel und den ihren freyledig stehen, und seiner Nothdurfft, ihrer halben sicher wandern und webern soll. Und nachdem wir obgemelt Graff Wilhelm dessen Vertrag mit ihrer der Parteyen aller theil, guten Wissen und Bewilligung ufgericht und gemacht haben, uns die gemelten Parteyen mit Handgeben den treuen Zusagung gethan, sämbtlichen Vertrag alles seines Innhalts für sich, so viel der jeden Theil und sein Nachkommen be-

rühre.

rühret, stethe, vest und unverbrechentlich nachzukommen, und zu gelieben, doch daß dieser Vertrag und Richtung uns und unsern Erben keinen Abbruch an unsern Verspruch und alten Herkommen in der Zelle bringe, nachdem derselbe Verspruch von unsern lieben Herrn und Vettern, löblicher Gedachtniß Graf Heinrichen seel. und jüngst us Befehle des Hochwürdigen Fürsten, und Herrn, Herrn Johanßen, weyland Abbt zu Fulda, auch Probst, Abbatißin und Convent zur Zelle nach laut der Briefe darüber ußgangen, ufgericht, alles getreulich und ungefährlich. Des zu Uhrkund haben wir diesen Vertrag mit unsern Insiegel versiegelt, welcher zwene gleiches Lauts gemacht, und jeden Theil einer zu handen gestalt ist. Geben zu Schlußingen uf Fritag nach der eilftausend Jungfrauen Tag. Ao. Doi. millesimo quingentesimo decimo septimo.

Dresden und Leipzig in der Hekelischen Buchhandlung. Anno 1731.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöttgen, Christian,

Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Obersachsen und angrenzenden Ländern

Bd.: [Bd. 1], Theil 1

Dreßden und Leipzig 1730

Germ.sp. 418-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021265-2
VD18 80296122-001